

Ausführlich = Historischer

# Bericht

vom

Wohnisch = und Preussischen

# Münz = Wesen

Nehmlich:

Wie die Münze nach der Krone Wohlen  
und der Lande Preussen Rechtsamen / Gesezen /  
Verträgen und Commissorialischen Verordnungen / von  
Uhralters bis nunher / geschlagen werden sollen. Und  
wie denenselben nachgekommen sey?

Auch zu welcher Zeit / und aus was für Ursachen  
die Münzen so gar verfallen sind? Von dem unbeschreib-  
lichen Schaden solchen Verfalles. Und endlich ob und wie  
solchem Schaden noch könne abgeholfen werden?

Alles aus uralten und neueren Urkunden / Reichs- und  
Landes-Recessen; auch andern Actis publicis, und Historischen  
Nachrichten; zum gemeinen Nutzen / fleißig zusammen getragen /  
und herausgegeben von

David Braun /

R. P. H. R.

LEBENS!

Verlegt George Bannehr / Buchbändler. V.

Gedruckt bey Samuel Preussen / 1722.



Handwritten text at the top of the page, likely a title or header.

Large, stylized initial or decorative element, possibly a letter 'A' or 'B'.

Large, stylized initial or decorative element, possibly a letter 'M' or 'N'.

E. xiii 123

Main body of text, consisting of several lines of handwritten script in a historical cursive hand.

Large, stylized initial or decorative element, possibly a letter 'L' or 'M'.

Small handwritten text or signature.

Small handwritten text or signature.

Small handwritten text or signature.

Handwritten text at the bottom of the page, likely a footer or concluding text.





## Vorbericht an den geneigten Leser.

**D**as Geld eine sehr nützliche und in diesem irdischen Leben hochnöthige Sache sey / welcher kein Mensch wol entbehren könne / verstehen alle / auch die einfältigste gemeinste Leute : weil sie nehmlich wissen / daß sie alle Lebens-Nothdurfften für sich und die Ihrigen dafür schaffen können ; so gar / daß eine der größten Passionen unter denen bloß irdisch- und nicht hiñflich- gesinneten Menschen / die Philargyria oder Geld-Liebe und Gierigkeit ausmachtet. Was aber für Umstände beyim Gelde hauptsächlich fürgehen ; wie dasselbe durch seine Verfälschung so grossen und unbeschreiblichen Schaden denen Armen und Reichen im Lande / am Preise der benötigten Waaren verursache ; ja wie ganze Länder dadurch ärger / als durch Krieg oder andere Verwüstung / arm und mangelhaft gemacht werden ; das begreifen sehr wenige / auch unter denen klugen Staats-Verständigen / oder Gelehrten und andern vernünftigen Männern. Daraus es gekommen / daß grosse Herren / zu solcher / ihrem Interesse und ihrer Länder Wohlfahrt so nahe angelegener Sachen connoissance, nicht angeführet / und ihnen der rechte Grund des Nutzens oder Schadens ihres hohen Münz-Regals, nimmer vorgestellt und begreiflich gemacht worden : Damit sie die falsche und listige Vorschläge zum scheinenden Vortheil / der Münz-

wu-



wuchernden Pächter selbst verstehen / und besseren Rath zu ihrem und ihrer Unterthanen Besten annehmen mögen. Zumahl sich unter ihren Rätthen selten solche gefunden / die das Münz- Wesen zu verstehen sich bekümmert / geschweige einen ausführlichen Bericht / wie von andern Staats- Begebenheiten ihres Vaterlandes / also auch vom Münz- Wesen zu haben sich bemühet hätten : da doch ohne solche gründliche Notitz und Einsicht / keiner von solchen publicquen Sachen etwas in Deliberation ziehen / und mit Nachdruck anrathen kan.

Nachdem ich nun von vielen Jahren her / umb die gründliche Beschaffenheit aller Jurium publicorum meines Vaterlandes / welche durchgehends mit denen in der Krone Pohlen connectiret sind / umb damit meiner Herrschafft (nach Inhalt meiner Endes- Pflicht / dero Nutzen und Frommen zu befördern / und für Schaden zu warnen) zu dienen / mich bekümmert ; wie dieselbe nicht allein in diesen Zeiten stehen / sondern auch / wie sie nach denen alten und neueren Grund- Gesetzen stehen sollen / und was der benachbarten Ansprüche für Grund haben ; zu welchem End- Zweck ich keiner Mühe und Kosten gespart / alle Historische und Politische / Pohl- nische und Preussische gedruckte / und so viel auszuforschen möglich / auch geschriebene Authores , anzuschaffen und zu excerpiren : So habe ich aus solchen Collectaneis , bey erlangeter Müsse / angefangen nur einige heraus zu geben / die mehresten und besten aber zu künftiger Edition , wosern es beliebt werden möchte / beyseitz geleyet.

Weil denn unter denen Pohlisch- und Preussischen Juribus publicis , davon ich vor etlichen Jahren ein Specimen an die Häupter des Landes nur geschrieben dediciret, nicht ein geringes Regale vom Münz- Wesen zu handeln nöthig ist : Von welchem / was das Jus monetandi belanget / Ich  
denn



denn unter solchen Capitibus der Lateinisch deducirten Preussischen Rechten/ auszuführen fürgenommen. Allein da ich bey solchem Werck die Nothwendigkeit bemercket/ daß dem Publico, zur gründlichen Nachricht/ mit blosser Cognition des Münz- Regals und Rechtes wenig gedienet wäre/ wo nicht dabey eine Anleitung/ wie das Münz- Wesen von Anfang bis auf diese Zeiten in Pohlen und Preussen geführt/ was für Reichs- Schlüsse/ Vergleiche und Münz- Ordonanzen/ von Zeit zu Zeit zwischen Pohlen und Preussen geschlossen/ und wie denselben in der That nachgelebet/ oder von denselben abgegangen worden/ gemacht und ausgeführt würde. Wozu die bloße connoissance von alten und neuen Pohlisch- und Preussischen Münz- Sorten, derer ich mit vieler Mühe und Kosten/ so viel nur immer zu sehen und zu bekommen möglich gewesen/ gesamlet/ und fleißig examinirer, dennoch nichts helfen können: wann mich nicht einige rare MSta, die ich vorlängst aus eines weyland fürnehmen Pohlischen Senatoris Bibliothèque bekommen/ zur Cognition und Festsetzung derer ehemals über dem Verfall des Münz- Wesens in Pohlen gehandelten Argumenten und Gründen; item zu Auffsuchung der alten und neuen Münz- Tractaten und Ordonanzen/ und richtigen Proben/ wie weit und wie lange denselben nachgemünzet/ und aus was Ursachen davon abgegangen worden/ angeführt; die Calculation vorgewiesen/ und letztlich den unglaublichen Schaden vom Verfall des münzens/ vor Augen gestellet hätten.

Insonderheit hat mir zu Ausfindung solcher/nirgend als in denen Archiven verborgener Nachrichten/ die sicherste <sup>von 26.</sup> und beste Anleitung/ des Seel. Herrn Michael von Behm <sup>von 26.</sup> felden/ der Stadt Danzig Raths und p. t. Königl. Burggrafen Anno 1672. aufgesetzte/ und E. E. Magistrat daselbst <sup>(V. S.)</sup> an dem <sup>in dem</sup> dedicirte MSptum, gegeben: als welches mir die erste Me- <sup>in dem</sup> thode, <sup>von 26.</sup> <sup>von 26.</sup>



ehode, wo und wie ich die Pöhlische Reichs. Schlüsse/ und nach denenselben auf so öfteren Münz. Comissionen, mit Einwilligung der Landes. Herrschafft/ auch der grossen Städte in Preussen/ abgefassete Münz. Verordnungen/ da worinn er deficiret/ finden/ und also einen vollkommenen Historischen Bericht in Ordnung bringen können. Dergleichen nützliche Arbeit ich zu allererst bey dieses/ so wie in andern Landes. Rechten/ also im Münz. Wesen wol. erfahrenen Mannes Werke/ und sonst noch bey keinem Scribenten gesehen; derer Schriften und Collecturen zur Curiositat in Antiquitäten, und nicht zu der so hoch. nöthigen Wissenschaft von des jetzigen Geldes innerlich. oder äusserlich. aufgelegtem Werth/ samt dem aus desselben Verderbniß/ der Herrschafft so wol als denen Unterthanen zugezogenen unglaublichen Schadens abzielen. Daher ich solchem sonderbar nützlichen Werke sicher folgen/ was Ihme mangelt aus andern ersetzen/ oder nach seiner Anführung aus meiner Collectur nachmachen können. Und wäre es sehr nützlich/ daß auch in den andern Reichen dergleichen Berichte aus denen Archiven ausgeführt/ und damit die Herrschafften des sonst unerkannten grossen Schadens ihrer Länder überführet würden/ publiciret werden möchten.

Ich ersuche aber alle Münz. Verständige/ die ohne Passion hierüber judiciren werden/ und etwa einen Fehler im wardiren oder calculiren finden möchten/ weil nichts menschliches gar vollkommen gerathen kan/ dienst. und freundlich/ dieselbe Errores mit humanitate zu verbessern: als der ich nichts eigensinnig/ sondern wie ichs in denen glaubwürdigen Scripturen gefunden/ nach ihren vernünftigen Raisons und Proben (welche ich sehr gerne durch einen Meister im Feuer wiederhohlen lassen/ wenn ich die Gelegenheit dazu haben können) hingesezt.



Ich habe aber dieses Werk / theils weil es unter denen Lateinischen deductionibus Jurium cardinalium zu weitläuffig geworden wäre / theils daß die Termini der Münz- und Probir-Kunst / samt denen vielen Calculirungen / unmöglich in gut Latein zu geben sind / in Teutscher Sprache ausfertigen müssen. Die allegirte Münz-Sorten in Kupfer zu presentiren, habe für ganz unöthig geachtet; weil hie nicht nach der Curiosität ihrer äußerlichen Form, sondern nach ihrem innerlichen Halt und Werth gefragt und solcher untersucht wird.

Wer aber auch die äußerliche Form so wol der Geld-Sorten, als insonderheit der Medaillen der Pohnisch- und Preussischen Herrschaften und grosser Städte / die sie auf ihre Thaten / Vermählungen / Begräbnisse / oder andere sonderbahre Begebenheiten schlagen lassen / zu kennen verlangt; der wird von andern curieusen Collectoribus solcher Stücke schon vergnügt werden. Wie mir denn sonderlich Hn. Jacobi Bliwernigen / Bürgermeisters zu Marienburg / Cabinet, von viel-und-raren, alten und neuen Stücken / und des Königl. Kammer-Raths / Herrn Lilienthals in Königsberg / desgleichen Herrn Professor Seilers in Elbing Bemühungen / in Vorstellung vieler Pohnisch-und Preussischer Münz-Sorten und Medaillons, samt Historischer Ausführung der Herrschaften Lebens und Thaten / nach ihren Geprägen / bekant ist. Dergleichen geschickte und nützliche Collectiones mehr in Preussen seyn mögen / davon ich noch nicht wissen können.

Zu denen fürnehmen Staats-Klugen / welche dis nützliche Werk mit Nachdenken lesen möchten / habe ich die Zuversicht / daß ob sie gleich diese Raisonsnements und Gründe / die ich doch alle nach denen Actis publicis, Commissionen, Recessen, Reichs-Schlüssen / Münz-Vergleichen / Instructionen, Ordonanzen, und darüber geführten Deductionen, und nicht



## Vorbericht an den geneigten Leser.

nicht aus meinem Gehirn anführe/ nicht allerdings approbiren. sondern andere wichtige Gegen-Argumenta belieben solten/ welche dem verfallenen Münz-Wesen nicht solche grosse Schäden zulegen/ oder dieselbe gar irreparabel zu seyn halten/ darum meine mühsahme Arbeit ohne den gewünschten Effect fruchtlos achten/ sie dennoch auch judiciren werden: Daß ein jeder vernünftiger Mann/ demer Gott Gelegenheit und das Geschick gegeben/ was er zum Besten seines Vaterlandes/ und zum Dienst seiner Herrschafft vernunftmäßig hält/ nach seiner Pflicht auch schuldig sey anzubringen/ und für solchen Fleiß (dessen sich gar wenige unterwinden/ die allermeiste aber die adminicula dazu nicht haben) Dank verdiene. Bonus est civis, qui cum patriæ benè non possit facere, benè tamen ei voluit dicere & optare. Wozu ich denn auch die von Herrschafftlichen Geschäften/ (denen ich von Jugend auff mit Christlicher uninteressirten Treue/ Mühe und Fleiß gedienet/ damit aber nicht die zeitliche/ sondern himlische Belohnung verdienet) erlangete Müsse anwenden wollen.

Wünsche demnach/ daß diese Arbeit bey einigen fürnehmen und klugen Leuten Ingres finden/ und durch sie bey der Herrschafft und Ständen dieser Reiche zu genauer Überlegung gebracht werden möge! Wiewol/ wenn diese und mehr heilsame Erinnerungen in Wiederherstellung der Glückseligkeiten verworffen werden/ sich ein Christ leicht befriediget/ solche Fälle Gottes gerechten Straffen über die grosse Sünden der Völcker zurechnet/ und nur sehnlich wünschet/ daß es auch nicht mit dem geistlich- und ewigen höchsten Gut der Menschen also zugienge/ und nicht der Welt-Verderbniß also natürlich mitbrächte/ ihrem eigenen Heil zuwider sprechen/ nach der alten Väter Ausspruch: Mundi proprium est contradicere suæ salutis. Geschrieben im Endwalde vor

Elbing den 12. May Anno 1722.

Das





Des I. Cap.

Von der Materie / Bürde / Gewichten  
und Proportion der Münzen insgemein /  
besonders in Pohlen und Preussen.

I.

**N**achdem die Menschen auff Erden nach der  
Sündflucht sich gemehret / und zu ihrer  
hohen Nothdurfft / des Handels mit ein-  
ander in die Nähe und Ferne / nicht übera-  
hoben seyn können / auch die Unbequemlich-  
keit des Vertausches und Stugens der  
Wahren gegen einander bald gewahr worden : haben sie an  
statt solchen Tausches / Gold und Silber / als die fürnehmste  
und schöneste Metalle erwählet / und dieselbe auff ein gewisses  
Gewicht gestellet / umb damit einander für die benötigte  
Wahren ein accordirtes Pretium darzu wägen. Schon zu  
Abrahams Zeiten / über 400. Jahre nach der Sündflucht / wird  
1. Mos. 13/2. seines Reichthums von Silber und Gold gedacht /  
und



und cap. 20/ 15. der tausend Silberlinge / welche Abimelech der Sara geschenket : welche doch / gleich wie die 400. gemeine Seckel Silbers / die er dem Ephron für seinen Acker zum Begräbniß der Sara gezahlt / cap. 23/ 16. keine geschlagene Münze / sondern gewisses Gewicht von einem Viertel Lothes gewesen : Denn da ausdrücklich stehet : Er habe sie ihme zugewogen. Wie denn zu der Zeit die simple Regierungs-Form der Könige nicht glauben läßet / daß schon geprägtes Geld gewesen seyn sollte ; sondern das Gewicht des Seckels ist noch lange Zeit hernach im Orient / auch bey den Griechen und Römern / Anfangs mit dem talent , mina und drachma , alles gewissen Gewichten / geblieben : Daher statera eine Gold-Waage / von stater einem Griechischen Silber - Gewicht von 4. drachmis , und appendere auszahlen / vom Abwägen / in der lateinischen Sprache geblieben ist.

2. Als aber nachmahls / umb allen Betrug im Golde und Silber / auch die Beschwerlichkeit / die Gewichte immer bey sich zu führen / zu verhüten / die Gepräge der Obrigkeit auf die dazu aptirte Stücke Metall geschlagen worden / hat man von keiner Vermischung der edelen Metalle mit denen schlechteren gewußt. Nur daß nach und nach bey Juden / Griechen / und folgendes denen Römern / geringe Scheide - Münze von lauter Kupffer oder gegossenem Messing geschlagen worden / gleich wie noch iso die Barbarische Völcker in Indien ihre Münzen aus reinem Silber machen. Ich muß zwar mehr erfahrenen Antiquariis glauben / welche schreiben / daß sie Römische und alte Teutsche denarios , auch grössere Stücke haben / in welchen Kupffer dem Silber zugemischet ist. Jedoch halte ich / daß solches gar selten / und auch allein von falschen Münzern / ohne Befehl der Ober - Herrschafft / geschehen / und gar bald wieder



geändert worden. Wie ich denn in uhralten documentis wol gefunden / daß die Ober - Herrschafft über Verringerung der Münze / wider die welche von ihnen das Recht zu münzen gehabt / aber nicht über Verfälschung am Silber geklaget und geeiffert habe. So viel ist unstreitig / daß vor Anfang des 1300ten Jahres nach Christi Gebuhrt / die Pohl- und Preussische Münze / die wir noch haben / keine liga oder Vermischung des Silbers mit Kupffer zeige / wie auch Hartknoch A. und N. Preussen cap. 6. §. 10. aus Tilemanns Friesen und Leonhard Willibaldi Hoffmanns Zeugniß erwiesen hat. Das erweisen auch alle bis dahin in Teutsch - Land geprägte Bley - Pfennige oder braetati nummi ; insonderheit die erste in Franckreich von Ludovico Pio ums 1230. Jahr / und nachhin von seinem Successore Philippo , in grosser Menge geschlagene Groschen : Nach welchen Wenceslaus II. in Böhmen / seine breite Pragische Groschen aus lauter feinem Silber / ums 1290. Jahr geprägt / die denn in Pohlen und Preussen häufig eingeführet worden. Darum hat der Creuz - Orden in Preussen / im Culmischen Haupt - Privilegio Ao. 1233. zugesaget / daß er aus lauterem feinem Silber münzen wolle. Welches auch gehalten ist / bis ums 1300. Jahr in Teutsch - Land / aus eigennütigen Absichten von Münz - Verfälschern angefangen worden / dem Silber Zusatz von Kupffer zu geben / welches die Herrschafften endlich also in ihren Münzen angenommen. Da hat also zuerst König in Böhmen Johannes Anno 1311. seinen Pragischen Groschen am Silber abzunehmen / und Kupffer zuzulegen gefolget ; Darauf die schöne Münze / von seinem Sohne Carolo und desselben Nachfolgeren immer schwerer an Kupffer und leichter an Silber worden. Welche Kunst denn der Orden in Preussen / Anfangs unvermerckt / hernach immermehr nachgethan. In Pohlen



len aber hat um der benachbarten verdorbenen Münze/ ein gleiches geschehen müssen; bis daß / an statt ehmahls eine Marck Silbers mit einer Marck geschlagenen Geldes eines gewesen/ nach der Tannenbergschen Schlacht Anno 1411. / der Orden in Preussen schon 10. Marck Geldes aus einer Marck feinen Silbers geschlagen. Wie von allem/ so viel möglich/ unten genauer Bericht folgen soll.

3. Es wird aber diese unglückselige Mischung des Kupffers mit Gold und dem Silber genannt / liga, alloy, granum, Korn oder Halt/ machet intrinsecam bonitatem metalli, und eine 6. 8. 10. 14. Lößige Marck brutto, oder die gewogene Marck / die so viel Lothe an Silber/ das übrige zu ihren 16. Lothen Zusatz vom Kupffer hat: auf Französisch heisset es billon; Italienisch pagament. Ferner gehöret zur Materie der Münze auch das pondus, Schrot oder Gewicht jedes Stückes/ wie viel Stücke pezzi, corrupte petia, jeder Münze eine Marck wägen. Ist demnach das Korn qualitas, das Schrot aber quantitas monetae. Zum Exempel: Eine Marck wäget 16. Lothe/ wenn alle Lothe rein Silber seyn/ so heisset es am Halt 16. Lößig / und eine Lößige Marck. Wo aber in der gewogenen Marck nur 14. Lothe Silber und 2. Loth Kupffer seyn/ heisset es 14. Lößiges. Also in den Gold-Münzen wäget die Marck 24. Carat, bisweilen sind in goldenen Ketten und andern Geschmeiden/ auch denen Medaillen/ unter solchen 24. Caraten nur 18. Carat Gold/ und 6 Carat Zusatz von Silber und Kupffer/ dann heisset dieselbe gewogene Marck 18. Caratiges Gold. Die Carate im Gold-Gewichte werden getheilet jeder in 12. gran, thut 288. gran die Marck Goldes. Darum theilet man auch an einigen Orten die Silber-Marck/ umb mit dem Golde gleiche Theile zu haben/ in 16. Lothe/ und jedes Loth in



in 18. gren, thut die Marck also auch 288. gren oder Pfennige. In andern Orthen aber theilet man jedes Loth in 16. Pfennige/ das machet die Marck 256. Pfennige. In Niederland/ Nürnberg und sonst/ theilet man die Marck in 12. Pfennige/ jeden Pfennig in 24. gren, das thut auch 288. Theile oder gren. Daraus man denn verstehen lernet/ wenn man höret oder liest; diese Marck hält in der liga 6. Pfennige/ oder 8. Loth/ oder 12. Carat, welches alles einerley ist. Noch gehören zur Materie der Münzen zu verstehen folgende termini der Münz - Meister/ wann sie zur Beschickung/ mixtur oder liga gebrauchen: daß sie das Silber in den Ziegel einsetzen/ schmelzen/ beschicken/ wie es just nach der Ordonanz eintreffen solle/ dabey doch der Mangel eines grens passiret wird/ wann nur in folgendem Werck der Meister solchen Mangel ersetze/ welches denn das Remedium genant wird (aber das Vorbeschicken heist/ wann der Meister mit Fleiß etwas an dem justen Einsag des Silbers fehlen läßt/ welches er durch den scharffen Weissid ersetzen wil/ daß dennoch jedes Stück den ordinirten Halt und Schrot/ im Aufziehen streichen und wägen erhalte.) Ferner wird es gefornet/ das ist Probe gegossen/ probiret/ dann ersilich legiret/ das ist roht zugeseset/ also im Gieß - Sande Zaine gegossen/ abgewogen/ aufs Werck gegeben/ durchgelassen/ geglüet/ wieder durchgelassen und gestreckt/ gestückelt/ und zu Platen geschnitten/ die schwarze Platen geglüet/ dann weiß gefotten/ ausgeschossen/ justiret/ gezählet/ alsdenn erst gepräget/ wieder probiret/ das geprägte Geld gezählet/ aufgezo- gen/ und endlich alles Geld sammt den Ausschuß- und Schro- ten abgewogen; Woraus die ganze Arbeit des Münzens bekandt werden kan. Doch erfordert's/ daß vornehmer Leute Söhne der gleichen Werck etliche mahl zu schauen/ und nach solcher Infor-



mation die wahre Beschaffenheit des Münzens zu künftiger Nachricht erlernen mögen.

4. Die Würde oder valor monetae in usu commerciorum, als der Münze forma sive publica aestimatio, die auch valuta und valuation, Wardirung/ taxa oder curs der Münze heisst/ wird von der Herrschaft welche münzen läßt/ gesetzt. Aber man siehet/ daß ex usu populi, und nach des Metalles Halt/ ungeachtet der Obrigkeit noch so scharffen Edicten/ dieselben dennoch ihren curs und aestimation erhalten. Denn obschon ein Herr der geringere Münze schlagen läßt/ als bis dahin im Gebrauch gewesen; zum Exempel/ aus einem alten zwey neue Groschen mache/ und seine Unterthanen mit Auflegung des pretii rerum zwingt/ für 1. neuen schlechteren Groschen so viel Wahre zu geben/ als vorhin für einen alten doppelt besseren: so geschieht doch dieses nur von wenigen/ die es nicht verstehen/ auf gar kurze Zeit. Der Rauffmann/ welcher solches verstehet/ steigert flugs den Preiß seiner Wahre/ nach dem Wehrte des neuen Geldes/ und muß es auch thun/ wo er behalten bleiben wil/ weil der Frembde und sein Verkäufer/ ihm nach dem alten Korn und Schrot der Münze die Wahre angeschlagen hat/ und sich gar daran nicht lehret/ wenn das Geld an Silber abgenommen/ ob es schon den alten Namen von Groschen/ Sechser &c. behalten hat. Hierin steckt eigentlich die Haupt-Ursache der seit zweyhundert Jahren/ in Pohlen/ Preussen und Teutsch-Lande selbst/ gar entseßlich erhöheter Preise aller Wahren/ und der unbeschreibliche Schade/ davon zu letzt mehr gemeldet werden soll.

5. Was nun ferner die Münz-Gewichte anlanget/ so ist hie nicht nöthig von der alten Jüdischen/ Griechischen/ und anderer Orientalischen Nationen Handels- oder auch ihren Münz-  
Ge.



Gewichten / zu schreiben ; denn solches viele Gelehrte schon gethan haben / dienet auch zu meinem Zweck gar nicht. Nur gleichwol bemercke ich von der libra Romana, oder Römischen Pfunde / welches in 12. Unzen getheilet war / daß nach einiger Meynung/ die Spanische Unze/ die der Französchen Unciæ Turonensi gleich ist / und 20. Englis wieget/ der alten Römischen Unze gleich sey. Andere halten das übliche Medicinal- Gewicht / das in allen Apotheken gebräuchlich ist / dem alten Römischen gleich. Da wieget aber eine Unze 19. Englis 12. Aß/ thut 20. Aß weniger / als die Spanische oder Turonische. Im Münz- Wesen haben viele Nationes, von etlichen 100 Jahren her/ nicht Pfunde gebraucht / sondern Marck- Gewichte / die in 16. Lothe / oder 8. Unzen getheilet seyn / und jedes Loth in 4. drachmas oder quintine, thut die Marck 64. drachmas. Aber die Marcke sind in einem Lande schwerer wie im andern/ darum dieselbe am bequemesten / durch den so genandten Englischen Nicht- Pfennig / der in Brabant die Trossche Marck heist / auch sonst bey allen Münz- Verständigen seiner accuratesse wegen / im Gebrauch ist / verglichen werden müssen. Es hält aber jedes Englis 32. Aß. Wie schwer die uralte Preussische Münz- Marck accuratē gewesen sey / beschreibet kein Historicus. Ich halte aber nach dem Culmischen Haupt- Privilegio für ungezweifelt / daß der Kreuz- Orden darinnen die Eöllnische Marck gemeynet / weil darinn der Eöllnischen Pfennige / die alle so mit erblichen Frey- Gütern vom Orden belehnet wurden/ in recognitionem dominii geben sollen / gedacht wird : Zu der Zeit auch/ wie noch igo/ fast in ganz Teutsch- Land die Eöllnische Münz- Marck im Gebrauche gewesen. Weil aber in Poln. Preussen gar oft auf Land- Tāgen darüber gestritten und gezwisfelt worden/ so wil ich hie aus Herr Michael von Böhmfelden/ auch  
ans



anderen Manuscriptis vom Münz- Wesen/ folgende Tabelle hinzusetzen/ wie unterschieden das Marck- Gewicht sey/ als nemlich:

1 Marck in	wieget Englis. Pf.	thut jedellnze Englis. Pf.	Jedes Loth thut Englis. Pf.
• Tours			
• Paris	160	20	10
• London			
• Antwerff			
• Cöln am Rhein			
• Copenhagen	152	19	9 $\frac{1}{2}$ 16
• Erfurt			
• Nürnberg	155	19 $\frac{1}{2}$ 12	9 $\frac{1}{2}$ 22
• Prage	165	20 $\frac{1}{2}$ 20	10 $\frac{1}{2}$ 10
• Breslau	127	15 $\frac{1}{2}$ 28	7 $\frac{1}{2}$ 30
• Augspurg	153 $\frac{1}{2}$ 16	19 $\frac{1}{2}$ 6	9 $\frac{1}{2}$ 19
• Graecau	128 $\frac{1}{2}$ 17	16 $\frac{1}{2}$ 2	8 $\frac{1}{2}$ 1
• Pohlen nach Anno 1650.	131 $\frac{1}{2}$ 8	16 $\frac{1}{2}$ 19	8 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$
• Stockholm	136 $\frac{1}{2}$ 23	17 $\frac{1}{2}$ 3	8 $\frac{1}{2}$ 17 $\frac{1}{2}$
• Preussisch-Land nach Skotten	124 $\frac{1}{2}$ 6	15 $\frac{1}{2}$ 16 $\frac{3}{4}$	7 $\frac{1}{2}$ 24
• Königsberg	124 $\frac{1}{2}$ 12	15 $\frac{1}{2}$ 17 $\frac{1}{2}$	7 $\frac{1}{2}$ 24
• Danzig	125 $\frac{1}{2}$ 21 $\frac{1}{2}$	15 $\frac{1}{2}$ 22	7 $\frac{1}{2}$ 27
• Wien	182 $\frac{1}{2}$ 28	23 $\frac{1}{2}$ 1	11 $\frac{1}{2}$ 16
Die Ducaten- Marck hält	123 $\frac{1}{2}$ 6	15 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{3}{4}$	7 $\frac{1}{2}$ 22

Wiewol auch daraus noch ungewiß ist/ was die alte Ordens  
Culmische Münz- Marck genau gehalten habe. Anno 1439.  
hat der Hochmeister / Paul Ruspdorff / in seinem Münz- Be-  
den.



denken an die Städte / gesetzt / daß 16. Preussische Markk gleich wären 13. Cöllnischen. Weil nun die Cöllnische Markk 152 Englis wieget/ so würde eine Preussische Markk 124. Englis ohne 8.  $\text{Aß}$  wägen. Aber weil er in comparation grosser Gewichte die mitturas etlicher gren nicht geachtet / so ist zu zweiffeln / ob dieses für das echte Preussische alte Markk - Gewicht zu halten sey. Im Archiv der Stadt Danzig ist befindlich / daß Anno 1530. Nro. 54. Ungrische Gilden eine Preussische Markk gewogen: Wo sie nun 24. Englis 12.  $\text{Aß}$  halten sollen/ so hätte jeder Ducat  $73\frac{1}{2}$   $\text{Aß}$  gewogen. Auf der Danziger Cämmerey sind Gewichte/ welche Anno 1636. gemacht/ und folgendes wägen:

Eine viereckigte Cracauische Markk wäget  $129\frac{1}{2}$  Englis/ welches Gewichte mit deme/ wie dasselbe Elias Hesse in seiner geschriebenen Münz- Practica gesetzt/ genau überein kommt.

Item die Danziger Goldschmiede - Markk/ hält 124. Englis 12.  $\text{Aß}$ / welche denn mit der Preussischen Münz - Markk gleich seyn müste. Daher zu schlüssen ist/ daß über 200. Jahre her/ die Preussische Münz - Markk gehalten sey/ auf 124. Englis 12.  $\text{Aß}$ / wie bishero die Königsbergische gewesen. Die uralte Eulmische Münz - Markk des Ordens mag wol schwerer/ und der Cöllnischen gleich gewesen seyn. Es hat aber die Herrschafft im Nöstlichen Reich Preussens Anno 1670. verordnet/ daß zu Münzen und Einkauf des Münz - Silbers / hinfort die Cöllnische Markk solle in Königsberg gebräuchlich seyn. Gleichwie denn der Hochmeister von Ruspdorff seine obgemeldete Berechnung nach Cöllnischer Markk fundiret / und damit die Vergleichung mit Teutschen Münzen intendiret hat. Welches zu wünschen/ daß es in Pohlen auch eingeführet wäre. Denn weil in Teutsch - Land/ Dennemark und andern Ländern mehr/



die Böhmische Marck gebräuchlich ist/ so könnte man ihre Münz-Ordonanzen und Berechnungen leicht und klärer verstehen/ und sich darnach richten/ welches jeso mit vielem calculiren erstlich zu erlangen ist. Aber es ist in der Pöhlischen Münz-Commission Anno 1650. eine ganz neue Marck zu allem Silber/ sowol denen Gold-Schmieden als auch zur Münze/ oder Richt-Pfenning gesetzet auf 7. Rthlr. schwer/ nach des Teutschen Reichs Ordonanz, oder 171. Englis 10. Pf schwer. Ob und wie weit aber nachhin in Pöhlen auch dieser Richt-Pfenning in acht genommen worden/ wird hiernach deutlicher Bericht geschehen.

6. Damit der Preis und valor der Münze/ auch die pretia rerum in allen Wahren beständig bleiben mögen/ muß vom Landes-Herrn in seinem Ausmünzen gesehen werden/ auf die proportion des Einkaufs des Silbers/ dann auch des Halts und Preises der Reichs-Thaler / wie hoch nemlich man mit den Kosten eine Marck fein Silber könne ausmünzen. Zumahl die Rthlr. in diesen Zeiten in ganz Europa fast einerley würde haben sollen/ nemlich nach dem Reichs-Abschiede von Anno 1566. und folgenden/ an Korn 14. Loth 4. gren fein/ und sollen auf die Böhmische Marck bruto gehen 8. Stück/ das ist jedes à 2. Loth/ so daß die feine Marck 9. Rthlr. ausbringen kan. Auf welche Weise die Pöhlische neue Münz-Marck von Anno 1650. welche 7. Rthlr. wäget / auf 8. Rthlr. / mit dem Zusatz Kupfers/ ausgebracht wird. Da ist denn ja höchst billig/ und von unterschiedlichen Königl. Pöhlischen/ mit Kayserlichen/ Churfl. Brandenburgischen/ und der Pöhl. Preussen Städte Deputirten/ zusammen gesetzten Commissionen / ausführlich beobachtet/ und zum Grunde der Münz-Verbesserungen verordnet worden: Daß die kleinern Geld-Sorten/ als sechs/ drey und einfache Groschen/ so viele derer einen Rthlr. gelten sollen/ auch so viel Silber



ber in sich halten sollen. Jedoch wenn ein Herr oder Land selbst die Kosten zu münzen nicht zuschüssen wil/ (wie bey denen Alten/ da ungemünzte und gemünzte Marken Silbers gleich waren/ von keiner Verringerung des Geldes am Silber/ noch von dem allergeringsten Signoragio oder Schläge. Schag ichtwas bekant und gesucht/ sondern dieses mit deren Regali monetandi als Landes - Herrlichkeit schon ersetzt ward) so müste denn wol etwas denen kleinern Münzen/ wegen mehrerer Münz - Arbeit/ mehr an Kupffer als dem Rthlr./ der viel leichter zu münzen ist/ zugesetzt werden.

Drittens/ wenn neue Münzen geschlagen werden sollen/ müssen sie/ wo ja keine Verbesserung der alten Münzen geschieht/ dennoch durchaus nicht geringer/ sondern im Korn und Schrot allerdings gleich behalten/ oder doch die proportion so gemacht werden/ daß in fl. 100. neuer Münze eben so viel Silber sey/ als in fl. 100. der alten Münze gewesen: Sonsten erfolgt der so oft in Pohlen und Preussen empfundene unerseßliche Schaden/ daß das bessere alte Geld gleichsam im Augenblick verschwindet/ von Fremden gierig gewechselt/ und von Einheimischen weggeschaffet oder verstecket/ oder gar verschmolzen wird. Zum Exempel/ wenn/ wie noch Anno 1650. verordnet war/ 14. Löthige Sechs - Groscher geschlagen gewesen/ und zwar 108. Stücke aus der feinen Mark/ und man wolte nun 7. Löthige Sechs - Groscher machen/ so müssen sie/ weil sie auf die Helffte am Silber armer/ doppelt schwerer/ oder die Helffte weniger an der Zahl/ als die alten/ gemacht werden. Das erfordert unumgänglich die proportion des Schrot und Kornes/ ohne welche nichts als lauter unendlicher Schade einem Herrn und Lande wiederfahren muß/ wie solches hinten nach klar erwiesen werden soll. Wo man nun die 7. Löthige Sechser verbessern/ und am Hals



doppelt erhöhen wolte / nemlich auff 14. Löthige/ und dennoch damit keine kennbare melioration. wie die Anno 1528. war/thun wolte / so müssen sie am Gewichte oder Schrot die Helffte leichter/ oder an der Zahl doppelt mehr von der Mark gemacht werden. Denn also stecket in einem leichten/ der 14. Löthig ist/ eben so viel Silber/ als in einem 7. Löthigen / der doppelt schwerer ist. Man nennet sonst diese billige proportion und harmonie der Münzen gegen das rohe Silber/ wie auch gegen den Rthlr. und gegen andere alte oder sonst übliche Geld-Sorten, pedem monetalem, den Münz-Fuß. Wo nun dieser Fuß gut ist/ da bleiben alle Münzen in ihrem Preis/ kommen weder höher noch niedriger / wann nur die schlechteren fremden Münzen zugleich / aus einem solchen glücklichen Lande/ ganz und gar verbotten und verbannet sind. Wo aber dieser Fuß verlezet ist/ so geschieht Aenderung in pretiis rerum, auch im Preise der Münzen selbst/ wie solches in Pohlen und Preussen/ bey Vergleichung alter Zeiten/ kläglich anzusehen ist. Denn diejenigen Geld-Sorten/ groß oder kleine/ neue oder alte/ die mehr Silber haben/ werden von Verständigen höher geschäzet: die aber weniger Silber haben/ fallen im Preise/ entweder jedes Stück oder etliche Floren per centum / wie man bey Wechselln es leyder erfahren muß.

Darum eben sind die guten Rthlr. im Preise gestiegen/ und steigen bey uns noch immer höher/ weil die neuen kleinen Münzen/ die am Preise dem Rthlr. gleich gelten sollten/ weniger Silber in sich haben als die alten. Hingegen sind die Pohlischen Tymppen/ die für Gilden-Stücke ausgemünzet worden/ weil sie nicht für einen halben Gilden Silber haben/ schon usu populi in Preussen fast auf die Helffte gefallen/ da zugleich/ bey Einführung dieser und anderer schlechten Dertter/ die vor 100.  
auch



auch noch vor 70. Jahren geschlagene Litthauer/ Danziger/ Elbinger/ Thorner/ &c. Derter nunmehr fast verschwunden sind/ weil sie mehr Silber/ als jene und alle andere Pohlische/ hielten. Es ist auch ganz vergeblich/ daß Obrigkeiten wieder obgedachte proportion und harmonie per edicta verbieten wollen/ daß eine geringere Münze mehr/ oder eine gute alte Münze weniger gelten sollte/ als ihr innerliches Silber in allen üblichen Münzen gilt. J. E. daß der Rthlr. bey vorigem Preise von fl. 3. bleiben solle. Denn dadurch geschichts/ daß sie verständige Leute im Lande nicht ausgeben/ sondern in andere Derter verschicken/ oder heimlich verschmelzen: auch führet alsdenn kein Fremder die Rthlr. ein/ weil er sie andermerts theurer ausgeben kan. Und Auswärtigen die Wechsel und Curs der Münzen so lange/ bis sie nach dem Halt ihres Silbers in gebührliehen Preis gelangen/ wie das Wasser horizontaliter fließt/ und sich darinn nichts wehren läßt. Von der proportion und Halt ausländischer Münzen/ dahin die Wechsel und Handlungen gehen/ gegen die Pohlisch und Preussische Münzen/ ist nicht Raum allhie zu handeln: weil auch solche Wechsel nimmer stehen bleiben/ sondern nachdem unsere Münzen immer Zeither schlechter worden/ auch immer gestiegen. Wozu denn das sehr abnehmende commercium, wann fremde Länder unserer Gewächse und roher Waren weniger als vor Alters benöthiget sind/ auch das Seinige thut/ daraus vollend grosser Geldmangel unterm Landmann und in Städten einreissen muß.

Endlich gehöret auch zum Münz - Fuß die proportion des Gold - Preises gegen die silberne Münzen/ da insgemein von Alters her/ eine Unze Gold so viel gilt als 12. Unzen Silber. Je weniger Silber nun in unsern Münzen steckt/ je höher muß der Preis des Goldes steigen. Denn wenn ein Ducat fl. 6. und der Rthlr. fl. 3. gegolten/ so hat 2. Marck Goldes so viel als 11  $\frac{2}{3}$ .



Markt Silber in Rethlen. Aber vielmehr hat es gegolten an kleinen Münzen/ weil sie auch weniger Silber als der Rethl. halten. Was nun die allernähesten Ursachen seyn/ daß solche proportion der Münzen/ durch derselben Verringerung am Silber/ verderbet und aus den Augen gesetzt werde/ das soll unten/ bey deducirung der entsetzlichen Schäden von schlechter Münzung des Geldes/ gründlicher erwiesen werden.

## Das 2. Cap.

Von den Pohlischen und Preussischen  
Münz-Sorten/ und derselben Beschaffenheit/ von  
Anno 1250. bis 1454. da Preussen mit Pohlen  
vereiniget worden.

### I.

**D**as im Reiche Pohlen im Heydenthum/ das ist/ vor dem zehenden Seculo nach Christo/ und noch lange hernach/ sowol eigene als auch fremde Münzen im Brauch gewesen seyn/ negiren ihre eigene Historici. Die denn hiervon sehr unbedachtsam geschrieben/ als Mechovius Lib. IV. cap. 4. *Sub regimine Venceslai, Regis Bohemiae, grossi Bohemicales & denarii argentei in Poloniam inducti sunt. Prius siquidem argento nigro, & pelliculis capitum, aut extremitatum asperiolorum foenerabantur & mercantias Poloni exercebant.* Welche Worte Bielski in seiner Chronica ihm also nachgeschrieben: Lib. II. p. 207. Und ist dem scharffsinnigen Hartknoch zu verübeln/ daß er solche Meynung nicht allein angenommen/ sondern noch damit bestärket/ weil in Cassmiri Münz-Gesegen/ die richterlichen mul-  
tae und Bussen/ nicht auf Geld/ sondern auf Marder- oder Her-  
mes



meline, Fellschen gesetzet sind/ Lib. II. de Rep. Polon. cap. 2. Denn daß Wenceslaus aus Böhmen/ da er in die Stelle des abgesetzten Vladislai Loctici zum Könige in Pohlen aufgenommen/ und Anno 1300. gekrönet worden/ viele seiner Böhmisches silbernen Groschen in Pohlen gebracht habe; daß auch Casimirus M. unter seinen Anno 1347. zu Wislic erneuerten Gesezen/ die uralte Weise/ dem Richter Hermelin/ oder graue Wiesel-Marder- oder Fuchs-Fellschen/ in Straffen zu schaffen/ wiederholet habe/ das ist offenkahr. Aber dagegen ist auch in eben dieses Casimiri M. Gesezen/ beym Laski fol. 22. Und im Herburto tit. Homicida fol. 194. denen Todtschlägern/ oder sonst am Gliede einen Nobilem verwundenden/ 60. 30. 15. 8. oder 3. Marcke Groschen (welches gewiß eine ansehnliche Summa, die Marck à 48. Böhmisches oder Pohlische/ dermahlen jenen am Halt gleich-gemünzter Groschen/ ausgetragen) Geld-Straffe dictiret.

Allein viel älter ist die Historia des Kadlubkonis, Bischof-fes zu Cracau/ die er noch vorm 1200. Jahre Christi geschrieben/ darinnen Lib. IV. cap. 2. erzehlet er: Wie Miesko fenex, Boleslai Crivousti dritter Sohn/ Anno 1174. zur Regierung gekommen/ und mit harten Auflagen die Unterthanen bedrängt/ daß er um geringes Versehen ordinair eine Geld-Straffe von 70. talenten/ das ist Pfunden/ NB. nicht currirender abgesetzter/ sondern desselbigen Königes neuer seiner Groschen zahlen müssen. Das heisset Kadlubeck: *Non paleam aris abjectissimi & currentis moneta ac exauctorata mulctam, sed solidos ex argenti vena puriore nuperrimi numismatis, arte fabrefacti, quod unum & unicum instantis temporis sit numisma.* Was ist wol klärer/ als daß schon vor diesem Miesko, zu seines Vatern und Vor-Eltern Zeiten/ in Pohlen müsse Münze/ und zwar einige aus Kupfer



fer/ einige aus reinem Silber geschlagen gewesen seyn. Wie denn Duglossus Lib. III. pag. 240. Edit. Dobromil. von Boleslao II. Audace, in Anno 1068. seine liberalitat, gegen einen über die Königliche Schätze/ und viele Einkünfte an gemünztem Golde und Silber/ seufzenden Pfaffen/ erzehlende/ sehet: Er habe diesem geizigen Menschen so viel Geldes davon zu nehmen erlaubet/ als er immer tragen können. Das ist/ *aurum & argentum denariatum.* Und *pecunia quantumcumque ferre poteris, tolle summam.* Und wie ist möglich zu glauben/ daß ein so grosses und reiches/ auch mit guten Silber-Bergwerken versehenes Königreich/ welches bald nach Annehmung Christlicher Religion über 100. Jahre lang die Bischöffe aus Rom/ von Itälianischer und Französicher/ auch Teutscher Nation bekommen/ nicht durch dieselbe allerhand Künstler/ insonderheit auch zu dem so nöthigen Münzen erlanget habe? Nachdem das benachbarte Böhmen/ welches an Grösse und Reichthum dem Pohlischen Reiche nicht zu vergleichen ist/ aus Florenz dergleichen Künstler verschrieben hat. Ferner berichtet Duglossus Lib. VI. pag. 581. daß Anno 1232. Vladislaus Sputator, dem Erz-Bischöffe/ und dem Posenschen Bischöffe/ das Recht zu münzen verliehen habe.

Aber vor allen wird obige Meynung/ als ob in Pohlen vor Casimiri M. Zeiten/ das ist/ vorm 1347. Jahre/ in welchem er das Gesez von einerley guten Münzen an Schrot und Korn im ganzen Reiche zu machen/ gegeben/ offenbar widerleget/ mit dem Geseze des Boleslai Pudici, welches er denen Privilegiis der Juden Anno 1264. mit angehangen/ und Laski fol. 167. mit diesen Worten vortreibet/ *tit. de falsa moneta quarendum. Item inhibemus, ut monetarii in nostro dominio constituti, Judaeos cum falsis denariis vel rebus aliis, soli absque nostro nuntio vel nostri Palatini, seu absque civibus honestis, quo quomodo detinere vel*  
*cape.*



*capere non praesumant.* So sind also schon damahls Münz = Meister und Münz = Bediente genug in Pohlen gewesen/ welche auf falsche Münzen Acht geben sollen. Derselbe Boleslaus sezet kurz vorher: daß was ein Jude leihet/ es sey am Golde oder Silber/ ihm gleichmäßiges Geld/ oder Pfennige/ samt den zugewachsenen Zinsen/ unweigerlich sollen wieder gezahlet werden. Wannenhero Sarnicius grosse Ursache gehabt/ auf Mechovium, Janicium und andere unbedachtsame Pohlische Scribenten/ in seinen Annalibus Lib. II. cap. 4. p. 61. edit. Cracov. also zu scheitlen: *Non solum alieni, sed etiam nostri non veriti balbutire, alienis erroribus admodulantes, affirmando pro re certissima, ante quadringentos annos pecuniam incognitam fuisse Polonis; sed corrigiā, inquit, loco pecunie utebantur, Ita dum alius supra alium novi aliquid afferre vult, futilia mendaciā sparguntur.*

2. Was aber für Geld = Sorten und von was Halt am Schrot und Korn in Pohlen geschlagen sind/ können wir erstlich von Casimiri M. Zeiten an eigentlicher/ als vor seiner Zeit wissen. Doch/ wie aus Kadlubkone obgemeldet/ hat man in Pohlen lange vor Casimiro M. die geprägte Solidos, das ist auf Teutsch / Groschen oder Schillinge/ und auch andere Kupfferne kleine Scheid = Münze/ mit Talentis, das ist Pfunden gerechnet. Gleichwie in Frankreich und Engelland/ Anfangs auch mit Marken die Münze gerechnet worden: weil sie aber von denen Römern die libram angenommen/ die halb so schwer als ein gemeines Teutsche Pfund ist/ so haben diese occidentalische Völker nachmals ihre Marke/ auch Pfunde geheissen/ welches noch dort also im Gebrauch ist / wie Hartknoch in N. Preussen c. 6. S. 3. aus des Wartsii glossario gar recht observiret hat. Die Pohlen aber haben das aus Italien empfangene pondo immer behalten/ und ob sie schon im Handel von denen benachbarten Teutschen ein fast



doppelt schweres Gewicht vom Pfunde angenommen / so haben sie zwar im Münz-Wesen der Römer Gewicht / wie die andern eine Marck geheissen / doch das Handels-Gewicht beybehalten / welches 48. Skott hält : dahero allezeit eine Pohlische Marck 48. Groschen (welche ehemals drachmales , den Skotten gleich / waren) bis auf diese Zeit / in ihren gerichtlichen Straffen ausmachet. Nun unter gemeldetem Casimiro M. ums Jahr Christi 1333. sind in Pohlen / als vorlängst übliche Münz-Sorten in seiner Proviant-Ordnung / welche Herburtus tit. bellum pag. 32. aus Laskii fol. 63. vorzeiget / ausgedruckt. *Ibi , quod per longam consuetudinem fuit & est tentum.* Nemlich eine halbe Marck / machet 24. Groschen für einen Ochsen / eine Kuh für acht Skotte / dieses erläutert Herburtus in seiner Pohlischen Edition p. 565. mit 16. Groschen. Ein Schwein für einen Bierdung / im Lateinischen stehet *ferto* , im Pohlischen *Wiardunk* (ist das vierte Theil einer Marcke: wo dieses auch von Pohlischen Marcken anzunehmen / wie es wol glaublich ist / so thut es 12. Groschen; war es aber nur eine Zahl von Teutschen und Preussischen Marcken / so wäre es nur 5. Groschen) weiter einen Schöpfen für 2 Groschen / zwei Gänse für 1. Groschen / sechs junge Hühner für 1. Groschen / einen Scheffel Weizen für 2. Groschen / ein Scheffel Roggen und 1. Scheffel Haber / jedes zu 1. Groschen.

Die Marcke / Skoter und Bierdunge / sind nicht geprägte Münz-Sorten / sondern Gewichte / wornach sie Groschen gerechnet. Also ist die Marck in Pohlen nach Königes Ludovici ausdrücklichem Privilegio Anno 1374. beym Laskio fol. 40. von 48. Groschen gerechnet. Und also setzet Bodzianca der Erzbischoff / in *legibus de decimis* , beym Laski fol. 56. *Ferto gros* so daß Bierdung eine gewisse Zahl an Groschen / nemlich ein Viertel der Marck gewesen; Skoter aber ist ein



ein 24tes Theil der Mark/ gleichwie stater Romanus ein 24tes Theil einer libræ Romanæ gewesen. Doch ist gar kein Zweifel/ daß nicht auch kleinere Münzen in Pohlen gewesen/ wie die Groschen. Denn/ wenn die Pohlische Groschen mit denen Böhmischen eines pagaments gewesen/ welches aus der Extravaganti Communi Martini Papæ V. Lib. III. tit. 5. Capitulo I. ad Vratislavienses / ums Jahr 1420. geschrieben/ deutlich genug zu schlüssen/ als worinnen die Worte : *ante annos centum & citra nummi Polonici & pagamenti consveti* , eben auf die Zeiten Casimiri M. deuten: so ist ein solcher Groschen (obschon Johannes, Bohemix Rex , was Kupffer zugeleget/ daß die Böhmische Groschen nun nur 15. endlich 14. Löthig worden / welche sein Antecessor Venceslaus doch 16. Löthig schlagen lassen / vid, Stranski cap. 17. de Rep. Bohem. pag. 487.) Dennoch ein achtel Thaler an Schrot und Korn werth gewesen/ welches zu gemeinen Ausgaben schon zu starke Münze ist.

Dannenhero in desselben Casimiri M. ältesten Salz- Ordinanzen von Anno 1368. welche Herburtus in Statuto. pag. 411. aus des Laskii fol. 76. aufweist/ p. 416. und 417. disponiret ist/daß für den Verkauf der Salz-Intraden/ die 18000. Markte/ halb mit Groschen/ halb mit *quartensibus sive usuali moneta* , das ist Bierchen / Pohlisch *Kwartniki* , damahliger gangbaren Scheids Münze/ gezahlet werden sollen. Wieviel aber solche Bierchen gegolten/ oder was ihr pagament gewesen/ ist schwer zu errathen. Noch wird auch der halben Groschen oder Pulki, Pölcken darinnen gedacht. In demselbigen Diplomate oder Salz- Ordinanzen stehen auch *Sexagena* oder Schocke/ wornach auch in Böhmen die Groschen gezahlet worden: da machten 60. Böhmischer/ oder Pohlischer Groschen/ 3. Preussische Markte aus/ die doch nach eben so wichtigen 60. Preussischen Schillingen nur 1. Mark



Preussisch machten. Auch ist in derselben Ordonanz befohlen/ den Ungerischen Gilden oder Ducaten/ von denen Ungerischen Kauf-Leuten/ nicht höher als zu 7. Skoter Groschen/ von denen im Zipser-Lande aber zu 8. Skoter Groschen zu nehmen/ thut den Ducaten zu 14. bis 16. Groschen/ wie solches Herburt im Pohnischen Statuto ausleget.

Endlich ist auch aus oben gesetzter Proviant-Ordonanz Königes Casimiri M. zu sehen/ daß nach Beschaffenheit damahliger Münze/ der Kauf an Victualien für die Armée nicht so gar wolfeil gewesen; nur daß jezo Groschen/ und derselben Marke/ den alten Rahmen/ aber wol auff's zote Theil nicht das alte pagament von Silber behalten haben. So ist demnach kein Wunder/ daß ein Ochse um 24. Groschen/ das ist 6. Rthlr. banco, und ein fett Schwein halb so viel/ und so weiter gegolten.

Nach dieses Königes Casimiri M. Zeiten/ sind die Groschen in Teutsch-Land/ Böhmen/ folgend's auch in Pohlen immer schlechter geschlagen/ so daß sie nach Stranski Bericht/ und dem Augenschein/ unter Carolo, Wenceslao, und folgenden/ noch unter Casimiri III. von Pohlen Sohne/ Vladislao IV. Könige von Böhmen/ die Groschen auf 8. Loth Silber herunter gekommen. Dergleichen pagament denn auch in Pohlen gewesen seyn muß/ wie zwar die pulken die vom Vladislao Jagellone, derer ich etliche habe/ noch 12. Lößthig/ die von seinem Sohne Vladislao aber nur 10. Lößthig gewesen. Darum denn in der vom Hofmeister Michael von Sternberg/ mit Land und Städten Anno 1416. gemachten Münz-Verbesserung/ deutlich geordnet ward: daß man die halbe Pohnische Groschen oder Pulken/ nicht höher als für 1. Schilling in Preussen annehmen solle/ die aber nachmals unter Casimiro, seinem andern Sohne/ ebenfals nur 8. Lößthig geworden sind. Gestalt denn auch aus dieses Casimiri III.

Sta-



Statuto Petricoviensi Anno 1451. im Herburt. pag. 289. 290. Die Pulken, oder breite halbe Groschen/ mit 9. *denariis bracteatis* oder Blech = Pfennigen im Handel zu nehmen/ bey grosser Straffe dem Adel/ der Geistlichkeit/ Kauf = Leuten/ und Bau = ren auferleget werden müssen. Und diese schon gar verringerte Münzen/ sind in Pohlen geblieben/ bis auf die Zeit/ da Anno 1454. Preussen/ unter selbigem Könige Casimiro III. mit Pohlen sich vereinigt hat. Aus obigem allen aber schlüsset man/ daß in Pohlen bis auf die Zeit/ Groschen/ *Solidi* oder Schillinge (es wäre denn das Kadlubek mit diesem Worte die Groschen/ als gemeine Münze in Pohlen bedeuten wollen) Pulki oder halbe Groschen/ *quartenses* oder Vierchen/ und *denarii bracteati* oder Pfennige gemünzet worden/ welche mit Schocken/ Marken und Skotten berechnet worden.

3. In Preussen ist noch weniger auszufinden/ ob die alten Einwohner im Heydenthum eigene Münzen gehabt. Denn/ wie dieses / samt den Litthauern/ Finnen/ Lief = und Chur = Ländern/ ein wüstes barbarisches Volk gewesen/ welches nichts nach Gold oder Silber gefragt/ sondern die fremde zugeführte ihnen nothdürfftige wollenen Tücher/ zur Kleidung/ gegen ihre Victualien und raube Felle / sonderlich Warden vertauschet: Wie von ihnen/ denen Präzis oder Preussen/ Helmoldus Lib. I. Chronici Slavorum Cap. 1. schreibet. Dennoch ist glaublich/ daß gegen das XII und XIII. Seculum, da diese barbarn, nicht alleine durch den Handel denen benachbarten Pommern und Pohlen/ sondern fürnemlich auch durch ihre Kriege bekandt worden/ und durch ihre grausame Anfälle des Reichs Pohlen/ weit und breit mit rauben und plündern sich bereichert/ daß sie auch das fremde Geld zu ihrem Nutzen/ gleichwie andere Kostbarkeiten/ gebrauchet haben.



Durch die hin und wieder in Preussen aus der Erden/ auch denen urnis der Todten-Aschen/ auffgefundene Römische/ Griechische/ und andere Münz-Stücke/ läffet es sich gar nicht auf den allgemeinen Gebrauch der Münzen bey diesen Völkern schlüssen. Wie ichs denn mit dem dieses Jahr gedruckten Commentario Herr Theophili Bayeri, de numis Romanis in agro Prussico repertis, halte/ daß solche fremde uhralte Münzen nicht durch Handel (sonst müste dieselben der Kreuz-Orden im Lande bey ihnen gefunden haben/ auch noch jetzt in mehrerer Menge aufgegraben werden) sondern von reisenden Gästen zum Andencken ihnen gegeben seyn. Zu seinen aufgefundenen numis Romanis & Græcis, dienet billich auch zu notiren das Stück Goldes von  $1\frac{1}{2}$  drachmis schwer/ mit dem Bilde Theodosii des Käysers/ welches nur vor wenig Wochen ein Bauer im Elbingischen Hockerlande im Felde aufgepflüget/ und durch Kauff an jetzigen Präsidenten zu Elbing/ Herr Sigismund Sieffert, gekommen ist.

4. Mehrere Nachricht von uhralten Zeiten/ in der Preussischen Münz. Wesen finden wir nicht: Und sind es lauter ungegründete Neuhemassungen/ was von der alten Preussischen Heyden eigenen Münze/ die curiösen Liebhaber im Lande fürgeben. Derer einer mir vor einigen Jahren 1. Stück Silber-Münze/ das in der Erde gefunden/ zugeschicket/ und aus den Characteren, Bäume und Waffen der alten Heyden machen wolte; die ich doch für Arabische Schrift/ und das Stück fürn Türckischen Asper erkannt habe. Allein da Anno 1230. der Kreuz-Ritterliche Teutsche Orden in Preussen gekommen/ finden wir schon nähere Uhrkunden: denn bald Anno 1233. ertheilte der Orden denen damahligen Städten Culm und Thoren/ samt dem ganzen Lande/ die Culmische allgemeine Handfest. In welcher der  
Dr



Orden sich anheischig machet. Nro. 40, daß im ganzen Lande ein-  
nerley Münze / aus purem reinen Silber geschlagen werden  
solle / so daß derselben 60. Solidi, das ist Schillinge / auff die  
Marck / und auff jeden Schilling 3. nummi oder Pfennige gehen  
soltten : welches letztere da aus Nro. 2. von Geld- Bussen der Rich-  
ter / deutlich erhellet.

Von mehreren Münz- Sorten gedencet dieses Culmische  
Haupt-Privilegium des Landes nichts : ohne daß Nro. 34.  
verordnet ist / in recognitionem dominii von jedem privilegir-  
ten Erb- Gute / dem Orden jährlich zu zahlen / 5 Culmische / oder  
1. Cöllnische Pfennig. Diese Cöllnische Pfennige hat ohne Zweif-  
fel der Orden dazumahl mit in Preussen gebracht / und im Lande  
eingeführt zu gelten / bis er seiner eigenen Münze genug haben  
würde. Welche denn zu der Zeit ungleich besser an Silber gewesen /  
als die jegige Cöllnische Albus oder Räder- Pfennige. Ja es müs-  
sen solche damahlige Cöllnische Pfennige 5. mahl besser als der Cul-  
mische / also schier  $\frac{3}{2}$  Englis / das ist / über  $1\frac{1}{2}$  Ducaten schwer ge-  
halten haben. Denn / wenn gleich die Culmische Marck nur 125.  
Englis gewogen (da doch zu glauben / daß der Orden die Cöllnische  
Marck angenommen und eingeführet habe / weil er das Cöllnische  
Geld eingeführet /) so wäre doch ein Solidus oder Schilling als  
 $\frac{1}{60}$ . der Marck / 2. Englis  $2\frac{2}{3}$  Alß / das ist fast eine drachma oder  
Ducaten schwer gewesen ; und jeder numus oder Pfennig / von  
23. Alß seinem Silber / das ist  $\frac{1}{3}$  Ducaten schwer.

Mit dieser köstlichen und lobwürdigen Münze / hat der Orden /  
gleichwie damahls noch in Europa das unseelige legiren / und mi-  
schen des Silbers mit Kupffer / unbekannt war / die Regierung in  
Preussen angetreten. Ob aber / und wie lange derselbe solche Cul-  
mische Münze gepräget / ist in keiner Chronica zu finden. Wel-  
ches denn denen Scribenten / insonderheit dem Petro Dusbur-  
gen-



burgensi, sehr zu verübeln ist/ daß/ da er so viel unnütze und viel abergläubische domestica acta des Ordens/ ihren Krieger-Expeditionen untermischet/ an ein so hochnöthiges regale der Münze/ nicht einst gedacht hat.

Vermuthlich aber ist/ daß der Orden in seinen angustiiis, da er kaum durch der Teutschen Fürsten Hülffe sich erhalten können/ und etliche mahl in Gefahr gewesen/ alles eingenommene wieder an das wütende Volk der alten Einwohner zu verlieren/ sonderlich die ersten zehn Jahre: bis ums Jahr 1238. der Schwerdt-Brüder aus Liefland Vereinigung/ und die letzte pacta mit Sventopelco Anno 1244. den Orden in bessern und sichern Stand/ wider die Preussen gesetzt/ mit welchen sie doch noch bis 1283. also in allem 53. Jahre blutige Kriege geführt. Wer mag denn wol glauben/ daß die Münze in Culm/ nach der Handfeste/ in solcher Menge in den ersten 20. oder 30. Jahren geschlagen sey/ daß das Land seiner eigenen Münze genug haben mögen? Da sie denn vielmehr der fremden Münzen/ die ihnen von Teutschen Fürsten/ Herren und andern reichen Leuten/ zum Almosen reichlich zugeführt worden/sich bedienet. Jedoch wenn in Culm in solchen Jahren gemünzet worden/ so ist kein Zweifel/ daß es nach der Culmischen Handfest/ aus reinem Silber geschehen: gleichwie auch Anno 1246. der Stadt Elbing/ in ihrem Haupt-Privilegio vom Hochmeister Heinrich von Hohenlohe/ das Recht der Pfennige alle 10. Jahre zu renoviren/ mit dem Bedinge verliehen ist/ daß die Münze gleicher Reinigkeit und Gewicht seyn solle/ wie derer zu Culm.

Darinn denn der Orden dem Könige in Frankreich Ludovico Sancto, mit welchem der Orden in Palästina Krieger-Dienste gethan/ gefolget/ als welcher schon ums Jahr 1230. eine grössere/ bis dahin ungewöhnliche Münze/ aus reinem Silber/



ber/  $\frac{1}{2}$ . Theil einer Turonischen Marck schwer/ schlagen lassen/  
welche monoye große, das ist/ große Münze/ endlich Groschen/  
genennet wurden. Dergleichen sein Nachfolger/ Philippus Pul-  
cher auch geprägt/ wie ich solche Groschen auch habe/ darauf  
Philippus Rex, und auf dem Revers: Civis Turoni, steht.  
Sie wurden aber genandt Solidi auf Lateinisch/ sous oder große  
monoye auf Französisch/ derer 20. eine libram, d. i. livre Tour-  
noise machten/ wie auch noch jeso daselbst bräuchlich ist/ ob schon  
das Silber daran sehr abgenommen hat. Solche Groschen hat  
bald Engelland/ und im benachbarten Böhmen der löbliche  
König Venceslaus II. aus reinem Silber/ von eben dem Ge-  
wichte/ daß selbe Hajecus und Stranski drachmales groſſos nen-  
nen/ in solcher Menge nachgemachet/ daß sie in Pohlen und Preus-  
sen/ die Art das Geld nach Böhmischem breiten Groschen zu rech-  
nen/ ums Jahr E. 1300. einführen können. Wie denn Dlugossus,  
Cromerus, Schulze &c. erzählen: daß der Hohnmeister Sieg-  
fried von Feuchtwangen/ Anno 1309. vom Könige Vladislao Lo-  
tico, für Beschützung des Schlosses in Danzig wider die  
Marggrafen/  $\frac{100}{m}$  Marcke/ oder Schocke Böhmischer Groschen/  
gefordert. Ist eine entseßliche Summa/ wann nur à 7. Rthlr.  
14. Löthigen Halts auf eine Marck gerechnet werden.

Weil denn diese Groschen mit denen/ die im Cullmischen  
Privilegio Solidi im Lateinischen genandt worden/ einerley Ge-  
wichte gehabt/ so ist nicht Wunder/ daß endlich bey erfolgter  
Verringerung der Münzen/ auch die Preussischen Solidi, oder  
Schillinge/ zuletzt/ unter dem Hohnmeister Johann von Tiffen/  
und Martino Truchses angefangen/ aber folgendes unter Fride-  
rico von Sachsen/ und dem nach folgenden Alberto, gänzlich den  
Titel von Kreuz - Groschen bekommen: Wovon unten mehr zu  
melden Ursache seyn wird.



5. Nachdem nun aus Teutsch-Land und Böhmen/ unter dem Könige Johanne, nach Stransky Zeugniß p. 487. c. 17. ums Jahr 1311. und sofort weiter/ die Münzen am Korn abgenommen/ und mit Kupffer begonnen legiret zu werden; da ist leicht zu erachten/ daß auch der Orden in Preussen/ der Eulmischen Münze/ erstlich unter dem Fürwand der Münz-Kosten/ hernach aus Geiz/ oder aus Armuth/ von Silber mehr abgenommen habe. Daher Schürze ad Ann. 1335. allerdings geirret hat/ wann er sehet: Es habe dazumahl noch die Marck Geldes ein Marck Löthiges/ das ist/ reinen Silbers gehalten. Denn improbiren der Schillinge oder Solidorum dieser Zeit Hofmeisters/ nemlich Theodori, Grafens von Oldenburg/ hat sich gewiesen/ daß sie 17. Löthig und 2. Pfennige am Korn/ am Schrot aber 5. Stück auf ein Schot-Gewicht/ thut 120. Schillinge auf die Marck brutto, oder 2. Marck Geldes gegangen. Und ist die Marck fein ausgebracht auff 2 Marck  $8\frac{1}{2}$  Groschen. Der Irrthum/ welchen Schüge und Wäpfel aus des Grunauen rhapsodien hergesezet/ daß dazumahl erst Schillinger von Bernhard Schillingen/ Bürgern in Thoren/ von seiner Ausbeute des Silber-Bergwercks bey Nielaßwalde geschlagen worden/ ist gleichfals offenbahr: Denn lange vor dieser Zeit/ haben die Sächsishe Weichbild/ Lehn- und Land-Rechte/ die Solidos als Schillinge ausgedeutet. Aber das kan wol seyn/ daß dazumahl/ wegen geringern Halts der Schillinge/ ein jeglicher auf 6. Pfennige gesezet worden/ die doch vorhin nur 3 gute Pfennige gegolten/ nach der Eulmischen Handfeste.

Die Proportion des Goldes und Silbers ist noch zu der Zeit/ wie 1. gegen 12. gewesen/ welches sowol aus dem Weichbilde Art. 13. & 16. ibi. Eine jegliche Marck Goldes ist 12. Marck Silbers zu sehen/ als auch dem Jure Canonico, Extravag. Commun,



mun. Lib. III. tit. 10. Da Benedictus XII. der Papst/ zu Avignon Anno 1236. also constituiret: *Duodecim Turonensium* (sind silberne Turonische Solidi) *valeant unum florenum auri boni, puri, & legalis ponderis, ac cunei Florentini* (von welchen Florentinern als beruffenen Münzern in Italien/ die Ducaten auch floreni auff Teutsch Gilden den Nahmen bekommen.)

Weil nun die Turische/ gleichwie auch Böhmishe Solidi drachmales, also dem Ducaten an Gewichte schier gleich gewesen/ wie auch Budæus, Bodinus und andere mehr geschrieben/ so haben 12. solche/ wie auch so viel Böhmishe Groschen/ oder in Preussen/ wie auch in Engelland genennete Schillinger/ 1. Ducaten gegolten. Und weil nach der Zeit die Münzen immer am Silber ärmer und schlechter worden/ so ist das Gold zwar in Ansehung des Geldes hoch gesteigert/ aber die Proportion von einer Mark Goldes gegen 12. Mark feinen Silbers/ ist immerhin verblieben: daß man noch Anno 1528. eine Mark Silbers für 5. Ducaten (die auch ehemals 60. drachmas Silber ausgemacht) kauffen können. Guldene Münze aber ist noch in den Zeiten vom Orden nicht im Lande geschlagen/ fremde haben sie wol unstreitig zur Hülffe aus andern Landen erhalten: daß auch die Bisanter, eine Griechische Kayserliche Gold-Münze/ nicht in Preussen/ sondern noch in Asien/ dem Orden übliche Münze gewesen; zumahl die Ordens-Gewohnheiten/ welche dieser Bisanter gedencken/ noch in Asien/ und nicht in Preussen geschrieben worden/ wil ich lieber mit Sigfriedi Bayeri neulichem *Commentario de numis Rom. c. 6.* glauben/ als mit Hartknoch dieses für eine in Preussen gewöhnliche Münze ausgeben.

6. Endlich zu diesem periodo der Zeiten/ ist noch der Liefländischen Münz-Beschaffenheit mit wenigem zuzusehen; zumahlen solch Land Anno 1238. durch des von benachbarten Fein-



den zu sehr bedrängeten Meisters des Schwerdtführenden Ordens / Volquini inständiges Anhalten / nach seinem Tode mit Preussen genau vereiniget / und unter der Creutz- Herren Disposition gekommen ist. Vid. Dusbürg. P. 3. cap. 28.

Ob aber schon Caspar von Zeumern sich viel Mühe gegeben / wie andere zu Liefland gehörige Jura, also auch vom alten Münz- Wesen aufzusuchen / und in seiner Liefländischen Schau- Bühne Anno 1690. im Druck auszugeben; so hat derselbe aus denen alten Documentis, Privilegiis und Contracten doch nur wenig erforschen können: Nämlich / daß aus dem Privilegio, welches dem Bischoffe von Liefland Alberto, der Römische König Henricus Anno 1224. ertheilet (wiewol unfehlbar darinn ein Irrthum steckt / weil Henricus schon Anno 1197. gestorben) erhelle / daß Münze in Riga gepräget sey / von welcher Beschaffenheit / doch keine Nachricht zu finden bis ad Ann. 1347. Ruffau berichtet / daß Reval / Narva und Wesenberg / mit ihren Landen / der Orden dem Könige von Dännemarc Waldemaro III. um  $\frac{12}{m}$  Mark Geldes / jede Cölnische Mark zu 16. Loth Silbers gerechnet / abgekauft habe. Solcher Gestalt wäre die Münz- Mark in Liefland zu der Zeit noch besser als in Preussen gewesen / da selbe schon am Silber abgenommen hatte: oder man hat in grossen Summen / gleichwie auch in Preussen gesehen / nicht auf schon verdorbene Münz- sondern auf feine Silber- Marken / das ist / Lörbiges gerechnet.

Es sind aber auf die Kiegische Mark Geldes Schillinge / auf jeden Schilling 4. Artige gerechnet: welche nachhin am pagament so abgenommen / daß die gewogene Mark nur 7. Loth feinen Silbers / nach Gesetze des Landes behalten / daher auch die Mark nicht höher als  $3\frac{1}{2}$  Rthlr. gegolten / Ruffau Chron. f. 48. wie auch also in solcher Liefländischen Schau- Bühne  
viele



viele Documenta und Contracte über verkaufte Adelige Güter/ angeführet sind/ von Anno 1406. bis 1453.

7. Ferner so gehöret zur Preussischen ersten Münz - Veränderung/ daß Anno 1346. der Hohnmeister Henrich Desmer/ oder Dufener/ neue breite Schillinge/ denen Pragischen Groschen von Grösse und Halt gleich/ nachgeschlagen/ wie Schüze/ Weissel und Henneberg aus des Grunauen Collectaneis sehen. Nun hat damahls Carolus IV. des Johannis/ Königes von Böhmen Sohn/ nach Hageci und Scranski Bericht/ schon mehr Kupffer als sein Vater zugethan/ so daß 70. Pragische Groschen/ an statt voriger guten 60/ das ist  $\frac{2}{3}$  an Kupffer Zusatz/ auf eine Marck Geldes gerechnet worden. Darum denn auch diese breite Schillinge nicht viel über 13. Löthig/ und weil sie gleich denen Böhmischem/ ein Groschen gelten sollen/ so ist aus der Marck fein an Gelde 3. Marck  $\frac{7}{8}$  Groschen gemünzet worden. Welches denn mit der Relation des Grunauen/ und aus ihm des Schüzen/ auch Weissels/ überein stimmt/ daß ums 1350. Jahr/ das Silber die Marck um 11. Vierdung Geldes/ thut 2  $\frac{3}{4}$  Marck obiger neuer Groschen gekauffet sey. Aber falsch ist/ daß Grunau daraus schlüssen wil/ die Marck Geldes habe da schon 4. Marcke Kupffer an Zusatz gehabt/ wie solches die 11. Vierdungs oder 35. Groschen offenbar entgegen sprechen.

Weil aber diese Münze des Hohnmeisters Desmers/ eine ganz unterschiedene Aufschrift von vorigen Schillingen gehabt/ nemlich Honor magistri iustitiam diligit, ex Psalmo 99. wie bald darauf sein Nachfolger Wynricus von Kniprode, dergleichen auch gepräget/ und sie Stoter geheissen/ dieselbige aber herunter gesetzt auf 15. Pfennige/ das ist/ 3. Pfennige weniger als einen Groschen/ so halte ich des Desmeri Groschen mit Wynrici und der nachfolgenden Hohnmeister Stoters/ für eine Münze. Der-



gleichen habe ich etliche / unter welchen der eine am pagament der beste / und von Schlag der reineste / eben dieses Wynrici seyn muß / als welcher Anno 1370. diese Skoters eingeführet / und auf 25. Pfennige gesetzt / derer denn Nro. 12. (macheten 30. Schillinge) einen Ducaten gegolten.

Voraus zu schlüssen / daß diese Skoters an Schrot mehr als die alten Schillinge / aber weniger an Silber gehalten. Gestalt sowol dieselben / als eben desselben Wynrici Schillinger / die wir noch haben / 13. Lößig gemünzet sind : die nach ihnen folgenden Skoters finde ich nur 11. und 10 Lößig / am Schrot aber alle Skoters 2. Englis / also 5. Aß leichter als 2. alte Schillinge / welches der unten angeführte Reces des Hohmeisters Pauli von Rußdorff / bestärcket / da er setzet : Aus der Marck darin 20. Schott. Gewicht Silber war / das ist 13. Lothe 5. Pfennige / sind Wynrici Schillinge gemacht / 113. Stück aus der gewogenen Marck ; so sind also aus der Marck fein 45. Groschen ausgemünzet worden.

Und dieses befindet sich auch also / daß solch Wynrici Schilling (die doch nun sehr abgemünzt sind) noch hält 1. Englis  $2\frac{1}{2}$  Aß / welcher denn bey nahe 113. Stück 1. Marck wiegen. Hernach aber sind freylich diese gute Schillinge und Skoters im Preise gestiegen / als der nachfolgenden Hohmeister Münzen am Silber immer abgenommen / daß / wie Grunau schlisset / aus 1. Marck Lößiges 5. Marck Münze geworden. Wodurch denn / ohngefahr nach der Tannenbergschen Niederlage / keine Skoters mehr geschlagen / und endlich auch die Schillinger zu Groschen circuliret worden.

8. Anno 1392. ist in dem Preussischen Münz- Wesen eine sonderbahre Neuierung vorgegangen : Denn da hat Conradus von Wallenrode / der Hohmeister / eine goldene Münze zuerst schlagen lassen. Darcknoch wil / daß es von seinem Antecessore

Con-



Conrad Zöllner von Rotenstein / als dem rechten Conrado III. nicht dem von Wallenrod als dem IV. geschehen: Weil aber der Umstand / von glücklicher Abschieffung des Veträydes / damit viel Gold ins Land gekommen / auch die erste schwere Accisen und Schagungen / auf Conrad von Wallenrod, also schon nach Conrad Zöllnern / eintreffen / so kommts auf Brunauen ungewisse Relation nicht an / ob es Tertius oder Quartus gewesen.

Wiewol ohne dis die Ordnung der Hohmeister nach ihren Namen / fürnemlich die Henrici und Conradi, ein ewiges Rägel und Ungewißheit bleiben müssen; weilm die Hohmeister / welche in Preussen nicht residiret / auch nicht in die seriem der Münzen scheinen gezählet zu werden. Sonsten wüßte ich nicht / was von solchem Schillinge / der Conradi Primi Titel führet / wie ich dergleichen beyrn K. Fr. Cammer - Rath Hn. Lilienthal gesehen / zu halten / und welchem Hohmeister er zuzuschreiben sey?

Was eigentlich das Gewichte dieser goldenen Münze gewesen / ist ebenfals schwer auszurechnen: weil dem Brunauen / daß ein Stück 30. Skoter gegolten habe / gar nicht zu glauben. Wofür Schütze fol. 87. wahrscheinlicher nur 12. Skoter den Ducaten dazumahl geschäget / welches eine halbe Mark Geldes gemacht / oder 10. Groschen / das ist 30. Schillinge / derer / wie oben erwiesen / 117. Stück aus der Mark bructo oder 135. Stück aus der Mark fein gemünzet gewesen. Wobey ich hie noch notire / daß hernach freylich güldene Münze in Preussen geprägt worden: dergleichen eines Ducatens schwer / ich in Königsberg bey dem vorgemeldeten Hn. Lilienthal gesehen / und in Händen gehabt.

Was unsere Chroniquen aus Brunauen ferner von silbernen Conradinern, welche unter denen nach einander sich gefolgeten dreye[n] Conradis geprägt / um diese Zeit erzehlen / düncken mich keine andere als Skoters zu seyn: weil dieselbe Umschrift / welche in  
denen



denen Skotern befindlich / Hartknoch auch diesen Conradinis zuschreibet.

Aber / was die kleinere Sorte als Schillinger / derer ich etliche Stücke habe / gewesen / welche so gut wie Wynrici Schillinger am gren , nehmlich 13. Löthig halten / und kaum halb so viel wägen / auch eine von Skoters und Schillingen unterschiedene Aufschrift mit vollen Buchstaben haben / nehmlich: Magister Generalis. auf dem Revers: Dominorum Prussiz: das kan man aus denen alten Nachrichten nicht finden; halbe Skoters / derer unten Kusdorff im Reces gedencet / können es noch weniger seyn / weil sie lange nicht halb so viel als ein Skoter wägen. Vermuthlich hat Wynricus , und einige seiner Nachfolger / so lange der Halt des Geldes noch so von 13. Löthig geblieben / auch halbe Schillinge / das ist / 3. Pfennig. Stücke schlagen lassen. Die aber nachmahls wegen geringeren Schillingern nachbleiben müssen.

Endlich so habe ich auch kleine Blech - Pfennige / die mit einem grossen und 2. kleinen Creuzen bezeichnet / also unstreitig des Ordens gewesen / die halten etwa 10. Löthiges / wägen 5. Aß. Ob die auch noch in dies XIV. oder folgende Seculum zu sezen sind / zweiffle ich selbst. Wegen ihres schlechten Halts / können sie nicht höher als ins XIII. Seculum gesetzt werden.

9. Nun muß auch vom Anfange des XV. Seculi bis an die grosse Revolution von Preussen / nehmlich Anno 1454. da Preussen mit Pohlen sich vereiniget / und dem Orden abgesaget / die Münze betrachtet werden : weil in diesen Jahren eine gar unglaubliche Verringerung der Münze geschehen / dagegen aber auch die Nachrichten / von Münz - Ordinanzzen uns deutlicher fürkommen.

Zu Anfang dieses Seculi bis Anno 1410. an die grosse Niederlage des Ordens bey Tannenberg / sind die Schillinger / die wir von Conrado Quarto , und Ulrico Primo genug zu sehen bekom-



bekommen/ derer ich auch etliche Stücke habe/ noch bey dem vorigen Halt von 13. löthigem Pagament: aber flugs darauß/ des Henrici Quarti von Plauen/ und Michaelis Primi von Sternberg/ derer ich etliche dreyßig habe/ finde sie so gar unterschieden von Halt/ daß die schlechtesten 3. bis 4. löthig/ die besten aber bis à 10. und 11. löthig sind.

Denn weil der Orden/ nach dieser grossen Niederlage/ und Verberang des Landes durch die Pohlen sehr verarmet/ hat erslich Henricus von Plauen Anno 1411. durch den Benedict Pfennig (der seine Collegien aus dem Rathe zu Danzig Hecht und Legkau verrieth) solche 3. löthige Schillinge und Pfennige in Danzig schlagen lassen: wiewol derselbe zu seinen Zeiten bis Anno 1413. auch bessere von 8. löthigem hat prägen lassen.

Anno 1416. ward unterm Hohmeister Michael von Sternberg/ mit Zurathen der Städte/ die Münz-Verbesserung fürgenommen; davon Hartknoch den Reces ex Archivo Thorunensi, mit diesen Worten ausgeschrieben hat: Unser H. Hohmeister wird lassen schlan Schillinger/ der 112. soll eine gewogene Mark weiß behalten/ dieselbe Mark Schillinger soll 13. Skott löthiges Silbers behalten. Vortmehr soll man schlan kleine Pfennige/ derer eine gezahlte Mark behalte eine gewogene Mark/ dieselbe Mark soll einen Vierdung löthiges Silbers (das ist 4. löthig) behalten/ und sollen seyn was gemacht/ derselben nicht mehr denn zu Nothdurfft des Wechsels im Lande sollen geschlagen werden.

Aus welchen Worten klahr zu sehen (1) daß die neue verbesserte Schillinger wieder nach dem ehmaligen Korn von Wynrico an/ auff 13. löthig/ die Pfennige aber nur 4. löthig zu gemeiner Scheid-Münze im Lande geschlagen werden sollen.



(2) daß dazumahl allererst der Unterscheid zwischen der schlechten (verderbten) und der guten verbesserten Geld-Marck / befaßt und verordnet worden; daß man in Zahlung sehen sollte auff die Güte der Münze tempore Contractus, Vid. Recess. Pruss. h. a. (3) Ist auch hieraus derer Irrthum erweislich / die mit dem oft irrenden Grunau / Kreuz-Groschen und gar Skotters nennen / was hie ausdrücklich Schillinge genandt werden. Durch diese Ordonantz Anni 1416. aber ist dem übeln Münz-Wesen nicht dergestalt abgeholfen / daß nicht zu Zeiten so wol noch des Hohmeisters Michaelis, als seines Nachfolgers Pauli von Rußdorff / immer grosse Klagen im Lande / wegen Verringerung der Münze gehöret worden. Daher auff der Tagesrath zu Elbing (dergleichen Michael von Sternberg bereits Anno 1416. angeordnet hatte.) Anno 1425 als auff gehörete Klagen des Landes und der Städte / der Hohmeister mit seinen Gebietigern sich beschweret / daß sie die Münze nicht vermögen hätten zuverlegen / da ward denen beyden Städten Thoren und Danzig auffgetragen / auff eine zeitlang zu münzen / der halbe Gewinn solte dem Hohmeister zukommen.

Da denn Anno 1426. diese Münz-Ordnung gemachet ward / daß aus 200. Marck Silber / und 100. Marck der alten geringen Schillinge / auch noch hiez zu 81. Marck Kupffer / eine Massa gemachet / und von solcher Liga Schillinge / derer jede Marck 13. Schottgewicht feinen Silbers / daß ist 9. löthig halten / solten geschlagen werden / ein Quint minder oder mehr wäre dabey nicht zu achten. Dergleichen Schlägtschab und Remedium, die nechsten Ursachen der folgenden gar übermäßigen Münz-Verderbnis geworden.

Hiernach haben dann beyde Städte 10. Jahre hin gemein-  
zeit/



zet / bis Anno 1436. da begehrete der Hohmeister  $\frac{2}{3}$  vom Gewinn des Münzens / welcher in beyden Städten / die 10. Jahre über 6774. Mark berechnet worden. Die Städte aber hoheten für fernere Münzung nur die Helffte Gewinn / wie es vorhin verabschiedet worden : Drumb hub der Hohmeister wieder an das Münzen selbst zu treiben / aber da gieng das Klagen des schon vereinigten Landes und Städte / über die schlechte Münze desto hefftiger an. So gar / daß Land und Städte in ihrem Bunde / wieder Gewalt des Ordens Anno 1440. auff Reminiscere in Elbing / unter 40. Beschwerden / auch dieses Gravamen No. 7. vid. Schütze fol. 138. auffgesetzt : Auch hält unsere Culmische Freyheit inne / daß man im Lande haben solle eine Silber-Münze / und eine Flämische Elle : Nun ist die silberne Münze verwandelt in Kupffer / dadurch das ganze Land in grossen Verderb ist kommen. Und da Land und Städte zu dem Hohmeister kamen / und baten solches zu wandeln / da mußten sie eine Schätzung bewilligen / den Gebrauch der Münzen dadurch zu wandeln und zu verbessern : Nun die Schätzung gegeben ward / ist derentwegen gleichwol nichts an der Münze gewandelt und verbessert worden 1c.

Zwar hatte der Hohmeister von Ruxsdorff Anno 1439. laut dem Reces in Archivo Gedanensi , den Städten folgendes Bedencken von Verbesserung der Münze übergeben / und darüber ihre Meinung begehret :

Wente zwischen Gold und Silber feste gesetzt ist / daß eine Mark fein Gold / und 12. Mark fein Silber gleichen Werths seyn sollen / so müßte man das Fundament allezeit vom Gelbe suchen / daß man die Würde des silbernen Geldes aus der Würde des Goldes ordene. Gleichwie andere



grosse Herren thäten / auch der König in Engelland / und die  
 Ebur - Fürsten am Rhein / die ihre Münzen in Ehren hiel-  
 ten. Aber der Herzog zu Burgund und zu Geldern / leicht-  
 tern und geringern ihre Münze / von Tage zu Tage.  
 Darumb sey zu wissen / daß man nun zur Zeit in Engel-  
 land münze Nobelen , die wiegen das Stück  $4\frac{1}{2}$  Englis /  
 und giengen auff die Eöllnische Mark 34. Stück / thut  
 die Eöllnische Mark 152. Englis / und halten  $23\frac{1}{2}$  Carat fein  
 Gold / das ist gerechnet an silbernem Königs - Gelde / für  
 jegliche Nobel 20. Skoter / oder Englische Schillinge / derer  
 gehen 64. auff die Eöllnische Mark / und halten 15. löthi-  
 ges fein Silber. Item man machet am Rhein in der Ebur-  
 Fürsten Münze / aus der Eöllnischen Mark feines Goldes  
 $84\frac{1}{2}$  Rheinische Gulden / da kauft man eine Mark Silber  
 für 7. Rheinische Gulden / das ist 12. Mark Silber auff  
 1. Mark Goldes gerechnet. Item zu Lübeck machet man  
 65. Gulden auff die Mark Eöllnisch / und die Gulden hal-  
 ten  $23\frac{1}{2}$  Carat feinen Goldes / das ist das Stück gerechnet  
 für 26. Lübsche Schillinge / thut aus der Mark fein Gold  
 108. Mark Lübsch - Geld. Die Lübsche Schillinge halten  
 10. Loth Silber / und gehen auff die Mark Eöllnisch 98.  
 Stücke / das thut 11. Mark /  $4\frac{1}{2}$  Gran Silber für 1.  
 Mark Goldes. Die Mark Eöllnisch fein Silber gerech-  
 net für 9. Mark 4. Schillinge Lübsch / das wäre die  
 Preussche Mark gewogenes für 8. Mark geringen Gel-  
 des / als hier nun gänge ist und man machen würde / (nem-  
 lich nach folgendem Vorschlag :) denn 16. Mark Preussch  
 Gewicht / machen 13. Mark Eöllnischen Gewichts / damit  
 man zu Lübeck Silber wäget / das wäre die Mark fein  
 Gold für 96. Mark geringen Geldes / thut auch 12. Mark  
 Sil-



Silber für eine Mark fein Gold / (Nota, daß da schon 8. Mark Geldes aus 1. Mark fein gemünzet waren) darumb ist zu wissen / daß unser Ehrwürdige Herr Hofmeister mit Rath seiner Freunde / die sich darauff verstehen / einen Pfennig machen wil von Gold und Silber / der dem Lande zum besten dienet. Als (1) einen Pfennig (bedeutet auch insgemein Münze) von feinem Golde / so gut als ein Ungriß Gulden / und nicht ärger / und derer sollen gehen 54. auff die Preusche Mark / und soll gelten das Stück 40. Skoter (das ist  $33\frac{1}{2}$  Groschen / also schlecht war schon diese Münze.) Fortmehre einen Pfennig von Königs Silber / das ist 13. Schottgewicht feines Silbers gerechnet für 1. Mark König Silber ; Ein Quart minder oder mehr ; Derer soll gehen 48. Stück schwarz oder für der Scheere (das ist / ehe ihm der weiß-sid noch was zugesetzt) auff die Preusche Mark / und das Stück soll gelten 4. Skoter / das wäre 6. Stück für eine Mark geringen Geldes / (also würden NB. aus 1. Mark fein Silber  $8\frac{1}{2}$  Mark an Gelde.) Item Pfennige / so halten 18. Schottgewicht König Silber / und 77. Stück gehen auff die Mark Preusch / und jedes Stück soll gelten 2. Skoter. Item ein Pfennig von Silber / der soll halten 12. Schottgewicht König Silber / (das ist / kaum 8. löthig /) ein Quart minder oder mehr unbegriffen / derer soll gehen auff die Preusche Mark 96. Stück schwarz / und das Stück soll gelten 1. Skoter / das wären 24. Stück für 1. Mark geringen Geldes / (thut aus 1. Mark fein  $8\frac{1}{2}$  Mark gemünztes.) Als diese neue Pfennige geordnet sind / kömmt 1. Mark fein Gold auff  $11\frac{1}{2}$  Mark feinen Silbers. Wäre es Sache / daß jemand spräche / daß diese Pfennige nicht gut genug wären; deme ist zu



antworten; daß diese so gut seyn/ als die alten Wynnricus-Schillinge/ derer 20. Skottgewicht hielten 1. Marck gewogenes/ und giengen 117. Stück auff die Marck/ (das machte aus der Marck fein  $2\frac{1}{2}$  Marck Geldes oder 45. Groschen) da zur Zeit galt 1. schwere Nobel 1. Marck/ und 25. Noblen wägeten 1. Marck Preusch/ (NB. dieses waren aber nicht die obgemeldten Noblen à  $4\frac{1}{2}$  Englis/ sondern schwere/ davon jeder 5. Englis hielt) so machten 25. Marck Geldes/ 13. Marck und 7. Skottgewicht gewogenes/ so thun denn 10. Marck 19. Skottgewicht 4. gren Silber/ so viel als 1. Marck fein Gold. Dsgleichen die halben Skotter/ (nehmlich Wynrici) der giengen 62. Stück auff die Marck Preusch gewogenes/ und hielten 15. Skottgewicht/ das ist 10. löhtiges. So machten 25. Marck gezehlten Geldes/ 18. Marck und 9. halbe Skotter/ thut für 1. Marck Goldes 11. Marck weniger 1. Skottgewicht fein Silber. Das Geld/ das nun zu dieser Zeit gänge ist/ als alte Schillinge/ halten überhaupt 4. Skottgewicht 7. gren, der gehen 120. auff die Marck/ so kommen 90. Marck gezehlten Geldes auff 45. Marck gewogenes/ (nehmlich Pagament 4. Skottgewicht 7. gren Silber) das macht 8. Marck  $14\frac{1}{2}$  Skottgewicht fein Silber für 1. Marck Goldes/ in proportionen. Item neue Schillinge (nehmlich zu münzen) sollen halten 13. Skottgewicht fein Silber/ 1. Quart minder oder mehr unbegriffen/ und der sollen gehen 225. auf die Marck Preusch/ so wägen 90. Marck Geldes 24. Marck/ in jeder 2. Skottgewicht. Also thäten 13. Marck minder 1. Skottgewicht/ so viel als 1. Marck Goldes/ und aus 12. Marck Silber könnte man machen 22. Marck gewogenes/ (das ist Pagament) und hieraus 84. Marck gezehltes Geld/ an solchen neuen Schillingen/ (also



also kämen 7. Mark Geld aus 1. Mark fein Silber.) Und jeder Ungrische Gulden werth 37. Skoter / weil 54. Ungrische Gulden 1. Mark wägen.

Bisher lautet des Hohnmeisters Pauli von Ruxsdorff Besendenken. Daraus denn erscheinet / daß er aus der Proportion des Goldes mit dem Silber / seine neue Münze anstellen / und darumb den Preiß des Ungrischen Guldens auff 40. Skoter erhöhen wollen / damit Gold und Silber in die präsupponirte juste Proportion kämen / welche Proportion zuvor etwas extravagiret / und bisweilen in einigen Sorten zu hoch / in andern Sorten und Zeiten zu niedrig gelauffen / welches hie in dem Besendenken so mühsam allegiret worden. Es siehet aber im Reces dabey: Die Städte wolten nicht in diesen Vorschlag des Hohnmeisters willigen / sondern widersprachen ihm / also ließ ers bey dem lauffenden Gelde bleiben.

Es war der Unwillen damahls zwischen Land und Städten wider die Obern des Ordens / schon so weit gekommen / daß auch diese Verordnung als schädlich verworffen ward / weil sie aus 1. Mark feines  $8\frac{1}{2}$  Markte Geldes machen wolten / und zwar solches unter dem Prætext der Proportion des Silbers mit dem Golde bescheinigen. Denn 96. Skoter aus 12. Schottgewicht Königs Silber / seyn 80. Groschen oder 4. Mark. Also wurden aus 16. Loth / das ist 24. Schottgewicht / fein auskommen  $8\frac{1}{2}$  Mark Geldes. Da doch die Städte / nach dem Vergleich von Anno 1426. besser Geld gemünzet / nemlich aus 1. Mark von 13. Schottgewicht Silber / so daß aus der Mark fein wurden 7. Mark Geldes / also aus 12. Mark fein 84. Mark Geldes / wie der Hohnmeister selbst oben im Reces gestehet. Die alten Schillinge / welche aus der Mark brutto von 4. Skott 7. gren, 120. Schillinge oder 2. Mark an Gelde



geschlagen worden / wie im Reces siehet / sind ohne Zweifel das böse Geld / welches der Orden nach der Tannenbergschen grossen Niederlage / circa Annum 1411. & 12. gemachet / darüber das Land so grosse Klagen geführt / weil aus 1. Marck fein über 10. Marck Geldes ausgebracht waren.

Dies Fragmentum des Land. Recesses, ob schon darinn nicht deutlich berechnet siehet / wie viel geringe Marcke Geldes / in denen unterschiedenen Zeiten / aus 1. Marck fein Silber ausgemünzet worden; welches mit Fleiß verschwiegen / und dem Lande nur immer die Proportion des Silbers gegen das Gold eingeprediget ist: dienet dennoch zu unterschiedenen Anmerkungen / die man daraus nehmen kan. Pauli Successor, Conradus von Erlichhausen / den ich Quintum auff der Münze zu seyn halte / hat / als er denn ein friedliebender billiger Herr war / die Münze gebessert / wie seine Schillingen 12. löthig sind. Er hat aber nicht lange regieret / sonst durch seine Gültigkeit vielleicht das Land noch befriediget werden mögen. Ihme folgete Anno 1450. sein Vetter Ludwig.

Und also ist bisher / so viel man aus den wenigen Nachrichten Gewisheit haben kan / ausgeführt / was für Münz-Sorten in Pohlen und Preussen / bis an das 1454. Jahr / nach denen Privilegien und Befehlen seyn sollen / und wie per gradus man davon abgewichen und verfallen sey. Nun folget

### Das 3. Cap.

Von dem Münz- Wesen in Pohlen und  
Preussen / von der Vereinigung / nemlich von  
1454. an / bis an das Jahr 1528.

Wie



## I.

**W**ie es in der Krone Pohlen/ nach Vladislai Jagellonis Tode/ da noch die Münze/ wie die Böhmissche/ auff 12. Lothe fein in der Marck gehalten/ immer in Abnahme gekommen/ haben wir zwar wenig schriftliche Nachrichten/ aber noch die Reliquien von der damahligen Münze/ welche solches deutlich genug zeigen: daß wie in Böhmen die Groschen immer schlechter worden/ also auch die halbe Groschen unter dem Casimiro III. bis auff 8. Loth herunter gefallen. Dannenhero auch der Pohlische Senat schon Anno 1422. den König Jagello vermocht/ daß Er in Ansehung/ daß die Münze immer in benachbarten Ländern abnahm/ kein Geld ohne vorhergehenden Rath und Einwilligung desselben Senats schlagen/ noch frembdes zum Schaden des Landes gültig seyn lassen wolte/ zugesaget. Und weil an dieser Sache so viel gelegen/ so mußte der König solches wieder Anno 1433. für seine Söhne/ die zur Krone kommen würden/ versprechen/ vid. Herbut. tit. Moneta pag. 288. 289.

Allein unter dem Casimiro III. waren nicht allein die halbe Groschen oder Pulki (denn ganze Pohlische Groschen findet man von jenen Zeiten nicht mehr) so geringe worden/ sondern der König hatte auch eine grosse Menge kleine Blechpfennige/ mit des Senats Einwilligung schlagen lassen/ welche/ so wie ich derselben einige mit einem Adler bezeichnet habe/ nur 4. löthig im Korn/ und 4. Pf an Gewicht haben. Daher jedermann sich solche geringe Pfennige zu nehmen geweigert: aber der König hat mit ausdrücklichem Rath und Einwilligung des Senats Anno 1451. durch schwere Straffen alle Einwohner des Reichs gezwungen/ solcher blechner Pfennige (die immer in obigem Edict. braccata Moneta heißen vid. Herbut. d. pag. 289. 290.) neune für einen halben Groschen oder Pelcken anzunehmen.



Doch ward dabey zugegeben / daß die Creditores, welche auff vormahlige gute Münze Verschreibungen hatten / auch die Würde des alten Böhmischen Groschen fordern könnten. Hinführo aber die Obligationes, nur auff diese schlechte kleine Münze verschrieben werden sollten.

Umb welche Zeit in Preussen der Orden eben solche geringe bracteatos nummos schlagen lassen / welche wie sie noch zu sehen / eben so wol an Schrot und Korn jenen Pohlischen gleich / und mit einem einfachen oder doppelten / oder mehr Erzeugen bezeichnet sind.

2. Anno 1454. als Preussen dem Orden abgesaget / und sich mit der Kron Pohlen in ewigen Vertrag und Vereinigung eingelassen / hat König Casimirus III. in Pactis Incorporationis, das Regale zu münzen / den insiehenden Krieg mit dem Orden über / denen 4. grossen Städten / Thornen / Danzig / Elbing und Königsberg / auff Unkosten des Landes und Städte in Preussen / zu gebrauchen verstattet / nach dem Kriege aber der König sich selbst auff seine Kosten / in Thorn und Danzig zu münzen vorbehalten. Dabey doch Schrot und Korn der Münzen gar nicht ausgedrucket stehet / nur in terminis generalibus, daß es seyn solle / *moneta fidelis & justa, in pondere & grano & liga debita, nec ullatenus minuata*. Weil denn die Münzen damahls schon so schlecht gewesen / ist vermuthlich / daß der König mit des Landes Berathung / eine verbesserte Münz-Verordnung machen wollten; wozu es doch damahls noch nicht gekommen. Denn die Preussische Land-Stände die Kosten zu münzen nicht hergegeben / und das münzen lieber ruhen lassen. Vielmehr selbst dem Könige zugerathen / wie der Landes-Reces de Anno 1456. belehret / daß Er Anno 1457. durch ein absonderliches Privilegium, ersilich der Stadt Danzig / nachmahls auch  
Thorn



Thorn und Elbing / das Jus monetandi unter dem Wille der Könige von Pohlen / und im Schrot und Korn / nach des Land- des Rath und der Stände gut befinden / sonst ohne alle Restri- ction oder Reservation auff ewig verliehen.

Darauff haben die Städte / diesen Krieg über / unter des Königes Casimiri Nahmen / Danzig und Elbing zwar mit ihren Wapen / aber Thorn / anstatt desselben / dem Preussischen gekrönten Adler und dem Jagellonischen doppelten Creuze auff dem Revers, sehr schlechte Schillinge münzen lassen / welche insgemein nur auff 6. bis 4. löthlg im gren, und an Schrott 24. Alß halten / wiewol ich derer etliche zwanzig gewogen habe. Nur einer ist darunter von Thorn / mit der Stadt Wapen / und dem Preussischen Adler eine Krone umb den Hals / unter desselben Königes Nahmen / welcher 10. löthlg Korn hat / und 1. Englis oder 32. Alß just wieget : wie denn auch die viele sehr schlechte Blechpfennige / welche noch genug verhanden sind / zu dieser Zeit müssen von den Städten gemacht seyn. Aber nicht minder sind die von dem Orden zu Ludewich von Erlichs- Hausen / des unglücklichen Hohmeisters Zeit / bey diesem Kriege geschlagene Schillinge und Pfennige / eben wie jene / an Schrot und Korn so geringe. Dannenhero

3. Anno 1467. nach geendigtem 13. jährigen Kriege / und getroffenem Frieden / zwischen dem Reiche Pohlen und dem Orden / ward auff dem Land- Tage zu Elbing / von denen drey grossen Städten Königl. Pohlischen Preussens / und denen vom Orden hingesandten Deputirten / vieles von der so geringerten Münze geredet / sintemahl kein Theil des andern Münze wolte gelten lassen : welches doch zu Wiederauffnehmung des Landes und der Commerciens, beyderseits mußte fürgenommen und erör- tert werden. Endlich nach Probirung der Münzen / befand



sichs / daß es beyde Theile fast gleich böse gemacht hatten: Denn es wurden in 1. Marck gewogenen / nur 6. Skottgewicht Silber / auch in etlichen Sorten  $\frac{1}{2}$  Quart oder Drachma weniger / (das ist noch nicht 4. löthiges) befunden.

Darumb wurden sie beyderseits einig / und gebothen / daß man ohne Unterscheid die Münze des Ordens / und der drey Pohnischen Preussischen Städte / Thorn / Elbing und Danzig / überall nehmen und gelten lassen solte: ins künfftige aber solte man 1. gewogene Marck auff 6. Skottgewicht Silber /  $\frac{1}{2}$  Quart minder oder mehr, ungerechnet / münzen: die Überschrott auff 10. Schillinge geweiſſet / und wol minder / aber nicht mehr seyn. Und damit solches stets gehalten würde / solten alle Quatember zu Elbing die Wardeven beyder Theile zusammen kommen / umb die Münze nach solchem Vergleich zu prüffen. Schüze fol. 334.

Aber durch diese Verordnung ist ein unbeschreiblicher Schaden dem Lande bestätigt / welchen bisher die Herrschafft nur mit der Noth entschuldiget / nun aber nicht allein von den uralten Münz-Ordnungen und Rechten des Landes / sondern auch noch von der newlichen von Anno 1426. wornach die Stadt Danzig 7. Marck Geldes aus 1. Marck fein gemünzet hatte / gar abgeschrieben ist / und die Landes-Einwohner auff's höchste zu Schaden gebracht: indem man an statt der Verbesserung sich publicè verglichen / ferner so böse Münze / nemlich aus 1. legirten Marck von 6. Skottgewicht Silber 2. Marck Geldes à 20. Groschen / thut aus 1. Marck fein 8. Marck Geldes zu machen.

Was aber Copernicus Anno 1521. auff dem Land-Tage / in seinem Bedencken / welches Schüze fol. 480. auffzeiget / fürgegeben: daß die Städte dazumahl nach dem Kriege / aus 1. Marck brutto von  $\frac{1}{2}$  Silber und  $\frac{1}{2}$  Kupffer / thäten auch 10. Marck



Marck Geldes aus 1. Marck fein gemünzet hätten / das ist wider die Landes - Reccess.

Es scheint aber / daß man darumb beyderseits bey der bösen Münze Anno 1467. geblieben / weil beyde Theile Preussischen Landes / wegen des grossen Krieges in grosse Schulden gerathen / auch keiner dem andern weichen wollen / seine Münze zu tadeln und abzusegen : welches ein gar elendes remedium , und schädlicher als die Kranckheit selbst ist / wie unten demonstrirt werden soll. Auch ist es eine gar schädliche Sache / daß man wenig geachtet / pro remedio , auff jede Marck brutto , an Schrot und Korn so viel nachzugeben / nemlich an Silber  $\frac{1}{2}$  Quart minder oder mehr zu wägen : Item , daß am Schrott oder Stücken wol 10. Überschrott seyn mögen. Dadurch Anlaß zu grossem Betrug gegeben ist / weil dem Münzer frey gelassen war / an Schrott und Korn fehlen zu lassen.

Von Anno 1467. da Ludevich der Hohmeister gestorben / und an seine Stelle Henrich von Plauen erwehlet war / hat auch derselbe der Münze im geringsten nicht auffhelffen können / sondern ebenfals nur 4. löhige Schillinge schlagen lassen / that eben wie vorhin im Kriege 10. Marck Geldes aus der Marck fein. Weil Er aber nach dem neulichen Friedens. Schluß den König von Pohlen in Leistung des Lehn - Eides zu eludiren suchte / nennete Er sich in publicis scriptis , also auch auff der Münze / nicht Hohmeister / sondern Stadthalter / wie ich dergleichen Schillinge mit solcher Aufschrift habe : Hinricus Locutnes Mri. das ist / Locum tenens Magistri. dergleichen doch sehr selten zu sehen sind.

4. Anno 1476. hat der Hohmeister Henrich von Richtenberg / auff vieles klagen des Landes / der Münze einiger massen besser rathen wollen / und geordnet / daß aus 1. Marck fein hin-



fort nur 8. Mark Geldes solten gemünzet werden / wie Hartknoch aus des Brunguen Nachrichten sezet. Es ist aber bey solcher verbesserten Ordnung nicht lange geblieben. Denn Heinrichs von Richtenberg Nachfolger / Martin Truchses von Weyhausen hat wieder seine Schillinge nur 4. löthig geschlagen / wie die Probe derselben noch zeigt.

Dannenhero / als der auch Anno 1489, Johannem von Tiefen zum Nachfolger hatte / und dieser ein gar gütiger Landes-Herr / schon dem Ubel nicht zu steuern Mittel wuste / so hat Er bey seiner Huldigung / bey dem Könige in Pohlen angehalten / daß man sich mit Preussen setzen / und einerley Groschen schlagen möchte. Wozu es denn wegen des Königes Casimiri III. Anno 1492, erfolgten Tode / nicht gekommen.

Dennoch aber schliesse ich hieraus / und weil in Pohlen die halbe Groschen immer geringer an Schrott und Korn gemacht worden / daß unter diesem Hohnmeister / die bisher gemünzte Preussische Schillinge / bey ihrer Armuth am Silber / dennoch im Titel erhöht / und Groschen geheissen worden. Welche doch dieser löbliche Hohnmeister im Korn auff 8. und 10. löthig verbessert. Darnechst ich denn auch von Ihme einen halben Groschen habe / der aber am Korn nur 4. löthig ist / und vielleicht zu Anfang seiner Regierung / ehe Er die Münze verbessern können / also geschlagen ist. Hiezu kömt dieses / daß von nun an / in keiner alten Chronick oder Landes-Recessen mehr von Creuss-Schillingen / sondern allein von Creuss-Groschen zu lesen fürkömt / wie hiernach folget. Worinnen die Englische Schillinge / welche fast zugleich mit denen Preussen / im Schrott und Korn auch dem Nahmen nach denen Französischen Sous oder Groschen angefangen / und bis dato Pagement und Nahmen behalten / die Preussen sehr beschämen.

Ubers



Überdas ist bey diesem Hohmeister zu merken / daß Er zu allererst seinen Zunahmen auff die Münze gesetzt / welches die vorigten nicht gethan: dahero so grosse Ungewisheit nach ihren Vornahmen / wer sie gewesen / entsteht. Nehmlich also ist die Aufschrift seiner Groschen : Magst. Johns de Tiffeni, das ist / Magister Johannes de Tiffen. Zu Zeiten dieses Hohmeisters / hat Anno 1496. ein Ungrißcher Gulden oder Ducaten / ein halb Schock oder 30. Groschen in Pohlen gegolten / nach der Constitution Königes Alberti, Herburt. fol. 23. darinnen bey 30. solcher Gulden Straffe gesetzt ist / solche Ungrißcher Gulden nicht höher / auch nicht geringer zu nehmen und auszugeben / welcher Preiß denn auch in Preussen gewesen / weil die Preußische mit denen Pohlnischen Groschen fast gleich gewesen.

5. Anno 1498. bis 1510. hat der Hohmeister Friderich, Herzog zu Sachsen / seine Groschen (von Schillingen ist damahls nichts mehr geschrieben) auch nur 8. löchig schlagen lassen. Das Schrot oder Gewicht ist immer denen ehmaligen Schillingen gleich / von 32. Aß oder 1. Englis schwer beybehalten. Und zu seiner Zeit ist der Ungrißche Gulden auff 32. Groschen gesetzt. Const. R. Alexandri Anno 1505. Herburtus p. 23. Dieses Friderici Münze hat auch noch schlechthin die Aufschrift Magister Fridericus : doch ist das Sächsische Wapen oben auffgesetzt.

Aber nach Ihme / da Er Anno 1510. gestorben / und Anno 1511. Marggraff Albrecht von Brandenburg / in seine Stelle zum Hohmeister gewehlet war / hat derselbe von da an bis 1521. wegen des Krieges wider Pohlen / die Münze nochmehr geringert / und wie Christoff John von Weissenfels / desselben Alberti Secretarius, und Continuator der alten Hohmeister-Chronica, am Ende derselben beschrieben / folgende schlagen lassen.

Anno



An. 1513. Grosch. - - 8. löthig/gewogen/ 131. Stück auff 1. Marck  
brutto. thut aus 1.  
Marck fein 13.  
Marck Geld.

An. 1515. bis 1519. - -  $7\frac{3}{4}$  - - - 131. - - -  
An. 1520. Zippelgr. - 5 - - - 131. thut aus 1. Marck  
fein  $20\frac{1}{2}$  Marck  
Geld.

- - Runde 16. gr. 9 - - - 15. wurden nach dem  
Kriege gesetzt auff  
15. Groschen.

(Ich habe dergleichen ein Stück/ das hält aber in der Pro-  
be 13. löthig/ wäget 3. Englis 22. Aß/ thut schier  $\frac{1}{2}$  Loth Preu-  
schen Gewichts.)

- - dito 8. Gröschler 9 - - - 31. wurden nach dem  
Kriege gesetzt auff  
5. Groschen.

Diese 8. Gröschler sind der Fuß von denen nachmahls in Pohlen  
und in Preussen Anno 1528. angefangenen 6. Gröschler/ da bis-  
her keine grössere Münze als Schillinge/ endlich Groschen in  
Preussen bekandt gewesen.

Noch hat Albertus Anno 1521. münzen lassen vierkandige  
Dicken/ 3. löthig/ und 33. Stück aus der gewogenen oder legir-  
ten Marck/ galten auch 8. Groschen/ und wurden nach dem  
Kriege gesetzt auff 8. Schillinge. Denn hat Er viereckichte  
fast kupfferne Groschen/ von 1. Loth Silbers/ 117. Stück aus  
der Marck brutto, auff beyden Seiten nur mit dem Ordens-  
Wapen und Adler bezeichnet/ gemacht/ die sind nach dem  
Kriege auff 3. Pfennige reduciret worden.

Dieser Hohnmeister hat die Aufschrifft ganz geändert/ und  
auff



auff die Groschen geschriehen: Albertus, Dei gratia Magister generalis, auff dem Revers: Salva nos Domina, und das Brandenburg-Fränkische Wapen auff des Adlers Brust. Die obgemeldete Anno 1520 geschlagene 16. Groscher aber / Albertus Dei gratia Brandeb. im Schilde Mariam mit dem Kinde Jesu / welcher das Fränkische Wapen / etwa bey der Reduction des Valoris, auff die Brust eingepprägert ist. Auff dem Revers: Honor Magistri Justiciam diligit. Mit solchen schlechten Münzen hat Albertus in der Noth / darinn Er vom Römischen Reich ganz verlassen geblieben / seine zum Kriege wider Pohlen gedungene Soldaten bezahlt.

Noch ist zu bemercken / daß mit Ausgang des vorigen XV. und Anfange dieses XVI. Seculi (so vorhin nicht / als umbs 1484. Jahr zu erst auff denen Dickpfennigen / oder ersten 2. löthigen Thalern Sigismundi, Herzogen zu Tyrol geschehen) die Jahrszahlen schon zugesetzt worden / welches denn auch Albertus gethan / so denn zu eigentlicher Notitz, wenn die Münze gemacht worden / sehr beförderlich und nöthig ist.

6. Solches Elend / das nun in Preussen / von wegen der blut-schlechten Münze / allen Handel mit fremden störte / und die Einwohner ruinirte, dessen Ubel / wie ein umb sich fressender Krebs / auch die benachbahrte Lande ansteckte / daß auch in Pohlen und Preussen der Ducate auff 38. Groschen / alles Verboths ungeachtet / gesteigert war / bewog die Pohlischen Preussischen Stände / daß sie Anno 1521. mit denen hiez u vom Könige aus Pohlen herab gesandten Commissariis, auff dem Landtage zu Braudenz / gar vieles und ernstlich deliberirte / wie alle dem aus der bösen Münze herfließenden Ubel gesteuert / eine bessere von gren geschlagen / und wie es der König durchaus urgirte / die Preussische mit denen Pohlischen und Littauischen Münzen /



im Schrot und Korn gänzlich coaquiret / und gleich gemachet werden könnte. Dabey dieses zum Grunde gesetzt wurde : daß durchaus kein Gewinnst oder Schläge-Schaz vom Münzen gesucht / sondern bloß allein die Münz-Kosten in der Legirung des Silbers begriffen werden möchten / wo anders die neue Münzung dem armen Lande und der Herrschaft selbst / zum Besten und Wachsthum gedeyhen solle.

Da hat nun der gelehrte Copernicus , als der Gesandte des Capitels von Ermland / eine Schrift an die Rache übergeben / worinnen Er / neben den Rudimentis rei monetariae , auch etwas historicè von vorigen Preussischen Münzen angeführet ; jedoch gar zu kurz / und ohne deutliche Anzeigung der Zeiten / und der Münz-Ordnungen / welches zubeflagen / nachdeme es ihm gar wol bewust seyn müssen : wie er denn auch sehr superficial gerechnet / und mit denen Münz-Proben gar nicht eintrifft. Über alles hat Er übel gethan / daß Er darinn die 3. grosse Preussische Städte zur Ungebühr anzapffet / als ob sie nach der Incorporation mit Pohlen / von  $\frac{1}{2}$  Silber und 4. Theilen Kupffer / thut etwa 3. löthiges / gemünzet / also aus solcher Mark bructo , 2. Mark Geldes oder 120. Schillinge / thut aus 1. Mark sein 10. Mark Geldes / bis es endlich auff 12. Mark Geldes ausgemünzet sey. Er verschweiget aber / daß Anno 1467. die Münzen der Städte im Land-Tage zu Elbing probiret / und von 6. Schottgewicht Silbers befunden / und daß damahls mit dem Hohnmeister verglichen worden / daß sie ferner aus der Mark / die 6. Schottgewicht Silber hielte / 8. Mark Geldes münzen sollen / welches hernach nicht die Städte / sondern der Orden / und zwar unter dem Marggraf Alberto gar zu enorm überschritten / daß Er gar auff 12. 13. bis 20. Mark Geldes / die Mark sein ausgemünzet. Diefers



wegen / und da des Copernici Rath gar dahin gieng / daß nicht in den 3. grossen Städten / sondern sonsten an einem Orte / auff des Landes Kosten und Aufsicht gemünzet werden möge / wurden die Städte mächtig / zu Maintenirung ihres Münz-Privilegii, wider solche Anschläge auffgebracht / daß nach vielem disputiren und deliberiren / aus dieser heilsahmen Berathung nichts worden ; wie hievon Schüge fol. 480. & 481. aus denen Landes-Recessen zeigt.

Unterdessen hatte dieser Discurs des Copernici so viel Argwohn und Mißtrauen / dem Adel wider die Preussischen Städte inspiriret / daß unter beyden keine vereinigte Rathschläge / über die Verbesserung der Münze / in folgenden noch 6. jährigen Zusammenkünften geführt werden können. Denn der Adel die Städte im Verdacht / ihres Vorthells aus der alten schlechten Münze hatte: die Städte aber erwiesen / daß es dem Adel wol bekommen / und auch sein einziges Absehen seyn möchte / wenn auff der Städte Kosten die Münze gebessert / und sie ohn alle Beschwerde ihre Zinser und Einkünfte vom Lande in Silber nehmen könnten. Diese und andere Disputen über das Münz-Wesen / haben auff allen Land-Tagen von Anno 1521. 22. 23. 24. 25. gedauert / bis der König Sigismundus I. in seiner mit dem Adel / hinterrücks und ohne die Städte berathmeten Landes-Ordnung Anno 1526. im 14. Artikel / ernstlich befohlen: daß die Preussische mit der Pohlischen Münze in Marcken / Groschen / Schillingen und Pfennigen / auch an Schrot und Korn / gänzlich verglichen werden solle. Der damalige neue Preussische Herzog Albertus, der auch bey solcher Landes-Ordnung in Danzig bey dem Könige zugegen war / nahm sich auff 5. Monathe Bedenck-Zeit / umb mit seinen Land-Ständen darinn zu berathen.



Ungeachtet nun die Städte solche Vergleichung für sehr nachtheilig vors künftige hielten / und samt denen Landes-Räthen diese Sache von einer Tagfarth zur andern / desgleichen auch der Herzog / aufschoben / und / wenn sie schon mit einander im Grunde der Sache einig worden / dennoch so viele Neben-Puncta auff's Tapet kamen / daß noch immer Materien zu neuem Aufschub und Land = Tügen / übrig geblieben. Daß daher der Auctor der neulich ausgegebenen Landes-Geschichte / oder Actorum publicorum ex Archivo Gedanensi, Herr Lengnich recht judiciret: daß die Preussen nicht so viel Land = Täge / ich sage auch Monathe / gebraucht zu verathen / wie sie sich des Jochs der Tyrannischen Regierung des Ordens entzogen / als sie nun Jahre gebraucht / das einzige Münz-Wesen in Ordnung zu bringen. Bis endlich so wol der Herzog / als die Polnische Preussische Stände gesamt / deme auff seinem Sinn fest stehenden Könige Sigismundo I. weichen / und Anno 1528. die gar berühmte Münz-Ordnung / durch Vergleich unter einander eingehen / und dem Könige zur Bestetigung abschicken mußten. Wovon folgendes Capitel / als einem neuen Münz-Periodo in Pohlen und Preussen / ausführlich handeln soll.

7. Noch ist zu diesem Zeit-Lauff nöthig zu setzen / daß in Lieffland bis dato bessere Münzen beygehalten worden: weiln die Erz-Bischöffe zu Riga / dem Orden das Privilegium der Münze / als welches vom Kayser dem Bischoffe Anno 1224. verliehen ist / nicht zustehen / noch alleine in den Händen lassen wollen; wiewol sie denen Land = Meistern / und ihren Gehetigern / immer mehr von ihrer Hobeit / Gerechtsahmen und Einkünfften im Lande / auch in der Stadt Riga abtreten müssen. Demnach habe ich nicht allein ein groß Stück Geldes von  
An-



Anno 1516. (da schon 3. Jahre vorher Walther von Plettenberg / sich vom Preussischen Hohnmeister Alberto, mit Gelde von der Subjection wß gekauft hatte) worauff des Erz-Bischoffes / auch des Meisters von Lieffland Bildnisse / bis an die Knie gepräget / und im Rande geschrieben ist: Mo. No. Archiepiscopi & Magistri Liv. auff dem Revers, über der S. Marien mit dem Kinde JEsu / auff dem halben Monde / diese Worte: Conserva nos Domina Mari: sondern auch ein kleines Stück Geldes / auff welchem dieselbigen Umschriften stehen / auch in demselben 1516. Jahre gepräget ist. Jenes das grosse hält 14. löthig / und wäget just 7. Englis 14. Aß Eölnischen Gewichts / thut 1. Loth weniger 2. Englis und 2. Aß / giengen also auff die Eölnische Marck dieser Münze 20. und schier  $\frac{1}{2}$  Stücke. Ein halber Thaler muß wägen 1. Loth / das hat dis Stück nicht / und sind damahls auch die Rthlr. noch nicht so weit bekand gewesen. Und weil ich in der Lieffländischen Münze keine andere finde / als Schillinge / derer 36. auff die Marck Rügisch / item Artchen / derer 4. auff einen Schilling gerechnet worden / so weis ich zu keiner Sorte dieses Stück zu rechnen. Das kleinere Stück hält 14. löthig / und wäget 1. Englis 24. Aß / dergleichen auff die Eölnische Marck gehen 86 $\frac{2}{3}$  Stücke / welche sich denn auch nicht auff die Lieffländische Schillinge schicken wollen / als derer 36. auff die Marck bey ihnen gerechnet worden.

Noch habe ein eben gleichwichtiges klein Münz-Stück / von 1. Englis 24. Aß / und ist am Gran auff 14. löthig / von Anno 1537. mit dieser Überschrift: Moneta Nova Revaliensis, und im Schilde ein ritterliches Creuz / darauff ein Schlüssel und Schwerdt Creuz-weise aufgepräget. Auff dem Revers: Maria mit JEsu / und dem Ordens-Wapen / darüber geschrieben ist: Salva nos Christe. Weil Reval der Orden vom



Könige aus Dännemarek an sich gekaufft/ so hat also da der Erz-  
Bischoff nichts zusagen gehabt. Das Evangelium hat damahls  
schon auch in Ließland geleuchtet/ drum ist die Anrufung/ von  
dem Meister von Plettenberg/ welcher bis ans 1535. Jahr  
glücklich regiret/ an Christum selbst darauff gestellet.

Sonsten finde in denen MSCptis, im Ruffau, auch in der  
kleinen Schaubühne von Ließland/ daß die Marck Rigisch/   
das XV. Seculum über/ allezeit auff 7. löthiges Silber gerech-  
net/ und die Creditores und Verkäufer sich solches allezeit in  
ihren Contracten bedungen haben/ so daß sie vor jede Marck  
Geldes 7. Loth Silbers/ oder zuletzt  $3\frac{1}{2}$  Rthlr. sich zuwägen  
lassen: aber Anno 1532. hat schon ein Rthlr.  $3\frac{1}{2}$  Marck Ri-  
gisch/ und 1. Ducaten 5. Marck gegolten. Anno 1541. hat  
1. Joכים, Thaler 3. Marck 12. Schillinge Rigisch gegolten.  
Anno 1549. hat der Rthlr. gegolten 5. Marck Rigisch/ der aber  
Anno 1558. wieder auff  $3\frac{1}{2}$  Marck reduciret worden: bis  
endlich Anno 1561. in dem Vergleich mit dem Könige Sigis-  
mundo Augusto, deme Ließland/ umb der Russen gewalti-  
tigen Anfällen zu entgehen/ sich ergeben/ Art. 18. dem neuen  
Herzoge in Curland/ die Münz- Gerechtigkeit vorbehalten  
worden/ daß derselbe nach dem Schrot und Korn der Littau-  
schen Münzen/ unter des Königes von Pohlen Wilde/ und auff  
der andern Seiten mit des Herzogs Wapen/ zu münzen berech-  
tigt seyn solle. Von der Zeit an ist die Ließ- und Curländsche  
Münze/ nach denen Pohlnischen Münz- Ordnungen eingerichtet  
worden.

Wegen der Littauischen Münzen/ ist gar keine Nachricht/   
ob solches Groß- Fürstenthum seine eigene Münze und was für  
Sorten, bis auff die Zeit/ da selbes durch Vladislaum Jagellonem  
an die Krohne Pohlen Anno 1385. gebracht ist/ gehabt habe?  
Aber



Aber von der Zeit dieser Vereinigung / und Bekehrung der  
Lithauer zum Christenthum / sind die Pohlische Münz- Ord-  
nungen / nach und nach auch allda eingeführet.

#### Das 4 Cap.

### Von dem Münz- Wesen in Pohlen und Preussen / von Anno 1528. bis auff diese unsere Zeiten.

#### 1.

**N**achdem es endlich / mit Einwilligung der Pohlisch-  
Preussischen Stände / und des Herzogen in Preussen /  
nach vielem Streit und Widerstrebung / wie oben ge-  
meldet / dahin gediehen / daß die Münze insgesamt in Pohlen  
und Preussen / Lithauen / und andern incorporirten Landen /  
auff einen Fuß gesetzt / und verglichen werden sollen: so ist  
Anno 1528. zu Marienburg auff dem Land- Tage von Herzog-  
lichen Preussischen Gesandten / mit denen Pohlisch-Preussischen  
Ständen / folgende Münz-Ordonantz auffgesetzt / und nach-  
mahls vom Könige approbiret / und in unterschiedenen Edictis  
publiciret worden. Es ist hie nicht nöthig / die viele Hand-  
lungen und Streitigkeiten / welche sonderlich zwischen dem  
Könige in Pohlen / und denen Pohlisch-Preussischen Stän-  
den / am meisten aber mit denen 3. grossen Städten (die sich am  
heftigsten solcher Vergleichung der Preussischen mit der Pohl-  
nischen Münzen / als welches des Landes Rechtsahmen zuwider /  
und / wie es hernach die Erfahrung leyder glaublich gemacht  
hat / schädlich sey / entgegen gesetzt) vor und nach dieser Münz-  
Ordonantz fürgegangen zu erzehlen.

Insonderheit / daß der Pohlische Senat , aus Mißgunst



der absonderlichen Vorrechte der Preussen auch im Münzen / den König zu versänglichen Schlüssen und Edicten gebracht / darinnen des Herzogs in Preussen Regale, auch der Pohnischen-Preussischen 3. Städte Münz- Gerechtigkeit in ihrem freyen Gebrauch gehindert / auff eine Zeitlang suspendiret / endlich unterm Schein / daß die Preussische Münzen der Pohnischen am Korn nicht gleich wären / gar in Pohlen und Litthauen verbothen worden / alles zu dem Ende / damit sowol in Preussen als in Pohlen / des Königs Hammer beständig gehen / und den Nutzen daraus die Pohlen vor den Preussen ziehen möchten. Welche und alle andere schwürige Umstände / auch wie der Herzog sein Münz- Regale, die 3. Städte aber ihr Münz-Privilegium nachdrücklich gegen Pohlen defendiret haben / der begierige Leser / in denen von Herrn D. Lengnich ausgegebenen Actis publicis aus dem Archivo Gedanensi, unter dieser Zeit ausführlich finden kan.

Sondern ich wil nur aus der auff Stanislai Tag zu Marienburg Anno 1528. abgefaßten Münz-Ordnung und Edictis, folgende fürnehmste Artickel anführen: (1) Daß die Preussische Münz- Sorten von nun an / mit denen Pohnischen in Schrot und Korn verglichen werden sollen. Und sollen hinfünftig 6. neue Pfennige 1. Schilling / 3. Schillinge 1. Groschen / 20. Groschen 1. Mark Geldes gerechnet werden. (2) Daß die alte Preussische Groschen / so vor dem Hofmeister Herzog Friderich geschlagen sind / gleich denen neuen gang und gebe: Dieses Herzogs Friderichs aber / und auch Marggraff Alberti, als Hofmeisters Groschen / reduciret; und seine Toppel-Groschen / Schillinge und alle Pfennige gar abgeschaffet seyn. (3) Die Schlesische Schweidnizer halbe Groschen / samt allen andern frembden schlechten Münzen / nachdem der neuen genug im Lande seyn würden / gänzlich verbothen und gebrochen worden.

(4) Al-



(4) Alles Münzwechseln / brennen oder schmelzen / soll denen Privatis zum Handel und Gewinn / beyrn Halße verbothen seyn. (5) Daß alle Woche die angefertigte Münzen / in Gegenwarth derer darzu verordneten Commissarien , von beendigten Gvardeien probiret / und in allem der Verordnung gemäß gehandelt / eher aber nicht unter das Volck vertheilet werden sollen. (6) Endlich die Zahlungen der alten Schulden von denen Debitoren , nach der jetzigen gegen die damahls creditirter Münzen Güte / auff jedes Orts Obrigkeit billigmäßiges Einsehen / zwischen den Glaubigern und Schuldenern geschehen. Wegen Verhütung der Ausfuhr der neuen guten Münze aus dem Lande; und gänzlichen Verwehrung der Einfuhr der benachbahrten schlechteren Münzen ins Land / ist zwar oft auff Land-Tagen und Conferentien , mit denen Herzoglichen Gesandten geredt / aber dieses Punctum in die Münz-Ordnung und Edicta nicht eingeklossen. Wiewol der König schon Anno 1527. solch Statutum in Pohlen gemacht / auch dergleichen Mandata Anno 1529. & 1531. an die Pohlisch-Preusche Stände herabgeschicket.

Es sind aber in obgemeldeter denckwürdigen Münz-Ordnanz, folgende Sorten, auff solche Korn und Schrot zu münzen verordnet worden :

Löthiges Silbers. Stüek auff die Mark. Kommt 1. Mark fein aus an Golde.

Groschen	6	-	-	96	Krakausche	12. Mark	16. Gr.
Schillinge	3	-	-	159 $\frac{1}{2}$	Krakausche		
				oder 154 $\frac{1}{2}$	Preußische	14. m.	-
Pfennige	2	-	-	540 $\frac{1}{2}$	Krakausche	12. m.	-
				oder 517 $\frac{1}{2}$	Preußische	12. m.	-
Sechser	14	-	-	37	Krakausche	12. m.	12 $\frac{2}{3}$ G.
Dütschen	14	-	-	74	dito	12. m.	12 $\frac{2}{3}$ G.



Man hat im Archivo Gedanensi Nachricht / daß dazumahl Anno 1528. 1. Krackausche Marck fein Silber / gekauft sey für 7. Gulden 15. Groschen / welches 5. Ducaten machte / jeder galt 45. Groschen / und der Rthlr. 30. Groschen. Daraus folget / daß man über den Silber-Kauff / in obigen Münz-Sorten , für Münz-Lohn und Schläge. Schatz genießen können fast 1. Gulden damahligen Werths / oder  $\frac{1}{3}$  part der feinen Marck / ist 1. Rthlr. Doch ist ungeräumt / daß man aus 1. Marck fein an Pfennigen / nur 12. Marck oder 8. Gulden machen solle / gleich denen besseren Sorten , da doch selbige Pfennige viel Kupffer / und mehr Mühe zu münzen erfordern / als die andere schwerere Stücke. Auch ist in der kleinsten Scheid-Münze die Münz-Ordnung von Anno 1650. besser / daß sie selbige aus purem Kupffer / nach desselben Werth schlagen lassen.

Wie nun Anno 1250. eine Marck fein Silber / daraus man laut der Eulmischen Handfeste / 60. Schillinge / das ist / 1. Marck Geldes schlug / auch für 5. Ducaten gekauft worden / denn jeder Ducaten galt 12. Schillinge / welcher Preussischen Schillinge / wie auch der Turonesischen und Böhmischen Groschen / jedes Stück 1. Drachmam wog / gleich dem Ducaten / siehe oben Cap. II. S: 5. Also ist fast eadem Proportio des Silbers gegen das Gold auch Anno 1528. geblieben / nemlich  $10\frac{2}{3}$  Marck fein Silber gegen 1. Marck Goldes.

Es ist auch werth hiebey zu notiren / daß weil dazumahl 1. Rthlr. nur 30. Groschen gegolten / und aus der Marck fein 8. Gulden 16. Groschen / oder 12. Marck 16. Groschen Geldes gemünzet worden / umb die Zeit / in die alten Protocolla, auch die Obligationes der Gläubiger / welche an uhralten Marken schuldig zu seyn recognosciret / gesetzt worden / daß der Schuldner solche uhraltte Geld-Marken ( die der Marck löchiges fast



fast gleich gewesen) redimiren solle / per 12. Marcas novæ Monetæ, wie dergleichen in denen Danziger alten Erb. Büchern zu Rathhause befindlich. Daraus denn auch folget / daß es die Justitz und Billigkeit erfordern / daß man die alten Canones Emphyteutarum, nach der alten Münze in ihrem werth / wie sie tempore contractus vel Privilegii gewesen / zu redimiren wol fordern könne. Alleine so wie zu der Zeit / die Auflagen über die Censiten, zu Friedenszeiten / gar auff kein Theil mit den isigen zuvergleichen sind / indem sie ausser der Heerzüge und Ritter = Dienste zur Kriegeres = Zeit weiter keine Onera tragen dürfen / so kan der emphiteuta, censit, oder Colonus auch billig / bey Redimirung seines Canonis nach der alten Wehrung / auff seine alte Freyheit von denen grossen Landes = Beschwerden mitten im Frieden / sich beruffen.

Weil aber die Marck Geldes / nach der Zeit wieder / immer ärger werden / also daß aus der Marck sein wol 24. Marck Geldes gemacht sind / so hat man bey Verschreibungen vor der Stadt Obrigkeiten Acten und Erb. Büchern / nachmals 2. schlechte Marck / für eine alte oder gute Marck gerechnet / und also per 12. Marcas bonæ Monetæ, das ist 24. Marck currirender schlechten Münze / die uhralte gute Marck zu redimiren verschrieben. Daraus schon der grosse Schade der Schuldner / aus Verderbung der Münze klahr genung erhellet. Was endlich bey dieser Anno 1528. gemeinschafftlich mit Pohlen und Preussen / aus gemeinem Rath und Einwilligung gemachten Münz = Ordnung / für Considerationes über jeden theils Regalien, Rechte und Freyheiten fürkommen / davon wird es an einem andern Orte / nemlich unter denen Juribus Prussiarum Cardinalibus ausführlicher zu handeln Gelegenheit geben.

3. Nun müssen wir nur nachforschen / wie dieser Münz =



Ordonanze in Pohlen und Preussen nachgekommen sey. Es haben zwar die Pohlische Senatores und Ritterschafft / bald in Anno 1530. 33. & 37. und so weiter / vor dem Könige Klagen geführt / daß die Preussische Münze des Herzogs / und der Städte / an Schrot und Korn / nicht nach der gemachten Transaction, der Pohlischen gleich gemünzet werde. Daher sie solche Preussische Münze / die ohnedem des Königes Bildnis allein nicht führe / also die Krone anzunehmen nicht gezwungen werden könne / in ganz Pohlen und Litthauen zu verbieten anhielten. Der König gebrauchte sich solchen Unwillens gerne / (ob Er gleich wol wuste / und vor Ihm durch der Preussischen Städte Abgeschickte erwiesen worden / daß die Preussische Münze so gut auch besser als die Pohlische wäre) umb alleine seinen Hammer beständig gehen zu lassen. Darumb ließ er vielfältig an den Herzog und die Preussisch-Pohlische Städte gelangen / sie solten den Hammer ruhen lassen.

Alleine der Herzog wolte sich keines weges sein Münz-Regale, welches ehe dessen der Orden als ein Jus territoriale und der Landes-Herrlichkeit sich gebrauchet / (dergleichen Jura dem Herzoge bey letzterem ewigen Frieden mit Pohlen Anno 1525. ausdrücklich bedungen und vorbehalten waren) fräncken lassen : nicht weniger die 3. grosse Städte / Thorn / Elbing und Danzig ihre Münz-Privilegia, welche ob sie denn / auff des Königes unaussprechliches Ansinnen / die Münze schlossen / selbige dennoch bald wieder öffneten. Worüber der König endlich so erzürnet ward / daß Er auff der Pohlischen Stände mißgünstiges sollicitiren, erstlich Anno 1539. denen Preussischen Städten auferleget weiter nicht zu münzen / oder sich des Königlichen Bildnisses zu enthalten ; und wieder Anno 1543. ein Statut publiciren ließ / welches auch im Pohlischen Preussen /  
per



per edictum, öffentlich angeschlagen und publiciret werden mußte / darinnen beides des Herzoges / wie auch der Städte Münze / als untüchtig / in der Krone erkannt und verboten worden. Welche Statuta mit ihren gar anzüglichen Expressio-  
nen zu lesen sind bey dem Herburto tit. Moneta pag. 294. 295.

Insonderheit / da der König diese Raison seiner Pohlischen Rätke also ausgedrucket : daß / da Er in der Krone nicht Macht hätte / ohne der Stände Einwilligung zu münzen / dannenhero Er auch mehr Freyheit denen Preussischen Herzoge und Städ-  
ten nicht geben könnte / als Er selbst hätte. Selbe verursachten nun bey dem Herzoge / und denen Preussischen 3. Städten vieles gravaminiren / als wider einen grossen Eingriff in des Herzo-  
gen Regale, und der Städte Freyheit. Zumahl da König-  
licher Seiten vorhin / wann nur die Lande Preussen zur Ver-  
einigung ihrer Münze mit der Krone Pohlen zu bewegen wären / versprochen war : daß auch das dergestalt gemünzete  
Preussische Geld / durchgehends in Pohlen und Litthauen gül-  
tig seyn sollte. Weil aber über dieser Mißhelligkeit die Furcht  
aus Teutschland vom Käyser / der Albertum und seine Unter-  
thanen in die Reichs-Acht erkläret / mehr und mehr anwuchs :  
so wurden die Pohlen genöthiget / mit dem Herzoge und denen  
Pohlischen Preussischen Ständen / von hochnöthiger Gegen-  
wehr zu berathen / dadurch die Münz - Sachen gar ins verges-  
sen gekommen / bis auch König Sigismundus I. darüber Anno  
1548. gestorben.

Es ist aber nicht allein damahls / von denen Preussen  
Städten / durch Wardirung ihrer und der Herzoglichen Münze /  
offters augenscheinlich dargethan / sondern auch jeso durch pro-  
birung der damahligen 6. 3. und 1. Grösher / die in guter An-  
zahl noch zu haben sind / erweislich : daß die in Preussen von



Anno 1528. bis 1570. gemünzte Stücke / nach dem Anno 1528. verglichenen Schrot und Korn / ganz richtig / ja auch besser als die Pohlische in der Kron geschlagene gewesen. Denn/ ob schon diese Pohlische Sechser am Schrot / wol 14. bis 16.  $\text{Al}$  schwerer sind/ als die damaligen Preussischen 6. Gröschler / auch selbst diejenige welche der König in Thoren unter des Landes Nahmen / auff seine Kosten schlagen lassen: so finde ich doch die Anno 1528. (jüngere habe ich nicht) in der Krone gemachte Sechser/ nur 8. löthig am gran: hingegen die Herzoglichen und Danziger / auch Elbinger / nach der Münz-Ordonanz bis 1535. geprägete/ just 14. löthig / daraus denn der Pohlischen Stände invidie, wider der Preussen Vorrechte augenscheinlich erhellet.

Folgende unter dem Könige Sigismundo Augusto, sind die currirende Münz-Stücke/ an Schrot und Korn/ schon geringer gemacht: wie dessen in Litthauen Anno 1547. gemünzte 6. Gröschler (die aber so gar rar jezo zu sehen sind / weil die Wucherer je länger je dürstiger der guten Münze nachstellen / und sie verschmelzen / daß mir 1. Stück etliche Floren zu haben gekostet) auch seine Dütchen/ von selbigem und folgendem 1563. Jahre zeigen. Denn die 6. Gröschler sind an Schrot 6.  $\text{Al}$  leichter/ wie die Preussische / und kaum 13. löthig: die Dütchen à 3.  $\text{Al}$  geringer / und am Korn 12. löthig. Unter denen einer von Anno 1565. wider seine Verfolger/ diese nachdenckliche Aufschrift hat: Qui in coelis est, irridebit eos. Doch die Dütchen so zu seiner Zeit in Danzig Anno 1557. unter seinem Bilde geschlagen sind / halten dasselbe an Schrot und Korn / was die vorigen unter Sigismundo I. Seine Littauische Groschen sind auch gleich seines Vatern 6. löthig / und an Schrot noch 4.  $\text{Al}$  schwerer. Er hat aber auch in Litthauen Anno 1565. 66. 67. 68. 69. 4. Groscher-Stücke in grosser Menge schlagen lassen / daß  
man



man noch viele derselben / auch in Holland siehet / woselbst sie  
Bartches genandt werden: sie halten an Korn 13. löthig / und an  
Schrot wägen sie à 3. Englis weniger 3. Alß / und sind nur 19.  
Alß leichter als seine / nemlich Sigismundi Augusti / Sechser.  
Noch sind auch seine 2. Groscher in Litthauen Anno 1565. ge-  
schlagen / aber an Korn nur 10. löthig / und derselben 2. Stücke  
umb 2. Alß leichter / als eines seiner 4. Gröschel. Stück. Dar-  
umb denn diese gute Münzen bald von frembden aus dem Lande  
gebracht sind.

Es ist aber hieraus zu sehen / wie ungleich die Münze in  
Pohlen / bald nach der Transaction mit Preussen gemacht sey:  
welche denn endlich immermehr / unter den nachfolgenden Kö-  
nigen / zur Verringerung incliniret.

Überdas haben beyde Könige / so wol Sigismundus Primus,  
als auch der Sohn / Sigismundus Augustus, Ducaten und  
Rthlr. in Pohlen schlagen lassen. Die Ducaten beyder Könige  
wie ich sie habe / nemlich Sigismundi I. Anno 1529. in Poh-  
len geprägt / auff dem Revers: Justus sicut palma florebit.  
Desselben / in Danzig Anno 1547. und Sigismundi Augusti,  
in Litthauen Anno 1550. item daselbst Anno 1563. geschla-  
gene / sind nach des Römischen Reichs liga an Schrot und Korn  
andern gleich.

Die Rthlr. sind balde in Pohlen zu leichte gerathen: denn  
der / so ich von Sigismundo Augusto von Anno 1564. unter sei-  
ner Chiffre habe / wäget ein Engliß 12. Alß weniger als 2. Edl-  
nische Lothe / oder als ein juster Reichshaler. Auff selbigem  
Sigismundi Augusti Rthlr. stehen XXX. welches den Werth  
von 30. Groschen bedeutet. Allein schon Anno 1550. ist von  
diesem Könige durch ein Mandat, der Ducat auff 51. Groschen /  
der Rthlr. auff 31. Groschen taxiret / dergleichen Universal,  
vom



vom Protie des Rthlrs, ex Comitii Anno 1567. wieder ausgegeben worden. Vid. Const. fol. 134.

In Preussen finde weder Ducaten noch Rthlr. die von dem Herzoge Alberto solten gemünzet seyn: denn der Rthlr. de Anno 1549. & 1550. unter dem Nahmen: Albertus, Marchio Brandeb. auff dem Revers: Si Deus pro nobis, quis contra nos. kan dem Alberto I. Herzoge in Preussen / nicht zugeleget werden: weil weder im Titel an Preussen gedacht wird / welches unmöglich vom Alberto I. der sonst kein Land als Preussen besaß / zu glauben ist; es auch dem Gesichte und Positur dieses Alberti, nach seinen 6. und 3. Gröschern / ganz und gar nicht beykömmt; endlich auch dieses nicht sein Symbolum, sondern dieses: Justus ex fide vivit, gewesen; wie auff allen seinen Gröschern zu sehen. Ja ich habe sein Auswurff-Stück bey der Huldigung des Landes / als Herzogen Anno 1525. mit Albertus, Marchio Brandeb. Primus Dux Prussiae, auff dessen Revers gleichfals nicht jene Worte: Si Deus pro nobis &c sondern Pax multa diligentibus Legem Domini, stehet. Dahero unstreitig folget / daß diese Rthlr. nicht Preussische / auch nicht seine / sondern seines Braders / Casimiri, zu Culmbach Sohnes / des unruhigen Alberti, zugenahmet Alcibiadis, Rthlr. sind: welcher mit eben dergleichen geharnischten Positur und Gesichte / auch auff denen Rthlrn. die Er als Vormund seines Vetterns Georgii Friderici schlagen lassen / mit seinem Pupillen zugleich abgebildet stehet.

4. So ist nun seit der Münz-Ordonanz und Vergleich der Pohlischen und Preussischen Münzen / von Anno 1528. nichts anders verordnet / als daß Sigismundus Augustus, bey der gänzlichen Union Anno 1569. unter andern dem Groß-Fürstenthum Litthauen / nach denen vom Groß-Herzoge Alexan-



xander, schon Anno 1501. in Mielnick verliehenen Privilegiis. auch diesen Punkt, daß in Litthauen/ wie in der Krone Pohlen / an gran und Schrot gleichwichtige Münze geschlagen werde / zu verschaffen / für sich und die nachkommende Könige angelobet. vid. Constitut. fol. 54. 57. & 175. Und obgleich die Pohl- nische Stände wol gesehen / daß in der Krone Münz- Officinen allerhand Verringerungen fürgegangen; daher auff dem Reichs- Tage Anno 1567. bey dem Könige starck umb beständige Münz- Ordonanz angehalten: so hat doch der König solches auff an- dere Zeit verschoben / und nach vorhergehender genauen Unter- suchung der Sachen / durch Münz-verständige Commissarien darinnen zuversügen zugesaget. Constit. Anno 1567. fol. 134. Weiter ist in denen Reichs- Constitutionen unter diesem Kö- nige/ nichts zu finden. Alleine in Archivo Gedanensi ist diese Nachricht / daß Anno 1572. der König / nach vorhergegangener Berathung und Consens der Stände des Reichs / endlich be- schlossen / daß man weiter bey der Münz-Ordnung des 1528. Jahres bleiben solle: jedoch also / daß etwa 3. Groschen mehr an Münz-Kosten von jeder Marck Geldes / möchten gerech- net werden; nehmlich weil der Einkauf 1. Marck feines da- mahls 8. Gulden war / so sollte man aus der Krakauschen sei- nen Marck münzen / in voriger Liga

an 6. und 3. Gröschern auff	-	-	8. Guld. 17. Gr. 2. Pfen.
an einfachen Groschen	-	-	8. - 24. - - -
an Schillingen	-	-	9. - 18. - - -

Weil aber der König Sigismundus Augustus dasselbe Jahr 1572. verstorben / ist weiter an diese Ordnung in Pohlen nicht gedacht.

In Preussen aber hat die Weiterung mit Danzig / und die daraus dem ganzen Lande zugewachsene Unruhe verurhsachet / daß auch am Münz- Wesen grosse Veränderung / und derselben



gesagte Verordnung / wie es inter strepitus armorum zugehet / vergessen / und nicht angesehen worden. Denn flugs Anno 1576. haben die Ordnungen der Stadt Danzig / zu ihrer Freyheit nothdringlichen Beschirmung / Silber zu sammeln angefangen / auch das übrige aus einigen Kirchen ad publicam necessitatem angewandt / nehmlich Anno 1577. aus der Mark 10 $\frac{1}{2}$  löthiges 7. Rthlr. geschlagen / mit der Umschrift / auff des Heylandes Bildniß / Defende nos Christe Salvator, welche 1. Englis 18. Als leichter als 2. Lothe wägen: Item Groschen aus der 4. löthigen Mark 96. Stück / damit die feine Mark auff 12. Gulden 24. Groschen ausgemünzet worden. Auch hat die Stadt Ducaten à 54. Groschen prägen lassen. Und haben sie wegen hoher Nothdurfft in solchem schädlichen Kriege / das alte gute Geld von den Bürgern à 5. Groschen Aufgeld auff 3. Floren eingewechselt und gestempelt / weil es vor dem neuen mehr gegolten / in welchem Preise dasselbe Geld auch wieder in der Stadt Zulage folgendes Jahr angenommen worden / welches in Nothzeit der beste Rath gewesen.

Anno 1578. ward auff dem Reichs-Tage per Constitutionem fol. 339. vom Könige Stephano den Ständen angelobet / daß Er eine gute Münz-Ordnung verfügen / und darinnen allen Schaden von dem Reiche abwenden wolle. Krafft dieses ist endlich durch des Königes Commissarien folgende Münz-Ordnung bestanden / wie davon im Archivo Gedantenfi die Nachricht befindlich ist: nehmlich / daß aus der Krakauschen Mark 14. löthigen Halts / geschlagen werden sollen 7. Rthlr. damit sie nicht gegen die Leute zu leichte schienen. Man hat aber hernach nur 6 $\frac{1}{2}$  Rthlr. geschlagen. Item aus der 14. löthigen Mark 40 $\frac{1}{2}$  Stück 6. Gröschel oder 81 $\frac{1}{2}$  Dren-Gröschel / kömmt aus der feinen Mark 9. Gulden 10. Groschen. Item aus 6. löthiger



ger gewogenen Marck 175. einfache Groschen. Item von der gleichen 6. löthigem 335. Schillingen / thut aus der feinen Marck ausgemünzet 10. Gulden 2. Groschen. Der Silber-Kauff war damahls à 8. Gulden 6. Groschen die Marck: also ward für Schläg-Schag gerechnet 20. Groschen / daß übrige für die Münz-Kosten. Damahls galt der Ducaten schon 56. Groschen / der Rthlr. 35. Groschen.

Der König Stephanus verboth auch per Edictum, nach Inhalt obangezogener Constitution, alle frembde und einheimische geringere Münzen / sonderlich die Schweizerischen Rthlr. Dennoch weil die Teutschen Banco-Thaler 14. löthig / und 4. Pfennige hielten / die Pohlische aber nur 14. löthiges / so fehlte an jeder Marck fein  $\frac{1}{2}$  Loth: das machet sie in 100. Marcken 25. Loth ärmer / oder in 100. Rthlern  $3\frac{1}{2}$  Loth Silber geringer / so daß 8. Pohlische Thaler /  $12\frac{1}{2}$  Groschen weniger als 8. Teutsche Rthlr. waren.

Hiernach sind in Pohlen / Litthauen und Riga 6. und 3. Gröschler / unter diesem Könige Stephano, bis Anno 1586. häufig geschlagen / welche am gran noch so der Verordnung nahe gekommen / aber am Gewichte ihnen mehr benommen worden / als die 4. Stücke 6. Gröschler mehr auff die Marck jeso verordnet waren / wie die in Anno 1528. Denn dieser Stephani Sechser wäget 12. Pf weniger / als einer von Sigismundo I. ja er wäget 4. Pf weniger als seine des Stephani 2. Dütchen. Daraus die allzu grosse Freyheit / welche in Pohlischen Münzen denen Meistern und Arendatoren der Münzen gelassen wird / mercklich zu erkennen ist. Welche Leute ohnedem immer dreuster / in Verringerung der verordneten Stüekelung von Münzen werden / dadurch sie mit dem immerwährenden Schaden des Landes sich bereichern.

Von dieses Königes Stephani Thalern ist schon vor erwahnet /



net / daß nach der Verordnung selbst / dieselben am gran und Schrot gegen die Teutsche zu gering gemacht worden. Wie denn der Augenschein zeigt / daß ein solcher in Pohlen Anno 1580. gemünzter Stephans. Thaler / kaum 14. löthig und über 4. As weniger wäget als die ordinairn Reichs-Thaler. Sonst hat dieser König auch in Siebenbürgen Rthlr. schlagen lassen / die an N. B. das ist Nova Bania der Münz-Stadt / zu erkennen sind / aber hieher nicht gehören.

In Preussen finde ich / daß nach Alberti I. Tode / von Anno 1568. bis 1588. unter seinem Sohne Alberto Friderico, gar keine Sorten, als bloße Pfennige von demselben Halt / wie seines Vatern gewesen / gemünzet worden: aber in Danzig sind flugs nach ihrer Aufsehung mit dem Könige Stephano, unter seinem Titel von Anno 1578. 79. &c. viele Schillinge / Groschen und 3. Groscher geschlagen / diese aber von 14. löthigem / und doch 5. As schwerer / als die in Pohlen / Littauen / und Riga gemünzten Dütchens. Von denen andern 2. grossen Städten / Elbing und Thorn / finde ich unter dem Könige Stephano gar keine Münze.

5. Nun komme ich auff die Zeit der Regierung König Sigismundi des Dritten / zu dessen Zeiten ein grosser Stoß der Pohlisch- und Preussischen Münze gegeben ist / so daß sie von da an nimmermehr aufgestiegen / sondern immer ärger verfallen ist. Anfangs zwar Anno 1588. ward per Constitutionem Regni fol. 471. alle frembde unwichtige Münze aus Pohlen und Littauen verbannt / und darinn fürnehmlich denen Städten Danzig und Elbing comittiret / daß sie genaue Acht auff die frembde Münzen haben / und bey Confiscation derselben keine unwichtige einführen lassen solten. Welche Intendence denen grossen Städten per Constitutionem Anni 1620. fol. 11. wieder ernstlich eingeschärffet ist / daß sie gar keine frembde Münze / als Ducaten und Rthlr.



Rthlr. einzuführen zulassen sollten. Aber bald darauff ließ der König/ in Pohlen und zu Riga 6. und 3. Gröschel nach des Königes Stephani liga schlagen / und Anno 1592. in Warthenburg unter andern Sorten, von der  $13\frac{1}{2}$  löbigen Marck 7. Rthlr. thut jeden à 35. Groschen / also von der Krakauschen Marck sein  $8\frac{2}{3}$  Rthlr. ausmünzen : welche denn an Schrot und Korn sehr geringe gegen die Teutschen Rthlr/ darumb sie auch bald im Römischen Reich abgewürdiget wurden.

Anno 1598. ward per Constitutionem fol. 688. beschloffen/ daß nicht anders als nach der Münz-Ordnung Königes Stephani ( in Anno 1578. wie oben gemeldet ist ) in der Krone Pohlen solle gemünzet / der Rthlr. auff 36. Groschen/ und der Ducaten à 58. Groschen / und nicht höher gültig/ dieselben aber/ auch sonst alle andere frembde Münzen durch die Königliche Wardeyen probiret / und jede nach ihrem Werth geschäget / und solche Valuation durch Königliche Edicta im Reiche bekannt gemacht werden. Welche Puncta Anno 1601. fol. 742. wiederholet / und daß eine sonderbahre Commission , mit Zuziehung des Herzoges in Preussen / samt denen Städten angestellet / und was gewisses darauff verordnet : mittler Zeit nirgend als in Krakau oder in Olkusz vom Könige gemünzet / sonst in allen andern Städten der Krone Pohlen / wo bishero Privat-Leute die Freyheit zu münzen gebraucht / ( welche Worte ja allerdings von einem gar zu sehr verderbten Münz- Wesen in Pohlen zeugen/ ) dieselben ganz per Edicta verbotthen werden solten/ verordnet ward.

6. In Preussen / da des blöden Herzog Albrecht Friederichs Curatel, sein Vetter Marggraff George Friederich, zusamt der Belehnung von Preussen Anno 1578. erhalten / hat derselbe auch die Münze geöffnet/ und An. 1586. 89. 94. bis 97.



Dreypfennig, Stücke / Schillinge / Groschen / (mit des alten Alberti gewöhnlichen Symbolo: Justus ex fide vivit.) und Dreygröschler schlagen lassen: welche noch alle am Pagament, denen unter Könige Stephano, nach seiner Verordnung in Pohlen / Litthauen / Curland und Riga gemünzten Sorten, gleich kommen.

7. Bey dem Anfange des XVII. Seculi, als / wie gemeldet / auff dem Reichs-Tage Anno 1601. zu einer sonderlichen Münz-Commission von dem Könige / nach der Stände Inständigkeit / Hoffnung gemachet war / ist endlich Anno 1604. zu Warschau / mit Zuziehung der Gesandten vom Herzoge George Friderich (der aber dasselbe Jahr verstorben ist /) und der 3. grossen Städte aus Preussen / eine solenne Münz-Commission abgehandelt / und darinn beschloffen: daß alle frembde Ducaten und Rthlr. in den Münz-Kammern probiret / die guten mit einem Stempel gezeichnet / die geringern aber zubrochen werden solten. Item, daß man aus der Krakauschen Marck  $13\frac{1}{2}$  löthigen Silbers / machen solte  $45\frac{1}{2}$  Sechßgröschler / (also 4. Stück mehr als zu Stephani Zeiten / und  $8\frac{1}{2}$  Stück mehr / wie Anno 1528. unter Sigismundo I. ) oder  $90\frac{1}{2}$  Dreygröschler / thut aus der Marck seines 10. Gulden 21. Groschen / das ist über  $8\frac{1}{2}$  Rthlr. Item aus der  $5\frac{1}{4}$  löthigen Marck brutto, 127. Groschen / und aus  $2\frac{3}{4}$  löthigem / Schillinge nach Proportion. Der Silber Kauff war dazumahl 9. Gulden 28. Groschen die Marck fein; ward also Schläg-Schaz auff dieser Commission gerechnet / von der feinen Marck à 10. Groschen 12. Pfennige / das übrige für Münz-Kosten. Es galt auch schon in gemeinem Handel der Ducat  $60\frac{1}{2}$  Groschen / der Rthlr. 38. Groschen. Aber die Commission setzte die frembden Ducaten auff 58. Groschen / und die Rthlr. auff 36. Groschen. Doch alles ver-



vergeblich : weil der verringerten Münze wegen / der Kaufmann sich nicht zwingen und hindern läßt / das Gold und Silber zu steigern. Die Preusschen Städte riechen / man solte keine solche neue Münze schlagen / und die grobe Sorten / nach der alten Münzen Würdigkeit / etwas devaluiren / aber sie wurden nicht gehöret.

In Curland ward auch die Münze nach dem Exempel des benachbahrten Litthauen / schlechter als die Verordnungen waren / gemacht / daß selbige zu untersuchen Anno 1607. per Const. fol. 861. Commissarii verordnet worden.

Auch haben weder die Münz-Ordnung de Anno 1578. auff welche sich die Constitution von Anno 1598. bezogen / noch die neue Münz-Ordnung von Anno 1604. bey denen Münz-Officinen in Pohlen und Litthauen was geholffen. Denn seit Anno 1588. hat Sigismundus III. immerhin bis ins 1615. Jahr / Pfennige / Schillinge / Groschen / 3. und 6. Groscher / in solcher Menge / und von immer mehr geringertem Halt schlagen lassen / daß es zu verwundern / und denen Pohlischen Reichs-Ständen gar nicht zu verdencken ist / daß sie unauffhörlich des grossen Schadens wegen / den die Länder aus der so sehr von dem auff Reichs-Tägen verordneten Schrott und Korn / abgehenden Münze leyden / öffentlich vor und wider den König selbst Klagen geführt. Denn nach der Münz-Ordnung Königs Stephani in Anno 1578. worauff die Constitution Anno 1598. gewiesen / hätten sollen aus der 14. löthigen Mark 40 $\frac{1}{2}$  Stück 6. Gröschler und 81 $\frac{1}{2}$  Dreygröschler / item 6. löthige Groschen und Schillinge gemünzet werden.

Hingegen befinden sich Sigismundi III. Sechser von Anno 1596. und 1599. nur 13. und 12. löthig / und jedes Stück 4. Pf leichter als jene. Die Dütchen von Anno 1589. finde ich 13. löthig



löthig und just 2. einen Sechser schwer/ die von Anno 1590. und 93. nur 12 $\frac{1}{2}$  löthig / am Gewicht aber unterschiedlich. Die von Anno 1595. 96. 97. 99. und 1601. nur 12. löthig / und sehr unterschiedenen Gewichts / daß viele bis à 4.  $\mathcal{A}$  zu leichte sind gegen die andern / welche just 12 $\frac{1}{2}$  Englis halten: die Großen und Schillinge aber / so nach der Ordonanz 6. löthig seyn solten / halten bis Anno 1599. noch 5. aber hernach bis 1615. kaum 4. löthiges Silber / und haben endlich bis auff die Helffte am Gewicht abgenommen. Damit ja der gemeine Mann nicht allein den unmerklichen Schaden am Silber / sondern auch den am Gewichte leiden / und unter dem Bilde der Herrschafft / welches ihn der Noth zu wardiren und zu wägen benehmen / und der Münze Werth versichern soll / also unvermercklich hinfertgangen würde.

Daher entstand endlich unter denen Ständen in Pohlen und Preussen viel Unwillens / daß Anno 1613. die Pohlisch-Preussische Stände / die so gar geringe Schillinge / welche der König in Marienburg und Bramberg schlagen lassen / durch einen Land-Tages-Schluß oder Laudum, gar abwürdigten; welchem zu folge per Edictum E. E. Raths in Danzig / dieselbe Schillingen / als eine böse schädliche Münze / öffentlich verboten ward: worüber der König zwar Anfangs sehr geeyffert / solches E. E. Rathe schriftlich übel gedeutet / und ihn nach Hofe ausladen lassen. Alleine / weil der König vom Senat der Krone / über die böse Münzung oft zu Rede gesetzt ward / (wiewol die Münz-Pächters den König ebenfalls betrogen / und den besten Nutzen von dem bösen münzen davon zogen /) und Er was mehreres daraus besorgen mußte / da der gefährliche Rokosf wider ihn kaum gestillet / und der Krieg mit Moscau unglücklich geführet wurde: so gab der König nach / und verwarff selbst per  
Uni-



Universale edictum im ganzen Reiche/ solche seine eigene Münze Anno 1614. im Aprili: nehmlich/ daß die geringe Münze zu Marienburg / wider seinen Willen also gemacht / dannenhero abgesetzt und ungültig seyn solte. Vid. Recess. Convent. de Anno 1613. Es erfolgete aber auff solche so grosse Verringerung der Münz. Sorten, grössere Theurung im Silber und Golde/ und in allen andern Waaren. Denn Anno 1608. galt der Ducat 69. Groschen / der Rthlr. 40. Groschen; wie denn auch solche Preise/ durch des Landes Schluß auff dem Landtage in Pohlenisch Preussen/ also gesetzt worden.

Anno 1609. mußten dieselbe Land: Stände schon den Ducaten auff 70. Groschen und den Rthlr. auff 41. Groschen setzen; wiewol in beyden Landis das Gold zu hoch taxiret worden.

In Pohlen ward durch Reichs Schluß Anno 1611. der grossen Theurung zu wehren / der Ducat auff 70. Groschen / und der Rthlr. auff 40. Groschen / bey grosser Straffe valviret: in Constit. pag. 15. Dennoch fuhr König Sigismundus fort / und ließ zu Bramberg Anno 1614. zuerst Dreypöcker schlagen / aus der  $7\frac{1}{2}$  löthigen Mark 128. Stücke / das thut aus der Krakaischen Mark fein 13. Gulden 13. Groschen 10. Pfennige / oder  $8\frac{2}{3}$  Rthlr.

8. Da mußte endlich der König auff dem Reichs: Tage Anno 1616. folgende Constitution, wie in Volum. pag. 6. zu lesen / eingehen: daß / weil so viele Münz: Ordonanzien bisher gar aus den Augen gesetzt / und die Stände der Krone und aus Litthauen sich beklagen / daß die Theurung des Goldes / Silbers und aller andern Waaren / zum höchsten Schaden des Landes // nirgend anders / als von der jetzigen leichten Münze herkommen. Dannenhero der König/ nach seiner Schuldigkeit / alsofort genaues Einsehen haben/ und



gewisse Commissarien aus dem Senat und dem Adel ernennen solle / welche auff's neue mit des Herzoges und der grossen Städte in Preussen Abgeschickten / sich zusammen thun / und durch geschickte Wardenen alle Pohlische und frembde Münzen probiren / gegen einander halten / wie hoch eine vor der andern am Werth sey / schätzen ; und wie weit von der letzteren Münz-Ordnung von Anno 1604. abgewichen sey / berechnen / und solches alles dem Könige eingeben ; Auch so fort einen gewissen Weg ausfinden sollen / wie alle zu leichte befundene / so wol einheimische als frembde Münzen abgeschaffet / und in der ganzen Krone / samt denen incorporirten Landen / einerley gute Münze am Gewicht und Korn eingeführet / und in vorige Art wieder gesezet / dadurch verhütet werde / daß die Krone nicht zu fernerein Schaden und Untergang gebracht werde. Was aber der König auff solche Weise fest setzen und durch Edicta bekandt machen würde / solle Erschuldig seyn / zur Execution zu bringen / und wider die / welche gegen die vorigen Münz-Ordnungen gehandelt / und so grossen Schaden verursachet / auch die / welche noch künfftig dawider zu handeln sich unterstehen möchten / mit Schärfe des Statuti (nehmlich de falsariis monetæ, dessen Strafe ist / der Kopf und Confiscation aller seiner Güter) zu verfahren.

Nach diesem Reichs-Schluß ist solche Commission in Warschau dasselbe Jahr gehalten / und hat mit Königlicher Confirmation folgendes beschlossen: daß zu Hemmung höheren Steigerung der Ducat nur 75. Groschen / und der Rthlr. 45. Groschen gelten solle / bey grosser Straffe wider die / welche es höher ausgeben oder empfangen möchten. Es solle aber neue  
Münz



Münze gemacht werden / nemlich aus der 13. löthigen Krausischen Marck brutto  $31\frac{4}{10}$  Sehngroscher / oder wie man sie nachhin genennet hat / Derther. Item aus solchem Pagament  $52\frac{1}{2}$  Sechsgroscher oder 105. Stück Dreygroscher. Also sollte aus der 13. löthigen Marck brutto ausgemünzet werden 10. Gulden 14. Groschen. Aber aus der Marck fein kommen heraus 12. Gulden 26. Groschen ; und im Valore des Rthlrs à 45. Groschen / war 1. Marck fein / das ist / 8. Rthlr. 12. Gulden werth / da doch das rohe Silber bey denen benachbarten wolfeiler war.

9. In Preussen hat die Münze in Königsberg/ seit dem Tode des Marggrafen George Friedrichs / der Anno 1604. gestorben / geruhet / weilen des Marggrafen Nachfolger im Herzogthum / Churfürst Joachim Friedrich die Anno 1605. erhaltene Belehnung und Regierung / balde darauff Anno 1607. durch den zeitlichen Tod verlassen / welche sein Nachfolger / Churfürst Johannes Sigismundus, zwar Anno 1609. per Diploma curatelæ, wegen des annoch lebenden blöden Herzogs Albrecht Friedrichs, aber die Investitur über Preussen / erstlich Anno 1611. und die volle Intromission als Herzog / Anno 1612. erhalten.

Dieser Herr hat auch bey der schrecklichen Confusion des Münz- Wesens in der Krone Pohlen / da immer Münz-Ordonanzen gemacht / und nummehr keine gehalten worden / nicht in Preussen gemünzet / bis Anno 1620. kurz nach seinem Tode/ davon unten gesagt werden soll.

Die Pohlisch- Preussischen Städte funden auch/ bey den gar zusehr verringerten Pohlischen Münzen / keinen Nutzen / sondern mit ihrem / nach der letzteren Münz- Verordnung de Anno 1604. genau gehaltenem Pagament, lauter Schaden.



Darumb ich auch von Königes Stephani Zeiten an bis hieher / keine Münzen der Städte finde / als einfache und dreyfache kleine Pfennige / zur Scheide = Münze unter dem gemeinen Volcke.

Nur die Stadt Danzig hat zu ihrem nachhin erfolgten größten Schaden / Anno 1608. angefangen / den Titel der noch bis dahin in 6. Gröschern bestandenen größten Landes - Münze / zuerhöhen / und aus 14. löthigem Silber / aus der Krakauischen Marck brutto 29. Stück Zehngröschler zu münzen / (welche dem Pagament nach / nicht viel mehr / als die alten Sechsgroscher von Anno 1528. unter Sigismundo I. waren / aber am Titel / gegen die andere Pohlische / auch Preussische kleine Münzen / zugenommen /) so daß aus der 14. löthig gewogenen Marck ausgekommen 9. Gulden 20. Groschen : that  $7\frac{1}{4}$  Rthlr. die feine Marck aber ist nach dem Valore des Rthlrs auff 40. Groschen / ausgekommen 10. Gulden  $1\frac{1}{2}$  Groschen. Diese Danziger Zehngröschler sind besser gemacht / als die Münz - Ordnung von Anno 1604. sie obligiret hatte / wie oben S. 7. zu sehen ist. Weil aber dis gegen andere Münz - Sorten sehr gute Geld / bald zu verschwinden schiene / indem es Einheimische und Frembde häufig einwechselten : fing man in Danzig an nur aus der  $13\frac{1}{2}$  löthigen Krakauischen Marck 30. Stück 10. Gröschler zu machen : so ist die feine Marck ausgemünzet auff 11. Gulden 25. Groschen 10. Pfennige / oder  $8\frac{1}{2}$  Rthlr.

Mit solchem Münzen continuirte die Stadt Danzig Anno 1615. und 1616. dennoch stiegen diese Derter auff  $10\frac{1}{2}$  Groschen im Valeur, daß also die feine Marck auff 12. Gulden 13. Groschen auskam. Nun diese der Danziger erstmahls Anno 1608. erfundene Derter / gaben denen Pohlischen Commissariis Anno 1616. Anlaß / dergleichen Derter zu schlagen / aber schlech-



schlechter am Pagament, nemlich aus 13. löthiger Marcß 31  $\frac{7}{8}$  Zehngröſcher / wie oben gemeldet worden. Weil man denn bey solcher Polniſchen Münz = Ordonanz, an geringerm Schrot und Korn ſonte Dertter machen / welche dennoch bald auff 11. Groſchen im Valore ſtiegen: ſo hat die Stadt Danzig auch dem Könige nachgefolget / und die Münze Anno 1617. 1618. biß 1620. an Daniel Cluvern verpachtet / umb nur 6  $\frac{1}{2}$  endlich 7  $\frac{1}{2}$  Groſchen von der Marcß fein Schläg = Schas zu genießen. So denn ſehr unglücklich ausgeſchlagen iſt: denn da ſind die ſchönen vorigen Danziger = Dertter umbgeſchmolzen / und hat der Münz = Meiſter / mit Vertilgung derſelben ſich auff ein groſſes bereichert / aber der Stadt und dem Lande unſäglich ſchaden gemacht: wie dergleichen alle andere Münzer in Pohlen / Litthauen / Eburland und Riga voraus gethan hatten; welche alle nicht über ein Jahr / an denen ſo oft und mit ſo ernſtlichen Worten geſchärften Münz = Ordnungen gehalten. Darumb wäre es viel nütlicher dem Lande geweſen / wenn die alte beſſere Dertter nach ihrem Halt höher taxiret / alſo neßß dem neuen ſchlechtern Gelde in dem Lande geblieben / und nicht von Münzern und Geld = Bucherern verſchmolzen wären.

10. Die in Bramberg vom Könige Anno 1614. wie oben S. 7. gemeldet / zu münzen angefangene Dreyßpöcker verringerten ſich auch balde / daß Anno 1619. dem Reichs = Schluß ganz entgegen / nur aus einer 6  $\frac{1}{2}$  löthigen Marcß brutto, ſchon 164. Stück / alſo auff 20. Gulden 3. Groſchen die Marcß fein ausgemünzet worden; wodurch denn immer das Silber und Gold ſteigen mußte / daß auch in Danzig ſelbſt per Edictum in dem Jahre / auff 80. Groſchen der Ducat / und auff 50. Groſchen der Rthlr. mußte geſetzt werden / welches doch mit einem andern Edict im Ausgange deſſelben Jahres 1619. umb des frembden



Rauffmanns / welcher Gold und Silber gegen die geringe Land-Münze übermäßig steigerte / bald erhöht werden muste / nemlich der Ducat auff 90. Groschen oder 3. Gulden / der Rthlr. auff 55. Groschen / da galten auch die currirende Danziger Derter schon 12. Groschen.

Anno 1620. wurden durch Reichs-Schluß in Pohlen Const. fol. 10. 11. nicht allein die Preise denen fürnehmsten frembden Waaren / simul cum lege quadam sumptuariâ. auff die Städte / aber nicht auff den Adel / gesetzt / sondern auch der Ducat auff 4. Gulden / der Rthlr. auff 75. Groschen / die Danziger Derter auff 17. Groschen valviret ; überdem aller frembden Münze Einfuhr / ausgenommen Ducaten und Rthlr. desgleichen aller einheimischen Münze Ausfuhr / weil sie unvergleichlich besser als die frembden wären / beym Halse und Confiscation aller Güter verboten. Welchen Reichs-Schluß die Landes-Stände im Pohlisch-Preussen / auch die Stadt Danzig / umb dem vielen Steigern des Geldes zu wehren / zur Zeit des Dominici-Jahrmarchs publiciren lassen. In solchem Werth der Danziger Derter à 17. Groschen / ist in denen Anno 1616. gemünzten Dertern / die 13½ löthige Marek auff 30. Stück / ausgebracht auff 17. Gulden / that an Rthlrn. so damahls 75. Groschen galten / 6½ Rthlr. aber die feine Marek machte über 8½ Rthlr. das waren 20. Gulden 4. Groschen ; eben wie die verschlimmerte Dreyßpölcker in dieser Zeit / als oben gemeldet ist / ausgetragen haben. Daraus man siehet / daß die bessere immer nach der schlechteren Münze Werth / von selbst steigen müsse.

In Preussen hat endlich der Churfürst Johannes Sigismundus auch Anno 1620. Dreyßpölcker schlagen lassen / mit der Überschrift / Pro lege & pro grege , welche 8. löthig und 15.



Als schwer sind : dagegen die Königliche Pohnische Bromberger anfangs 6 $\frac{1}{2}$  nachmahls 6. und endlich nur 5. löthig / auch das Gewicht der Dreyppölcher / welche Anno 1614. wie oben §. 7. gedacht / 128. Stück auff die gewogene Marck gerechnet waren / das thut vollkommen 1. Englis schwer / endlich bis weniger als  $\frac{1}{2}$  Englis schwer / verringert worden ; welchem Pagament denn hernach auch die Preussischen Dreyppölcher gleich worden. Es ist zwar unstreitig / daß Churfürst Johannes Sigismundus im Ausgange des 1619. Jahres schon verstorben : dennoch ist auch gewiß / und habe ich obgemeldete Dreyppölcher / welche die Jahrszahl 20. und die Aufschrifft : Jo. Si. Mar. Br. S. R. I. El. P. D. das ist / Prussia Dux haben : muß also der Stempel und die Ordre zu münzen Anno 1619. gefertiget / und in Hoffnung des Churfürsten Lebens = Frist / ob Er schon im Ausgange des Jahres entschlaffen / also gemünzet worden seyn. Doch ist es gar wenig gewesen / weil sie sehr rar zu finden sind.

Nach ihm hat Churfürst George Wilhelm auch Dreyppölcher mit der Überschrift : Dieu & Mon droit , nebst andern ohne diese Devise , münzen lassen. Was aber den allergrößten Schaden der Krone Pohlen und dem Lande Preussen gebracht hat / sind die ganz schlechten Dreyppölcher / welche bald darauff die Schweden in Riga / Reval / auch in Elbing / erst 5. zuletzt nur 4. löthige in solcher entseßlichen Menge schlagen / und in diese Lande einführen lassen / daß der Schade auff Millionen berechnet worden / wovon hernach ausführlicher Bericht folgen wird.

II. Anno 1621. und 22. wurden in Bramberg und Königsberg auch Dertter gemünzet / die aber denen Danzigern nicht beyfamen / und zusehr vom Reichs - Schluß abgiengen / nemlich nur 11. löthig / und 28. Stücke aus der Marck brutto , (wäget das Stück noch jezo 4. Englis 20. Pf / doch sind einige leicht-



leichter) also kamen aus der Markk fein  $40\frac{2}{11}$  Stücke jeden Dre-  
damahls a 16. Groschen geschäget / ist solche feine Markk ausgemün-  
zet auff 21. Gulden 21. Groschen: weil sie aber auch balde gleich  
denen Danzigern 17. Groschen galten / so ist die Markk fein  
ausgebracht auff 23. Gulden / an Rthln a 75. Groschen / 9.  
Rthlr. 5. Groschen. Laut unterschiedenen Edicten von Anno  
1621. 22. und 23. solte der Valor des Ducatens bleiben 4. Gul-  
den / der Rthlr. 75. Groschen; aber im Handel stiegen gol-  
dene und silberne Species immer höher / nachdem die Land-  
Münze auch immer schlechter ward / dessen sich die benachbarten  
auch fleißig zu ihrem Vortheil / und grossen Schaden dieser  
Lande / zu bedienen wusten.

Denn alsobald Anno 1621. wurden in Schlesien 8. löchige /  
am Gewicht denen Pohnisch- und Preussischen Dertern gleiche  
24. Gröschel geschlagen / und häufig eingeführet / wodurch die  
Schlesier gegen die hiesige Münze vieles profitiret: und zu eben  
der Zeit begonten aus Holland eine ungezählig Menge leichter  
Löwen- Thaler eingeführet zu werden. Darumb denn auff Kö-  
niglichem Pohnischen Befehl / in Danzig edictaliter verboten  
werden muste / alle dergleichen Münzen / und leichte Seelän-  
dische Gilden- Stücke / samt denen Löwen- Thalern / bey Ver-  
lust derselben einzuführen. Allein der Kauffmann / der seinen  
Vortheil / an Cosacken und Türcken solche leichte Thaler zu ver-  
handeln wuste / ließ es nicht / wodurch immer unsere bessere  
Münze gegen solche schlechtere weggeführt worden.

Doch wurden auch die kleinen Münzen / die in Krakau /  
Bramberg / Wilda 2c. geschlagen / sehr different am Halt /  
und immer schlechter und geringer / als die letztere Münz- Or-  
donanz eingerichtet hatte. Die nächste Ursachen solcher gar zu  
merklichen Verringerungen der Münzen / sollen in einem beson-  
dern



deren Capitel untersucht werden. Also wurden wegen so geringer Münzen in Schrot und Korn / die Rthlr. und ducaten / auch das raube feine Silber / immer höher im Preise getrieben.

Die Danziger Verter / die 13 $\frac{1}{2}$  löthiges hielten / wie gesagt / galten 17. Groschen / die Pohlische und Preussische 11. löthige Verter galten anfangs nur 16. Groschen / hernach stiegen sie / in Ansehung der schlechten Groschen / Dreypölcker und Pfennige / auch auff 17. Groschen / ungeachtet auff einigen Pohlischen Vertern die 16. Groschen deutlich auffgezeichnet stehen. Und eben zu der Zeit ist in Teutschland / Böhmen und Schlesien / wegen des grossen Krieges / unglaubliche Confusion ins münzen gekommen / so daß etlicher Orten 1. Specie - Thaler 8. 10. ja wol 14. Thaler / an den verdorbenen kleinen Münz-Sorten, mit unbeschreiblichem Schaden der Einwohner / gegolten / welches denn endlich Anno 1624. und 25. wieder von dortiger Herrschafft abgeschafft worden.

12. Anno 1623. ward per Constitutionem fol. 7. in Ansehung des sehr hoch gestiegenen Silbers / eine neue Münz-Commission, mit voller Macht ex pluralitate Votorum zu schlüssen / angeordnet / und derselben zum Fundament dieses gesetzt : daß sie den Valorem aller Münz-Sorten nach der Constitut. de Anno 1620. fest setzen / und die Brambergischen Verter mit denen Danzigern vergleichen solten. Diese Commission hat denn / mit Zuziehung und Berathung der Gesandten des Churfürsten und der 3. grossen Preussischen Städte / folgende Münz-Ordnung abgefaßt. Aus 1. Krackauischen Marek 11. löthigen Silbers sollen gemacht werden 28. Verter / die 16. Groschen das Stück gelten solten / das thut die Marek fein ausgemünzet 21. Gulden 21. Groschen 11. Pfennige. Item aus der 7 $\frac{1}{2}$  löthigen Marek solte man schlagen 50. Sechßgröschler /

§

oder



oder 100. Dreygröschler / das macht aus der feinen Marck 22. Gulden 2. Groschen. Item aus der 6. löthigen Marck 168. Dreypöcker / thut die Marck fein 22. Gulden 8. Groschen. Item aus einer  $4\frac{1}{2}$  löthigen Marck solten kommen einfache Groschen 193. Stück / thut aus der Marck fein 22. Gulden 26. Groschen. Item Schilling / aus der 2. löthigen Krafauischen Marck 300. Stück / thut aus der feinen Marck 26. Gulden 20. Groschen. Sie haben auch noch den Rthlr. auff 75. Groschen / wiewol er im Hande 75. Groschen galt : weiln die Commission also nach Inhalt der Constitution gedachte / das rohe Silber im wolfeilern Preise zu haben.

Aber weil 8. Rthlr. darinn eine Marck fein Silber ist / à 75. Groschen / nur 20. Gulden ausmachen ; das rohe Silber aber über 21. Gulden kostete : so haben die Münzer heimlich die Rthlr. verschmolzen / und mit ihrem grossen Gewinn das kleine schlechte Geld vermehret. Desgleichen haben sie die besten Danziger Dertter geschmolzen / und wegen des starken Zusages an Kupfer zu jeder Geld-Sorte grosse List gebraucht / daß es der gemeine Mann so leicht am Schrot und Korn nicht merken sollte. Der ungeheure Schaden des Landes aus solcher neuen Münz-Verordnung / ist zwar deutlich der Commission remonstrirer / und daß man zuviel Freyheit und Nutzen denen Münz-Pachtern gestattete : aber es ist nicht attendirer / weiln die Münzer mit grossen Geschencken alles gut machten / daß sie gehört wurden.

Wie denn hernach gewiesen werden soll / wie vieles sie am Schrot und Korn/Prætextu des Remedii und des Abganges/innehin fehlen lassen. Aus welcher Ursache auch die Thaler und halbe Thaler des Königes Sigismundi, welche von Anno 1622. bis 1628. geschlagen sind / in Teutsch- und Holland für Billons  
er.



erkläret / und auff 4. per Cento devalviret worden : als die wol 5. gren weniger als 14. löthig / und wol 30. Aß weniger als 2. Lothe wägen. Dagegen des Churfürsten Georgii Wilhelmi in Preussen Anno 1628. mit der Umschrift : Anfang bedenkfe das Ende. geschlagene Rthlr. 14. löthig / und nur 10. Aß unter 2. Loth Sölsisch wägen.

Da auch in Danzig in demselben 1623. Jahre / viel klagens ward / daß nach der neuen Ordination die 11. löthige / unter die 13 $\frac{1}{2}$  löthige bessere Danziger Derter / auff gleichen Preiß gesetzt wären à 17. Groschen : da musse E. E. Rath per Edictum verordnen / daß die alten bessere mit denen neueren schlechteren Dertern gleich à 16. Groschen gelten ; dagegen in der Münze für jeden alten Orth à 17. Groschen gezahlet werden sollte. So wurden denn die guten Derter / mit Gewinn der Münz-Pachter / zu geringern Sorten umbgeschmolzen / woran die Stadt / wenn sie selbst die Münze bestellet / ein grosses gewonnen hätte. Denn ex Archivo befindlich / daß in Danzig von Anno 1616. bis 1622. über  $\frac{441}{m}$  Krakausche Marck Silber / in Derter vermintet : welche doch fast alle verschmolzen worden / weil sehr wenig derselben mehr zu sehen sind.

Ungeachtet nun per Edicta nach den Reichs-Sagungen / in Annis 1624. 25. und 26. der Ducat auff 4. Gulden / der Rthlr. 75. Groschen geschäzet war : so stieg dennoch / wegen der schlechten Münzen / der Rthlr. immer im Handel und Wechsel / daß derselbe schon 82. bis 90. Groschen hoch ausgieng. Der in demselben Jahre in Preussen vom Könige Gustavo Adolpho glücklich fortgesetzte Krieg / brachte vollend das Münz-Wesen in mehr Confusion. Daher denn

13. Anno 1627. die Stände in Pohlen den König auff dem



Reichs-Tage zu solcher Constitution fol. 6. vermochten / darinn Er in der ganzen Krone / und in Preussen / die Münze von allen andern Geld-Sorten ruhen zu lassen versprach; alleine Thaler und halbe Thaler / und zwar 14. löthige ausgenommen / bis zum nächsten ordinairn Reichs-Tage; alsdenn man deliberiren solte / wie alle Münz-Sorten denen Rthlrn. verglichen / und die vorige schlechtere / auff eine gewisse Tariffe, ihrem Werth nach / taxiret werden möchten. Weil aber solche heilsam intendirte Ordination der Münzen / auff dem nächstfolgenden Reichs-Tage Anni 1629. ungeachtet der Unterthanen grossen Verlangens / wie da die Worte lauten / nicht erfolgen können: so ist damahls per Constitut. fol. 13. die vorige Verordnung von Anno 1627. wieder reasumiret und bestetiget worden / bis zum nächsten Reichs-Tage; so daß so wol des Königes / als auch des Churfürsten in Preussen / (welchen der König nachmahls darüber ersuchen wolte) Münzen bis dahin cessiren solten. Darumb habe ich keine Dertter des Königes / auch des Churfürsten Georgii Wilhelmi nicht nach Anno 1624. und 25. finden können. Aber 3. und 6. Gröschler des Königes / die im Korn bis auff  $6\frac{1}{2}$  löthig / und am Schrot viel leichter als die vorigen / wider die Münz-Ordnung de Anno 1623. herunter gekommen / und in Preussen nur 6. Lothig halten / finde ich noch bis Anno 1627. geprägt.

Danzig hat von Anno 1625. bisher auch nur wenige einfache 4. löthige Groschen gemünzet / aber in Elbing / welches die Schweden Anno 1626. occupiret hatten / und in Riga / welches dieselben Anno 1622. einkommen / hat König Gustavus Adolphus einfache Groschen / Dreypöcker und Drey-Gröschler / auch Dertter / in grosser Menge / sonderlich an Dreypöckern schlagen lassen. Wir ist auch ein Ducat Gustavi Adol.



Adolphi, Anno 1630 in Elbing geschlagen / zu sehen für gekommen. Unter andern habe einen Dreygröschler / welcher just in der Form und mit dem ganz bekandten / auff allen andern seinen Münzen befindlichen Bildniß / Königes Sigismundi III. aber mit der Umschripte des Königes von Schweden Gustavi Adolphi, Anno 1630. in Elbing gemünzet; welches wo nicht aus Kurgweil der Schwedischen Magnaten / doch dazu also muß gemacht seyn / damit der gemeine Mann / der die Münzen nicht liehet / sondern nach dem Bildnis judiciret / solche Schwedische gar schlechte Dreygröschler für Königlich-Pohlnische ansehen / und also dieselbe auch in Pohlen begeben seyn solten.

Wir ist aus Herrn Bürgermeister Blieternigen Collection ein geschriebenes Schwedisch-Buch / von allerley Instructionen der Königlichen Schwedischen Befehlshaber in Preussen / communiciret: in welchem der Münz-Contract des Königlichen Schwedischen General-Gouverneurs, Graf Axel Oxenstiern / mit zween Münz-Pachtern in Elbing / Marcello Philips und Bendik Steffens / unter dem 22. Novembr. Anni 1631. vorhanden / krafft welchen ihnen zu münzen vergönnet werden: (1.) 10. löthige Dertzer / 32. Stück aus der Krakauischen gewogenen Marck / thut aus der feinen Marck 27. Gulden 9. Groschen / und rechnen das Silber à 23. Gulden / Abgang und Kosten 1. Gulden 9. Groschen / dem Münz-Meister à 12. Groschen Profit, und Schläge-Schag à 2. Gulden 8. Groschen. (2.) 5. löthige Dreyköleker / 185. Stück auff die Marck bratto, thut aus der Marck fein 29. Gulden 18. Groschen / davon Schläge-Schag 3. Gulden kömmt. (3.)  $3\frac{3}{4}$  löthige Groschen / 210. Stück von der Marck / thut die Marck fein 29. Gulden 26. Groschen / davon Schläge-Schag gerechnet 3. Gulden. (4.)  $5\frac{1}{4}$  löthige Dreygröschler / 102.



Stück aus der Marck / bringet die feine Marck auff 31. Gulden 3. Groschen / davon Schläge. Schag 4 Gulden 21. Groschen. (5.)  $1\frac{3}{4}$  löthige Schillingen von der Marck / bringet aus der feinen Marck 45. Gulden / davon Schläge. Schag 5. Gulden 17. Groschen / und dem Münzer für Kupfer / Münz-Lohn und Abgang 16. Gulden 13. Groschen / ohne die 23. Gulden für die Marck Silber zugestanden worden: Denn je schlechtere Münze / je zwar mehr Arbeit / aber je ungleich mehr Verdienst haben die Pächter. Überdas ist ihnen Art. 7. ein grosses zugestanden pro remedio: An den Dörtern im Schrot  $\frac{1}{2}$  Stück / im Korn 2. Pfennige; an Dülchen und Dreyppöckern im Schrot 2. Stück / im Korn 2. Pfennige; an Schillingen im Schrot 5. Stück / und im Korn 2. Pfennige; an Groschen im Schrot 3. Stück / und Korn 2. Pfennige. Mit diesem Contract haben diese Pächters wol bestehen / Pohlen und Preussen aber höchst. damnificiren können / allwo nach der Münz-Ordinanz von Anno 1623. wie oben §. 12. erwiesen / viel bessere Sorten, also die Marck fein / lange so hoch nicht ausgemünzet worden.

Weil denn diese Elbingsche und Rigische Schwedische sehr schlechte Münzen / noch viel mehr Schaden thaten / als die einheimische / wurden dieselbe alle durch Reichs-Schluß Const. Anni 1633. fol. 28. gänzlich verbothen / und auszutilgen angeordnet. Dessen ungeachtet / nachmahls unter der Königin Christinen / und Könige Carolo Gustavo, in Riga und Reval / unzählige Menge immer schlechterer Dreyppöcker gemünzet / und in Pohlen und Litthauen / mit der Schweden grossen Profit verführet worden.

Wie denn auch von Anno 1620. her / aus Pommern / Schlessen / und nachhin auch aus Lieffland / eben mit dem  
Ge-



Gepräge gleicher Stempel wie die Pohlischen / unvermerkt so viel Tonnen Goldes gemünzet / und für die Pohlische und Preusche bessere Land-Münzen verwechselt worden. Wovon unten / aus gewissen geschriebenen Nachrichten / eine bewundernde Schad-Rechnung / aus solcher frembden Nachprägung der Pohlischen Münzen / beygesetzt werden soll.

14. Anno 1631. wurden durch Reichs-Schluß Constit. fol. 3. tit. 10. wieder neue Commissarien, zu endlicher Verbesserung der einheimischen Münzen / mit Zuziehung der Preussischen / Eurländischen Herzoglichen / auch der Städte Gesandten benennet / welche nach reiffer Überlegung / ihr Gutachten gegen nächste Provincial-Land-Tage / dem Könige und denen Ständen zur Information schriftlich übergeben / mittler Zeit noch wie vor alle Münzen den Hammer ruhen lassen / und keine frembde Münzen / nach vorigen Schlüssen und angelegten Strassen / sonderlich in Constit. Anno 1620. einzuführen verstatet werden sollte.

Es ist auch dieselbe Commission auff S. Martini desselben Jahres in Warschau / in Beyseyn der Churfürstlichen Preussischen / der Eurländischen / und der Preussischen Städte Abgesandten zusammen gekommen / und hat nach genugsamer Deliberation ihre Meinung in folgenden Punkten aufgesetzt : daß kein besser Mittel wäre / denen grossen Münz-Excessen der Pachter zu begegnen / und dem Commercio durch verbesserte Münze auff einmahl aufzuhelfen / denn daß aus einerley Liga, alle so genandte silberne Münz-Sorten gemacht werden / nemlich in Ansehung des Rhtls / als des besten Reichspenniges von 14. löthigem / Stücke zu 1. Gulden im Valore, item Stücke zu 15. Groschen / item zu 10. Groschen / und auch zu 5. Groschen / also daß in allen Gattungen / die Krakausche Mark  
fein



fein Silber nicht höher als 21. Gulden ausgemünzet werde. Der Rauff des rohen Silbers ward geschäget die Marck fein à 20. Gulden / daß also zu Münz-Kosten von jeder Marck fein 1. Gulden zugelassen ward. Dann solten noch aus der 4. löthigen Marck 324. halbe Groschen oder Pöcken gemacht werden / zur täglichen Scheid-Münze / daß brachte die Marck fein aus 21. Gulden 18. Groschen.

Dieser Commission-Schluss war darin sehr heilsam / daß der unmerkliche und unzählliche Betrug der Münzer / durch einerley Liga aller Münz-Sorten augenscheinlich gehemmet werden konnte. Weil ein jeder / auch einfältige man / die Verfälschung im Schrot und Korn / nach einem Strich und Gewichte aller Geld-Sorten viel leichter merken kan / als wo unterschiedene Liga in den Münzen gebrauchet wird / welcher Proportion im Austrag des Silbers / kaum ein erfahrener Münz-Probirer, und nicht ohne Mühe untersuchen und berechnen muß. (2.) So kan man auch proportionaliter solche münzen leicht in höheren oder geringeren Valorem setzen / wann durch die gute Münze der Kehl. wie die Commission im Sinne hatte / devaluiret / und in den alten geringern Preiß abgesetzt werden können. Wie denn die Commissarii dem Könige und der Republic riethen / daß alle vorige geringere Pohl-nische / Litthauische / Preussische und Eurländische Münzen gar verboten werden möchten / damit sie in die Münzen gebracht und gebrochen würden. Aber an diesem Punct stuzte das Werck bey den Reichsständen / weil niemand die vorigen bösen Sorten, die er für 22. 23. Gulden / und noch höher / nach voriger Münz-Marck angenommen hatte / nun nach der neuen Tare des feinen Silbers / à 20. Gulden mit seinem Schaden in die Münze bringen wolte. Auch ward in folgendem Reichs-Tage  
An-



Anno 1632. weder die alte Münze verbotben / wie doch nach obiger Commission Ursachen / hätte geschehen müssen / noch diese ganze Commission durch Reichs- Schluß approbiret : daher / und weil dasselbe Jahr der König Sigismundus starb / aus dieser ganzen Münz- Commission nichts zum Effect gekommen ist.

Aber / nachdem die Kron- Stände wol empfunden und be- reuet / wie übel sie an des Landes Wolsarth gehandelt / daß sie diesem Könige Sigismundo III. umb die Tafel- Güter / oder Königliche Einkünfte / in grosses Ansehen zu bringen / allererst Anno 1590. per Constitutionem fol. 577. unter andern auch die Revenus von dem Münz- Wesen angewiesen / dadurch ihm das Recht / nach Möglichkeit die Münzen zu seinem Nutzen zu gebrauchen / tacite in die Hände gegeben : so haben sie so lange mit allerley Vorstellungen an diesen König gesetzt / wie sie ihm den Gebrauch dieses Regalis wieder aus den Händen bringen möchten / welches endlich durch der Stände liberale Abtretun- gen einiger Starosteyen / zum Unterhalt der Königlichen Fa- milie, im letzten Jahre des Königes angegangen / so daß er per Constitutionem Anni 1632 fol. 3. nach seinem Tode vor seine Successores, diesem Exercitio zu münzen / und allen daraus kommenden Nutzen / auff ewig renunciiret / mit dem Beyfag : NB. damit ja desto bessere Münze hinfort von der Respu- blique selbst könne geschlagen werden. Darauff sagten die Pohnischen und Litthauischen Stände / in Comitii Electionis, unter denen Articulis Pactorum cum futuro Regnante fol. 13. daß / weil durch des verstorbenen Königes Cession / nunmehr das ganze Recht und Gebrauch des Münz- Wesens an die Respublique gekommen / der Successor schweren sollte / daß er und seine Nachfolger / zu ewigen Zeiten / keine Münze  
M schla-



schlagen / sondern derselben gänzliche Disposition der Respublique überlassen wolle.

15. Anno 1633. bestund durch Reichs-Schluß in Constitutione fol. 28. daß gewisse deputirte Commissarii, mit denen Fürstlichen Abgesandten und Deputirten der grossen Städte / welche das Jus monetandi haben / auff S. Martini desselben Jahres / in Warschau zusammen kommen / und über ganz gründliche Verbesserung des Münz-Wesens sich berathen / dieses aber zum Fundament ihrer Deliberation setzen solten :

Daß aus dem münzen NB. Niemanden einiger Gewinn zukommen / sondern alles zum gemeinen Nutzen der Respublique, ohne alle und jede andere Vorthelle im Ausmünzen gerichtet werden solle. Und solte dieser Commission Bedanken und Meinung zeitig an die nechste Vor-Reichs-tägige Provincial-Land-Täge communiciret werden / darüber denn die Stände / auff nechst-künftigem Reichs-Tage / ihre decision und ausführliche ordination schlüssen würden. Immediat solten in denen Münz-Kammern nach der Constitution de Anno 1627. Thaler und halbe Thaler von 14. löthigem Silber / im Schrot aber gleichen Gewichts mit den Teutschen Reichs-Thalern gemünzet werden. Was aber aus solcher Thaler Münzung ja am Gewin sich zeigen möchte / das solle keinem als der Respublique zu Nuge kommen. Es ward auch ins Königes Nahmen ein Universal-Edict, das da auch fol. 30. stehet / ins ganze Reich geschicket / darinnen ernstlich verordnet ward : Daß / weil wegen Geringheit sonderlich der frembden Münzen / man zu keiner Vergleichung des Preises von Gold und Silber / noch zur guten Einrichtung der einheimischen Münzen kommen könne / dannenhero alle frembde Münz-Sorten, ausser Ducaten und Thaler / gänzlich verbotthen und ungültig erkandt seyn sollen.

Nach



Nach dieser Constitution sind die deputirte Commissarii mit einem Churfürstlichen Gesandten / auch der Städte Depu- cirtten aus Preussen / in Warschau zusammen kommen; und haben nach reiffer Berathung / folgendes geschlossen: daß hinführo der König keinen Gewin oder Schläg- Schas haben solle / sondern zu Verbesserung der Münzen / sollte man nur die Münz- Kosten auff 16. Groschen von der Krakauischen Marck fein zur liga rechnen. (2) Daß alle Münz- Sorten, ausgenommen die aller kleinste Scheid- Münze / von einer gleichen Mixtur oder liga seyn müssen / nemlich 14. löthig / und zwar Stücke à 1. Gulden / à 15. Groschen / à 10. Groschen / und à 5. Groschen / wie solche in der Commission de Anno 1631. benennet gewesen. Solche sollten nun / wegen gänzlicher Abschaffung des Schläge- Schases oder Signoragio, also verbessert werden / daß die feine Marck Silber / nicht wie zuvor auff 21. Gulden / sondern auff 20. Gulden 16. Groschen / nemlich 8 $\frac{1}{2}$  Rthlr. ausgemünzet werden sollte / wie zu solchem Ende die Schrotung der Stücke eingerichtet worden.

Diese Ordination ward gesetzet nach dem Valore des Rthlrs. à 75. Groschen / wiewol er schon 90. Groschen oder 3. Gulden in gemeinem Handel galt / und die Preussischen Städte gehalten / daß er bey solchem Preise erhalten bliebe. Deswegen denn auch calculiret ward / wie obgedachte Münz- Sorten auff den Preis des Rthlrs. auff 90. Groschen zu richten / oder aber inskünfftige / nach dem Willen der Respublique gemindert werden könnten.

Aber dieser Commission Gutachten ist in folgendem Reichs- Tage gar nicht approbiret / noch weiter des münzens gedacht / so daß die ganze Regierung über dieses Königes Vladislai IV. nichts in Pohlen / als nur einige Ducaten und Rthlr. desgleichen



in Preussen / vom Churfürsten Georgio Wilhelmo, und noch Anno 1640. vom Friderico Wilhelmo, auch in denen 3. Städten Thoren / Elbing und Danzig / unter des Königes Vladislai Bilde / geprägt worden.

Nunmehr galten die Dertter schon 18. Groschen / darauff auch die Erhöhung des Reichs - Thalers erfolgt. Daraus abzunehmen / wie die Silber - Münzen sich allemahl im Handel und Wechsel nach dem Reichs - Thaler richten / es mag die Herrschafft dagegen verordnen / was sie wolle. Denn ungeachtet auff Königlichen Befehl / in Danzig per Edicta Anno 1634. & 1635. publiciret ward / daß keiner den Ducaten über  $5\frac{1}{2}$  Gulden / und den Rthlr. über 3. Gulden nehmen sollte: so blieb solches doch auch dabey nicht / sondern weil aus Verbesserung der kleinen Silber - Münze / aller so viel- und ernstlicher Commissorialischen Berathungen ungeachtet / nichts zum rechten Stande kam / so stiegen auch die Species hernach weiter. Also sind die Rthlr. seit Anno 1528. und so weiter / da sie nur 30. Groschen gegolten / bis auff diese Zeit in Anno 1633. ad triplum, nemlich 90. Groschen gestiegen.

Woraus zur Genüge erscheint / daß nicht allein Privateute / sondern fürnehmlich selbst die Herrschafft der Länder und Reiche / in solchen 100. Jahren / ( die vorigen / noch viel bessere Münz - Zeiten / zu geschweigen ) an ihren alten Zinsern / Böllen / und andern Gefällen / durch die schlechte Münze zwen Drittel verlohren / und kaum ein Drittel behalten habe; so daß / welcher Herr Anno 1528.  $\frac{300}{m}$  Gulden Einkommen hatte / der bekam in seiner Skatoll  $\frac{100}{m}$  Rthlr. Species. Nun da der Rthlr. 3. Gulden galt / bekam er nur  $\frac{100}{m}$  Rthlr. für seine  $\frac{100}{m}$  Gul-



Gulden Zinser; welcher Schade denn unfäglich mehr die Landes Herrschafft als die Privatos trifft: daß schon diese immer ärmer werden / der Herr doch am allermeisten an den Einkünften / damit er Bediente und Armeen unterhalten soll / verleyret. Wie die Commerciën und Preise aller Waaren / sonderlich die ausländische / dabey zerrüttet und gesteigert worden / ist leicht zu gedencken.

Niemand hat bey solchem Unglück der Länder Nutzen / als die Münz - Pächter: welche ob sie gleich einen Schläge - Schas der Herrschafft zu genüssen geben / so hat doch die Herrschafft durch das böse / und bis auff diesen Tag nicht ausgerottete Geld / ungezählich mehr Schaden an ihren jährlichen Revenüs, darinn sie so schlechtes für das alte gute Geld einnehmen müssen. Und wie ist wol möglich / daß ein Herr jährlich so viel münzen lassen könne / daß sein Schläge - Schas so viel austragen möge / als sein Verlust an den ordinairen Gefällen ist? die Münz - Pächter aber haben damahls die Herren / mit dem scheinbahren Nutzen so gar eingenommen / da sie doch alles aus Verringerung der Münze / mit vielerley List und Betrug zehnfach gewonnen und das Land beschädiget haben / was sie der Herrschafft gegeben. Doch hiervon soll unten mehr ausgeführet werden.

15. Nun komme ich auff das 1650. Jahr / in welchem den 16. May / nach dem Reichs - Schluß vorigen 1649. Jahres bey angetretener Regierung Johannis Casimiri, Königes in Pohlen fol. 10. eine abermahlige Commission zu Warschau / mit Beyrathung Churfürstlicher / Eurländischer und der Preussischen Städte Gesandten gehalten. In welcher eine solche merckwürdige Münz - Ordonantz verfaßt worden / deraichen an unpartheyischen / ausführlichen / vernünftigen und nützlichen Schlüssen / keine in Pohlen und Preussen / weder vor noch



nach der Zeit beschloffen : dennoch leyder / erst wegen legaler Abwesenheit der Litthauischen hierzu deputirten Commissarien, nicht frugs allgemein / bald aber durch den plötzlich erfolgten / und der Krone Pohlen / auch Preussen höchst-verderblichen Schwedischen Krieg / aus Ursachen der Unmöglichkeit gar unnütz worden / und ins stecken gerathen ist. Diese herrliche Münz-Ordnung / wie sie zu ewigem Andencken / von Wort zu Wort dem Volumini Constitutionum Regni Poloniae einverleibet ist / verdienet zu sonderbahrer notablen Nachricht / (wenn noch jemahls eine Verbesserung der Münzen fürgenommen werden solte / nach derselben / mit zusammenhaltung der von Anno 1528. zu gehen) daß ich sie aus dem Pohlischen Original hie anhänge ; wil aber vorher die fürnehmste Conclusiones derselben ins kurze fassen. Es war denselben Commissariis, unter welchen der damahlige Kron-Schagmeister / Boguslaw Leczczynski, welcher sonderbahre Wissenschaft von dem Münz-Wesen und Probier-Kunst erlernet gehabt / das beste dirigiret / von der Respublique in der Constitution vollkommene Macht über allem zu schliessen ertheilet / und sie chargiret vorher durch Körperlichen Eyd sich zu verbinden / daß sie auff nichts / als das einzige allgemeine Interesse der Respublique, in ihren Rathschlägen sehen wolten. Dannenhero sie / nach fleißig-gehaltenen Conferenzen mit denen Preussischen Abgeordneten / und Gesandten des Churfürsten / folgende hauptsächlichste Puncta decidiret : Daß (1.) an Stelle der Krakauischen Münz-Marc die 6 $\frac{1}{2}$  Rthlr. wäget / zu Verhütung der mühsamen Calculirung hinführo eine neue Münz-Marc von 7. Rthlen. solle gebraucht werden / thut 131. Englis 8. Pf. (2.) Es sey zwar die Reduction des Preises der Ducaten auff 3. Gulden und des Rthlrs. auff 1 $\frac{1}{2}$  Gulden / nemlich nach Proportion der jeto zu ver-



verbessernden Land- Münzen / höchst nöthig / so aber der Decision der Republique ausgestellt werden mußte / bis dahin der Ducat 6. Gulden / der Rthlr. 3. Gulden verbleiben solle. (3.) Man müsse alle frembde Münzen / nach vorigen offteren Reichs- Schlüssen aus dem Reiche und angehörigen Landen / bey Straffe der Confiscation und des Halses verbannen / auch die Niederländische Löwen- Thaler und Gulden / und nur allein wichtige Ducaten und Rthlr. einführen lassen. In was für Preise aber die frembde und einheimische schlechte Münzen in denen Münzen angenommen und gebrochen werden sollen / wolle der Kron- Schatz- Meister per Edictum kund thun. (4.) Und sollten dann folgende einheimische Münzen geschlagen werden / Rthlr. Dertter / Sechs- und Dreygröschler / alle aus einerley nemlich 14. löthiger Liga : also daß die neue obgemeldte Münz- Marck 14. löthiges halts gebe 7. Rthlr. à 2. Lothe schwer. item 36. Stücke Dertter à 18. Groschen. item 108. Stück Sechsgroscher / oder Dreygröschler 216. Stück : die thun aus der feinen Marck Silbers 24. Gulden 20. Groschen 15 Schilling / oder 8½ Rthlr. Also würde Münz- Lohn von allen Sorten für die feine Marck 20½ Groschen / aber von Rthln. und halben Thalern solle kein Münz- Lohn gerechnet / und an Schrot und Korn nichts abgezogen werden. Item sollten aus 7. löthiger Marck gemacht werden 162. Stück Zweygröschler / und 324. Stück einfache Groschen.

Dabey ist nöthig zu notiren / daß / wenn hie berechnet ist / wie aus der Marck 14. löthigen Silbers / die Münz- Sorten auff 24. Gulden 20. Groschen 15 Schilling / von einer feinen Marck ausmachen / solches in Gegenhaltung der Anno 1628. verordneten / auch 14. löthigen Sechser und Dütchen / welche nur die feine Marck auff 8. Gulden 12. Groschen / also fast auff ½



weniger ausgebracht haben / ungeräumet scheine. Aber dieser grosse Unterscheid kommet erstlich aus dem differenten Preise des Khlrs. der Anno 1528. nur 1. Gulden / und nun 3. Gulden gegolten : fürs andere / so sind auch die Sechser auff die Mark brutto Anno 1528. nur 37. oder Dütchen 74. Stücke ; Dagegen hie Anno 1650. Sechser 108. Stücke / und duppelt so viel Dütchen gerechnet / so daß dieser letzteren fast 3. mahl so viel weniger an Schrot wägen / als jene : welches in Ansehung einerley Halts an Silber / schon mit der Zeit in bessere Ordnung / wegen der Preise in den Waaren / gekommen wäre. Wiewol es in Vergleichung der ubralten Münz-Sorten besser / wann die / so hie Dertter heißen / 6. Groscher / und die / so hie 6. Groscher heißen / 2. Gröschel / und die hie Dütchen heißen / nur Groschen / die 2. Groscher aber Schillinge / und die einfachen Groschen Pfennige genennet werden möchten. Alsdenn würden alle / die einige Nachricht von den alten Münzen und Preisen der Waaren in jenen Zeiten haben / die grosse Verbesserung der Münze / nach dieser Ordonanz , besser erkennen und rühmen : der gemeine Landman aber desto leichter zu der hochnöthigen Verringerung der Preise seiner einländischen / auch der Kauffmann seiner frembden Waaren zu bringen seyn.

Endlich ward auch beschlossen / daß Schillinge ( zur täglichen Scheide - Münze ) aus klarem Kupfer solten gemacht werden / also schwer als es der Kauff des Kupfers leidet / mit Abzug der Münz - Kosten / die aber nicht benennet werden. Es solten aber an 2. Gröschel und anderen kleinen Münzen im ganzen Reiche nicht zu viel / sondern nur eine Million gemünzet werden.

Nun sind dazumahl Anno 1650. und 51. nach dieser Münz-Verordnung auch folgende Sorten , die man noch haben kan/  
und



und ich auch colligiret habe / gemünzet : in Pohlen Sechsgroscher von 14. löthigem Silber / am Schrot sehr klein / wie jetzige Dütchen / wägen unterschieden / ein Englis 6. 8. 10. bis 12. Alß. Item daselbst in Pohlen Derter / halten 14. löthig / und wägen 4. Englis weniger 12. Alß / derer denn just 36. Stück auff die Marck gewogenes / nach der Münz - Ordnung gegangen : aber denen Anno 1651. in Bromberg gemünzeten Dertern / darauff Civitatis Bidgostiensis, (welches Städtchen doch nimmermehr das Recht zu münzen gehabt / sondern nur die Königliche Münz - Officin daselbst von Sigismundo III. angeleget gewesen) stehet / ist so viel abgenommen / daß sie nur 10. löthig Silber zeigen / und nur 3. Englis 16. Alß / also auff 6. Alß zu leichte wägen / demnach gar nicht der Münz - Ordnung beykommen.

Noch sind in Pohlen Anno 1650. nach derselben Münz - Ordnung gemacht 2. Gröschler / am Gran 7. löthig / aber am Schrot sehr ungleich von Gewicht / welches die Münz - Pachter zu ihrem Vortheil und Bedeckung ihres Betrugs so leichte in Pohlen thun mögen. In Litthauen finde Anno 1652. gemünzte 6. Gröschler / welche nur 8. löthig und am Schrot denen vorigen gleich sind / desgleichen 1. Gröschler / die aber nur 4. löthig sind. Hat also Litthauen / weil ihre Commissarii nicht auff der Münz - Commission zugegen gewesen / ungeachtet sie absonderlich wieder dazu einen Congress aufgenommen / Constitutione Anno 1652. fol. 15. sich dennoch dieser heilsamen Ordnung nicht bequemet.

In Preussen sind in der Zeit vom Eurfürsten / auch in Eurland keine Sorten gemünzet. Nur die Städte in Pohlisch - Preussen haben nach solcher Münz - Verordnung geschlagen Anno 1651. und 52. Elbing Derter 14. löthige und 3. Englis



24. Aß schwer / thut vollkommen 36. Stück auff die Marc brutto, nach der Verordnung. Item 2. Gröschler / im Gran 7. löthig / und wägen bis 6. Aß mehr / als einige Pohlische. Auch hat Elbing in den 2. Jahren Kthlr. von justem Halt geschlagen. Danzig aber hat damahls nichts als 2. Gröschler / von solchem Halt / wie die Elbingsche / nach der Ordonanz gemünzet.

Noch sind in Pohlen nach dem Inhalt derselben Münz-Ordnung Anno 1650. grosse kupferne Schillinge geschlagen / welche fast so viel wägen / als drey der nachmahls Anno 1663. in Pohlen gemachten kleinen Wallachischen Schillingen. Und dieses ist der ganze Effect von so heilsamer Münz-Verordnung. Mehr Ernst haben die Stände in Pohlen nicht gebraucht / ihrer und frembder bösen Münze los zu werden / sondern den Verlust / welchen sie einmahl durch Brechung ihrer alten Münze leiden müssen / zu sehr gescheuet: bis daß darauff Anno 1655. der grausame Krieg und Einfall der Schweden erfolget / welcher den König und die ganze Krone in die grosse Confusion und Armuth gestürzet / daraus nach geschlossenem Frieden kein Mittel mehr zur Verbesserung der Münze / sondern noch mehr / und zwar ganz entseßlicher Schaden der Krone / auch dem Preussen-Lande / und endlich wieder eine Trennung der Preussischen von der Polnischen Münzen erfolget ist / wovon balde weiter berichtet werden soll; wann ich hie zuvor die so beruffene Münz-Commission und Ordonanz, nach dem Pohlischen Original, zum mehresten in ihren Punctis hergesehet.



Actus der Münz-Commission, welche  
in Warschau den 16. May Anno 1650.  
erfolget ist.

**W**ir vom legt-verwichenen Reichs-Tage zur Ordnung der Münzen in Sr. Königlichen Majestät und der Respublique Herrschafften / benandte Commissarii, haben auff den in der Reichs-Constitution angesetzten Tag allhie zu Warschau uns eingefunden / und das / was uns von der Respublique aufgegeben worden / für uns genommen. Und nachdem wir mit den Abgesandten / welche von denen / die das Recht zu münzen haben / zugegen gewesen / fleißig conferiret / und ihre Vorschläge wol erwogen / so haben wir zur Anordnung der Münzen in der Respublique Eandem / folgendes beschlossen und fest gesetzt.

Und zwar anfänglich / in Betrachtung dessen / was uns die Respublique in verwichener Constitution hauptsächlich committiret; daß wir wegen Beforderung der Commer-cien mit denen benachbarten / eine der ihrigen gleichmäßige Münze / (nehmlich dem Rthlr. nach) bey uns schlagen / und dieselbe in die ehmalige Ordnung / daraus sie verfallen / wieder einführen müßten: So haben wir unter uns erkandt / daß wir solcher Intention der Respublique nicht besser genügen thun können / als daß wir durch Reduction, (nehmlich durch Verbesserung unserer Münzen) den Rthlr. auff anderthalb Floren / (oder 45. Groschen) und den Ducaten auff 3. Floren herab setzen möchten. Auff die Weise würde auch allen publicquen und privat Einkünften ein kennbahrer Zuwachs werden /



und unsere Münze würde dergestalt sich der benachbarten /  
nehmlich des Teutschen Reichs vergleichen lassen / welches  
eben die Respublique intendiret.

Weil aber die Respublique bey der Macht / die sie uns  
ihren Commissarien, die Münze zu reduciren / gegeben /  
nicht zugleich mit einem scharffen Gesetze gebothen hat / daß  
die Schuldener auch nach solchem Preise des Rthlrs. ihren  
Creditoren auszahlen sollen; welchen Punct sie uns nicht in  
der Commission auffgegeben / noch versehen / auff was  
für einen Fuß dem Soldaten sein Sold gezahlet / und wie  
die auff Geld accordirte Decimæ (der Geisligkeit) auch  
andere wiederkäuffliche Contracte, in Ansehung auff den  
Valorem des Thalers / moderiret werden sollen: Wir auch  
mehrere Confusion und Schäden / wegen Ermanglung  
dergleichen Pœnal-Gesetzes / welches alle die Umstände /  
so zur Reduction der Münze gehören / abthun könnte / be-  
sorgen / dennoch uns keine Macht nehmen / dergleichen  
Gesetz zu ordnen: so werden wir nur die hohe Nothdurft  
solcher Reduction beurtheilen / und mit Anführung der  
Respublique zu Annehmung unserer Meinung / die gänz-  
liche Decision derselben zum Reichs-Tage verlegen müssen;  
alle unsere Münzen also anordnende / daß dieselbe würck-  
lich auff künfftigem Reichs-Tage reduciret / und über alle  
zu solcher Reduction gehörige Casus, nachdrückliche Gesetze  
gemacht werden können.

Damit wir denn einigen Theils der vormahligen und  
auch jezigen Intention der Respublique ein Genügen thun /  
und dem unerträglichen Schaden / welchen das gemeine  
Beste / durch Einführung frembder Münzen / (welcher  
Valor unvergleichlich höher / als ihr innerer Werth und  
Gran



Gron ist; und wir sie mit unserm unaussprechlichen Verlust / nicht nach ihrer eigenen Würdigkeit / sondern wie hoch ihr Valor ist / eingenommen haben / ) vorlängst gelitten und noch leidet / begegnen möchten: So haben wir / solchem Ubel abzuheiffen / unsere sorgfältige Berathung seyn lassen; zumahl wir augenscheinlich befunden / daß an der frembden Münze / auff jede feine Marck die Republica unglaublichen Schaden hat. Denn die noch die beste von allen ist / nemlich die Edwenthaler / die 80. Groschen bey uns gelten / darauß verlieren wir 4. Gulden; an denen Guldenstücken verlieren wir auff die Marck fein / an einigen 9. Gulden / an einigen auff die feine Marck 17. Gulden / an einigen 13. Gulden; an denen Schlessischen Dürcken / welche nun die beste unter der kleinen Münze ist / verlieren wir 5. Gulden / an denen Schwedischen-Nigischen Drenpöckern verlieren wir auff die Marck fein 9. Gulden; also an eben den Schwedischen-Nigischen Schillingen / mit welchen sie die feine Marck auff 63. Gulden ausmünzen / verlieren wir 29. Gulden an der Marck fein. Dergestalt / daß / wenn ich verimeine für meine Waare 53. Gulden genommen zu haben / so empfangen ich damit nichts mehr als 24. Gulden. Was denn hieraus der Respublique für Schaden entsethet / kan jedermann nachdenken.

Weil nun dessen allen die nächste Ursache gewesen / daß unsere bessere Münze ausgeführet / und an derselben Stelle nicht genug Münze wieder geschlagen worden; da wir aber ohne unterschiedene Münze nicht seyn können / die frembde annehmen müssen / welche denn ohne alle Probirung und Brackung ins Land gelassen / wodurch grosse Ueberhäufung von falschen und bösen Münzen verursacht worden.



Demnach nun / wie gesagt / unsers Übels causa adæquata die ist / daß wir unsere eigene Münze verlohren / und ohne alle Untersuchung / Brack- und Probirung die frembden angenommen : so folget hieraus / daß die fundamentale Verbesserung der Münzen darinn bestehet / daß wir (1.) wider unsere eigene schlagen / dieselbe so viel immer möglich im Lande behalten ; und (2.) daß wir keine einzige frembde / bloß allein ganze / halbe und Orths-Thaler / nach des Teutschen Reichs Halt / und auch wichtige Ducaten ausgenommen / ins Land einführen lassen / die aber / welche schon vorhanden ist / unter uns ausrotten.

Was nun das Schlagen unserer eigenen Münzen betrifft / da haben wir reiflich überleget ; obs besser wäre aus einerley / oder aus unterschiedener liga zu münzen ? bis wir pro & contra pensitatis rationibus , endlich alle einmüthig dahin geschlossen / daß alle Münzen aus einerley liga gemachet werden ; und solches zwar darumb / daß man desto leichter denen vielen listigen Münz-Griffen / welche die Münzer unter dem Prætext unterschiedener liga zugebrauchen gewohnet sind / entgehen / und daher ein jeder auch der gemeinsten Leute wissen könne / was er an seinem Gelde für gut habe ; Indem er weis / daß sie alle einerley liga seyn sollen / darumb auff der Waagschale die kleinen Sorten denen grösseren correspondiren müssen : daß nemlich einem 18. Gröschler auff der Waage / (wann alles Geld aus einerley Mixtur gemacht seyn wird) drey Sechsgroscher einem Sechser zwey Dütchen / nochwendig gleich seyn müssen.

Wie wir aber betrachtet / was für eine liga fürzunehmen wäre / haben wir die 14. löthige Thaler-liga für die aller-



aller nützlichste befunden / daß nemlich die 18. Gröschler / Sechs- und Dreygröschler / alle 14. löthiges halten sollen ; denn diese Sorten können zum gemeinen Gebrauch aus so feiner liga bequem gemacht werden : die 2. Gröschler aber / würden so fein gar zu klein gerathen / daß sie nicht des Herrn Bildnis mit dem Stempel austragen könnten / (nehmlich wann die Schrott = Stücke so gar klein werden / sonst wäre es besser / 18 Gröschler gar nach zu lassen / und an statt ihrer / Sechs- und Dreygröschler nach dem Schrot von Anno 1528. zu verordnen) sollen also nur 7. löthig seyn / auff daß ihrer zwey 7. löthiger Marck Schrote / so viel Silber halten mögen / wie viel der andern eine 14. löthige gewogene Marck hält. Damit gleichwol zweyerley Proportion im Gewicht der 7. löthigen Marck gegen die 14. löthige Marck sey / gleichwie auch eine zwiefache Proportion der innern Güte ist einer obigen Marcke gegen die andere.

Umb auch dem ausführen unserer Münze zu begegnen / so halten wir dafür / daß umb deswillen sie etwas leichter geschlagen werden / damit sie uns entweder dieselbe nicht ausführen / weil sie schon so grossen Gewinn daran nicht haben mögen ; oder / wo sie ja selbige ausführen / daß es nicht mit unserm so gar grossen Schaden geschehe / wann die Respublique ihren Gewinn (durch das leichte Gewicht der silbernen Münzen) nehmen und gleichsam ihren Zoll vom Gelde voraus für sich abfordern wird. (Aber dadurch leidet der Einheimische und nicht der Frembde / der doch nichts mehr für unsere Münz



Münze im einwechseln zahlet / als sie an Silber hält / und zwar nicht nur einmahl / sondern auch die Nachkommen immerfort / wenn sie leichtere Münze / in Gegenhaltung des Rthlr. oder Silber = Gewichts nehmen müssen. Wie kan denn solcher Zoll von dem Gelde der Respublique nützlich heißen. Ist also dem Lande viel zuträglich / an der Münze nichts abzunehmen / und Münz = Kosten aus des Landes Zuschuß zu bestreiten ; hingegen Jahr = jährlich / oder gar alle 6. Monathe / eine gemeine Taxa des einheimischen Geldes gegen das frembde Silber = Geld edictaliter zu publiciren / und darinnen unsere gute silberne Münze etwas höher gegen der frembden innerlichen Silber = Halt zu valviren : so werden sie die frembde wol uneingewechselt lassen / und alleine Rthlr. und Ducaten für unsere Waaren einführen müssen / wovon mehreres unten zu erweisen seyn wird.) Wie viel aber unsere Münze in Ansehung dessen / daß die benachbarte selbige uns nicht aus dem Lande führen mögen / am Gewicht abzunehmen sey / damit gleichwol insgemein die unsere nicht unmaßig ladedret würden : haben wir es also fest gesetzt / daß auff die 14. löthige gewogene Marck 20. Groschen 15 Schillinge / am Gelde / ( gewiß ein starcker Abgang ) und zwar in allen Sorten gleich / dessentwegen abgehen sollen / daß / wie  
die



die kleinere Sorten zu münzen mehr / also die grösseren auch weniger kosten / womit denn eine der andern ausbelffen muß. Insonderheit auch deswegen / damit am Gewichte aller unser Münz-Sorten keine Variation gegen einander seyn dürfte / welches geschehen müste / wenn man von denen unterschiedenen Sorten am Gewichte mehr oder weniger abziehen möchte. Es sollen die obgemeldte 20. Groschen 12 Schilling / welche von der 14. löthigen Mark abgezogen werden / dergestalt deduciret werden / daß sie zu nichts anders / als zu den Münz-Kosten angewendet werden.

Alleine von denen Rthlrn. soll nichts / weder am Gran noch am Gewichte / abgezogen werden. Denn diese Münz-Sorte ist alleine umb der Commerciën mit den benachbarten willen nöthig / die kleineren aber umb unser selbst willen. Wir dürfen aber auch umb destweniger Thaler schlagen ; denn/ wann wir keine andere frembde Münzen / nach unsern Befehl / einführen lassen werden / als Rthlr. und Ducaten / auff welche doch die Herren Groß-Schatzmeister beyder Nationen , (das ist / Pohlen und Litthauen) genau durch ihre Wardenen acht zu haben schuldig sind / daß dieselben just des Teutschen Reichs liga , das ist / exacte 14. löthige / auch das Gewicht halten mögen / so werden wir ihrer genug für unsere Waaren bekommen / wofür wir auch die frembde Waaren kauffen mögen / damit unsere eigene Münzen alleine unter uns selbst verbleiben mögen. Wie denn auch zu derselben Münz-Kosten schon genug / aus dem Einkauf des Silbers in die Münzen zufließen wird / wie unten gemeldet werden soll.

Jedoch zuverhüten / daß die Münz-Meister sich keinen



Nutzen / durch Umbeynzelung der Rthlr. in denen Münz-  
Kammern dieser Krone machen mögen / ( wie leider gar  
zu sehr bisher geschehen ist ) so verbieten Wir hiemit  
allen denen Münzern / welche immediatè von der Republi-  
que dependiren / bey dem Halbe / daß sich kein Münzer /  
bey Verlust des Kopfs / unterstehen solle / Rthlr. noch  
halbe und Orts-Thaler / Probæ imperialis, umzuarbei-  
ten. Vorüber / wann er von des Schages / oder sonst  
jemandes wegen vor das Tribunal ausgeladen / inter cau-  
sas fisci, (also peremptorisch) zu antworten schuldig seyn  
wird. Die grosse Städte aber / welche das Jus cudendæ  
monetæ haben / sind schuldig solches auch in ihren Münzen  
zu verhüten ; desgleichen dieses / daß sie aus einerley liga  
imperiali (das ist 14 Löthigem) so wol Thaler als ihre an-  
dere Münz-Sorten schlagen : sonst / imfall sich was widri-  
ges erweisen sollte / werden sie vor dem Königlichen Hof-  
Gerichte darüber zu antworten schuldig seyn.

Von den Principibus Vasallis sind wir ohnedem ver-  
sichert / daß sie solches / nach dem Inhalt der alten Pacto-  
rum, verhüten werden : widrigen falls könnte ihre Münze  
more Majorum, keinen Curs in der Krone Herrschafften  
und Landen haben. Damit auch ein Unterscheid sey / zwi-  
schen der Churfürstlichen Preussischen und anderer Gr.  
Durchl. Landen Münzen : so verlangen wir / daß die  
Preussische Münze mit dem Preussischen Wapen / und  
der Aufschrifft : Prussica Moneta, gezeichnet werde ; gar  
nicht zweifelnde / daß sich Gr. Churfürstlichen Durchl.  
darinnen der Respublique Intention bequemen werde / als  
welche billig ist / und auch schon vorhin / von denen Vor-  
fah-



fabren Sr. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit im Gebrauch gewesen.

Dergestalt geschlagene Münzen werden also gar leicht auff künfftigem Reichs-Tage / den Thaler auff  $1\frac{1}{2}$  Floren / (das ist 45. Groschen) redaciren können / wenn der jetzige Groschen nur ein Pelcken / der 2. Gröschler ein Groschen / der Dütchen ein Drennpelcker / und der Sechser ein Dütchen werden wird. Wann wir nun obiges alles zum Grunde voraus gesetzt / so ordiniren wir solche Münze der Republique, mit welcher man ohne alle Mühe auff jedem Reichs-Tage / zu dem Valor des Thalers auff  $1\frac{1}{2}$  Floren / und folgendes auch den Ducaten auff 3. Floren kommen könne / wie bald zu sehen ist.

Es sollen nemlich von der Marck der 14. löthigen Liga geschlagen werden: Derter zu 18. Groschen / 36. Stück / daß die Marck fein ausgemünzet werde auff 24. Gulden / 20. Groschen 12 Schillinge. Sechsgroscher sollen von derselben gewogenen Marck geschlagen werden 108. Stück. Drengröschler von dergleichen Marck 216. Stücke. (Hierinn ist die Münz-Ordnung von Anno 1528. besser / daß sie nicht 108. sondern nur 37. Sechser / und 74. Dütchen aus der 14. löthigen Marck schlagen lassen / und damit den Kthlr. auff 1. Floren valviren können /) wird also jegliche der selben Sorten die feine Marck ausgehen auf 24. Gulden 20. Groschen 12 Schilling (das macht nach damahligem Preise 8. Kthlr. und 20. Groschen / die feine Krakauische Marck aber wäget nur 8. Kthlr. jeden à 16. Englis 2. Pf ;



hingegen die Cöllnische auch 8. Thlr. aber jeden à 19. Englis / ) die zwey und einfache Gröschler aber / weil sie ihrer Kleinigkeit wegen / auch den Stempel nicht tragen könnten / dennoch gleichwol zu dem Gewichte der obgemeldeten Sorten einige Gleichheit haben mögen / sollen aus 7. löthiger Marck geschlagen werden ; damit 2. solcher Münz Marcke in der Güte correspondiren / mit einer 14. löthigen Marck / dergestalt werden von der 7. löthigen Marck ausgeschlagen Zwengröschler 162. Stück / und einfache Groschen 324. Stück.

Dieser geringeren Münze aber / als nehmlich zwey und einfache Groschen / sollen / damit ihrer nicht zu viel werden / in allen Münzen der Krone / (und auch Litthauen ; denn oben zu sehen / daß die Commission auch die abwesende Litthauer begreifen wollen ) nicht über eine Million geschlagen werden. Denen wir denn nur ein Jahr Zeit setzen / nach dessen Verlauff die Münzen der Respublique gänzlich solche zu schlagen auffhören sollen.

Was nun die Schillinger betrifft / die sollen aus lauter Kupfer / auff jeglichen Groschen 4. Stück gerechnet / geschlagen werden / und solches gleichfalls umb leichterer reduction willen / wann die Respublique alle Münz-Sorten auff die Helffte des jetzigen Valoris reduciren wolte / damit das / was jeso 1. Schilling ist / hernach ein halber Schilling werden möge. Es sollen aber so viele Stück Schillinge aus der Marck geschlagen werden / als der gewöhnliche Preiß des Kupfers austräget / nach Abzug der Unkosten / (welche hie billig hätten benannt werden sollen.)

Was



Was aber nun fürs (2.) die frembde Münzen anlanget / weil sie an sich selbst ers böse / und wider des Landes Gesetze eingeführet und genommen sind / müssen dieselbe ferner in der Respublique Landen gar keinen Valor und Curs haben / als bis zu zwölf Wochen / von dieser Commission publicirung anzurechnen. Und auch so lange nicht in dem Valor, als sie nun sind; sondern es soll jegliche Sorte zu seiner inneren Würde reduciret werden: welches wir denn denen Herren Groß- Schatzmeistern beyder Nationen committiret haben / daß sie ganz genaue Valuation aller frembden Münz- Stücke anstellen / und durch ihre Universalien in dieser Respublique Landen / in was für Valor jede zur Zeit gangbar seyn solle / publiciren: dabey auch alle und jede frembde Münzen von nun an anzunehmen verbieten sollen / ausgenommen alleine die Reichs- Thaler / halbe- und Orts- Thaler / auch Ducaten von juster imperial- liga, welche sie doch sehr oft zu probiren lassen schuldig seyn werden / daß sie weder am innerlichen Gut / noch auch am Gewicht / durch listiger Menschen Betrug keinen Abgang haben mögen: daß wann solche Leute sie einführen und damit handeln wolten / mit Confiscation selbiger falschen Münze / wo es aber frembde und gemeine Leute wären / auch am Halße bestraffet werden / worüber flugs das Erkändtnis in jedem Grad auff jedwedes delatoris instanz, in primo termino seyn soll.

Den Preiß der feinen Mark in den fremden Münz- Sorten setzen wir hiemit auff 22. Gulden 15. Groschen unsers guten Geldes. Damit aber die/ aus dem Gelde Vorthail zu machen begierige Leute / daheim die Rthlr. nicht verschmelzen/ und das daraus gezogene feine Silber nicht verkaufen



können: so verbleten wir ernstlich / daß die Münz-Meister sich nicht unterstehen sollen / irkein fein Silber zu münzen anzunehmen / ohne nur welches aus denen Bergwercken dieser Respublique, mit dem Attest derer / welche Silber-Bergwercke haben / gebracht wird / und dann alleine das frembde abgesetzte Geld und gebrochenes Silber in die Münz-Kammern anzunehmen befugt seyn sollen.

Noch wollen wir zu besserer Ordnung / daß in allen Landen der Respublique so / wie in denen Münz-Kammern / also bey allen Silber- und Gold-Arbeitern einerley Marck im Gebrauche seyn solle / welche 7. Reichs-Thaler wäget / damit in 8. Rthlrn. eine feine Marck Silbers zu finden seyn möge.

Weil es auch zeitther geschehen / daß mit großem Schaden der Respublique aus ihren Landen das rohe Silber ausgeführet worden: als werden die Herren Schatz-Meister beyder Nationen nach ihrer Pflicht verhüten / daß kein mit Handel umgehender Mensch / wer der auch seyn möchte / bey seinem Halse und Verlust aller seiner Güter / sich nicht unterstehen möge / Silber über die Grenzen auszuführen / auch nicht gebrochenes / noch in frembdein Gelde befindliches / als welches alles in die Münz-Kammern soll geliefert werden / welches die Zoll-Schreiber auff allen Zoll-Kammern bewahren / und sub processu & poenis fisci, verhüten sollen. (O wenn dieses gehalten würde!)

Desgleichen sollen die Bortenwürcker / Posamentirer / Sticker / und alle andere / die mit gezogenem und gesponnenem Silber oder Golde arbeiten / zu keiner ihrer Arbeit / weder Silber noch Gold zu verarbeiten befugt seyn / als allein dasjenige schon gezogene und gesponnene / welches sie aus



aus frembden Ländern herholen mögen. (auch dieses ist sehr heilsam gesetzet / aber nimmer exequiret.)

Was endlich das Gold betrifft / desselben schon in der Krone gewöhnlicher und auffgetriebener Preis / nemlich ein vollwichtiger Ducat / nach des Reichs liga, zu 6. Stören / der muß also (bis zu Vollziehung / nemlich dieser Ordonanz, und Verbesserung der Silber-Münze) verbleiben. Jedoch werden die Herren Groß-Schatzmeister beyder Nationen nach ihrem Amte zu besorgen schuldig seyn / daß die Ducaten iuster liga und Gewichts seyn mögen.

Nachdem wir also diese unsere Commission, nach der Respublique Intention dergestalt zu Ende gebracht / so haben wir diesen Actum mit unsern Händen unterschrieben und besiegelt; auch damit dieselbe Verordnung zu aller Einwohner dieser Krone Landen gelangen möge / von denen Herren Groß-Schatzmeistern beyder Nationen begehret / daß sie das Avthenticum Exemplar derselben / hie in dem Warschauischen Grod ad acta eingeben / und die Copias davon / in alle Grods der Herrschafften und Landen der Respublique, unter ihrer eigenhändigen Unterschrift und Siegel / versenden mögen. Geschehen zu Warschau den 16. Tag May Anno 1650.

Jerzy Ossolinski Kanclerz W. K.  
Alexander Zaleski Refer. K.

Jan Szlichting z Bukowic Sendzia  
Z. Wschow.

Jan Wanglikowski Miecznik Ziem  
Pruskich.

Boguslaw na Lesnie Podskarbi  
W. K.

Jan Wielopolski Star. Biecki.  
Lukas Orzelski Pif. Z. Kal.

Wladislaw Wituski Podk. Gost.



17. Mit solcher herrlichen Verordnung und Münz-Verbesserung war jederman zufrieden / und in grosser Hoffnung / daß endlich sowol in diesem Sarmatischen Reiche / als in benachbarten Landen / die böse Ausfaat der schlechten Münzen / welche in den hundert Jahren her / sehr viele Armuth und unbeschreiblichen Schaden gewuchert hatte / auff einmahl ausgerottet / und eine beständige Verbesserung erfolgen sollte. Es war dieselbe Verordnung auch niemand als denen Münz-Pächtern und Geld-Wucherern zuwider / und ein Stachel in ihren eigennützigen Augen; darumb sie allen Fleiß anwendeten / dieselbe zu hintertreiben: denn je bessere Münzen / je weniger Betrug in der Mixtur und im Gewichte vertragen sie / daß es nicht balde offenbar werden möge. Ungeachtet nun schon in der Krone / auch in den Preussischen Städten die Münzung nach derselben angefangen war / wie ich oben die Stücke derselbigen Ausmünzung angeführet habe; so ruheten solche Menschen doch nicht / durch verheissene grosse Vortheile dem Publico, und mit grossen Geschencken einige Grandes zu verblenden; die Litthauischen Stände aber / weil sie nicht bey der Commission Anno 1650. zugegen gewesen / wider dieselbe Ordonantz aufzubringen / daß sie nicht verstehen wollen / wie doch ein Münz-Pächter / wenn er nach dem Reichs-Schluß ehrlich und ohne mehreren Zusatz am Gran / Abnehmung am Gewichte / unter dem Prætext der Fehler / in Beschickung der Wercke / ohne Vorwand des Remedii, die Münz-Sorten nimmer in gleichem Gran und Schrot zu stickeln / dennoch grosse Geschenke geben / und mehr als den gefestten Schläge-Schas anders auffbringen könne / als mit obgemeldetem Betrug; dabey er sich in etlichen Jahren auff etliche Tonnen Goldes bereichern / hingegen das Land auff unzählliche Millionen beschädigen können.

Nichts



Nichts desto weniger drungen solcher gottloser Leute Vorschläge und Intriguen durch/ daß wider aller getreuer Patrioten Vermuthen/ noch vor dem Schwedischen Kriege/ da das Reich keine hohe Noth / und mit niemand als den Cossaken zu thun hatte / auff dem Reichs. Tage Anno 1654. durch eine Constitution fol. 14. die schöne Münz. Ordnung und Commission, unter dem præjudicirlichen offenbarlichen Fürwand; weil bey so hoher liga vom 14. löthigem Gelde / die Respublique keinen Nutzen zu hoffen hätte / aufgehoben / und so gut als solenniter cassiret ward. Dieselbe Constitution ist mit diesen / dem Reichs. Schluß von Anno 1649. und mehreren vorübergehenden directè contraireren Worten abgefasst / also: Weiln die Respublique bisher keinen Nutzen aus dem Münzen haben können / wegen der hohen liga, welche die nechst vorhergehende Münz. Commission angeordnet / als setzen und ordnen wir / daß unser Groß. Schatzmeister / als der oberste Auffseher des Münz. Wesens / im Reiche die liga des Geldes ad valorem des Rthlrs. wieder auff 3. Gulden reduciren / und nach dem Frempel / wie es zu Unsers seligen Herrn Vaters Sigismundi III. Zeiten gewesen / setzen solle / damit die Respublique von jeder Marcke fein über die Kosten des Silbers und der Münz. Arbeit / 4. Gulden Nutzen haben mögen. Die Münzen aber einem Menschen probata fidei, (wo sind doch solche?) & plus offerenti, (damit denn alle Bucherer und Münz. Beschädiger legitimiret worden) verarendiren, und daß bis zu nechstem Reichs. Tage continuiren / damit die Respublique die Erfahrung von ihrem Nutzen und der liga nehmen könne. Hiebey sind die Straffen wider den Münzer / welcher sich unterstehen solte andere liga zu gebrauchen / angehangen. Aber wenn und an wem sind doch solche



poenen wol exequiret? dahingegen die Münzen in der Probe erweisen / ohne die schriftliche Nachrichten / die wir davon haben / und ich davon ein Theil unten fürzeigen werde / daß die Münze nimmermehr die juste liga gehalten / sondern mit Fleiß so unterschiedenen Halts gemünzet / und der Fehler mit dem Remedio necessario entschuldiget worden. Darum werden solche so oft wiederholte und nimmer exequirete Straff-Gesetze / nicht anders als eine gewöhnliche Clausul und Scylus Curia geschletzt wann / wie Zawadski recht gesagt / bey uns die Laster nur bedrohet / aber nicht bestraffet werden. Und so ist es auch mit denen Münz-Pächtern in Pohlen ergangen / daß sie immer dreuster worden: weil die Mächtigsten im Reich von ihnen eingenommen / und ihnen verbündlich waren / sie wider der Eyserner Rechts-Nachterfolgung zu schützen.

Als nun über dieser rücksälligen Münz-Corruption Anno 1655. die Schweden den König und die Stände in Pohlen / mit ihren geschwinden Progressen, in die höchste Confusion gebracht / da gieng die extreme Verderbtheit des Münz-Wesens erst recht von statten. In Brontberg sind Anno 1657. und 58. durch Titum Livium Boratini, den Münz-Pächter / Dertter geschlagen aus der 10 $\frac{1}{2}$  löthigen Marck / 32. Stücke / thut 30. Gulden / oder 45. Marck Geldes aus 1. Marck fein Silber / desgleichen auch 8. löthige Sechser und 7. löthige Dreyßelcker: Dagegen in Preussen der Churfürst Anno 1657. 12. löthige Dertter und 8. löthige Sechser; die Stadt Danzig aber Anno 1656. noch 13. löthige Anno 1658. aber und 1659. 11. löthige Dertter / schlagen lassen. So daß immer die Preussische Herrschafft und Städte / in Ansehung der überseeischen Handlungen / mehr nach denen Münz-Ordnungen gesehen / und bessere Acht auf die Münze gehabt / wie in Pohlen; so lange sie nicht gar mit



mit der Pohlischen Münze accabliret / und gezwungen worden / auch ihre Münze zu verringern. Die Schweden aber lieffen in Elbing in den Jahren/ Sechser von 7. bis 6 $\frac{1}{2}$  löthigem Halt münzen / unter dem Bilde des Königes Caroli Gustavi.

18. Nachdem nun einmahl in voriger Constitution Anni 1654. die höchst-schädliche Ration, von Nutzung der Münzen / zum Grunde der Münz-Ordonanzen gesetzt worden / ist solch Paradoxon immer weiter gegangen. Denn Anno 1658. bestand ein solcher Reichs-Schluß Constitut. fol. 8. Alldieweil zu diesen Zeiten die Münze noch nicht in gebührender Einrichtung gewesen / und darumb die Respublique nicht so / wie es sich gebührete / daraus Nutzen gehabt hat. Als ordiniren Wir / aus einmüthigem Schluß aller Stände folgende Commissarien &c. welche den 18. Januarii nachstfolgenden 1659. Jahres in Wa. schau zusammen kommen / Leute / die sich auff Silber probiren wol verstehen / dazu gebrauchen / und die Münze in gute Ordnung einrichten / und dergestalt versehen sollen / daß daraus jährlich ein Nutzen von <sup>150</sup><sub>m</sub> Floren einkommen möge; und wosern sie solchen Modum aufffinden könten / daß ohne Prajudiz und Schaden der Privatorum, noch einen größern Nutzen die Respublique aus den Münzen ziehen könte; (dieses ist gar ein unerhörtes Paradoxon; weil ja so wol durch Zusatz des Kupfers / statt des Silbers am Gelde / als an Steigerung der auswärtigen Waaren / auch Ducaten und Rthlr. nicht ein Gran Nutzen am münzen / ohne Schaden der Einwohner eines Landes geschafft werden kan /) so committiren wir solches ihrer Dexterietzt, wie wir denn alle / welche von der Krone das Recht zu münzen haben / krafft dieses / auch auff die bestimte Zeit zu solcher Commission einladen.



Und weil diese Commission, des Krieges wegen / nicht zum Stande gekommen / so war es nicht genug / daß Anno 1659. durch abermahligen Reichs-Schluß der vorige reassumiret wurde / sondern es benennete diese Constitution fol. 13. neue Commissarien, welche den 9. Junii in Warschau zusammen kommen / und weil (sind die Worte der Constitution) die hohe Nothdurfft der Respublique erfordert / daß ihre Einkünfte so hoch / als möglich ist / erhöhet werden / und die Münze bishero NB. keine Einkünfte gemacht hat. (Wenn das denn wahr ist / daß das publicum davon nicht genuset hätte / so ist desto grausamer der Eingriff derer Ministern und Grossen des Reichs / welche mit denen Münz-Machtern bisher contrahiret / und so sehr die Münz-Sorten an Silber verringert haben. Darumb denn jeso / da die Respublique durch viele Hände das Münz-Wesen handelt / viel unglücklicher das Land geworden / als da es der König allein verwaltet hat) daß dannenhero die Commissarii nach Inhalt der Constitution von Anno 1654. das Münz-Wesen ordiniren / und daraus der Respublique den Abnugen aufs allerhöchste treiben werden; und sollen so fort kupferne Schillinge eine Million gemacht werden / davon der Kron-Schatzmeister Rechnung zu thun schuldig seyn wird.

Auff dieser Commission nun / Anno 1659. den 9. Junii, haben die Pohlische Commissarii, ungeachtet des Churfürsten Abgesandter und der Preussischen Städte Deputirte eyfferig dawieder protestiret / dennoch geschlossen; daß der Kron-Schatz von jeder Markk fein à 4. Gulden nuzen solle / nemlich  $\frac{150}{m}$  Gulden auff ein Jahr. Weil sie aber die grossen Confusiones daraus in Preussen besorget / (also steht im Reces dieser Com-



mission, wie Herr von Behmsfelden ex Archivo Gedanensi zeuget) so sollten die Münz-Pächter der Pohnischen Münz-Kammern nach der alten Bydgostischen oder Brombergischen Ordonanz, und ihrem neuen Contract (der doch nicht darinn/ von was für Gran und Schrot / benennet ist) Derter schlagen. Auch ist dem fürnehmsten Arendatori, Tito Livio Boratini, frey- gestellt / laut der Ordonanz, die auch nicht exprimiret ist / zu münzen. Darnechst sollte er eine Million kupferne Schillinge schlagen; 150. Stück aus der Mark Kupfer / bringet solche Mark aus auff 50. Groschen / die doch rohe nur  $7\frac{1}{2}$  Groschen galt. Von allen obgedachten silbernen und kupfernen Münz-Sorten, sollte der Münz-Pächter in den Reichs-Schatz das Jahr über liefern  $\frac{410}{m}$  Floren. Er aber hat sich dabey ausgedungen / daß kein Silber aus dem Reiche bey Straffe  $\frac{2}{m}$  Ducaten ausgeführet / und daß gar kein frembdes Geld eingeführet werden: er auch keinen Zoll vom Silber und Kupfer/ das er kommen liesse / zu zahlen schuldig seyn solle. Aus welchen Conditionen und der erfolgten Münzen Halt / zu schlüssen leicht ist / was der Pächter für grossen Nutzen gehabt. An den Schillingen alleine/ wann er auch nicht mehr als eine Million geschlagen hätte / ist ihm der obabgeforderte Schläge-Schatz überhaupt reichlich ausgekommen / wie bald berechnet werden soll.

Nachdem auff die Weise das feine Silber vertheuret worden / das mans in Preussen schon kaum für 25. Gulden kauffen können / so hat der Churfürst / und die drey grossen Städte in Preussen / Thorn / Elbing und Danzig / solcher dem Boratini vergonten Münz-Ordonanz nicht nachthun wollen / sondern



bern / umb den üterse-ischen/ auch benachbarten Handel / einiger massen in vorigem Lauff in Preussen zu erhalten / gemünzet / Derter à 18. Groschen / aus der 11. löthigen Marck nur 30. Stück / oder 18. Gulden: so kam aus der feinen schweren Münz-Marck nur 26. Gulden 5. Groschen / welches auch noch folgende Jahre also geschehen / ungeachtet die Münzen in Pohlen inder arger worden / wie folgen wird.

Sind also solche Preussische Derter besser 10. Gulden 21. Groschen per Cento als die Boratiner / nach dieser Commission von Anno 1659. Ja in Litthauen selbst / sind noch immer bis 1664. (so viel ich derer colligiret habe) Derter / von eben demselben Halt am Schrot und Korn/ wie die Preussische / und Sechser von 10. löthigem Silber geschlagen. Auch finde ich einige in Polen vom Andres Tympen geschlagene Derter / und vom Boratini Anno 1661. geschlagene Sechser / die noch den Halt von der Commission de Anno 1650. nehmlich 14. löthiges haben. Ob solches nicht geschehen sey / umb dem Publico einen blauen Dunst zu machen / als ob noch die gute Münz-Ordonanz in Praxi gehalten werde / lasse ich dahin gestellet seyn. Offenbahr genug ist worden / daß diese beyde Münz-Pachter / der Krone Pohlen / im münzen den größten / bis dato und vielleicht nimmermehr überwindlichen Schaden gethan haben.

19. Anno 1660. erfolgte der Olivische Frieden mit Schweden / da hätten billig mit der schweren Krieger-Noth/ auch die expilationes der Einwohner / durch die sehr böse Münzen/ aufhören sollen und können. Aber das Ubel hat durch die gewaltige Mittel der Münz-Pachter immer zugenommen / welche für den geringen Gewinn am Schläge-Schatz / (daß für die Arendatores so viel münzen mögen indefinit, wieviel sie gewolt) ungezählchen Schaden dem ohne diß verarmeten Lande verursacht.

Inz



Insonderheit durch die scheinbahre Noth der Respublique, daß nach dem Kriege/ aus recht böser / ja gottloser Gewohnheit/ die Pohlische und die Eltschawische Armeen, umb ihres restirenden Soldes willen / sich wider ihr eigen Vaterland und den König empöret / sie tiennin es honesto vocabulo, conföderiret.

Weil nun die Pohlische Provincien weit und breit von solchen Gästen / eben so / und an manchem Orte viel ärger/ als vom Feinde selbst / ausgesogen wurden / ward Anno 1662. durch Reichs - Schluß Constitut. fol. 4. das Schag - Tribunal, zugleich mit einer grossen Commission, nach Lemberg / umb so wol mit der Arme zu liquidiren / als ihre Bezahlung zum theil baat / aus denen ordinairten Gefällen / und starck laudirten Contributionen / zum theil mit Versicherung der Nachzahlung zu besorgen/ destiniret. Auf dieser Commission, siehet im Reichs - Schluß / hat Boratini der Münz - Pachter Rechenschaft geben sollen / ob er auch mehr als eine Million kupferne Schillinge geschlagen? worüber er selbst mit 18. Zeugen einen schrecklichen Eyd abgelegt. Item ob auch etwa sonst ein Fehl an ändern von ihmte gemünzten Sorten zu finden/ wäre? welches alles umb ihn zu intimidiren also angeordnet war. Aber dieser Boratini hat durch sein Universal - Mittel die Häupter derselben Commission dergestalt eingenommen / denen die andern alle (in der scheinbahren Noth/ da die Arme bey weitem nicht / aus denen ordinairten / auch neu - laudirten Contributionen der Respublique befriediget werden können / ohne totale Satisfaction ihrer Verdienste aber auch nicht zum Gehorsam der Feld - Herren sich begeben wollen) dazu aus Furcht einstimmig worden / daß diese grosse Reichs - Commission, und zwar ohne ausdrückliche Vollmacht der Respublique, sich ins Münz - Wesen und Ordonanzen einzulassen / einen der aller-  
schäd-



schädlichsten Contracte mit gemeldetem Boratini eingegangen / und ihm noch weiter 52 $\frac{1}{2}$  Tonnen Goldes an kupfernen kleinen Schillingen / zu schlagen nachgegeben ; dafür er denn flugs zu Befriedigung der ärgesten von der Arme auszahlen sollten / theils an allerhand Rauffmanns Waaren / die er denen von der Arme gar theur angerechuet / 30. Tonnen Goldes / als einen Schläger Schatz / dem Reichs - Schatz zu gute : die übrigen 22 $\frac{1}{2}$  Tonnen Goldes / sollte er fürs Kupfer / Münz - Kosten und seine nutzbahre Dienste (welche im gedruckten Contracte so hoch gerühmet worden / daß er mit solcher seiner Wohlthat das Reich vom Verderben errettet hätte) für sich gemüssen. Kochowski Clim. III. Lib. 2. pag. 73. erzehlet den Inhalt des Commissorialischen Decrets also : daß Boratini 5. und eine Quart - Million Schillinge münzen / und für jede anderthalb Millionen  $\frac{450}{m}$  Gulden Kosten / fürs Kupfer und sein Agio abrechnen sollte ; welches auff eines mit obiger Rechnung austräget. Derselbe Kochowski erzehlet auch / wie so gar ungern Boratini zu dieser grausamen Menge von Schillingen sich bewegen lassen / aus Furcht künftiger Verantwortung / davon ihn aber die Commission per Decretum besreyet : zu welchem Ende / umb desto sicherer zu wuchern / er sich möchte verstelllet haben.

Solcher und bey mehreren Freyheit zu münzen noch viel grösserer Wucher / stach dem andern Münz - Pächter Andres Timpen mächtig in die Augen / und damit er den Boratini nicht alleine die grossen Schätze lesen liesse / ersann er folgenden Vorschlag an dieselben Commissarien zu bringen : daß es der Respublique gar zu schädlich wäre / mehrere Summen von kupfernen Schillingern zu machen / als derer schon eine grausame Menge vorhanden sey ; dagegen wolle er auff seine Kosten /  
aus



aus der 8. löthigen Silber-Marck / 30. Gulden-Stücke schlagen / und dem Reichs-Schatz auch einen kennbaren Nutzen an Gelde und an Rauffmanns Waaren geben. Diesem scheinbaren aber in der That noch viel ärgeren Vorschlag / nahmen die Consilarii begierig an: obwol der König selbst / und andere verständige Senatores sehr ernstlich demselben entgegen gewesen / daß wol wahr seyn möchte / was derselbe Kochowski pag. 186. von dem Könige sezet: Pravi Consilarii Regem, pro lubitu, sicut parvi Aethiopes magnum circumduxere elephantem. Demnach so drungen andere / mit ihrer Ration von der hohen Noth / und gleichwol Silber-Münze an stat lauter Kupfers / zu haben / durch: daß mit dem Tympern auff solche grosse Ver- ringerung der Gulden-Stücke an Schrot und Korn / contra- hiret ward. Solche Rationem necessitatis publicæ zu beschö- nen / sezte Tympe auff seine Gulden-Stücke: Dat pretium servata salus, potiorque metallo est. Aber es ist eine gar nicht zureichende Entschuldigung / und der Schade von der Arzney viel grösser und unheilbarer / als nicht die Krankheit gewesen. Boracini muste also von seinem Contract, der 52½ Tonnen Goldes Schillinger / abstehe / und blieb nur fest an 26. Tonnen Goldes zu schlagen / davon er Schläge-Schatz hergeben sollen 15. Tonnen Goldes. Weil aber nachgehends aus denen Kron-Schatz-Rechnungen (welche allezeit in Pohlen gedruckt zu bekommen sind) erhellete / daß er dem Kron-Schatz 25. Tonnen-Goldes Nutzen gegeben habe / so muß er auch viel- mehr Schillinger geschlagen haben.

Zwar erzehlet Kochowski d. 1. daß durch solche kupferne Schillinge Gelegenheit gegeben worden / vielen falschen Mün- zern in Städten und Dörffern / die aus allerley zusammen ge- schmolzene lumpen Erz mit Kupfer / solche Wallachische



Schillingen in grosser Menge nachgemacht / und dieweil sie von den andern im Ansehen wenig zu unterscheiden sind / vielen Schaden gethan ; und beklaget / daß durch solch schlecht Zeug / das gute Silber-Geld aus Pohlen in frembde Länder vertrieben worden / welches er mit diesen Worten beschleust und exclamiret : *Eo anno in Polonia argenteam aetatem finitam & aeneam capisse, non ineptè dici potest.* Aber der diesen beyden Schäden recht nachdencket / muß gestehen / daß durch des Tympen gar geringe Gulden-Stücke / unzählich mehr Schaden geschehen ; weils bald da in Lemberg / auff der Commission Zulass / wider alle vorige Reichs-Gesetze / etliche Millionen besser Silber-Geld / welches zu Auszahlung der Arme von allen Provinzien, als ordinaire Revenus und Contributio- nen hingebraucht war / umbgeschmolzen / und so ferner durch solche wucherende Münz-Pächter / alles bessere Geld aus Pohlen vertrieben worden / welch gutes Geld man vorhin doch noch / nechst denen kupfernen Schillingen behalten hätte.

Dieses jämmerliche Exempel von Pohlen überzeuget ja so klar alle vernünftige Menschen : daß in der Zeit hoher Noth einer Respublique, es viel besser und leidlicher sey / ihr Silber-Geld im Valore zu erhöhen / und purè kupfernes / eiserne / ja ledernes Geld zu schlagen / und in folgender besseren Zeit wieder zu vertilgen / als dem silbernen Gelde das geringste Kupfer zuzusetzen : weil es dabey nicht bleibet / sondern immer schlechter und ärmer / die gute Silber-Münzen aber / entweder von Juden und andern Frembden um etliche pro Cent Wucher eingewechselt und ausgeführet / oder heimlich von allerley Silber-Arbeitern geschmolzen wird. Daraus kömte / daß von uhr-alter-ganz silbernen / fast gar nichts / von folgender schon gemischter doch noch guten Münze / fast nirgend mehr / als bey  
we-



wenigen curieusen Leuten in den Cabinets, zu sehen fürkoinit; daher jederman gewohnet wird / mit sehr schlechtem und verderbten Gelde umzugehen / an das gute und feinere aber nicht mehr zu gedencken. Da doch hie nur ins kurze zu zeigen / der in Pohlen ehemals 100. Gulden einbekommen hat / jeso an den Tymphen / die nur 12. Groschen am innerlichen Werth / und doch 30. Groschen valviret sind / nur empfänget 40. Gulden / und verlieret 60. Gulden: consequenter, der  $\frac{100}{m}$  Gulden vorhin in Gütern gehabt hat / wann er sie nach der Zeit für Tymphen verkauft / nur  $\frac{40}{m}$  Gulden wieder bekommen / und durch solche Münze  $\frac{60}{m}$  Gulden verlohren. Item 100. Gulden Pohlische kupferne Schillingen sind nichts mehr werth als 15. Gulden / (denn jedes Pfund Kupfer / was à 15. Groschen gekauft wird / ist ausgemünzet auff 100. Groschen / oder 3. Gulden 10. Groschen) so leidet denn der in bonis oder in Einkünften gehabt 1000. Gulden / Schaden / wenn es ihm hernachmahls in Schillingern bezahlt worden / 850. Gulden / und hat in bonis nur 150. Gulden. Da mag wol recht heißen / was der oben gerühmte Kochowski d. l. zuletzt exclamiret: Hoc sanè tunc malis Poloniae deerat, ut, quod undique coortus hostis non rapuerat, jam sui cives & adventitius aruscator, (verstehet Boratini, Tymphen und dergleichen Münz-Pächter) in depauperationem miserandi Regni verterent.

20. Dieses greuliche Verderben solte ja wol andere Lande und Herrschafften warnen (1.) für Verpachtung der Münzen / als die sie selbst / im fall sie ja in hoher Noth die Münzen verringern wollen / ungleich besser nutzen können / als den besten



Nutzen solchen Münz- Bucherern zu überlassen. (2.) Daß sie sich / so lieb ihnen die Wolfarth der Unterthanen / und das Aufnehmen der Commerciën mit frembden Nationen seyn kan / für Zulas und Verringerung ihrer Münzen zu hüten haben.

Dannenhhero als in Pohlen die Schlagung so schlechter Gulden von 8. löthigem Silber / auch dergleichen Sechser / die Dütchen und Dreyßöcker aber von 6. und 5. löthigem bis Anno 1668. immer fort gieng / muste der Churfürst / auch die 3. grosse Städte in Preussen / wo sie nicht allen Handel in Preussen / gleichwie in Pohlen geschehen / ruiniren wollen / nunmehr sich von den Pohlischen Münz- Ordnungen gar scheiden : setzten dannenhhero flugs anfangs die Tympsen / darauff XXX. Groschen zum Valor gestempelt waren / auff 18. Groschen ab. Und Anno 1666. macheten die Stände in Pohlisch-Preussen ein Laudum , auff dem Marienburgischen Land- Tage den 12. Februar. darinn sie die Tympsen / auch die Pohlische rothe Schillingen / gar aus Preussen vertrieben. Doch blieben die Tympsen / umb des Handels mit den Pohlen willen / auff 18. Groschen. In welchem Preise sie auch noch stehen / ob sie es gleich nicht werth sind / und bis auff diese Stunde verursachen / daß hin und wieder / in den grossen Städten / fast in allen Kram- Buden / die Geld- Meckler / auch andere Rauff- Gesellen und Jungen / sich darauff legen die guten Churfürstlichen / Danziger / Thorner und Elbinger Derter aus den empfangenen Posten Geldes / zu suchen / und an Juden / auch andere Geld- Bucherer / mit 3. 4. bis 6 per Cento Nutzen / für die Pohlische Derter und Tympsen zu verwechseln / damit vollend das gute Geld vertilget / und das schlechtere behalten wird.

Dagegen die Churfürstlichen Derter noch iñner bis An. 1685.



zu 12 bis 11. löthig / die Sechser aber 10. bis 8. löthigen Halts geprägt worden. Die 3. grossen Städte aber wolten von der Zeit an / gar das münzen lieber suspendiren, als mit ihrem Schaden / bessere Sorten für die frembde Aufkäufer und Verschmelzer schlagen / (indem ja über die ernstliche Gesetze der Constitutionum, darinn so ofte beydes das Verschmelzen und Ausführen / bey dem Halbe verbotten ist / gar nicht gehalten wird) oder durch gleich schlechte Sorten / wie die Pöhlische sind / den Handel gar von sich wegstreiben. Was aber das bedeuten solle / daß Anno 1667. eben der Münz-Arendator Boratini, Silbden-Stücke mit 30. Groschen bezeichnet / gemünzet / welche zwar am Schrot und Gran denen Churfürstlichen / mit der Aufschrift: *Supremus Dux in Prussia Anno 1668. in Königsberg gemünzeten Drittel-Stücken* / welche 12. löthig und 6. Englis wägen / nicht gleich sind; dennoch 11. löthig und 5. Englis halten / also die Tymphen weit übergehen / das kan ich nicht rathen. Er muß es des Tymphen Münzung zum Verdruss / oder zum Lock-Brod mit wenigem nur also versucht haben / weil gar selten dergleichen zu sehen sind; oder er muß sie nach der folgenden Constitution fol. 71. umb die Probe von seiner Zusage an die Respublique zu zeigen / also wichtig und gut gemacht haben.

Und also ist das Münz-Wesen in die allergrösste decadence und Confusion gerathen / daß von der Zeit an / bis auff diese Stunde / nicht eine gute Verbesserung / und nützliche Münz-Ordnung mehr zum Stande kommen können: obgleich die Stände der Krone Pöhlen solch Elend wol erkannt / und öfters auff Reichs-Tagen darüber deliberiret haben.

21. Anno 1667. bestand folgender Reichs-Schluss in Constitution, fol. 34. Weill denen gewaltigen Nothdurfften der



Respublique auszuhelffen / es dahin gekommen / daß die  
 Münzung der Schillingen / Gulden-Stücke und Sech-  
 ser / geöffnet und zugegeben worden / welche Sorten  
 doch in denen benachbarten Herrschaften keinen Cours haben  
 können: Derhalben schlüssen wir solthane Münze / kraft  
 dieser Constitution, und erklären dieselbe / ohne beson-  
 dere Einwilligung der Respublique nicht wieder zu öffnen.  
 Jedemoch weilen der edle Boratini (nunmehr schon tituliret)  
 Starosta Osiecki, auff die Arende der zu münzenden Sech-  
 ser / zu hoher Nothdurfft der Respublique eine merckliche  
 Summam vorgeschossen hat: so vergönnen wir demselben /  
 Autoritate dieses Reichs-Tages / auff ein ganzes Jahr /  
 von der Zeit und nach einem sonderbahren Contract des  
 Herrn Kron-Schatzmeisters / alleine dieselbe Münzung  
 der Sechser zu gebrauchen / so daß der Kron-Schatzmeister  
 die Respublique von der Quantität solcher / in Jahres Frist  
 geschlagener Sechser / genugsam informiren könne. Ja  
 auff vieles gravaminiren über die böse Münze / und Pressirung  
 der Litthauischen Stände / ward von demselbigen Reichs-Tage  
 durch aparte Constitution fol. 71. eine Commission von Sena-  
 toren und von der Ritterschafft angeordnet / his verbis: Daß  
 in Ansehung des grossen Schadens und Ungemachs / wel-  
 ches die Respublique durch die bösen Münzen leidet / wodurch  
 die Pretia rerum in sehr hohen Preiß gestiegen / und aller  
 Credit im Handel verfallen ist / wir wol für eine höchst-  
 nöthige Sache erkennen / daß in unsern Landen eine solche  
 Münze seyn möge / welche auch ausser der Krone / (aber  
 nicht / wie hie gemeinet ist / nach der benachbarten auch sehr  
 schlechten Provincial-Münzen / sondern nach Proportion des  
 Rthls.) curriren könne. Damit aber solches desto leichter /  
 und



und gründlicher ins Werck gerichtet werden möge / sollen die Commissarii bald nach diesem Reichs-Tage / mit Berufung der Städte / welche das Jus cudendæ monetæ haben / zusammen kommen / und alles / was zu einer guten und fundamentalen Ordnung circa rem monetariam gehöret / besorgen und zum Stande bringen ; dabey aber nichts / als das gemeine Beste verhüten / daß der edele Boratini , nach seiner vor der Respublique gethanen Erklärung / nichts mehr als 30. Gulden Pohnisch / aus der Mark fein berechnen / und nach solcher liga und Valor , dergleichen Sorten machen möge / die von der Commission beliebt werden möchten. (Aber diese letztere limitation, hebet den vorigen Grund zur Verbesserung des Münz-Wesens gar auff.)

Weil aber der König Johannes Casimirus bald das folgende 1668. Jahr abgedancket / ist diese Commission nicht zum Stande gekommen. Und ist Boratini folgendes mit seiner Prætension, wegen des Vorschusses / nimmer vergnügt worden. Welches eben ein denen Münz-Pächtern gewöhnliches Stückchen ist / allezeit ihren grossen Vortheil mit Klagen / daß sie grossen Schaden gehabt haben / zu verdecken. Wie schon vor ihm / unterm Könige Sigismundo III. der allgemeine Münz-Pächter von Pohlen und von Danzig / Jacobsen damit fortgekommen / und ein reicher Herr geworden / samt seinen Companis, Peter und Henrich Hemen : welche alle den Adel und grosse Güter dadurch erlanget / aber nach göttlicher Gerechtigkeit nicht auff die andere Erben fortgepflanzt.

22. Anno 1668. nach der Abdication des Königes / sagten die Reichs-Stände / weil sie immer mehr die Noth von böser Münze zu fühlen begonten / wieder in ihrer Confœderation fol. 21. Weil wir das Münz-Wesen zur gehörigen Perfection



tion zu bringen fürhaben: so schlüssen wir ex nunc, aus  
 Schluß und Einwilligung sämlicher Stände / Autoritate  
 praesentis Conventus, alle Münzen in der Krone / im Groß-  
 fürstenthum Litthauen / und in annexis & incorporatis pro-  
 vinciis, bis zu instehender Election. Und der Kron- und  
 Litthauische Schatz sollen allewege suchen / daß sie selbst die  
 allerbeste Information, wie die Münzen verbessert und hin-  
 führro gemünzet werden solle / doch ohne Prajudiz des  
 Contrahenten, wie ihme nach der Constitution Anni 1667.  
 (das ist des Münz-Pachters Boratini) vorbehalten worden.  
 Alsdenn auff der Election wird auch die Respublique circa  
 pretia rerum, endliche Verordnung thun. Hierauff ward  
 dem Electro Michaëli, in pactis Conventis pag. 4. mit vorge-  
 leget: daß er sich nimmermehr / noch seine Successores des  
 münzens annehmen / sondern der Disposition und Verord-  
 nung der Respublique solch Recht / nach der Constitut. de  
 Anno 1632. lediglich anheim stellen: auch auff instehendem  
 Coronations-Reichs-Tag / von Abschaffung der Schilling-  
 ger und Tymbfen / mit denen Reichs-Ständen den Mo-  
 dum gründlich zu überlegen verstaten wolle. Dieser Coro-  
 nations-Reichs-Tag aber ward zerrissen / und solche Motus  
 wider den guten König / von einigen Mächtigen des Reichs  
 erregt / daß seine kurze Regierung über / nicht an das mün-  
 zen gedacht worden. Die Münzen in Pohlen sind auch die 6.  
 Jahre über ganz geschlossen gewesen / ohne daß ich ein Gulden-  
 Stück unter seinem Bilde / Anno 1671. etwa in Bromberg  
 geschlagen habe / welches mit  $\frac{1}{3}$  bezeichnet / an Schrot und  
 Korn die Tymbfen weit übertrifft / nemlich 12. löthig ist / und  
 $6\frac{1}{2}$  Englis wäget. Vergleichen doch sehr rahr / also nur etwa  
 zur Probe von einem neu-angegebenen Münzer geschlagen sind.  
 Aber



Aber in Preussen ließ der Churfürst immerhin 18. und 6. Gröfher / wie oben gemeldet / schlagen. Da haben auch die Städte unter des Königes Michaelis-Bilde schlagen lassen / Danzig zwar Ducaten / Elbing aber Rthlr. derer wenig müssen gewesen seyn / weilm auch in Elbing selbst / dergleichen nicht zusehen fürkommen. Doch hab ich einen Michaelis-Thaler in Königsberg gesehen ; und alle die 3. grosse Städte haben von Anno 1670. und 71. zur nöthigen Scheide-Münze / unter Michaelis Nahmen / viel Schillingen von schlechtem Pagament, nehmlich kaum  $1\frac{1}{2}$  löchigen gemünzet.

23. Anno 1676. bestand auff des Königes Johannis III. Coronations-Reichs-Tage zu Krakau ein Reichs-Schluß / Constitut. fol. 19. Daß / weil mit der Respublique Nachtheil bishero die Münzen geschlossen stünden / dieselbe nun geöffnet / und von denen dazu benannten Commissariis, eine gewisse Liga und Gewicht zu denen Münz-Sorten verordnet werden sollen ; nehmlich sich richtende / nach der benachbarten Herrschafften Münzen Schrot und Korn. Hiemit aber war nicht der alte ehemahls so oft zum Fundament der Münzung angenommene Rthlr. als der beste Richt-Pfennig gemeinet / sondern die kleinen / gleichfals sehr schlechten Münz-Sorten der benachbarten / so daß nunmehr kein Richt-Pfennig mehr zum Grunde des münzens in Pohlen gesetzt / sondern eine Herrschafft mit der andern umb die Wette immer ärmer und schlechter Geld gemünzet.

Es ward auch durch damahligen Reichs-Schluß fol. 20. diese Valuation in der Krone Pohlen bey grosser Poen festgesetzt / daß der Ducat à 12. Gulden Schillingen / der Rthlr. à 6. Gulden / der Löwen-Thaler (der doch vorhin so ernstlich außem Reich verbannet war) à 5. Gulden gelten ; und auff



die legt = gemünzte Derter und Sechser / auff 100. Gulden / an Schillingern 70. Gulden Auff-Geld gerechnet werden solle. Welche Taxe durch folgende Constitutiones Anni 1677. fol. 10. Anni 1678. fol. 11. & Anni 1683. fol. 12. immer wiederholet / auch nach demselben in Schas-Rechnungen / zwischen dem Preussischen Gelde / (welches intuitu der Pohlischen Schillingen / bona moneta genennet wird /) und dem Pohlischen / diese Proportion noch beybehalten / daß für 170. Gulden Pohlisch current, 100. Gulden Preussisch / das ist Derter Sechser und Dütchen gerechnet worden. Allein im gemeinen Handel / ist der Ducaten / der Rthlr. und das elende so genannte Silber-Geld / oder bona moneta, gegen die kupferne Schillingen / in Pohlen zeither so excessivè gestiegen / daß nunmehr der Ducaten à 18. Gulden / der Rthlr. für 8. Gulden / der Tympf oder 30. Gröschel à 1. Gulden 8. Groschen / der Sechsgroscher und Dütchen à Proportion, mit grossem Verlust des Soldaten / deme der Kron-Schas an dem Sold / das Gold und Silber-Geld so hoch / nach dem in der Constitut. Anni 1717. fol. 63. approbirten Curs, anschläget / gelten.

24. Anno 1677. ward per Constitutionem fol. 7. die Oeffnung der Münzen der Aufsicht und Besorgung des Kron-Schazmeisters empfohlen / daß weiln / nunmehr die frembde Münzen mit der einheimischen Pohlischen im Valore gleich geworden (dazu haben es die Tympfen und Boratinische Sechser leider gebracht.) Dannenhero der Kron-Schas bemühet seyn solle / die Pohlische nicht geringer und schlechter als die Münz-Ordonanz von Anno 1658. disponiret / und daß beyder Nationen Pohlen und Litthauer liga gleich gemacht werde / (wie aber die Münz-Ordnung in der Commission Anno 1659. auff lauter Profit der Respublique und der Münz-

Pach-



Pachter / consequenter auff geringe Münzung der Sorten, zum Schaden der Einwohner abgelassen sey / ist oben S. 18. zu ersehen.) Nur dieses ist zu mehrerem Nutzen des publici ararii bezeuget / daß aller Nuge aus dem münzen zu keinen andern Ausgaben / als zu Anschaffung mehrerer Materie, das münzen ferner fleißig fortzusetzen / angewendet werden solle.

Diesemnach sind unter des Königes Johannis Bilde in Pohlen 10. löthige Derter / doch nicht mehr mit 30. sondern mit 18. Groschen bezeichnet / item 8. löthige Sechser und Dütchen von Anno 1677. bis 1685. immerhin in grosser Menge geschlagen. Es brachte aber Boratini es bald dahin / daß Anno 1678. durch einen Reichs- Schluß fol. 32. in Ansehung seiner Prætenſion, de Anno 1666. daß er des Tympen wegen seinen Contract nicht aushalten mögen / ihm ausdrücklich zu Erſetzung seines Schadens / der nirgend specificiret wird / in der Krone und in Litthauen / die Silber- Münzen / samt allen daraus fließenden Nuten / zu gebrauchen / doch / daß er nicht geringern Halts münzen solle / als die Constitut. de Anno 1677. verordnet hat / verſtattet ward. Worüber die Groß- Schatzmeister von Pohlen und Litthauen ſufficientem Evictionem toti Reipubl. cavent. Das ist sehr merckwürdig / daß die Herren Schatzmeister dem Boratini so viel zugetrauet / daß sie selbst für ihn caviren mögen. Und dennoch befindet man / daß die von Anno 1677. ohne den Boratini geschlagene Sechser 1. bis 1½ Loth besser am Gran sind / als die hernachmahls von diesem Boratini. inhalts allegirter Constitution, bis 1685. zu geschlagen worden.

Unterdeſſen halten die Churfürstliche in Preussen bis 1688. geschlagene Sechser noch 8. löthiges / die Dreyßölcker aber / so auch noch bis 1685. gemacht sind / 5. löthig / die damahls / auch Anno 1674. und 1687. dreyerley gemünzte Churfürstliche



halbe Gulden / oder  $\frac{1}{2}$  Thaler / halten 11. löthiges / und wiegen nur 3. Als weniger / als ein Churfürstlicher Dr. Doch was  $\frac{1}{2}$  leichter ist / das ist dagegen 1. Loth besser am Silber. Die grosse Städte in Pohlisch-Preussen aber / haben unter diesem Könige Johanne nichts gemünzet / als alleine Danzig etwas kleine Schillinge zur Scheidung des gemeinen Volcks; und dann auch einige Ducaten und Rthlr. ihm zu Ehren / darumb auch sonderlich diese Thaler sehr rar und kostbahr worden sind.

25. Anno 1685. beschloffen die Reichs-Stände in Pohlen / aus grossem Unmuth über die böse Münzen / welche sie immer empfindlicher druckten / per Constitutionem fol. 8. mit diesen Worten: **Di**eweil die von Anno 1676. in der Krone aufgethane Münzung wenig gefruchtet hat / als schlüssen wir dieselbe Auctoritate praesentis Conventus bis zu nachkommendem Reichs-Tage gar zu. Und balde darauff fol. 15. in derselben Constitut. folget: **N**icht allein ex ratione vicinitatis & commerciorum, sondern auch ex puncto Paetorum, zwischen Unserm / denen Kaiserlichen und Churfürstlichen Brandenburgischen Herrschaften und Landen / sollen die Münzen in gleicher Liga und valore geschlagen / also muß auch solche Gemeinschaft der Münzen unveränderlich seyn. Weil aber durch Mißbrauch der benachbarten Rauffleute unsere Silber-Münze nicht gleich mit der bemeldeten Fürsten Münze in ihren Landen curriret / wodurch den Rauffleuten und Einwohnern unserer Lande höchstens präjudiciret wird. Dannenhero / nachdem wir mit denen Ministris gemeldeter Fürsten / auff diesem Reichs-Tage conferiren lassen / ordnen und setzen wir / mit Einwilligung der ganzen Respublique, eine Münz-Commission  
in



in Posen auff den 24. Septembris zu halten. Auff welche Zeit wir zeitig mit unsern Schreiben / sowol Er. Kayserslichen Majestät / als auch Er. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburg einladen werden / daß sie ihre Commissarien und Wardenen dazu absenden wolten. Den Herzog zu Curland aber / und die Preussische Städte / die das *Jus cudendæ monetæ* haben / auch alle die darinn interessiret sind / bedeuten wir durch dis Gesetze / daß sie auff vorgesezte Zeit / nach unsern Ausschreibungen / durch ihre Vollmächtige erscheinen sollen. Was nun auff solcher Commission de valore & qualitate monetæ gesetzt werden wird / soll auff das ernstlichste gebothen werden / so wol in unsern als denen benachbarten Landen in acht zu nehmen / sub rigore & poenis in violatores pactorum & pacis publicæ sancitis , in quovis foro ad cujusvis instantiam irrogandis.

Es ist auch solche Münz-Commission zwischen denen Pohlischen Commissarien , mit denen Kayserslichen / Churfürstlichen Brandenburgischen / und Curländischen Abgesandten / samt der Preussischen Städte Deputirten in Posen gehalten ; ich habe aber den Reces und was darauff gehandelt und geschlossen worden / nirgend finden können. Wie aber aus denen folglich gemünzten Sorten in Pohlen / Preussen / und auch in Schlessien abzunehmen / ist nichts zur nützlichen Münz-Verbesserung ausgeschlagen. Damit aber offenbar werde / wie der Churfürst Friedrich Wilhelm Sel. Gedächtnis / zu solchem heilsamen Werck animiret / und zur beständigen Münz-Verbesserung sehr geneigt gewesen sey / so wil ich hiebey die fürnehmste Puncta der an seine damahls nach Posen Abgesandte ertheilten Instruction , die ich unter mehreren MSCptis irgend vor vielen Jahren bekommen / hinzu setzen.



**Er. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburg** zc. haben zu denen auff dem jüngsten Reichs-Tage zu Warschau resolvirten Münz-Tractaten, Ihre verordnete Commissarien mit nachfolgender Instruction abgeschicket den 17. Augusti, 1685.

Dann werden sie bey angehender Unterredung fürzustellen haben / daß **Er. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit** nichts liebers würde gewesen seyn / als daß die Jahre her in ihren Landen / vollgültige / auff den Fuß des Reichs. gesetzte Münze hätte beybehalten werden können; zumahlen weil Deroselben sehr wol bekant / daß durch die geringere Münze / deren Valor nicht mit der bonitate intrinseca proportioniret ist / Ihrer Unterthanen Vermögen sehr erschöpffet / und denen Commerciën grosser Abbruch gethan werde. In welchem Absehen **Er. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit** keine geringere Sorten, als die Drittel-Thaler-Stücke in Ihrer Preußischen Münze einige Jahre schlagen / endlich aber dieselbe ins dritte Jahr ganz ruhen lassen. Nachdem aber im Königreich Pohlen / mit Ausmünzung derer vom vorigen Fuß weit abgehender Sechser / immer zu stärker fortgefahen / das Herzogthum Preussen damit angefüllet / die darinn geprägte Drittel-Thaler-Stücke auffgewechselt / und in den Pohlischen Münzen gebrochen / auch durch die geringhaltige Pohlische Münze der Einkauf des Silbers dergestalt gesteigert worden / daß alles sich nach Pohlen gewandt und von Preussen abgezogen / hätten **Er. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu** Abwendung mehreren Schadens / endlich Ihre Preussische Münze wieder zu öffnen / und dieselbe denen Pohlischen fast



fast gleichförmig zu machen entschlossen müssen; Wäre aber noch bereit / Ihre Münze in vorigen Stand zusetzen / wenn nur eine Gleichheit darinn gehalten werden möchte.

Zuförderst haben sie in der Hinreise nach Posen / mit denen Deputirten derer im Königlichen Preussen zu münzen berechtigter Städte / fürnehmlich aber der Stadt Danzig sich zusammen zu thun / die Sache wol zu überlegen / und sich zu einigen / was denen Deputirten von den andern Ständen der löblichen Krone Pohlen von dem Münz- Wesen zu proponiren sey.

Wenn sichs nur immer thun lassen wil / werden sie dahin zu arbeiten haben / daß die Münze auff den vorigen Fuß / da Sr. Churfürstlichen Durchlauchtigkeit die Drittel- Thaler oder Gulden- Stücke / derer vier und zwanzig auch ein halb Stücke eine Böhmische Marck gewogen / und eine Marck 12. Loth 2. Gran fein gehalten / wornach die Marck fein 32. Gulden 11. Groschen Polnisch ausgebracht worden / wieder gesetzt / und darüber von allen Seiten gehalten werde. Masson Sr Churfürstlichen Durchlauchtigkeit hiebey auff den Gewinn vom Signoragio nicht sehen / sondern lieber daran fallen lassen / und dem gemeinen Wesen raten / auch ihres Orts nichts / was durch gute Münze denen Comerciis geholffen werden kan / unterlassen wollen.

Wann aber durch alle Bemühung es dahin nicht zu bringen / sondern die von Selten der Kron auf den Profit der Münze bestehen / und also den bisherigen Fuß beyrehalten wolten / wäre es doch noch auf einen Versuch zu stellen / ob nicht zum wenigsten / nach dem Schluß der Warschawischen Münz- Commission vom 18. Junii Anni



1676 da die Dertter oder 18. Gröschler zehen Loth und zehen Pfennige fein halten / und zwey und dreissig Stücke auff die Pohlische Münz Marck gerechnet / auch die Marck fein auff 28. Gulden 27 Groschen 6. Pfennige ausgebracht / auff die Eöllnische Marck aber 37 Stück gehen / und selbige à 33 Gulden 14 Groschen ausgebracht werden sollen / das Münz- Wesen in etwas verbessert werden könne ; So ferne denn auch dieses nicht acceptiret werden wolte / haben die Commissarii mit denen von der Kron / und den Städten / den Schluß einzugehen / daß nach bisheriger Art die Münze continuiret / und nach solchem Fuß die Pohlische Münz- Marck in den 18. Gröschern / zehen Loth 4. Pfennige fein halten / und auff die Marck 32. Stück gehen / auch die Marck fein auff 30. Gulden ausgebracht ; In den Sechsgroschern aber / 6. Loth fein begriffen seyn / und 58. Stück auff die Marck gerechnet / auch die feine Marck auff 31. Gulden ausgebracht ; Nach diesem Anschläge denn von den 18. Gröschern auff die Eöllnische Marck 37 Stück gehen / und die Marck 10. Loth vier auch ein halben Gren halten / auch die feine Eöllnische Marck à 34. Gulden 20. Groschen ausgebracht / von den Sechsgroschern aber / 67. auff die Eöllnische Marck gerechnet / selbige 6. Loth fein halten / und die feine Eöllnische Marck auff 35. Gulden 22. Groschen ausgebracht werde.

Weiln aber wol zu weilen vermercket worden / daß in häufiger Münzung der Sechser / in den Pohlischen Münzen von diesem besagten pede monetali abgetreten / so würden nöthige cautelen dabey zu urgiren seyn / damit auff die Münz- Haltere fleissigere Aufsicht bestellet / und wenn sie wider solchen Schluß noch geringere Münze zu verfertigen



gen sich unterstehen würden / ernste Straffe wider dieselbe eingewandt werden möchte.

Ingleichen wird zuerinnern und zubereden seyn / daß die durch- und zufuhr des Silbers keinem Theil gehehmet / sondern dasselbe allezeit frey passiret werde.

Schlüsslich würde zu præcaviren seyn / daß unter obige keine kleinere Sorten, als derer schon zum gemeinen Handlauff überflüssig gnug sind / weiter gemünzet / und die dann und wann noch hervor kommende in vorigen Jahren geprägte bessere Sorten, nicht gebrochen / sondern vielmehr nach dem innerlichen Werth der jetzigen Münze gesetzt / und also das gute Geld beybehalten werde.

26. Der Erfolg hat es auch erwiesen / daß nach solcher Posenischen Commission, der nachfolgende Churfürst und König zu Preussen Fridericus I. weil in Pohlen nichts heilsames am Münz - Wesen fest gesetzt worden / sondern noch alles in grosser Confusion darinnen verblieben / in seiner Münzen zu Königsberg / den vormahligen Pohlischen pedem monetalem (weil man doch denselben / nach obiger Instruction, nicht einmahl auf 12. löthige  $\frac{1}{3}$  Stücke / zu geschweigen auf 14. löthige Reichs - Thaler / wie Anno 1528. und 1650 / den Riecht - Pfennig der Provincial - Münzen bringen können) nach der Constitution Anni 1658. und erfolgten Münz - Ordnung Anni 1659. fest gesetzt / und demnach beständig nach derselben folgende Sorten ausmünzen lassen: dergestalt / daß die Dertter 37  $\frac{1}{2}$  Stücke auff die rauhe Mark gestickt / und 10. Loth 4  $\frac{1}{2}$  Gran fein halten sollen; Sechser aber 67  $\frac{1}{2}$  Stück / und Dütchen 139 Stücke / beyde aus einer 6. löthigen Mark geschrotet werden sollen. So / daß der Dertter 1. Eölnische Mark fein auf 34 Gulden 20 Groschen / die Sechser 35 Gul-



den 22 $\frac{1}{2}$  Groschen / die Dütchen 37 Gulden 2 Groschen ausgemünzet wurden. Der Schillingen gehen auff 1. brutto Marek 327. Stück / halten fein 1. Loth 3. Grän; da wird die Marek fein ausgemünzet auff 49 Gulden 24 $\frac{1}{2}$  Groschen. Weil aber die Pohlische Dertter auff 1. Edlische Marek brutto 37 $\frac{1}{2}$  Stück geschrotet halten fein 10. Loth 2. Grän / und die feine Marek auff 35 Gulden 22 $\frac{1}{2}$  Groschen ausgemünzet worden / so sind die Churfürstliche 3 Gulden 4 $\frac{1}{2}$  Groschen per cento besser; Die Sechser aber / so in Pohlen damals bis 1686. geschlagen / sind 69. Stück auff die Edlische Marek brutto von 5. Loth 17. Grän fein / und die Marek fein ausgemünzet auff 37 Gulden 5 $\frac{1}{2}$  Groschen. So sind die Churfürstliche 4. Gulden per cento besser. Die Pohlische Dütchen / so auff die Edlische Marek 6. Lötziges 16. Grän 138. Stück gehen / und auff 39. Gulden 2 $\frac{1}{2}$  Groschen die feine Marek ausgemünzet worden / sind 5 Gulden 13 Groschen per cento schlechter als die Churfürstliche.

Die Anno 1663. in Pohlen geschlagene Tymphen aber / gehen auff 1. brutto Marek 34 $\frac{3}{4}$  Stück / halten fein 8. Loth / und haben die feine Marek / nach dem Preise von 18. Groschen auff 41 Gulden 21 Groschen ausgebracht. So sind die Churfürstliche obbeschriebene Dertter besser 20 Gulden 8 $\frac{1}{2}$  Groschen per cento, und die Churfürstliche Sechser 16 Gulden 19 $\frac{1}{2}$  Groschen per cento besser als die Tymphen: auch die Churfürstliche Dütchen sind 4 Gulden 7 $\frac{1}{2}$  Groschen per cento besser als die Tymphen. Wie solches alles von denen Churfürstlichen Abgesandten bey der Posenschen Commission durch genaue Probe der Wardeyen demonstrirret worden.

Und also wie gemeldet / ist in der Preussischen Münze / nach der Zeit der Posischen Commission, bis zu Ende des Seculi  
fort.



fortgefahren / ungeachtet die Pohlische Münzen stille gestanden. Als auch an den König aus Preussen gekommen war / daß die in Anno 1695. 96 und 97. gemünzte Dütchen / zuwider dem einmahl angenommenen pede monetali, nur 5. löthig sein hielten / und auff 40 Gulden die Mark fein ausgemünzet worden; daher dieselben in Danzig / nach geschעהner probirung, den Curs im Handel nicht behalten können: da hat der löbliche König Anno 1698. selbst edictaliter solche Dütchen auff  $2\frac{2}{3}$  Groschen oder 8 Schillinge herunter gesetzt / und ernstlich verordnet; daß ferner Dütchen und Sechser 6. löthig ohne alle Abtürzung geschlagen werden sollen / womit auch die Zeit seiner Regierung continuiret worden. Desgleichen ward Sr. Majestät Anno 1698. durch Dero dazu gesetzte Commissarien vorgestellt / daß zu reetablirung der commercien mit Pohlen / Litthauen / Danzig &c. die auff den Leipziger Fuß geschlagene / und in Preussen häufig eingeführete  $\frac{2}{3}$  Stücke / als welche nimmer bey denen benachbarten für voll begehig gewesen / und auff 3 Gulden 25  $\frac{1}{2}$  Groschen per cento schlechter als die Preussische Dertter besunden / abgeschaffet / und an Derttern / Sechsern und Dütchen / als in Pohlen / Litthauen und Polnisch Preussen gangbaren Münzen / nach dem Fuß von Anno 1659. damit sie unweigerlichen Curs haben mögen / genug gemünzet werden müßten. So hat der König gleichfals per edictum solche  $\frac{2}{3}$  Stücke devalviret / und sie nach 6. Monathe Zeit / mit 7. per cento Verlust / in den Münzen anzunehmen / und zu brechen verordnet.

Umb die Zeit sind wider die Schlesische sehr schlechte Dütchen / von 5. löthigem Halt / durch die Juden und Geld-Wucherer / in so grosser Menge in Pohlen und Preussen eingeführet / womit das alte gute Geld eingewechselt / und in Schlesien



mit grossem Gewinn umbgeschmolzen worden / daß es kläglich zusehen / wie diese Länder / nicht allein vom einheimischen / sondern noch mehr vom frembden schlechten Gelde zu schaden gebracht worden. Und obschon solche Münze etliche mahl in Preussen / auch in Danzig verbohren ist / hat sie sich doch bis nun her wieder gefunden.

27. In Pohlen haben die Münzen bis an den Tod Königes Johannis geruhet / nach der Constitution de Anno 1685. fol. 8. ungeachtet die Posnische Commission, wie aus der obgemeldeten Königlichen Preussischen Münz-Ordonanz in Königsberg-abzunehmen ist / den pedem Commissionis Anni 1659. beliebet hatte. Als aber König Augustus erwahlet ward / auch der Münze wegen Ihme / in Pactis Conventis Anno 1697. der Artikel vorgeleget pag. II. daß der König sich das Recht zu münzen nimmer zueignen / noch auch ex Senatus Consilio münzen fordern die gänzliche disposition derselben / der Respublic ungefränckt lassen wolle. Jedoch (sind ferner die Worte daselbst) weil man siehet / daß durch die variation der vorigen Münzen / und bey Schätzung der Silber-Münzen / die ganze Respublic zu grossem Geld-Mangel und Armuth verfallen / werden wir besorget seyn / und mit den Ständen auffm Reichs-Tage überlegen / wie die Münzen auff's allereheste geöffnet / und die Geld-Sorten darinnen / nach des Teutschen Reichs liga, in Gold und Silber mögen geschlagen werden.

Aber es ist ferner / bey denen continuirlichen Unruhen in der Krone / an das münzen in keinem Reichs-Tage oder Constitution das geringste mehr gedacht.

Gleichwol sind zu Anfang der Regierung Königes Augusti II. Anno 1698. und 1704. ohne Reichs-Schluss / geschlagen  
18. Grö-



18. Gröschel / derer die ersten 10. Lothe / die andern aber nur 8. Loth sein halten / und diese gar 1. Englis leichter als jene wägen. Item sind Sechser Anno 1698. geschlagen von 8. löthigem Gran: Es müssen aber der 18. und Sechsgroscher sehr wenig geschlagen seyn / weil selbe sehr rare zu sehen / mir auch nur aus dem Blietvernitzschen Cabinet communiciret sind. Anno 1702. sind auch wenige Ducaten und Rthlr. Regni Poloniae, aber Sechsgroscher von Anno 1702. und 1706. in grosser Anzahl gemünzet / und noch häufig unterm Volcke / derer jene noch 6. löthig / diese aber nur 4. löthig sind / und 12. Pf zu leichte gegen die ersten von Anno 1702. wägen. Auch ist mir aus gedachtem Cabinet 1. Dütchen / Anno 1706. in Litthauen geschlagen / gezeigt / welches eben wie die Sechsgroscher nur 4. löthig sind / und 12. Pf zu leichte gegen die ersten von Anno 1702. wägen. Auch ist mir aus gedachtem Cabinet 1. Dütchen / Anno 1706. in Litthauen geschlagen / gezeigt / welches eben wie die Sechsgroscher nur 4. löthig / und auff 5. Pf zu leichte gegen die vorigen befindlich / ist aber auch sehr rare zu finden. Die Curländische Anno 1694. gemünzte 18. Gröschel halten 10. löthiges / die Sechser aber von demselben Jahre nur 5. löthig.

In solchem Stande sind die Münzen noch auff diesen Tag in Pohlen / da von der Krone keine Münzen Zeither geöffnet worden; und in Preussen / da die 18. Gröschel noch beständig auff 10. löthig / die Sechser und Dütchen auff 6. löthig gemacht worden. Die grossen Preussischen Städte aber keine Silber = noch Goldene Münze mehr schlagen / sondern es alles in Hoffnung besserer Zeiten / im Handel gehen lassen müssen wie es kan / und wie die Zeiten es bringen.



Ich habe bishero/ was zur Coñnoissance der Geld-Münzen/ in Pohlen und Preussen / aus alten und neuen Documenten , und andern schriftlichen Nachrichten / zu colligiren möglich gewesen / zusammen in Ordnung gebracht / und vorgestellet. Und zwar von denen neuern Zeiten / wird wol wenig an einigen Pohlisch- und Preussischen Münz-Sorten fehlen / welche ich nicht angeführet und examiniret hätte. Daß aber von den ältern Münzen so wenige haben können herfür gebracht werden / so daß man in Pohlen nicht höher auff / als zu Vladislai Jagellonis Zeiten / und nur zu Pölsen ; in Preussen aber nicht ältere als auff Wyrnici , des Hochmeisters Schillinge kommen kan : ist die Ursache offenbar genug an dem Brechen und schmelzen der alten Münzen / weiln die alten Sorten mehr an Silber halten / als die neuern. Dannenhero die alten Münz-Stücke von allen Reichen und Landen in ganz Europa / so sehr rar geworden / daß derselben nur gar wenige von curiösen Liebhabern der Antiquitat , sehr mühsam colligiret / und von der Bucherer geizigem Schmelz-Ziegel gerettet worden. Wiemol nechst dem Schmelzen auch diese Ursache solcher Raritat von altem Gelde dazu gekommen / daß vor alters Käyser und Könige die üble Gewohnheit gehabt / bey Ihrer Regierung balde Ihrer Vorfahren und Antecessorum Münz Stücke/ wo nicht gar abzuwürdigen / dennoch ganz zu reformiren ; und das haben fast alle Römische Käyser gethan / sonderlich die Ihrer Antecessorum Acta rescindiret : Nachgehends sind die Gothische Münzen aus Haß der Römischen Provincien gegen die barbarische Nationen , gar vertilget. Ja auch in Pohlen ist solche böse Gewohnheit gewesen : wie oben Cap. II. §. 2. ein klabres Exempel vom Miesko Sene aus dem Kadlubkone angeführet ist ; daß er seiner zweyer Brüder / die vor ihm regiret /

Mün-



Münzen / gar als untüchtig abgesetzt / und seine eingeführet. Dergleichen auch in Teutschland geschehen: denn das alte Sachsen- Recht Lib. II. Artic. 26. saget deutlich: Pfennige und Münze soll man verneuren / so oft ein neuer Herr kömmt. Sonsten es ja nimmermehr dazu hätte kommen mögen / daß man so gar wenige Stücke auff unsere Zeiten hätte conserviren können / sondern noch in Menge die alte Geld- Sorten bey reichen Leuten / von ihren Vor- Eltern her / zu sehen seyn müßten.

Nun wil ich den bisherigen Historischen Bericht / von der Pöhlisch- und Preussischen Münzen Beschaffenheit / auch zum deutlichen Nutzen anwenden / und erslich handeln

### Cap. 5.

## Von dem grausamen Schaden der Län- der/ aus dem grossen Verfall der Münzen/ und solchen Verfalls nächsten Ursachen.

### I.

**E**s ist aus dem bisher ausgeführten Bericht schon guten Theils bekandt worden / daß anfangs vor dem 1300ten Jahre/ die Münzen/ so aus Böhmen in Pöhlen häufig gekommen / oder auch in Pöhlen denselben nachgemünzet worden: item die Münzen / welche der Ritterliche Orden des Creuges / umbs 1230te Jahr / aus Italien / Frankreich / Teutschland und Böhmen / da der Orden schon viele schöne Land- Güter/ aus grosser oder reicher Leute piis legatis erhalten / zum angehenden 53. jährigen Kriege in Preussen gebracht; auch in dem Haupt- Privilegio Culmenfi dem Lande verheissen selbst zu münzen / aus reinem 16. löthigen Silber seyn müssen.

Nehm-



Nehmlich die gemeinsten Sorten waren in Pohlen und Böhmen (nach der in Frankreich von Ludovico S. Anno 1230. angefangenen Münzung) Solidi, genandt Groschen / und in Preussen eben so wol Solidi, gleichwie in Engelland / genandt Schillinge: beyde waren am Halt gleich / wogen jedes Stück eine Drachmam, und glengen 60. auff eine Marc von reinen feinen Silbers / und auch Geldes; denn darinn war kein Unterscheid. Die Könige / Fürsten / und auch in Preussen der Orden / gaben für die Ehre und Landes-Herrlichkeit / nach uhraktem Gebrauch unter Souverainer Herrschafft / die Kosten zum münzen her / und renovirten solche silberne Münze alle zehen Jahre / damit ja durch den steten Gebrauch / der Abgang nicht den Unterfassen / sondern dem Landes-Herrn / für sein Regale, imputiret würde. Der Unterthan hatte keine Sorge / denn anstatt er im Handel und Wandel / für seine Nothdurfft das Gewicht bey sich tragen sollte / umb das Silber darzuwägen (wie in den ersten Zeiten im Orient geschehen / ehe die Obrigkeit dem Silber den Glauben solchen Gewichts zugeben / publica fide ihr Zeichen oder Bild auffgeprägt / und in China noch jegund gebräuchlich ist) so zehlete er so viel bezeichnetes Silber / das ist Geld / seinem Verkäufer hin. Noch zu geringer täglicher Ausgabe / waren die Pfennige in Pohlen und Preussen gleichfalls reinen Silbers / als derer drey einen Solidum oder Schilling / nach der Eulmischen Handfeste wägen sollten.

Als aber durch böse Eingebung / etwa wo in Teutschland zuerst / bald nach dem 1300ten Jahre Christi / zu dem feinen Silber von Münz-Versälschern etwas Kupfer zugethan war / und solches zwar vom gemeinen Man gar nicht / aber bald von Münz-Versändigen gemercket / nachhin ex rationibus necessitatis vel avaritiae, als dem publico nützlich angesehen / und



und zu erst von Johanne I. Könige in Böhmen / durch Eingebung eines Münzers von Florenz angenommen / und publica Autoritate legitimiret / nachmahls in Pohlen und Preussen mit seinen Böhmischen Groschen eingeführet / daselbst auch nachgefolget ward ; da hat solche erstlich nur gar geringe Enderung / bald im Handel unter Kauffer und Verkaufser grosse Confusion verursacht / daß keiner dem andern mehr / nach dem blossen Gepräge und Bilde der Groschen oder Pfennige / trauen wolte noch konte / daß er rein Silber für seine Waare bekäme / sondern der Kauffmann / insonderheit der Frembde / steigerte flugs seine Waare / nach Gutdüncken des Abganges am Silber in den Münz-Sorten , so daß die Landes-Herrschaft ihre Autorität interponiren , und durch öffentliche Edicta ihre Münze valviren , den Preis auch der Waaren schägen muste.

Dieses war nun eine Obrigkeitliche Gewalt / welche der Einheimische Unterthan zur Zeit leiden / den frembden Kauffmann aber gar nicht verbindlich machen konte / daß er nicht seine Waare / deme der sie verlangete / in Ansehung des abgebrochenen Silbers an der Münze / steigerte. Welches denn nicht just nach Proportion des vorigen Preises abgieng / theils daß der Mensch bey aller / auch geringen Gelegenheit / seinem Vortheil weiteres Ziel setzet / als die Billigkeit netto erfordert / theils aus Ursachen / die Handel und Wandel selbst mitbringet / daß die Waaren / die aus Nothdurfft gesucht werden / im Preise steigen / die aber wenig Liebhaber oder Nothdurfft finden / fallen. Auch kan die Obrigkeit ihre eigene Unterthanen in die Länge darinn nicht zwingen : denn wenn der Landmann / oder einheimische Bürger siehet / daß er für frembde ihm höchst nöthige Waaren / mehr als vorhin zahlen muß / so steigert er auch seine rohe oder gearbeitete Waaren immer höher. Hierauf



entstand nun die Steigerung der Waaren oder Sachen / die wir nöthig haben / worüber von jener Zeit der anfänglichen Mischung des Kupfers zum Silber / immer mehr / bey immer ärmer wordenen Geld-Sorten , geklaget worden / bis es zu diesen Zeiten auff's höchste gekommen ist.

Nachdem es endlich bis ins XVI. Seculum also in Confusion, wegen der Münzen im Handel und Wandel zugieng / geriethen endlich die Stände des Römisch-Teutschen Reichs / auff diesen ernstlichen allgemeinen Reichs-Schluß (weiln von Anno 1487. her / erstlich in Tirol / folgendes Anno 1517. in Böhmen und Sachsen / 2. löthige silberne Guldener / die nachmahls Rthlr. hießen / die größte silberne Münz-Sorte aller Orten beliebt und gebräuchlich war) daß sie Anno 1551. unter Kayser Carolo V. solchen 2. löthigen Rthlr. Eöllnischen Gewichts / 19. Englisches schwer / durchaus 14. Loth 2. Grän fein Silber zu halten / und aller andern kleineren Sorten Haupt-und Richt-Pfennig zu seyn / beschlossen. Welche Münz-Ordnung Anno 1559. auff dem Reichs-Tage nur wenig verbessert / das ist den Rthlr. auff 14. Lothe 6. Grän fein gesetzt. Und endlich Anno 1566. ist von denen Reichs-Ständen zu Augspurg der Rthlr. auff 14. Loth 4. Grän / und am Gewicht auff die Eöllnische Marck 8. Stück fest gesetzt. Nach welcher Sagung die Rthlr. bis darto geschätzt / zu-oder abgesetzt werden. Desgleichen ist der Ducat nach der Reichs-liga  $27\frac{1}{2}$  Carat , also 6. Grän oder  $\frac{1}{2}$  Carat Zusatz ; und wieget 75. Aß Eöllnischen Gewichts / thut auff die Eöllnische Marck 65. oder auff die Preussische Marck 54. Stück / jedes hie von 73. Aß.

Nach diesen Reichs-Haupt-Pfennigen oder Münz-Stücken / hat Preussen mit Pohlen Anno 1528. verglichen ihre Land-Münzen auch einzurichten ; und als davon / nach der  
Zeit



Zeit / sehr abgewichen gewesen ; haben beyderselts Commissarii Anno 1578. 1633. auch Anno 1650. wieder erkant und verordnet / daß ohne Verbesserung der Münzen / nach dem Rthlr. auff 14. löthiges Silber / und umb leichteren Gewichts-Rechnung / 7. Rthlr. auff die Pohnische Marck zu wägen / (damit für Schläge- Schatz und Münz-Kosten auff die Marck sein  $\frac{1}{2}$  der Marck / das ist 1. Rthlr. oder 2. Loth schwer Abgang heraus kömt /) nimmermehr dem Münz-Wesen / folglich dem Commercio, Handel und Wandel mit frembden und einheimischen Waaren / zu deroelben billigen Preisen zu kommen / könne und möge gerathen werden. Denn der Kauffmann richtet sich mit allem Einkauf und Verkauf aller Waaren / durch aus nach dem Rthlr. und Ducaten / dawider kein Geboth einer Herrschafft helfen oder hindern kan.

Es sind auch in genere Ursachen angeführet / warumb sonderlich die Krone Pohlen / von solcher billig-vortheilhaftten und höchst-nöthigen Münz-Ordonantz abgewichen / und endlich die Münze auff diese jegige klägliche Abnahm / wodurch der Handel und Wandel in und ausser Landes / fast ganz verfallen ist / gerathen sey : Ehe ich nun den grausamen Schaden / auch die allerwichtigste und nechste Ursachen solchen Verfalls / weiter specialiter ausführe und klar erweise / muß ich erstlich einige Gegen-Reden des gemeinen Mannes / der vom Münz-Wesen und dem Handel nichts verstehet / resolviren.

2. Wenn verständige Handels-Leute über den grossen Schaden der schlechten Münzen klagen / können die unwissende Leute sich solches nicht einbilden / sondern sprechen : Ich kan ja für die jegige Münze alles zu Kauffe haben / Gold / Silber / Seide / Gewürz / Tuch / Wein &c. so bin ich unbekümmert / wie das Geld beschaffen sey / und finde darinn keinen Schaden. Aber



solchen Leuten muß erwiesen werden / daß die ehmalige Münzen / ich wil nicht sagen / als sie anfänglich pures Silber / und dem rohen feinen Silber an Güte/auch am Gewichte ganz gleich gewesen. Denn zu solcher irdischen Glückseligkeit wird es nimmer kommen / ist also vergeblich mit solchen süßen Träumen den gemeinen Mann zu unterhalten / (wiewol uns Europäer die barbarischen Nationen bis in Indien beschämen / welche noch ihre Silber-Münzen von reinem Silber ohne Zusatz schlagen / und alle frembde mit Kupfer gemischte Münzen/ so fort brechen und nicht leiden. Ich habe einen Mogolschen und einen Persianischen Rupei , die wegen des reinen Silberhalts in Ost-Indien durchgehends gänge und gebe sind / von 16. löthigem Halt / und 7. Englis 24. Alß / dieser aber nur 12. Alß schwer. Desgleichen die Türckische Aspers, die ich habe / am Halt auch fein sind.) Nur sage ich / daß für die im Römischen Reiche / und in Pohlen mit Preussen nach dem Rthlr. gerichtete Land-Münzen/ von 14. löthigem Silber / man zehnfach mehr Waaren kauffen/ oder Gesinde lohnen können / als man jeso mit 10. löthigen 18. Gröschern / und 6. löthigen Sechsern / nicht thun kan. Und daß der Verlust die Einwohner im Lande nicht nur einmal/ sondern so lange solch böses Geld nicht verbessert wird / inner auff's neue auch ihre Kindes. Kinder drücke und beschädige.

Welches kürzlich also demonstriret werden kan. Anno 1300. bis 1320. da noch die Böhmishe Groschen/ und die Preussische Schillinge (welche einerley Gewichte puren Silbers hielten / nemlich  $\frac{1}{2}$  Loth / oder  $\frac{1}{8}$  eines Rthlrs / thun ihrer 60. eine Marck Silbers oder 16. Lothe / nur  $\frac{1}{8}$  minder / denn 64. Drachma thun 1. Marck-Gewicht Cöllnisch. Bloß ist der Unterschied / daß in Frankreich / Böhmen und Pohlen / solche Solidi, Groschen / und in Preussen / wie in Engelland / Schillinge/



linge genannt worden) ohne Zusatz von Kupfer waren / da kaufte man für solche 8. Schillinge in Preussen / oder solche 8. Groschen in Böhmen / aller Orten 2. Lothe fein Silber / das ist so viel / wie jeco ein Banco-Rthlr. am Gewichte. Wie ich denn gleich jeco 8 alte Wenceslai Böhmisches Groschen / die 16. löthig sind / mit 2. Loth Edlnisch / oder 1. Rthlr. Banco gleich am Gewicht finde. Item, weil / wie oben erwiesen ist / von uhralters her die Proportion des Silbers gegen das Gold / wie 1. gegen 12. ist : so kaufte man dazumahl für 12. silberne Böhmisches- oder Pohnische Groschen / und also für 12. silberne Preussische Schillinge / derer jegliche 1. Drachmam, das ist  $\frac{1}{4}$  Loth wägen / auch 1. Drachmam Goldes / das ist einen Ducaten. Weiter als gegen Anno 1350. schon 2. Lothe Silber einer Mark zu obigen Münzen abgenommen / und so viel Kupfer zugeleget waren / daß nur 14. Lothe rein Silber in der Mark-Münze blieben : da kaufte man noch 1. Ducaten für 14. obgemeldete Groschen / oder Preussische Schillinge / und hieß solcher Ducat ein Gulden. Wie solches Cap. II. §. 2. aus des Casimiri M. Salz-Ordonanz erwiesen ist / und eben zu der Zeit ist in Pohlen / nach desselben Königes Proviant-Ordonanz / solcher 14. löthiger Pohnisch- und Böhmischer Groschen gekauft / ein fetter Ochse für 24. Groschen / eine Kuh für 16. Groschen / ein fett Schwein für 12. Groschen (das Schwein-Fleisch ist nach Proportion bey allen Nationen, auch den Römern selbst / das theureste gewesen / oder durch den Vierung müste hie nicht einer Pohnischen Mark vierde Theil / 12. Groschen / sondern nach der Preussischen Art 5. Groschen verstanden werden / welches doch in einer pure-Pohnischen-Ordonanz nicht zu glauben ist) weiter ein Schöpfe für 2. Groschen / 2. Gänse oder 6. Hühner für 1. Groschen. Ein Scheffel Roggen oder Haber



1. Groschen / thut die Last 60 Groschen / und 1. Scheffel Weizen 2. Groschen / thut die Last 120. Groschen / oder 120. Preussische Schillinge / das ist 2. Preussische Marck.

In Preussen galt zu der Zeit das Getreide und andere Victualien eben so wol / schier wie die Pohlische obbemeldete Taxe lautet: denn auch nach der Zeit / da die Schillinge in Preussen / und die Groschen in Pohlen und Böhmen schon schlechter worden / galt die Last Roggen 5. Marck / Weizen 7. Marck / auff's theureste 10. Marck. Eine Tonne Hering 10. Groschen; wie solches aus Schügen und andern Chronicis zu sehen. Da war auch das Lohn des Gesindes / 1. Marck oder 1 $\frac{1}{2}$  oder 2. bis 3. Marck höchstens / jährlich einem Knechte / nachdem die Münze im Halt von 1350. immer geringer worden. Ja bis Anno 1527. bekam / nach des Königes Sigismundi I. Statuto, bey dem Herburto tit. bellum pag. 41. ein Reuter alle Quartale Sold in allem 6. Gulden / jeden zu halbe Schock oder 30. Groschen gerechnet / thut die Woche für Mann und Pferd à 2. Groschen / und ein Rittmeister / der bis 200. Pferde commandiret / quartaliter 10. Gulden / jeden à 14. Skoter / das ist 28. Groschen gerechnet.

Ich eile aber zu der Zeit der verbesserten Münze / nach dem 14. löthigen Richt-Pfennige aller Land-Münzen dem Rthlr. nehmlich Anno 1528. da kauffte man für die verbesserte 14. löthige 5. Sechser / oder 1. Gulden einen Rthlr. / und 1. Ducaten für 1. Gulden 15. Groschen. Damahls / auch viel Jahre darnach / galt in Preussen die Last Roggen 8. Gulden / das sind 8. Rthlr. banco.

Nachdem aber der Rthlr. durch Verringerung der Münzen am Silber / so hoch gestiegen / daß er jeto 4 Gulden currenter Münze gilt: muß man die Victualien, Salz / Wein / Gewürz /  
Sei.



Seiden- Waaren/ Tuch/ Gold und Silber/ auch Gesinde- Lohn/ 10. fach theurer bezahlen. Also/ wer von seinen Vor- Eltern ein Land- Gut mit tausend Gilden stehender Zinser ererbet/ welche Anno 1528. und folgendes noch inner 1000. Rthlr. banco ausmachten/ dessen Groß- Eltern haben nach der Zeit/ da der Rthlr. im Preise/ wegen der schlechten Land- Münzen/ gestiegen/ an solchen Zinsern einkommen Anno 1600. nur 800. Gulden/ Anno 1620. schon 500 Gulden/ weil damahls der Rthlr. schon 60 Groschen galt/ Anno 1628. nur 333  $\frac{1}{3}$  Gulden/ und so ferner bis nun her/ da der Rthlr. 4. Gulden gilt/ bekömt der Besizer in den tausend Gilden Zinser/ nach dem valeur der 10. löthigen Dertel/ und 6. löthigen Sechser/ nur 250 Gulden oder Rthlr. Denn so viel Rthlr. kan er nun für seine ehmalige tausend Gilden Zinser/ die dem Rthlr. gleich waren/ kauffen. Und das erkennen/ die mit Wechsel umgehen müssen/ am besten/ daß der Münze wegen wol bis 40. percento Verlust ist. Sonderlich erfahren es auch/ die in frembden Ländern peregriniren.

Item der bis Anno 1650. auff eine Obligation geliehen 3000. Gulden/ that damahls tausend Rthlr. als der Rthlr. noch 3. Gulden gegolten/ der hat flugs Anno 1663. am Capital/ in Pohlen an 3000. Tymphen à 1. Gulden gerechnet/ die Helffte verlohren/ nehmlich am Halt der Tymphen und am Werth der Rthlr. In Preussen aber/ da sie à 18. Groschen gelten/ hat er  $\frac{2}{3}$  an solchem 8. löthigen Gelde/ und an dem Werth der Rthlr. folgendes am Capital verlohren 500 Gulden. Item der ein Land- Gut geerbet hat/ das noch Anno 1550. gekostet  $\frac{10}{m}$  Gulden/ das ist so viel Rthlr. der hat Anno 1630. da der Rthlr. schon 3. Gulden galt/ als Ers wieder für  $\frac{10}{m}$  Thaler currentis oder  $\frac{30}{m}$

Gul.



Gulden verkauft/verlohren  $\frac{2}{3}$  und nur 33 73 Gulden 10 Groschen wieder bekommen / Er aber so viel ärmer geworden / als ihm seine Eltern nachgelassen haben.

Aber am aller klärsten erkennet der Einfältige den Schaden am bösen Gelde / wenn durch Feuers-Brunst die Münzen verschmelzen. Da erfähret Er / daß ihm der Goldschmidt oder Münzer nicht mehr / als den Halt des Silbers / und nicht den Valor des Geldes bezahlt: so daß er für ein halb Pfund geschmolzene Dertter / die ihm aus der Münze 22 Gulden 6. Groschen gekostet / nichts mehr als für 10 Loth Silber 14 Gulden dergleichen schlechten Geldes; und für  $\frac{1}{2}$  Pfund geschmolzene Sechser / die ihm 13 Gulden 10 Groschen gekostet / für 6. Loth Silber 8 Gulden wieder bekommen kan. Daraus Er schließen muß / daß alle Kauffleute / in ihrem Kopfe allezeit solche Schmelzung der Münzen anstellen / und bloß das Silber darinn schägen / fürs Kupfer / Schlägeschas / und Münz-Kosten aber uns gar nichts an Baaren geben.

3. Weil denn seither Anno 1550. bis 1660. und so immer bis hieher / die Land-Münzen / Sechser und Dertter / in Pohlen und Preussen / da nunmehr der Rthlr. 4 Gulden kostet / gar auff  $\frac{3}{4}$  ärmer worden; also daß jezo in den 10. löthigen Derttern / die seine Marck auff 34 Gulden 20 Groschen; in den 6. löthigen Sechsern und Dütchen aber / auff 35 Gulden 22  $\frac{1}{2}$  Groschen ausgemünzet wird; dagegen nach der Münz-Ordonanz von Anno 1528. bis 1550. in den 14. löthigen Sechsern und Dütchen / die Marck sein nur auff 8. Gulden 16 Groschen ausgemünzet worden: so sage ich folget / daß die jezige Land-Münze in Preussen (in Pohlen ist noch viel elender) gegen damahlige / die dem Rthlr. am Halt verglichen war / auff 26. bis 27 Gulden auff der Marck am Korn und Schrot schlechter

war-



worden/ consequenter ein jeder an seinem Capital, daß er in Land-Gütern/ Zinsern oder Obligationen von seinen Vorfahren geerbet/ auff 75. Gulden per cento verlohren.

Hieraus kan nun auch der einfältige Mensch begreifen / was für grossen Schaden der Verfall der Münze im Lande machet/ so daß demselben keine Krieges-Lasten zu vergleichen sind; Zumahl dieselben sehr empfindlich / aber doch nicht alle Leute gleich treffen und arm machen/ ja auch die verarmeten/ bald nach vorübergehung des Land-verderblichen Krieges- Wetters / durch anderer Bey-Hülffe/ und durch Handel und Wandel/ sich balde wieder erholen können. Aber böse Land-Münze läßt solches nicht zu: denn sie drucket alle Einwohner ohne Aufshören/ nach Proportion ihres Vermögens und Einkünfte gleich hart / und zwar den Reichen und Grossen viel kennlicher / als den Armen.

So gar/ daß der Landes-Herr/ welcher ja an Domainen und Oeconomischen Einkünften / auch Contribution, vor allen andern privatis, die allermeiste reventus aus dem Lande ziehet/ auch Jahr jährlich den allergrösten Verlust an seiner Einnahme empfindet. Hat er zum exempel drey millionen Gulden aus dem Lande reventus, so zogen seine Vorfahren daraus Anno 1528. bis 1550. so lange der Rthlr. 1. Gulden galt/ 3. Millionen Rthlr. Aber nach der Zeit immer weniger/ bis Anno 1630. da der Rthlr. à 3. Gulden galt/ empfing Er nur 1. Million Rthlr in Dertern und Sechsern berechnet; Nun aber / da der Rthlr. 4. Gulden gilt/ empfänget der Herr / in seinen 3. Millionen Gulden/ zwar dem Nahmen nach/ eben so viel / wie vor 170. Jahren/ aber in dem Werth an statt 3. Millionen nur  $\frac{750}{100}$  Reichsbaler.

Was aber dem publico xrarario und des Landes-Herrn  
U Schatz/



Schas / durch solchen wahrhafften Abgang / für Schaden er wächst / empfindet er in seinen unumgänglichen Ausgaben ; daß was seine Vorfahren mit 100. Gulden ausrichten / an hochnößigen Dingen zu Unterhaltung des Etats einkauffen / bedienete salariren, sonderlich die Armee besolden können / dazu muß Er jezo 400. Gulden brauchen / weilen damahls des guten Geldes wegen / der Rthlr. 1. Gulden / anizo aber 4. Gulden kostet. Ja / weil die Victualien und andere Waaren mit der verderbten Münze / 10. fach höher gestiegen / so muß Er wol 1000. Gulden jezo brauchen / wozu damahls 100. Gulden genug thaten. Sonderlich ist es merckwürdig / daß / wie nach des Königes Sigismundi I. Ordonanz de Anno 1527. beym Herburto tit. Bellum pag. 41. auff einen Reuter / nach damahliger schweren Rüstung / gänzlicher Sold / für 1. Quartal 6 Gulden / das ist nach damahligem Werth 6. Rthlr. Species, gereicht worden / that auff den Monath 2. Rthlr. oder jener 2. Gulden / für Mann / dessen Montur und Pferd / also ist unmöglich / bey izigem Preise aller nöthigen Kleidung / Gewehrs / Speise und Futter / wo alles baar bezahlet wird / mit 10. Rthlr. monatlich auszukommen. Eben also auch stehets mit Salarirung der Bedienten: welche ehemals zu denselben Zeiten / mit 100. Gulden / das machte 100. Rthlrn. reichlich auskamen / die können nun nicht mit 500. Thalern oder 1500 Gulden so weit kommen.

Und das hat auch die böse Münze zu wege gebracht / daß / wo frembde Nationen unserer roher Waaren / als Getreydes / Wolle / Flachs / Hopfen / Holzes 2c. nicht hochnößig bedürffen / dieselbe gar nicht zu uns handeln / umb der Münze willen / oder was sie uns von ihren schon gearbeiteten silbern-seiden-tuchnen-leinenen-Gewürz / Wein / und andern Waaren herschicken / schon mercklich höher / als der Verscheel unserer 10. löthigen Dertter /



gegen die 14. löchige Rthlr. oder die Ducaten austräget / vertheuren / unsere rohe Waaren aber im Preise verringern.

Und dieses ist auch der Grund / warumb ein Landes · Herr / wenn Er schon wolte / seinen eigenen Unterfassen / zugeschweigen denen frembden Waaren / bey so schlechtem Gelde / einen geringern Preis nicht setzen kan / ohne das Land mehr zu beschädigen als ihmne aufzuhelffen. Denn / weil diese Länder unmöglich ohne Wein / Gewürz / Salz / Eysen / Seiden / und andere Waaren sich behelffen können / so würde der Landmann desperat werden müssen / wenn im Lande seine Victualien herunter taxiret würden / und er hingegen die frembde Waaren derer er nicht entbehren kan / im hohen Preise einkauffen muß. Wie denn im Gegentheil / wo die Victualien , und rohen Landes · Waaren / umb dem Landmann aufzuhelffen / in höherem Preise taxiret würden / als es der frembde abnehmen wil / der Bürger in Städten gedrucket und ruiniret würde / weil er dergestalt nichts als mit lauter Verlust handeln und falliren müste. Daß es demnach im Preise / so wol einheimischer als frembder Waaren / fürnehmlich auff gute / nach dem Rthlr. verglichene Münze ankommt / und hienächst auff frembder Nationen inclination oder Nothdurfft zu unsern rohen Landes · Waaren : die aber durch unsere gute Münzen / wenn sie unserer Waaren schon nicht nöthig haben / dennoch mit ihren Waaren herein zu kommen / und gleichwol zu handeln sehr encouragiret werden / weil der Kauffman nicht ohne Handel stille sitzen kan.

Bey allem solchem Zustande aber sind vergebliche concepte, wie gemeine Leute reden : Wann die frembde Waaren / umb unsers Geldes willen / gesteigert worden / daß wir die einländische Waaren auch steigern wollen. Denn das kommt nicht auff uns / sondern auff der Außländer Noth oder Lust zu handeln an.



Ohne welches wir von allen Nationen abgeschnitten / daheim wie wilde Bähren / unsere eigene Poten saugen / und des frembden Handels / mit unserm größten Verlust / gar entbehren müsten.

4. Das kläglichsie ist / daß der Verlust aus böser Münze / nicht allein die zur Zeit lebende / sondern alle ihre Nachkommen Jahr-jährlich / so lange die Münze nicht verbessert wird / drückt. Denn Jahr-jährlich sind die stehende Zinser / ausgeliebene Capitalien , Preiß der Land-Güter / im geringen / die frembde Waaren aber Gesinde-Lohn / und alle Ausgaben eines Wirths / im hohen Preise / wodurch die Leute in Städten und auff dem Lande immermehr / auch mitten in vollem Land-Frieden verarmen / zu den publicquen Abgaben unvermögend werden / die Gebäude verfallen / die Grossen vom Adel selbst / wo sie nicht dienen / sich nicht conserviren können / das Land an Einwohnern merklich abnimmt / also einer Verwüstung / und allgemeinen desolation sehr nahe kömmt. Sonderlich / da nach Gottes gerechter Straffe / die ehmalige Lust zu handeln / bey Ubersseischen Nationen , durch entsegleiche Schaden des betrügerischen Actien-Handels / daraus unerhörte fallimenten entstanden / in allen Ländern vergehet / das Geld verschwindet / und daher unser Getreyde / Wolle / Flachs &c. nicht in vorige Annehmlichkeit / und daraus folgende Preise bey Frembden steigen / sondern noch immer fallen.

Es gehet aber mit dem Jahr-jährlich continuiren den Schaden von der Münze zu / wie mit der Ausfaat schlechten unreinen Weizens oder andern Korn: So lange der Landmann die Kosten einmahl nicht waget / guten reinen Weizen zur Saat anzuschaffen / erndtet er alle Jahr unrein und taub Getreyde. Darumb denn dem verderbten Münz-Wesen / und dem daraus verfallenen Commerz , auff keine Weise geschwinder und nach-



nachdrücklicher aufgeholffen werden kan / als durch Verbesse-  
 rung der Landes- Münzen / als es am allernächst nach dem  
 14. löthigen Rthlr. immer geschehen kan ; wovon aber im letzten  
 Capitel ein mehrers. Jezo muß den bisher nur en general pro-  
 jectirten grossen Schaden von bösen Münzen / mit einigen of-  
 fenbaren Berechnungen alter und neuerer Münz-verständiger  
 Leute / auff gewisse Sorten, die der Krone Pohlen / auch dem  
 Lande Preussen / den größten Verlust zugezogen haben / erleu-  
 tern / ehe ich noch die allernächste Ursachen solchen Verfals an-  
 führe.

5. Umb nun specialer den grossen Schaden der Krone Poho-  
 len / und des derselben nach der situation so unzertrennlich an-  
 hängenden Preussens / aus denen bösen Münz- Sorten, vor-  
 zustellen : so muß ich aus denen MSptis von dem verderblichen  
 Münz- Wesen / gewisse Berechnungen herseyen (1) was aus un-  
 terschiedenen frembden / in grosser Menge eingeführten Münz-  
 Sorten, für Schaden geschehen. Denn weilten zu allererst der  
 Verfall der Polnisch- und Preussischen Münzen / von benach-  
 barten frembden geringen Münz- Sorten entstanden / so ist  
 billig solchen Schaden voran zu sezen. Es ist sonst in der gan-  
 zen Welt nicht in einem Lande jemahls zugelassen / daß frembde  
 kleine Münz- Sorten einzuführen erlaubet sey / sondern ein jeg-  
 lich Reich / das von denen benachbarten abgesondert ist / hält  
 zwar Ducaten und Rthlr. mit andern auch abgelegenen gleich  
 im valeur, aber kleinere Sorten gar nicht. Hingegen in Poho-  
 len / folgend in Preussen / ob es gleich nach einiger Zeit / als der  
 Schade schon offenbar worden / immer scharff durch Reichs-  
 Schlüsse und Münz- Ordnungen verbotzen / so ist doch der  
 Nachdruck und Execution ausgeblieben. Daher auch entlegene  
 Länder sich solchen Vortheils bedienet / daß sie ihre schlechte Sor-



zen mit grossem Vortheil eingeführet / damit durch die Juden und Geld- Wucherer / das bessere Pohlisch- und Preussische Geld eingewechselt / auch hiesige Waaren gekauft / das Land mit ihren schlechten Sorten angefüllet / und davon unglaublich proficiret / zugleich aber Pohlen und Preussen erschrecklich damificiret haben.

Die erste schlechte Münz- Sorte, darüber Pohlen und Preussen / zu Anfang des XVI. Seculi geklaget / waren die Schlesisch- Schweidniger halbe Groschen / welche in so grosser Menge eingeführet waren / daß bey Reformation der Münzen / von Anno 1521. bis 1528. von denen Land- Ständen in Pohlen und Preussen / auch dem Herzoge disputiret ward ; ob der Schade des gemeinen Volcks / welches damit so gar angefüllet war / daß es fast keine andere kleine Münze in Händen hatte / nicht gar zu groß würde / wenn dieselbe halbe Groschen abgesetzt würden. Und das dauerte noch bis gegen Anno 1527. da Sigismundi I. Statutum in Pohlen so geschärfset ward / daß / so bey jemand solche Münze nur gefunden würde / derselbe in 14. Marck Pohlisch / waren 32. Preussische Marck 12. Groschen / oder nach damaligem Werth 22. Rthlr. Species, Straffe verfallen wäre. Es ist kaum zu berechnen / wie hoch solcher Schade denen Landen allhie zu stehen gekommen ; doch ist es leicht zu glauben / daß er auff etliche Millionen sich belauffen / als es doch nicht anders seyn können / daß nach und nach diese böse Münze abgewürdiget werden müssen.

Nach diesem / so lange noch König Sigismundus Augustus regierete / blieb es guten Theils bey der auff 14. löchig gesetzten Münze in Pohlen und Preussen ; aber unter dem Könige Stephano , mußten die geringen / aus Schlesien und Teutschland eingeführete Münz- Sorten wieder per Constitutionem Regni



Regni Anno 1578. fol. 339. und wieder unter dem Könige Sigismundo III. Anno 1588. fol. 471. aus dem Reiche und allen Länden verbannet werden. Desgleichen wieder verordnet werden müssen Anno 1598. 1601. 1620. 1631. und 1633. darinn die in Elbing / Riga und Reval / häufig geschlagene Schwedische Dreyppöcker und Schillinger / gänzlich einzuführen verboten / und die leider schon gar zu häufig verhandene gar abgewürdiget worden. Ich habe von der Zeit ein denen Pohlischen Ständen übergebenes MSpr. eines Münz-Verständigen / welcher der Krone Schaden an solcher Schwedischen Münze / ganz special also berechnet hat ; daß nemlich in Riga und Reval mit allem Fleiß / folgende Sorten , an schlechterem Pagament als die Pohlische / Jahr für Jahr geschlagen / und in Pohlen eingeführet und ausgegeben sind/ an Schillingen

Unter König Gustavo Adolpho in 3. Jahren	1200000. Fl.
Unter Königin Christina in 17. Jahren	6800000. Fl.
Unter K. Carolo Gustavo II. Carolo XI. in 16. Jahr.	6400000. Fl.

Summa 14400000. Fl.

welche alle durcheinander kaum die Helffte an Silber und Kupfer/ gegen die Pohlische werth/ also Verlust in Pohlen gebracht über 7. Millionen. Wie er denn solches aus eigener Erfahrung beweisen und behaupten wil / daß bey schlechtern Münz-Sorten , auch privati in andern benachbarten Ländern nicht ruhen / dergleichen Sorten ganz unkäuflich nachzumachen / und in Pohlen mit grossem Gewinn einzuführen : weils darauß nicht so genaue acht gehalten wird / wie in andern Ländern. Ferner führet er aus / daß die Schweden unter obgemeldeten Königen / an Dörtern / an Sechtern und Dreyppöckern / in jeder Münze jährlich à  $\frac{200}{m}$  Gulden/ also in allem 8. Millionen geschla.



geschlagen / und in Pohlen / Litthauen und Preussen verführet und ausgegeben haben. Weil denn an jeder Sorte auff die Marck bruto, immer 1. Loth Silber weniger als solche Pohlische Sorten halten / gegeben ist / so hat Pohlen und Preussen daran / weil das meiste in Dreyßpöckern bestanden / und wol 45. per Cento schlechter sind / Schaden erlitten über 2. Millionen. Daß er auch daher nicht ungeräumt setzet : die Schweden hätten mit ihrer bösen Münze Pohlen mehr / als durch ihre blutige Kriege beschädiget / und zu solchen Kriegen das Pohlische Silber für ihr Kupfer an sich gezogen.

Bald schon nach Anno 1620. haben die Seeländer in Holland / zu ihrem grossen Profit, einfache Gulden-Stücke / und auch an Löwen-Thalern / eine grosse Menge durch Danzig und andere Wege / in Pohlen einzuführen / angefangen ; welche insonderheit die Pohlen / so nach der Ukraine / Tartarey und in die Türckey handeln / gewechselt / damit aber die Krone Pohlen auff grausamen Schaden gebracht. Denn die Gulden-Stücke waren nur 42. Groschen Pohlisch werth / galten aber in Pohlen 54. Groschen / die Löwen-Thaler aber sind nur 72. Groschen Pohlisch werth gewesen / und doch à 80. bis 85. Groschen an die Pohlen verwechselt worden. Wann denn jährlich nur  $\frac{500}{m}$  Stück Löwen-Thaler / und auch so viel Gulden aus Holland in Pohlen eingeführet worden / so hat das Land jährlich à 13. Groschen auff 1. Stück / in beyden Sorten, an einer Million Schaden gehabt in die  $\frac{413}{m}$  Gulden Pohlisch / thut in 10. Jahren / so lange solche Einfuhr zu Anfangs gedauret / bis sie durch Königliche wiederholte Edicta sehr scharff verboten ward / über 4. Millionen Gulden. Wiewol noch in der Münz-Commission An. 1650. widerumb über den grossen Schaden aus die-



diesen Sorten geklaget worden / so daß der Schade über 20. Jahr hernach gedauret.

Ein ander dergleichen MSpt. erwisset den Schaden solcher geringerten Münzen Einfuhr in Pohlen und Preussen / mit dem Exempel von Spanien / als daselbst kupferne Münze im Schwange gewesen / da sind anderswo dergleichen Sorten gemacht / und mit unglaublichem Profit, mit vielen Lasten Tonnen dahin eingeführet. Also wie zu denselben Zeiten Sigismundus III. die Dreypölcker / aus Lust an dem wenigen Profit von 8 per Cento, schlagen lassen / da haben sich balde nicht allein die Schweden / wie oben gemeldet / sondern auch andere benachbarte / viel schlechtere Dreypölcker zu machen / und in Pohlen einzuführen gelüsten lassen / welche unter die Pohlische gemischet / immer mit gelauffen / und das Land überschwemmet haben. Da erzehlet der Autor, daß glaubwürdige Leute aus Preussen / auff ihrer Peregrination, an einem Orte / auff eines Freundes Entdeckung / etliche Tonnen solcher schlechten Dreypölcker bereitet gesehen / die alle in Pohlen geführet worden. Wodurch denn auch endlich das alte gute Geld vollend ausgeführet / umbgeschmolzen / und so schlechte Sorten wieder zurück gebracht sind. Wer kan solchen Schaden gnugsam berechnen / oder ermessen? denn der Hecken-Münzen in Teutschland so viele sind / die sich umb obgemeldeten Wuchers willen / wol unterstanden / anderer Herrschafften Stempel just nachzumünzen / und solche schlechtere Sorten mit Profit hinzuführen. Wie wol alle solche Hecken-Münzen im Reichs-Abschiede de Anno 1570. ernstlich und bey Straffe / abgesetzt und eingeschrencket seyn solten / vid. Speidellii Spec. pag. 871. & Befoldus Thes. Pr. pag. 651.

Endlich haben die Schlesische schlechte Dütchen auch das



ihrige / in damnificirung von Pohlen und Preussen / in vielen Jahren gethan; derer gleichfalls so viele / durch Juden und andere Wucherer eingeführet worden / daß man sich dafür nicht retten können / und die meiste Zahlungen in solchen schlechten Sorten annehmen müssen. Bis endlich hin und wieder scharffe Edicta angeschlagen / und dies böse Geld devalviret ist: allein auch noch lästet sich in Pohlen und Pohlisch-Preussen nicht gar abstellen und erwehren; so daß wie die Münz-Commission Anno 1650. von der Markk fein / an diesen Dütchen à 5. Gulden Verlust berechnet / in so vielen Jahren bisher viel Millionen der Schade von solchen Dütchen gewesen seyn muß. Die Ursache ist / daß durch schlechte Land-Münze denen Fremdbden zu solchen Einfuhren die Gelegenheit gegeben wird: sonst / wann unsere Münzen / nach etlichen Münz-Ordonanzen, dem Rchl. gleich à 14. löthig gemacht würden / so müßten jene schlechte frembde Sorten, wol von selbst aus dem Lande bleiben.

6. Nun muß auch (2.) den Schaden / aus der Einheimischen Verringerung der guten alten Münzen vorzustellen / über das was schon oben hin und wieder insgemein gemeldet ist / was speciales gesucht werden. Da habe ich ein MSpt. von Anno 1633. welches des allgemeinen Münz-Pachters in der Krone Pohlen / Jacob Jacobsen grausame Unterschleiffe / und grossen Profit, bey dem münzen von Anno 1621. bis 1632. aus desselben Jacobsen eigenen Vettern und Commisen, des Henerich Hemen Rechnungen / offenbahret. Nehmlich / daß derselbe dem Könige Sigismundo III. folgenden geringen Schlägeschag / nach Inhalt seiner eigenen Berechnung / die er an den König Anno 1624. übergeben / gezahlet / von der Markk fein (1.) von Dertern à 21. Groschen / (2.) von Dütchens à 14. Groschen / (3.) von Dreypölcern à 13. Groschen / (4.)  
von



von Schillinger  $4\frac{1}{2}$  Groschen. Dagegen hat ihm sein Commis berechnet / daß er allein in der Krakauschen Münze / nach Abzug Schläge - Schag und aller Unkosten / wochentlich prosperiret 2000. Gulden Pohnisch / darunter alleine an Remedio in der Stickelung (das ist / daß er in jeder Beschickung eines Münz - Wercks / am Korn etwas / und am Schrot wol etliche Stücke an jeder Sorte fehlen lassen) 400. Gulden wochentlich / und an jeder Marck fein à 1. Gulden gewonnen. Dennoch klagte er Jacobsen immer am Hofe / daß er unmöglich auskommen könne / welches er so gar seinen Vettern / dem Henrich Heme / seinem Substituten bey der Münze in Krakau / und Peter Hemen / in Danzig / weiß machen wollen / damit er ihnen nicht viel mitzutheilen gehalten wäre. Dagegen ihm Peter Heme berechnet / daß in seiner Abwesenheit in Pohlen / er Substitutus in Danzig alleine / an der Pacht der Münze Anno 1625. in Zeit von  $2\frac{1}{2}$  Monath  $\frac{68}{m}$  Gulden Pohnisch prosperiret. Item Henrich Heme / nachdem er 10. Monate die Münze in Krakau verwaltet / machte dem Jacobsen einen Auszug / daß er allein in derselben Münze / nach Abzug Schläge - Schag und aller Unkosten / 83122. Gulden 11. Groschen gewonnen hätte. Ja er ziehet aus seinen eigenen Rechnungen / daß er durchgehends auff 1. Marck fein / nach Abzug aller Kosten / prosperiret / (1.) auff Derttern  $21\frac{1}{3}$  Groschen / (2.) auff Dütchen  $30\frac{2}{5}$  Groschen / (3.) In Dreyppöckern  $37\frac{1}{2}$  Groschen / (4.) in den einfachen Groschen  $54\frac{2}{5}$  Groschen / in den Schillingen 5. Gulden 14. Groschen. Wann nun Henrich Heme berechnet / daß jährlich in Krakau alleine / bis an  $\frac{100}{m}$  Marcke fein Silber vermunzet worden / so kan man nachdenken / was dieser Münz - Pächter so wol in Krakau / als in den andern



Münz- Kammern / als zu Posen und insonderheit zu Bromberg gewonnen habe. So daß der Auctor, wann er ihme gleich / nach seinen Klagen und gravaminiren, vor Münz-Kosten / Abgang und weiß-süden / à 15. Groschen auff die Marck sein zustehen wil / Jacobsen dennoch in Krakau und Bromberg jährlich raum  $\frac{100}{m}$  Gulden Pohlisch gewinnen können.

Damit aber habe er sich nicht contentiren wollen / sondern unter dem scheinbaren Klagen und queruliren an den König / zum Remedio, sonderlich in Bromberg (da er alleine die Rechnung geführt / keinen geschwornen Wardeyen gehalten / und niemand einsehen lassen) die Münze dreust verringert / so gar / daß man aus der Proba der Brombergischen Münzen befindet / wie er à 2. 3. 4. und wol 5. Grän oder Pfennige / am feinen Korn zu geringe / und im Schrot auff die Dertter  $\frac{3}{4}$  auch gar 1. Stück / auff die Dreyßpöcker etliche Stück / und noch mehr auff Schillingen fehlen lassen. Und weil er nebst seinem Klagen / die Grandes. so bey dem Münzen zu sagen / reichlich beschenckete / so ward er so dreust / daß er / wenn ihme dergleichen Fehl vorgehalten ward / sich auff den Indult des Kron-Schatzmeisters berieff / und daß er wegen des Kornes und Schrots / keine Verantwortung zu thun schuldig sey. Also ward der gute König samt dem ganzen Lande / für einen geringen Schläge-Schlag betrogen : Und dennoch hat dieser grobe Münz-Bucherer sich in Pohlen/ bis an den Tod Königes Sigismundi III. und in Danzig bis An. 1636. da er noch die Münze gepachtet gehabt / durch grosse Geschenke conserviret / hat nach seinem Tode Millionen nachgelassen / samt trefflichen Land-Gütern / davon keiner seiner Erben gebessert / sondern arm worden sind. Welches alles hie zu melden nöchig ist / umb

die



die Räche grosser Herren zu warnen / daß sie ja die Münzen in der Pächter Hände zu geben / sie mögen es noch so vortheilhaftig vormahlen / nicht resolviren solten.

7. Noch muß ich auch den recht entfeglichen / und noch bis auf diese Stunde unverwindlichen Schaden / welchen Pohlen aus dem bösen Vorschlage der beyden Münz-Pächter Boratini und Tympen, von Anno 1659. 1663. und so weiter erlitten / und noch immer leidet / specialer, aus denen in Händen habenden Berechnungen / nachsehen und beleuchten. Wie es zugegangen / daß die Stände der Krone Pohlen damahls resolviret, umb einigen Profits willen / erstlich kupferne Schillingen vom Boratini, hernach gar die 8. löthigen Gulden, Stücke von Tympen schlagen zu lassen / ist oben zur Genüge ausgeführet. Nun setze ich aus eines Münz-verständigen Authoris MSpto, die darinn befindliche folgende Ausrechnung; Erstlich setzet er / daß schon Anno 1652. und weiter / als die Pohnische Silber-Schillinge sich allgemach verlohren / aus der Wallachen / unmerklich nichts-würdige von Kupfer und Metal gemischte Schillingen / in solcher Menge endlich in Pohlen angewachsen / daß nebst denen vorhin eingeführeten Schwedisch = auch Pohnischen Schillingern / fast ein drittheil allemahl in Zahlung gebräuchlich gesehen worden. Daraus schleußt er / daß auß wenigste 3. à 4. Millionen solcher bösen Münze eingeführet gewesen. Welche / wenn 1. Pfund derselben schon 15. Groschen werth wäre / und 8. Gulden aus einem Pfunde gemünzet worden / daß auß 100. Gulden solcher Schillingen (die für 6. Gulden  $7\frac{1}{2}$  Groschen Zeug haben) 93. Gulden  $22\frac{1}{2}$  Groschen Schaden ist / also 4. Millionen solcher Wallacher / der Krone Pohlen in die 3. Millionen und  $\frac{100}{m}$ . Gulden Schaden verursacht haben.



Und gleichwol ist ein solch schlecht Zeug dem gemeinen Mann in Pohlen schon so angewehnet worden/ daß/ da die Respublique in dem schweren Kriege mit Schweden/ Geld bedurffte/ dieselbe Anno 1659. resolvirte, auch dergleichen kupferne Schillinge zu münzen/ und den Nutzen/ welchen die Wallacken vorhin behalten/ auch daraus zu ziehen: verordnete derohalben durch die Constitution desselben Jahres fol. 13. daß eine Million derselben geschlagen werden solle. Aber bald darauff/ Anno 1662. und 63. accordirte die grosse Schag-Commission mit dem Boratini, wieder auff  $5\frac{1}{2}$  Million solcher Schillinge zu schlagen: welche Summe, ob er gleich nachmahls durch den Tympan verdröngt/ und befehligt ward aufzuhören/ fast völlig ausgemünzt zu seyn/ die damahlige Schag-Rechnung erweist; als welche anführet/ vom Boratini für die kupferne Schillinge/ Schlägeschag 25. Tonnen Goldes empfangen zu haben. Nun war er schuldig von jeder Million  $\frac{2}{3}$  der Respublique zu geben/ und für seine Mühe und Kosten/ fast  $\frac{1}{3}$  zu behalten. Wann er denn drittelhalb Millionen dem Kron-Schag geliefert/ so hat er auff's mindeste für sich gehabt 1. Million und  $\frac{100}{m}$  Gulden. Dergleichen divisum cum Jove Imperium wol in der ganzen Welt keinem Münzer gestattet werden mag/ daß er mit der Herrschafft auff  $\frac{1}{2}$  Part in Gesellschaft treten könne. Ob nun schon das Kupfer auff 100. Gulden  $12\frac{1}{2}$  Pfund gerechnet/ à 15. Groschen/ 6. Gulden  $7\frac{1}{2}$  Groschen/ und Münz-Kosten à 6. Gulden/ also von tausend Gulden 123. Gulden/ und von  $\frac{100}{m}$  Gulden/ 12300. Gulden/ thut von 3. Millionen und  $\frac{800}{m}$  Gulden in Summa 467400 Gulden: So hat dieser Münz-Nachter in 1. à 2. Jahren/ noch für sich an der liederlichen Münze profitiret 832600. Gulden/ welches zu samt dem Schläs



Schläge = Schag und der ganz schlechten Münze / ein purer Schade der Einwohner des Landes ist / die solchen Abgang nicht allein zu der Zeit / sondern noch immer fort / so lange die böse Münze nicht ausgerottet wird / die Nachkommen so hoch empfinden.

Aber viel klärer erhellet der grausame Schaden des Landes aus folgender Rechnung :

100. Gulden kupferne Schillinge sind nichts mehr an sich bonitate intrinseca werth als . . . . . 15. Gulden.

So verlieret denn jeder Besitzer derselben auff 100. Gulden 85. Gulden / und an 1000. Verlust 850. Gulden /

Und so weiter auff  $\frac{100}{m}$  Gulden / Verlust 85500. Gulden.

Wann dann schon nicht mehr solcher Schillinge geschlagen wären / als die von der Respublique Anno 1659. per Constitutionem erklärte . . . . . 1. Million.

item diese durch Boratini Anno 1662. 63.

geschlagene Rotunde gerechnete . . . . . 4. Millionen.

So hat das Volk in Pohlen / flugs bey derselben 5. Millionen ersten Begebung / Verlust gehabt 4. Millionen und  $\frac{275}{m}$  Gulden.

Zwar hat der grosse Land = Beschädiger und Münz = Nachter seine grosse Patronos gehabt / welche auch gemacht / daß sein Vorschlag und Münzung der rothen Schillinge / durch eine gedruckte Schrift unterm Titel: Informacia wzglednem szelongow , justificiret , und öffentlich dem Volumini Constitutionum beygehangen ward. Allein es hat ein ander getreuer Patriot, durch eine Schrift in 4. titulo: kurze und eigentliche deduction &c. Anno 1661. jener Information falsche Sophismata deutlich widerleget und endercket : welche noch in vielen



len Biblioterequen vorhanden / und mit beyderseits raisons anzuführen hie zu weicläufftig ist.

Bald zu der Zeit / wie oben ausgeführet ist / hat der andere Münz- Pachter Tympe seinen noch ärgern Vorschlag / umb das Land nicht mit blossen Kupfer- Münzen (die doch ehe auszurotten gewesen / wann dabey gleichwol die alte Silber- Münze beybehalten wäre) sondern an gar gering haltigen Gölde- Stücken zu beschädigen / ausgeführet. Weil denn diese Tympen- Gulden nur 8. löthig / und doch auff 1. Gulden in Pohlen valviret; also die Marck sein / (bis dahin unerhört) auff 60. Gulden ausgemünzet; da doch die vorigen  $10\frac{1}{4}$  auch  $10\frac{1}{2}$  löthige Pohl- nische Derter nur auff 30. Gulden / und 30. Gulden 24. Groschen / die Litthauische 12. löthige Derter / auff 28. Gulden / 24. Groschen / die Pohlische 6. löthige Sechser und Dütchen auff 32. Gulden / und die  $4\frac{1}{2}$ . löthige Dreyßölcker / auff 35. Gulden / ausgemünzet worden / welche alle diese Sorten, zwar gegen den 14. löthigen Halt des Rthlrs / grossen Schaden bringen: so ist dennoch solcher Schade an denen Tymphen / als die nur 12. bis 13. Groschen werth / doch in Pohlen auff 30. Groschen valviret sind / desto viel grösser.

Und weilten solcher Tymph- Gulden in Pohlen eine ungläubliche Menge geschlagen worden / so daß man auff's wenigste derselben bis 5. Millionen gemacht zu seyn / ermessen kan: so hat das Volck bald anfangs durch diese Tymphen in Pohlen / wenn jedes Stück nur 12. Groschen werth zu schätzen / auff jeglichem 18. Groschen / also an 5. Millionen 3. Millionen verlohren. Welcher Schade dort noch dauret / und nach dem des Silber- Geldes Valor, umb der vielen rothen Schillingen willen / immer bis zu 38. Groschen an den Tymphen und Dertern gestiegen / noch viel grösser worden.

Dan



Dannenhero es Wunder ist/ daß / da die Preussischen Derter bis diese Stunde 20. per Cento, und die Sechser über 16½ per Cento, besser als gemeldte Tymphen sind / dennoch diese mit jenen gleich in gemeinem Cours in Preussen à 18. Groschen gelten. Denn dieselbe Tymphen in Preussen/ da sie nur 18. Groschen gelten/ die feine Marck auff 41. Gulden. 21. Groschen ausbringen: Hingegen die Preussischen Derter die Marck fein nur auff 34. Gulden 20. Groschen / und die Sechser auff 35. Gulden 22½ Groschen ausmünzen.

Daraus die Nothwendigkeit erhellet / daß alle Jahre eine genaue Tariffe, und Wardierung aller Sorten gegen die Ausländische im Druck heraus gegeben / und jede Sorte mehr oder weniger / nach ihrem innerlichen Halt taxiret werden möchte. Sonst leget sich jedweder Jude / ja in grossen Städten schon die Rauff- Diener und Jungens darauff / wie sie mit wenigem per Cento Gewinn / die bessere Preussische Derter gegen Tymphen verwechseln / also jene ausser Landes geführt / und wol mit 20. per 100. Gewinn am Zusatz verschmolzen / das Land aber mit den schlechteren Tymphen und andern Sorten überschwemmet wird.

Als Anno 1654. zum erstenmahl/ per publicam legem Regni in Pohlen Constitut. fol. 14. die vorhergehende gute Münz-Ordnung de Anno 1650. von Reducirung aller Münz-Sorten, nach dem Richt- Pfennige des Rthlrs. auff 14. Lothe fein aufgehoben / und eine solche liga der Land-Münzen angeordnet war / welche auff's wenigste über alle Münz-Kosten à 4. Gulden von der Marck fein / der Respublique für Schläge-Schag bringen solte / und dadurch plus offerenti Arendatori die Macht überlassen/ was für Sorten, und mit was für liga, bloß nach des Schagmeisters Contract / dieselbe münzen können und



wollen. Da hat ein Münz-Verständiger folgendes Bedencken vielen Senatoribus übergeben / darinn er augenscheinlich demonstret / daß durch solche Constitution, der totale Ruin der Münzen und des Handels obhanden sey. Denn weil die Marck fein damahls schon galt 24. Gulden / wozu 4. Gulden der Respublique Gewinn / und dem Münz-Pachter für den Verlag / Arbeits-Lohn / Abgang im Schmelzen / und gesuchten Nutzen / auff wenigste 2. Gulden / demnach in allen Sorten nur à 30. Gulden die Marck fein ausgemünzet werden müsse / das mache 25. Gulden per Cento über den Werth des Rthlrs. als derer 8. aus der Marck fein à 3. Gulden nur machten 24. Gulden; Zu geschweigen / daß der Arendator nimmermehr lassen würde ad Remedium zu recurriren, und unter dessen Schein/ allen Sorten in Beschickung des Ziegels etwas an Schrot und Korn abziehen / darinn die wolbeschencfte Grades im Reiche ihn schon schützen müßten. (2.) würde der Arendator alle bessere Sorten, fürnehmlich die Rthlr. brechen/ umschmelzen / umb Silber genug zum Verlag zu haben. (3.) müßte der Rthlr. (der vorhin nur  $2\frac{1}{2}$  Gulden gegolten / als aber die Dreyßölcker umb 15. Groschen auff die Marck fein schlechter gemacht worden / auff 3. Gulden als die rechte Proportion seines Halts gestiegen) nun denn / dawider 20. per Cento die currenre Münz-Sorten verringert werden sollen / müßte nothwendig der Rthlr. immer folgen / und höher steigen. Daraus folge (3.) daß der fein Capital etliche mahl umbsetzen wird / in einem Jahr / an statt des geringen Gewinnes / das ganze Capital durch den höhern Werth des Rthlrs. verlieren müsse. Wodurch (4.) nicht allein alle Einwohner des Reichs / sondern vor allen das publicum ararium Regni & Reipublicæ, den größten Schaden in der Einnahme geringeren Geldes auff  $\frac{1}{2}$  em-



empfinden / und solches in denen Ausgaben / Bley / Pulver / Gewehr / und andere publique Nothdurfften zu kauffen / auch die Arme zu besolden / baldte gewahr werden müste / als welche Ausgaben nun alle auff  $\frac{1}{2}$  part gegen die kurz zuvor gewesene Münze / gesteigert worden. Ob solchem Schaden der geringe Gewinn am Schläge-Schatz des Geldes / kaum wie 10. gegen 1. zu vergleichen sey / ließ er fluge Leute beurtheilen. Die Besoldungen der publicquen Ministers, Krieger, Bedienten und des Privat-Gesinde / würden ebensals / nachdem die Waaren und Lebens-Mittel steigen / auch immer grösser / und der Herrschafft unerträglicher / auch dem privato würden eben so wol alle Waaren / als Seyde / Tücher / Wein / Gewürz &c. nun auff 20. per Cento höher vom frembden Kauffmann / der sich nicht nach unserm Pohlnischen Gelde / sondern nach Ducaten und Thalern richtet / gesteigert ; und die einländische Victualien, die sich eben so wol nach denen ausländischen im Preise richten müsten / erhöhet werden. Denn der Wechsel insonderheit / muß auff Einführung der neuen Münze übermäsig steigen : und weil viele ausländische Waaren durch Wechsel gezahlet werden / so würde der Kauffmann seinen Verlust am Gelde / und was dem Wechsel zugewachsen / auff die Waare legen / daraus die Theurung immer vermehret werden muß. Die in Italien / Franckreich / Holland &c. peregriniren , würden fast so viel am Wechsel verlieren / als sie draussen verzehren. (5.) Noch wäre wol zu bemercken / daß so oft wir die Münze verringerten / die frembde eigennüßige Leute den größten Nutzen daraus zögen / daß sie flugs unsere schlechte Münz-Sorten noch schlechter an Schrot und Korn nachmachen / und auff hunderterley Art mit List und Pracktiken / wider das öffentliche Verboth dennoch einführen / und unter das Pohlnische mischen ; das ältere gute



Geld immer mit geringem Gewinn der Geldwucherer einzuwechseln / und mit grossem Vortheil wieder umzuschmelzen / dann die verderbte Münzen wieder ins Land bringen. Und wäre es nichts neues / daß die Pohlnische Münze anderwärts jaht mit gleichem Stempel nachgemacht worden. Wann dann möglich ist / daß solch Umbarbeiten unserer besseren Münz-Sorten das Jahr über 3. oder 4. mahl geschehe : so haben die Fremdbden / durch unsern grausamen Schaden Cento per Cento profitiret. Die Preussen haben wegen ihres See-Handels/sich für solcher grossen Verringerung der Münzen fürnehmlich zu hüten / und lieber / wie vor Alters / sich von Pohlen zu trennen / und ihr eigen Münz-Wesen anzustellen. Obige Raisons habe daraus herlegen wollen / weil sie per Compendium die fürnehmsten Schäden aus Verringerung der Münzen vorstellen / und die oben angeführte Ursachen deutlich bestärcken.

8. Nach allen solchen deutlichen Nachrichten / von denen unaussprechlichen Schäden / durch Verfall der Münzen in Pohlen und Preussen (die wol gewis/ nach des weisen Königes in Böhmen Boleslai Urtheil/ ein Land mehr als die grausamste Kriege und Verwüstungen / immerfort und ohne Aufhören ausmergeln und ärmer machen/ Scranski de Republica Bohe-mica cap. 17. S. 6) muß auch von denen allernechsten Ursachen solchen Verfalls im Münz-Wesen geredet werden. Zwar sind solche Ursachen aus dem/ was von Anfang in diesem Werck berichtet worden / leicht zu finden: Dennoch habe ich derselben die allerfürnehmste hie ins kurze fassen und vorstellen wollen. Weil denn der Verfall der Münzen zu erst vom Schänden des reinen Silbers / mit dem groben und geringschätzigen Kupfer herkömmt : so ist auch die allererste Ursache / von der eigennützigen bösen Menschen erdachten Mixtur herzuholen. Nach Anweisung  
 schrift:



schriftlicher Nachrichten / auch der Münz - Stücke Probirung / ist oben erwiesen / daß bis Anno 1300. man von solcher Mixtur und Verderbung der Silber - Münzen / wenigst in Frankreich / Engeland / Böhmen / Pohlen - und Preussen nichts gewußt. Es sey aber / daß schon vorhin dergleichen Mischung des edlen mit dem schlechten Metall / bekannt gewesen wäre: so ist es doch nicht von Königen und Fürsten in ihren Münzen / sondern von bösen Münz - Verderbern und Privat - Bucherern / zum Betrug der Leute geschehen: bis umb die Zeit nach 1300. in Teutschland / und bald darauff in Böhmen / auch von Herrschafften und Königen / zu Bestreitung ihrer prodigieusen Ausgaben / nur ein wenig Kupfer zum Silber - Gelde unmerklich zu mischen beliebt worden.

Die Pohlen und Preussen haben zu erst circa Annum 1320. etwa / dies Unglück durch Böhmen erlernt und nachgethan. Denn König Johannes hat wegen der grossen Verschwendung seiner Reichs - Schätze / auff viele kostbare Pompen, und dann auff die schwere Kriege / so er geführt / auch 2. grosse Heer - Züge / die er dem Orden in Preussen wider die Litthauer zu Hülffe / aber allemahl zur Unzeit und ohne grossem Nachdruck gethan / einen solchen betrügerischen Münzer von Florenz kommen lassen / vid. Speideli Specul. pag. 873. der zu allererst etwas Kupfer zu den schönen Pragischen breiten Silber - Groschen gemischt / und die kleinen Pfennige noch mehr mit Zusatz geschändet / welches der König approbiret, und seine Nachfolger continuiret, die endlich das grösste Theil der Münze in Kupfer verwandelt haben / wie Dubravius Boh. Hist. Lib. 21. pag. 201. und Stranski de Republica Boh. cap. 17. zeugen.

Darumb aber auch derselbe König Johannes den Ruhm / welchen Balbinus Epic. rer. Bohem. Lib. 3. cap. 16. dem guten



Könige Wenceslao II. seinem Schwieger-Vater (daß er aus reinem Silber die Groschen / so in ganz Teutschland beliebt worden / geschlagen / und Böhmen gegen alle Fürsten von Teutschland sich der besten Münze rühmen können / welchem sie auch darinn nachgefolget : *quæ una laus justitiæ & subditorum amantissimam Principem satis ostendit.* d. i. Welch Lob einen Gerechten / und seine Unterthanen sehr liebenden König genugsam bezeuget ) gänzlich verlohren ; auch deswegen von denen Böhmischen Historicis, und der Posteritæ (welcher Judicium, nechst Gott souveraine Herrschafften alleine in der Welt / zu fürchten haben) sehr blamiret wird.

Wie es nun johanni seine Successores in Böhmen nachgethan / und die Münze immer mit mehrerem Zusatz des Kupfers / an Silber ärmer und leichter gemacht / bis solche Böhmisches Groschen denen Drevern in Teutschland gleich worden ; so hats Pohlen und der Orden in Preussen also nachgemacht / und vielleicht aus Noth / ihres nachbarlichen Commercii wegen nachmachen müssen. Aber Engelland hat solche böse Kunst / wie Hartnoch altes und neues Preussen / pag. 514. aus Watsonio rühmet / von den Preussen nicht gelernt / noch nachgemacht.

Wie aber die bösen Münz-Verfälscher die Gelegenheit bey Königen und Fürsten / wenn sie in Noth von Gelde gerathen / in acht genommen / dergleichen Verringerung der Münzen fürzunehmen / und zur Approbation durchzutreiben : Also ist dieses die (2) Ursache / welche insgemein angezogen wird / daß der Münzen Verfall aus Noth geschehen müssen. Aber zu beklagen ist es / daß jene damalige Herrschafften nicht Râthe / die den unerschwinglichen und immerhin im Lande wütenden Schaden / aus solchem von bösen Leuten erdachten / und übel verstandenen Anschläge begriffen / gehabt / oder dergleichen

Râ-



Räthen nicht Gehör gegeben haben. Denn/ ob auch ein Reich oder Land in solche Noth von Gelde gerathen mag / daß es extraordinaire Mittel dem Etat auszuhelffen ergreifen müsse / so ist doch demselben viel augenscheinlicher in solcher Noth geholfen/ wann es seine gute Münzen ganz beybehält / und auf so viel im Preise erhöhet / als es die Noth zwinget ; oder auch seine publique Ausgaben mit Zetteln des Etats auszuzahlen anordnet. Denn beyderley drucken zwar den Handel und die Untersassen sehr : aber/ so bald nur die hohe Noth des Staats fürüber / und bessere Zeiten einfallen / kan solch Reich und Herr seinen Untersassen / mit Devalvirung seiner ordinairn Münze in den vorigen Preis / oder mit Auszahlung baaren Geldes / und Einlösung der Staats = Zettel / wieder zurecht helfen : wie dergleichen in Frankreich / und andern wolgeordneten Reichen / noch in letzteren grossen Kriegen zu sehen gewesen. (Wiewol auch daselbst durch die gar zu öftere Veränderungen der Valvation, grosse Confusion im Handel entstanden / und das Publicum oder der Etat , dadurch bey den Untersassen und Frembden endlich allen Credit verlieren müssen ; welches ein Regent / der seine Unterthanen liebet / vermeiden kan und soll.)

Dahingegen wann ein Herr oder Staat zur Zeit der Noth seine Münzen am Silber verringert / und ausser dem vorhin gewöhnlichen Münz = Fuß / nach des Rthlrs. Proportion , sezet / so folget im Gelde und im Handel eine unheilbahre Confusion, und ein innewährender/ Jahr jährlich recurrirender Schaden / so wol des Staats/ als der Privat - Untersassen. Gleichwie/ wann durch Mißwachs der Landmañ unreinen Weizen erbauet/ und er aus Nothdurfft und Armuth denselben unreinen Saamen wieder aussäet ; so leidet er alle folgende Jahre / so lange er nicht die Kosten einmahl wieder waget / den Schaden / daß er  
im



immer mehr und mehr verarmen muß: Hingegen wann er / an stat seines unreinen Saamens / seine unumbgängliche Ausgaben für das Jahr leihet / und guten reinen Saamen borget / so beschuldiget er sich zwar / aber nach und nach hülffte er sich auch wieder aus der Schuld.

Und dieses unglückseligen Anschlages / in der Noth die Münze zu verschlimmern / ist / wo je in einem Reiche ein grausames Exempel / in Pohlen fürgegangen: daß dieses so grosse und so reiche an Silber und Gold / zu Zeiten Sigismundi Primi & Secundi, wieder zu Zeiten Stephani, und letztlich Vladislai IV. in solchem Ueberfluß gewesene Königreich (daß sie auch die Hufeisen der Pferde von Silber machen lassen / wie es noch unsere Väter mit ihren Augen angesehen haben) und zwar bald nach Vladislai Tode / zu Zeiten des unglückseligen Königes Johannis Casimiri, durch den fatalen Vorschlag des Boracini und Tympen, die nichts-würdige rothe Schillinge und 8. löthige Gilden zu schlagen / in solchen Mangel und generale Noth am Gelde und Handel (welchen die Frembden noch zehenfach über ihren Verlust an der Münze / doch aus Gelegenheit der bösen Münze / gesteigert haben / so daß fast in keinem Lande auf Erden die frembde Waaren theurer sind / als in Pohlen) verfallen ist: daß ungeachtet so vieler kluger Senatorum ofteren Deliberation und Berathung / kein Mittel bis diese Stunde auszufinden ist / umb das Reich wieder durch verbesserte Münze in ehemahligen Flor / aus seiner universalen Noth zu bringen. Die Ursache ist gar offenbahr / weil sie alle das rechte Mittel / nemlich einmahl einige Millionen dran zu wagen / daß die schlechte Münze verbessert / und in die ehemahlige Proportion mit dem 14. löthigen Kehl / daraus sie so ferne abgesalten ist / wieder verseget werde / anzugreifen sich scheuen. Und



lieber in solchem jährlich immer-währenden Abgange / an der Krone und der Privatorum Einkünften beharren / als sich einmahl sehr wehe zu thun / und wieder gänzlich empor zu helfen. Gleichwie ein lange Zeit fränclicher Mensch / aus Gewohnheit seines Übels / alle violenta Remedia des Arztes scheuet / und lieber in perpetuo langvore bleibet.

Aus dieser zweyten Ursache aber folget von selbst / wie ein Ubel aus dem vorhergehenden / die (3.) Ursache des Münz-Versfalls / daß durch die Münz-Wucherer denen Herrschafften ein solcher scheinender Vorthail aus der verringerten Münze vorgemahlet worden / welches sie Signoragio, das ist: Herrschafft-Nutzen oder Schläge-Schag heißen. Es ist aber oben schon klar erwiesen / daß dieser Schläge-Schag (mit dem Schaden / welchen die Herrschafft in ihren publicquen Einkünften / jähr-jährlich durch verringerte Münze leidet / in keine Vergleichung kommen könne. Wie es aber der Krone Pohlen mit dem in der Constitution Anno 1654. ausgedruckten Schläge-Schag 4. Gulden von der Marck sein / ergangen / daß ihr Schaden darum auf viele Millionen erwachsen zu seyn oben S. 7. berechnet worden / (und judiciret ein Münz-Verständiger in seiner A. 1665. an die Kron-Stände übergebenen Schrift gar nicht falsch; daß ein Capital-Kauffmann ehemals mit seiner Handlung der Respublique vielmehr genuet / als nun eine grosse Münz-Officin mit alle ihrem Signoragio. (also gehets allen Herrschafften mit ihrem Schläge-Schag auch.

Solches zu beweisen setze man das Exempel von einem Landes-Herrn / der von Alters her 3. Millionen Floren Einkünfte hat / der hat / wie oben S. 3. demonstriret worden / nachdem die Landmünzen seit Anno 1550. immermehr in Pohlen und Preussen aus der Proportion des 14. löthigen Nthlrs. herab ge-



fallen ist / nunmehr nichts mehr in der That als  $\frac{750}{m}$  damahliger Gulden / die nun Rthlr. heissen / Einnahme : Und hat also jährlich an seinen Revenus verlohren 2. Millionen und  $\frac{250}{m}$  Rthlr. Diesen Schaden müßten die Münzer dem Herrn aus dem Schläge-Schag wieder einbringen / oder sie sind vor ihren falschen Anschlag / als falsarii und Land-Beschädiger anzusehen. Gesezt nun / daß ein solcher Landes-Herr / nicht nur ein / sondern alle und jede Jahre hindurch / monatlich à  $\frac{150}{m}$  Gulden an jegigen 10. löthigen Dertern / an 6. löthigen Sechs- und Drey-Groschern / und  $1\frac{1}{2}$  löthigen Schillingern vermünzen lassen könnte / (welches doch eine pure Unmöglichkeit ist ; weil sein Land bald mit solchen Münzen überhäuffet / und durch den geringen Handel nach Litthauen und Pohlen / nicht exoneriret werden könnten) so ist dennoch sein daraus zu hoffender Schläge-Schag gar nicht mit seinem Schaden an denen ordinairen Einkünften des Landes / durch Verlust an der Münze / zu vergleichen. Daher als Anno 1654. & 1659. per Constitutionem Regni, durch die Münz-Commission aufs höchste der Schläge-Schag / und zwar unerhört auf 4. Gulden von der Marck fein getrieben ward : konten sie es dennoch in einem so grossen Reiche / aus 4. Münz-Kammern (ohne die kupferne Schillinge) aufs allerhöchste nur auf  $\frac{150}{m}$  Gulden jährlich vom verderbten Silber-Gelde treiben. Denn / wenn schon von denen 3900. Marck fein Silbers / die aufs höchste in obiger Summa Geldes von  $\frac{150}{m}$  Gulden an Dertern / Sechsern / Dütchen und Schillingern stecken / in allem / nach Abzug der Münz-Kosten / 7000. Gulden Schläge-Schag dem Landes-Herrn monatlich einkommen möch-



möchten: so wäre solches auß ganze Jahr in Summa Gulden  $\frac{84}{m}$ . Was ist doch dieser Nutzen / gegen fast drittehalb Millionen Schaden an seinen jährlichen Einkünften / und zugleich aller seiner Unterthanen Schaden an ihren Einkünften / und am Verfall des Handels / zu rechnen? Ich habe aber eine Berechnung / daß von 144448. Gulden / aus 3862. Marcken feinen Silbers / in Preussen in 6. Monathen aus gemünzter obgemeldeter Münz- Sorten, an Schläge- Schag / von der Marck fein an den Dertern à 13 $\frac{1}{2}$ . Groschen / an Sechsern à 25. Groschen / an Dütchen à 2. Gulden / und an Schillingern à 5. Gulden / nichts mehr / als 6711. Gulden und 13. Groschen / heraus gekommen sind.

Wie kan nun einem Herrn mit gutem Gewissen gerathen werden / umb des so geringen Gewinns an den Münzen / dieselbe gerne im schlechten Stande zu halten / und denen Münz- Bucherern Gehör zu geben. Vielmehr solte denen Potentaten mit offenbaren Ursachen demonstriret werden / daß sie ausser denen Münz- Kosten / (welche doch auch vor Alters die Herrschafften aus ihrem Schag dem Lande zum Besten / umb auch durch den geringsten Abgang an der Proportion des Nicht- Pfenniges / keine Ursache zu dessen und aller Waaren Erhöhung / auch balde folgenden eigennützigen mehrern Zusages zu geben / und kraft ihres Münz- Regalis zugeschoffen haben) durchaus keinen Nutzen suchen / also den Münzern keine Gelegenheit zu ihren hinterlistigen Verfälschungen geben möchten; wie solches aus denen besten Pöhlischen ehmaligen Münz- Ordonanzen zu sehen / daß es die Könige und Stände des Reichs wol verstanden haben. Daher Sigismundus I. in seinem Statuto Cracoviz Anno 1527. beyrn Herburto pag. 292. gar recht geurtheilet



hat: Per monetam imminutam splendor & decus Majestatis nostræ Regiæ imminuitur, das ist / durch verringerte Münze wird auch der Glanz und Hobeit unser Königlichcn Majestät verringert. Und als die Pohlisch - Preußischen Stände über Verbesserung des Münzens von Anno 1522. immer Rathschläge auff ihren Tage - Fahrten geführt / ehe sie noch mit der Krone Pohlen Münzen die Preußische zu vergleichen eingehen wolten / haben sie dieses zum allerersten Grunde aller ferneren Deliberationen gesetzt: daß im münzen / so es anders dem Lande zur Volsarth und Wachsthum gedeyhen solte / kein Gewinn überall gesucht werden müste. Schütze Chron. fol. 480. Denn es hatte der gelehrte Copernicus, als Abgesandter vom Ermländischen Bischoffthum / denen Ständen damahls in seinem Bedencken unter andern diese Worte vorgestellet: Überall erfindet sich der größte Sebrech und ein unleidlicher Irrthum / wo die Landes - Herrschafft und Regenten einen Gewinn aus der Münzung suchen / als wenn sie der vorigen gangbaren Münze eine neue Münze zugeben / die im Gran oder Schrot ungleich / in der Achtung (Valor und Titel) aber mit der vorigen verglichen wird. Dadurch nicht allein die Unterthanen / sondern die Herrschafft selbst hintergangen wird; wann sie sich eines zeitlichen Nutzens freuet / der zumahl gering und klein ist / nicht anders denn ein karger Ackersmann / der bösen Saamen säet / damit er den guten erspare; da wird denn des bösen vielmehr / als er ausgesäet hat. Also wird die Würdigkeit der Münze immermehr verwüßet: welches wo es überhand genommen / und zuspäte befunden wird / mag es die Herrschafft so leicht nicht abwenden / ohne neue Auflage der Unterthanen ꝛ. apud Schütziũ  
d. l.



d. 1. Insonderheit geschichte damit demselben Lande desto grösser Unrecht / welches nach seinen Privilegiis das Recht hat / reine Silber - Münze zu fordern ; wie Pohlen nach Casimiri M. Sagung / bey dem Herburro pag. 288. ex Laskii fol. 32. Statuimus , quod una moneta in toto Regno nostro debeat haberi , quæ debet esse perpetua & bona in valore & pondere , ut per hoc cæteris sit gravior & acceptior. Also auch Preussen nach dem Haupt - Privilegio Culmensi : Item statuimus , ut una moneta , Culmensis videlicet , sit per totam terram , & ut de puro & mundo argento denarii fabricentur , ipsi quoque denarii in tanto valore perpetualiter perseverent , ut eorum LX. Solidi ponderent unam Marcam &c.

Daß nun solche Münz - Fehler nicht allein in diesen Ländern / sondern auch in dem so wol ordinirten Reiche Teutscher Nation fürgehen / und von denen Ständen des Heil. Römischen Reichs vielfältig erwogen / und für Unrecht erkandt seyn / zeugen ihre Reichs - Abschiede / Münz - Ordnungen und Reccess. Unter andern wil ich nur das Münz - Bedencken des Rhein - Kräyses de Anno 1607. welches Speidelius in Speculo pag. 871. vorzeiget / mit diesen kurzen Worten hersehen : daß eine zeithero mit dem Regal des münzens öffentliche Handthierung getrieben / und den Herrschafften durch eigennützigte Geldgrißige Leute eingeildet worden / ob solte dadurch Gewinn und Vorthail zu erlangen seyn. Da doch gerade im Segen - Spiel Herren und Unterthanen / derselben Einkommen und Vermögen hiedurch verzehret / und alles also vertheuret und in Aufschlag getrieben worden / daß mehrertheils Herrschafften / bey ihren Renthehen und Kammer - Gefällen / nicht weniger als derselben arme Unterthanen / und jedermann nunmehr vermercken können /



was man für Nutzen damit geschafft / und instünfftige / wo der Sache nicht zeltig solte vorgebauet werden / vor Beschwerung dahero zugewarten haben.

Wie aber das der Herrschafft und Landen so sehr schädliche Signoragio oder Schläge-Schag / von niemand als denen ungewissenhaften Geld-wuchernden Münzern erdacht ist / damit sie unter dem gemahlten Thaler Herrn-Nutzen / für sich ungleich mehr in der That wuchern mögen: also flüßet daher die (4.) Ursache des grossen Verfals der Münzen / fürnehmlich von Verpachtung und Arendirung der Münzen. Denn damit haben Könige und Fürsten / auch die das Recht zu münzen habende Städte / den Vock zum Wärtner gesezet / daß solche ungewissenhafte Geis-Hälse / ob sie sich schon so klein machen und verstellen können / nicht an einem ehrlichen Lohn / oder mäßigen Gewinn / welchen die Herrschafft in ihrer Ordonanz zu gestanden / begnüget / sondern wenn es ihnen beliebt / unter dem Schein des Remedii, an Gran und Schrot immer etwas fehlen lassen / dadurch sie unsägliches gewonnen / und den Landes-Herrn samt dem Lande betrogen.

Denn Herr Michael von Behmsfelden nicht zu viel geschrieben: Es ist / schreibet er / grosser Betrug zu besorgen / wo man die Münzen verpachtet / es sey auff jährlichen Zins / oder gewissen Schläge-Schag von jeder Marke: Denn die Münzer und ihr Gesinde halten nicht den End / daß sie alles gemünzte genau nach ihrer vorgeschriebenen und beendigten Instruction, probiren und öffentlich auffziehen lassen: sondern machen die allermeiste Wercke geringer / und geben durch scharffes Absieden und andere Zusätze / der Münze einen äußerlichen Schein und Strich. Damit sie das Volk vors erste befriedigen: umb die Verantwor-  
tung



tung hernach / sind sie durch ihre grosse Geschenke schon sicher. Welches aus denen oben fürgewiesenen Nachrichten zur Genüge erhellet; wie es die famosen Münz- Pachter in der Krone Pohlen / Jacobsen / Boratini und Timpe gemacht: als derer Münz- Sorten fast sehr wenige Stücke einander gleich am Schrot und Korn befunden werden; unter welcher perpetuirlichen Ungleichheit ihr grösser Gewinn und Betrug verstecket ist. Darumb ist in denen Reichs- Abschieden und Münz- Ordnungen zu Augsburg und Speyer von Anno 1559. und 1570. ausdrücklich verbotzen / daß kein Reichs- Stand seine Münzen an andere verpachten solle: weil solch hohes Regal keine Mercanz und Handel ist / zum Vortheil eines Fürsten / sondern dem Reiche zu Ehren und Wolfart zu gebrauchen. Vid. Speideli Speculum Tit. Münzen pag. 872.

Die (5.) Ursache des grossen Verfalls ist denn auch die vernachlässigte Inspection auff das Münz- Wesen / daß die guten Geseze und Münz- Ordonanzen, durch absonderliche hiezu authorisirte und salarirte Richter / oder andere Macht- habende Männer / nicht genau zur Execution gebracht sind / sondern nach wenigen Jahren gar aus der Acht gelassen worden. Daraus entstanden / daß noch keinem / der die Rthlr. auch ältere gute Land- Münzen verschmolzen / oder auch / der in grosser Menge die böse frembde Münzen in die Krone Pohlen und in Preussen eingeführet hat / nach denen Reichs- Gesezen / der Kopf abgeschlagen / und alle Güter confisciret worden. Sind also die Verbrecher sicher worden / haben mit denen schlechten auswärtigen Münzen die bessere eingewechselt / aus dem Lande geführet / und umbgeschmolzen / also wieder herein geführet / damit recht glücklichen Handel getrieben / und solches mit unerschwinglichem Schaden von Pohlen und Preussen. Da ist denn



denn wieder über einige Jahre eine Münz-Commission angestellet / neue Münz-Ordnung und Reichs-Gesetze gemacht / aber bald wieder ohne gnugsamen Ernst und Aufsicht / wie zuvor / vernachlässiget. Dabey die so wol auswärtige als einheimische Münz-Pächter / welche nichts mehr als Confusion lieben / am meisten ihr Conto gefunden / die Münze immer mehr in Abnahme zu bringen / und die Länder durch Verschmelzung der Rthlr. und alten guten Münzen / mit Kupfer an stat des Silbers zu bereichern.

Darinnen steckt auch die Raison, warum doch die Münz-Commissiones und derselben Ordonanzen so vielmahl in der Krone Pohlen mit Preussen wiederhohlet / und vielfältig eine die andere aufgehoben habe: bis endlich die von Anno 1662. alles in solchen Stand gestürzt / daraus bis dato an kein Aufhelffen mehr gedacht werden mögen. Nämlich / daß fast immer neue Consiliarii aus beyden Pohlischen Ständen / zu dem Münz-Wesen gebrauchet worden: derer einige / als sonderlich die von Anno 1528. 1578. 1633. 1650. diese so hochnöthige Sache Igar wol verstanden / und nach ihrem Eyd und Pflicht nichts / als des Vaterlandes gemeine Beste vor Augen gehabt; andere hingegen aus Unwissenheit oder Interesse das Gegentheil gerathen und geschlossen haben. Was nun für unglaublicher Schaden von benachbarten schlechten / nach Pohlischem Stempel gemachten Münzen / und der recht Diebischen Unart des heimlichen Verschmelzens der Rthlr. und der alten guten Münzen (welche bis dato unter so vieler Art Menschen / die nur mit Silber umzugehen wissen / ohne alle Execution vieler Reichs- und Landes-Gesetze / getrieben wird) diesen Landen / ja eben auch dem in Münzen und im Handel mit uns gleich / oder fast noch ärger verfallenen Teuschlande / entstanden / das ist oben mit



mit deutlichen Exempeln ausgeführet / und aus glaubwürdigen Schriften vorgeleget. Daß demnach grosse Herren viel heilsamer auch für sich selbst thun / wann sie den geringen Gewinn vom münzen verachten / und viel lieber ihrer Länder Einwohner durch gute Münzen / Handel und Wandel reich machen / damit sie im Nothfall dem Herrn mit grossen Summen an die Hand gehen / und denen Nothdurfften zu Erhaltung des Staats auszuhelffen vermögend seyn mögen.

Leglich wäre zum (6.) auch als eine Neben = Ursache des grossen Münz = Verfals anzugeben / daß auff der eigenmüßigen Münz = Vachter oder Land Verderber / nachdem sie die Münzen erstlich nur unvermerckt / hernach aber offenbar / mit Zusatz vom Kupfer verringert / zu Befriedigung des vom Münz = Wesen wenig begreifenden Volcks / anrathen / die Titel der Münz = Sorten immer erhöhet worden: so gar / daß was erstmahls ein Pfennig war / bey der Corruption ein Schilling / hernach gar ein Groschen geheissen / da doch jeso schon fast ein Sechßgröschler so viel Silber in sich hat / als anfangs die Pfennige / da sie von reinem Silber waren / und jeso kaum ein 18. Gröschler so viel Silber hält / als dazumahl ein Schilling hielte. Mit diesen immer am Titel gesteigerten Münz = Sorten ist das gemeine Volk schon so in Gewohnheit gebracht / daß es damit / wie die Kinder mit Rechen Pfennigen / pralet. Und haben die bösen Münz = Verderber / unter solchem Schein desto sicherer ihre hinterlistige Vorschläge bey grossen Herren anbringen und ausführen können.

Gleichwie es mit der Vanitatz der Titulatur der unterschiedenen Standes = Leute auch zugegangen: daß da vor noch nicht 200. Jahren ein Graf oder Frey = Herr nur Edeler / ein Edelmann / Vester / ein ansehnlicher Bürger / Fürsichtiger oder Ehrfamer / Erbarer und Weiser / ein Bauer / Arbeitsamer tituliret worden; nachhin immer ein Stand dem andern in die



Tittel gefallen / daß der Bauer nunmehr Ehrenvestler / der Wolhabende Bürger / Edeler / Wol- und Hoch-Edeler / der Edelmann / Wol- und Hoch-Wolgebohrner / der Graff Hochgebohrner (welches ein Fürstlicher Tittel gewesen) ja wann er in hohen Bedienungen stehet / gar Erlauchter betittelt werden muß. Das mag wol heissen : *O vanitates, quibus sese homines admodum honorifice ludificant & decipiunt!* Da doch zu alten Zeiten ein Bauer oder Bürger viel mehr im Vermögen gehabt / als nun nicht ein Edelmann / und zu der Zeit ein Edelmann mehr als jezo Grafen und Frey-Herren vermögen.

Gewiß werden solche Exempel von reichen Leuten unter Bauren und Bürgern / nicht in 300. Jahren zu finden seyn / als von dem reichen Bauren zu Nislagwalde in der Nehrung / der seinem Landes-Herrn  $11\frac{1}{2}$  Tonnen mit Gelde aufzeigen konte / Schüze Chron. Lib. III. ad Annum 1400. oder des Krafauischen Bürgermeisters Berings Schätzen gleiches / welcher Anno 1336. den Kayser mit 4. Königen herrlich tractiret / und magnifice beschencket hat / Cromerus Lib. XX. ad finem, erzählen.

Wer aus des Kunauens oder Schüzens Beschreibung des grossen Preussischen Krieges liest / daß die Stadt Danzig alleine zu solchem Kriege 700323. löthiger Marcke / thut à 8. Rthlr. die Marcke fein oder löthiges / über die sechshealb Millionen Rthlr. Item noch dazu in die  $\frac{18}{m}$  Mann hergegeben ; und Elbing  $\frac{85}{m}$  löthiger Marck / und über  $\frac{4}{m}$  Mann / darzu gebraucht und verlohren ; Thoren aber in die  $\frac{191}{m}$  Marck löthigen Silbers aufgebracht : der sehe nun diese Städte an / ob sie dergleichen an Gelde und Volck herzugeben vermögen. Item daß / wie Treterus Anno 1344. des Bischoffhum  
Erm-



Ermland des ordentliche Einkünfte auff  $\frac{62}{m}$  Marck / thaten löthiges à 8. Rthlr. in die  $\frac{406}{m}$  Rthlr. Item daß die Preussische Cronicken / des Ordens ordinaire Einkünfte vom Lande / ohne alle ausserordentliche Schatzungen / vor der Tannenbergischen Niederlage auff  $\frac{800}{m}$  Marck jährlich angeben; welches denn auch löthige Marck zu verstehen seyn / wie oben mit dem Exempel von Liefeland erwiesen ist: daß / obschon die Münz-Marck an Silber abgenommen / und im gemeinen Handel auff Münz-Marcke gezehlet ward / dennoch die grosse Summen in Rechnungen / Obligationen und Contracten, noch immer auff löthiges / das ist / seine Silber-Marcke / lange Zeit gerechnet und reduciret worden. So haben demnach solche Einkünfte eine Summam von 6. Millionen und  $\frac{400}{m}$  Rthlrn. betragen. Wer kan glauben / daß des ganzen Preussen-Landes Zinser / Zölle und andere Gefälle / über ein Sechstheil solcher Summen nun austragen mögen?

Daraus denn eine bewundernde Frage entstehet: Was doch die wahrhafftige Ursache seyn möge / daß / da von jener Zeit / nemlich Anno 1492. da durch die Schiffarth nach Ost- und West-Indien / in Portugal / Spanien / Frankreich / Engeland und Holland / jahr-jährlich grosse Summen von rohem Silber und Golde / in Europam eingeführet / und auch die Bergwerke in allen solchen Landen mit viel grösserm Fleiß als vor Alters besorget / und die Schätze hervor gesucht werden: dennoch kein Überfluß an Gold und Silber / sondern vielmehr ein gar grosser Mangel unter den Leuten / gegen die alten Zeiten / verspüret werde? Einige Vernünfftige raisonniren, daß zuviel



Silber in der reichen Leute Servicen und Stuben - Geräthe stecke: Alleine man liest dergleichen wol mehr bey den Alten im Gebrauch gewesen zu seyn / als nicht jeso / auch bey Bürgern und Bauren. Ja ich finde dessen bey denen Scribenten, die ich zu lesen bekommen / keine einzige zulängliche Ursache aufgesetzt. Denn was unterschiedene kluge Policiaci, auch noch gar neulich der Fürstliche Hessische Rath / Herr Döbler / in seiner Untersuchung des heutigen Geld - Mangels / und von Verbesserung des Justitz - Wesens zc. ausgeführet: daß nemlich der leidige und sehr eingerissene Müßiggang / Überfluß im Bauen / Kleidung / Essen und Trincken / die kostbare überflüssige Peregrinationes, Landverderbliche Proceße, Mißbräuche bey den Handwerckern und Künstlern / halbgelehrte / viele studirende untüchtige Leute / geizige und eigennützige Bucherer / Verfall aller Commerciën, und daher grosser Mangel an Credit, auch die überhandnehmende Militarische Auflagen und Contributiones, und endlich die ermangelnde Inspection und genaue Execution guter Policey - Anordnungen zc. wol Ursachen der hinfallenden Nahrung und Mittel unter dem Volcke geben / aber nicht den eigentlichen Mangel an Silber / Gold und Geld zeugen.

Zwar / was unterdes löblichen Kaysers Leopoldi Regierung in Wien in einem Edict ausgekommen / welches den Mangel an Silber und Golde denen unermesslichen Verschwendungen solcher Metalle, in gesponnene und gezogene Arbeiten / daraus so viele unglaubliche Summen des Silbers mit dem Gebrauch vergänglich und unnütz gemacht oder verderbet werden / zugeschrieben / und deswegen solche Arbeiten in denen Kaysерlichen Erblanden verbotthen hat: das kömt näher zu der obgemelten Frage / aber dennoch halte solchen Verderb noch nicht zulänglich / umb damit den Mangel an Silber / Gold und dem  
Geld



Gelde / gegen die grosse Menge derselben / die jährlich aus Indien eingeführet / auch aus denen Bergwercken auf gegraben werden / zu proportioniren.

Weil denn in denen Ländern / wo gute Silber - Münzen bey behalten werden / das Geld unstreitig in viel grösserer Menge / als in denen / wo die Münze verderbet ist / zu sehn: so muß folgen / daß durch Verderbung der Münzen / das Silber in andern Ländern bleibt / und von uns ausgeführet wird.

Ich meine aber auch / daß der mehr und mehr in diesen Nordischen Ländern übel eingerichtete Handel das meiste verursache; indem wir nichts / als wegen unser Nachlässigkeit in Anstellung allerley Manufacturen, rohe Waaren an Getreide / Wolle / Flachs / Hanf / Holz / Wachs und mehr andere / denen Frembden zugeben / dagegen sie oftmahls solcher unser rohen Waaren nicht gar nöthig haben; und weil wir ihrer meist fabricirten Waaren nicht entbehren können / dieselben demnach uns zuführen / aber an stat unser Waaren / baares Geld von uns fordern / und wegführen: daß wir also ihnen gute silberne Rthlr. und Ducaten / durch unsere verderbte Kupfer - Münzen / gar theur einwechseln und schaffen müssen. Daher entstehet denn bey uns ein grosser Mangel an Silber und Gold / welches ehemahls die frembde Seefahrende Nationen uns für unsere Waaren zuführeten / nun aber meistens von uns mit denen hochgesteigerten Wechselln ihr Gold / Silber / Seyde / Tuch / fein Linnen / Weine / Gewürz / Salz / Eysen zc. sich bezahlen lassen; hingegen sich aus Rußland und andern mit uns gleich versorgten Ländern / in obgesetzten rohen Waaren providiren.

Wann sich nun unsere Städte und Länder mehr als vorhin / auff Fabricirung unser rohen Waaren von Wolle und Flachs legen / also auch nicht so vielerley ausgearbeiteter Waaren der Frembden bedürfftig machen möchten / würden wir ein grosses



am Gelde bespahren / und sie / wenn ein Tempo kömmt / daß sie unsers Getreides zc. nöthig haben / uns dafür desto reichlicher mit baarem Gelde auszahlen / also das Silber und Gold wieder zuführen müssen / wodurch der Wechsel auch hinfallen würde.

Daß aber solcher Mangel an Silber und Golde / gleichwie aller andern mehr und mehr abnehmender Nothwendigkeiten / durch den immer schlechter gehenden Handel im Lande / von denen gerechten Gerichten Gottes / tanquam occulta causa, fürnehmlich herrühret / das brauchet keiner Ausführung. Die generale Verderbniß im Christenthum ist denen / die das ernstliche Einsehen in solchen Sünden-Pfuhl haben / bekannt genug. Die sicheren Sünder glaubens doch nicht / behelfen sich mit dem Trost / daß auch vorhin allezeit die Sünden im Schwange gewesen / und doch hätten die Väter alles vollauß gehabt. Nur das bedencken sie nicht / daß das Ende die Last tragen / und das Bad des Jorns Gottes ausbaden müsse. Bey denen Juden hat Gott so viel hundert Jahre / des Volcks übermachten Sünden geduldet / doch oft durch seine Knechte vorgehalten und exprobriret: bis endlich dessen gerechter Zorn unaussöschlich entbrante / und Land und Städte gar ausrottete. Welche Gerichte uns zum gewissen Exempel dienen sollen. 1. Corinth. 10. v. 6. 11. Man lese aber und überdencke 3. Mos. 26. v. 17. 19. 26. Jesaiä 5. v. 8. 12. cap. 24. v. 5. 7. 29. Hos. 8. v. 7. Haggai 1. v. 6. cap. 2. v. 17.

### Das 6. Cap.

Von Vernunftmäßigen Mitteln / wodurch solchem grossen Verfall des Mänz- Wesens / und dem daraus erfolgten Land- verderblichen Schaden noch abgeholfen / und weiter gewehret werden könne.

I. Aus



## I.

**A**us dem was bis hieher in diesem Historischen Bericht / vom Pohlisch- und Preussischen Münz-Wesen / ausgeführet ist / kommet / durch die Demonstrationes der schädlichen und verderblichen Münzungen / zugleich einem jeden Vernünftigen / a contrario flugs auch das Remedium in die Augen / was dabey zu thun sey. Jedennoch habe ich zu mehreren Evidenz dieselbe hie kürzlich zusammen fassen wollen.

Wie nun oben ausgeführet ist / daß der so grosse Verfall des Münz-Wesens / von der Abweichung des Nicht-Pfenniges aller Land-Münzen in Pohlen und Preussen / nemlich von dem 14. löthigen Halt des Rthlrs / von der Zeit an / da publicâ auctoritate das Silber mit Kupfer gemischet worden / zu nechst her gekommen sey: Also ist auch kein ander Mittel / zu Wiederaufrichtung solchen Verfalls / zu erdencken / als daß alle Land-Münzen in diesen Landen wieder auf solchen ehmaligen Fuß hergestellet werden. Wie solches die herrliche Münz-Ordnungen sowol im Römischen Reiche / als auch zwischen Pohlen und Preussen / insonderheit die von Anno 1528. und Anno 1650. ganz gründlich angeführet / und der gesunden Vernunft erweislich gemacht haben. Wenn demnach die Herrschafften und Obrigkeiten dieser Lande / zu Abschaffung alles aus dem verderbten Münz-Wesen hergestoffenen Übels / Handel und Gewerbe wieder in Flor zu setzen / und der generalen Armuth oder Mangel am Gelde und Nahrung der Einwohner abzuheffsen / den wahren Grund zu legen / ernstliche Berathung führen wolten: so ist nichts klärers / als daß sie obgemeldete zwey Münz-Ordnungen ihren klugen und der Sachen künftigen Rätchen zum Fundament vorlegen / darüber ganz frey von allen interessirten Affecten, Liebe und Leid / reiflich deliberiren / und das beste / was sie zur gemeinen Wohlfart dieser Lande  
fin



finden und schlüssen werden / auch durch zulängliche Mittel / mit aller Macht / als eine Sache / die ja so sehr der Herrschafft als der Unterthanen zeitliches Heil betrifft / ausführen mögen.

Die Ursachen / warum die Land-Münzen nicht besser / als auf den Fuß des Rthlrs zu 14. löthigem Halt / reduciret werden können / sind oben vielfältig ausgeführt. Nun ist nur übrig die Schwierigkeiten / die sich nach so langem und sehr eingewurzelttem Schaden / der Verbesserung der Münzen entgegen stellen werden / mit guten Raisons zu heben / und aus dem Wege zu räumen.

2. Fürs erste ist es gar nicht zu leugnen / daß eine recht schaffene Verbesserung und Reduction der verfallenen Münzen / zu vormahligem 14. löthigen Halt / und Anno 1528. gewöhnlichen Schrotung / (denn die Anno 1650. ob gleich am Korn verglichene / aber mehr als auf die Helfte am Schrot verrin- gerte Sorten, sind / ob schon nicht dem frembden Rauffmann / der die Münze nicht nach der Grösse oder nach ihrem Titel / noch nach dem Valore, sondern nach des Silbers Halt schäset / dennoch denen Einheimischen nach denen bisher gewohnten Münz- Sorten und Stücken gar zu frembde / und auch nicht zulänglich / die Sache aus dem Grunde zu heben / und den Valorem des Ducaten und Rthlrs in den alten Stand zu versetzen) nicht ohne grossen Verlust / Vorschuß und ansehnliche Kosten angehen könne. Dennoch / wenn zu einer ernstlichen Intention, dem Land-verderblichen Schaden endlich abzuhelfen / diese beyde Umstände mit in acht genommen werden / daß man nicht das ganze Ubel auf einmahl / sondern in etlichen wenigen Jahren / wie ein grosses durch viele Jahre ganz verwildertes Land oder Acker allmählig auszurotten; zum andern auch nicht ohne Vor- trag und Approbierung der Land-Stände (welchen solche gute Intention und grosser Nutzen begreiflich zu machen ist / dadurch

sie



sie desto williger werden ihren Schaden zu tragen) die Sache fürnehmen möge. So soll das Werck der Unkosten wegen / nicht so grosse Schwierigkeiten / wie man insgemein besorget / finden; zumahl wenn demonstrirret wird / daß die Kosten zu einer gründlichen Reformation der Münzen nicht eben allzu hoch steigen würden.

Zum Exempel / als von Anno 1521. bis 1528. ein vieles in Preussen / zwischen dem Herzoge und denen Pohnisch-Preussischen Ständen / über gleichmäßige Verbesserung und Vergleichung der Preussischen Münze mit der Pohnischen deliberirer, auch von der Execution und Ausführung der damahls accordinnten Münz-Ordnung wegen / noch weitere Rathschläge / über unterschiedenen sich herfürthruenden Schwierigkeiten / zwischen beyden Theilen Preussens geführt worden / unter andern auch ihr Raisonnement darin einig war: Daß anfangs ein Verlust unvermeidlich sey / weil das Silber theurer eingekauft werden müste / als das Geld sich belieff / so gemünzet wurde; Wiewol der Schaden allmählig wieder eingienge / und das Land davon profitirte. Vid. Acta Conventus A. 1528, p. 45. in Tomo I. Lengnichii. Da proponirten die Herzogliche Gesandten / auf dem Martini Land-Tage Anno 1529; daß wann der einmahl beliebten / und vom Könige Sigismundo I. durch aus manutenirten Münz-Ordnung gemäß / die alten schlechten Münzen abgewürdiget / und dem Volcke aus den Händen gebracht werden solten / zur Nothdurfft der Lande Preussen aufs wenigste  $\frac{100}{m}$  Marck neuer guten 6. und 3. Gröschler angefertigt / und in die Provincien vertheilet werden müsten. Diese Summa betrug nachdem Valor des Rthlrs neuer Münze à 5. Sechß-Gröschler oder à 1. Gulden gerechnet /  $\frac{200}{m}$  Gulden oder Rthlr / denn das war einerley.

Wann nun diese Summe, bey einer fürzunehmenden gene-



ralen Münz-Verbesserung / einmüthig von beyden Theilen Preussens / auch dergestalt vors erste præsupponiret wurde ; Oder auch gesetzt / daß allein im Königreiche Preussen eine Summa , an guten 14. löthigen Sechsern und Dütchen / auch zur gemeinen Scheide-Münze / an Groschen und Schillingen nach einer beliebigen Liga , flugs das erste Jahr von  $\frac{300}{m}$  Gulden / das ist so viel Rethen an Würde / erfordert / und damit ein Jahr 3. continuiret werde : so wäre zwar im ersten Jahre der Vorschuß hiezu von der Herrschaft zu wagen / um das dazu benötigte Silber und Münz-Kosten anzuschaffen ; aber auch dagegen in den folgenden Jahren schon so viel an dem in der Münze einzuwechselnden Bruch-Silber / von den schlechten Münz-Sorten einzunehmen. Welche abgehende Münz-Sorten nicht auf einmahl abgewürdiget werden müßten / damit die Unterthanen Zeit haben möchten / vieles in gangbarem Preise / nach Pohlen und Litthauen ohne Schaden loß zu werden / auch nicht mehr abzugeben / als in der Münze neue bessere Sorten verfertigt werden könnten : dergestalt / daß nach einer billigen Taxe , noch so lange immer die alte nebst denen erhöhten neuen Sorten curriren müßten.

Und eben also würden die Pohlisch-Preussische grosse Städte / wann schon die Provinciales zu solchem Zuschuß nicht zu bewegen wären / derer Nutzen solches doch hauptsächlich erfordert / fürnemlich Danzig / für das Pohlisch-Preussen / mit Einwilligung der Stände / die erste Kosten zum Silber pränumeriren , und sich vom Bruch-Silber bezahlt machen. Denn haben sie / und das andere Preussen / zu der Zeit / bey ja so verderbtem Münz-Wesen wie jetzt / und zwar bald nach dem beschwerlichen Preussischen Kriege des Hochmeisters Alberti mit Pohlen / es dazu bringen können / als der neue Herzog sich auf derselben Tagesart zu Marienburg / und etliche mahl vorher / seines Unvermögens die Münze mit Silber zu versorgen / auch  
die



die grossen Städte über ihrer Bürger Abnahme beschweret / und dennoch Rath zu damahliger grossen Reduction der alten / oder auch frembder bösen Münzen gefunden : wie solte jego nicht / bey noch leidlichem Zustande / von ihnen Rath geschaffet werden ? An Silber zum münzen wird auch kein Mangel seyn / wenn alle Verschmelzungen im Lande hart bestraffet / und die Einfuhr des Silbers und Goldes / wie in allen Landen / so gar in Türckeyen / frey von Zöllen und allen andern Beschwerden favorisiret werden möchte.

3. Wann aber solche Münz - Verbesserung nun mit Ernst einmützig angegriffen würde / so werden folgende Præcautiones flugs dabey müssen fest gesetzt werden (1) daß durchaus die Liga der neuen Münze dem Rthlr gleich à 14. löthigem und 4. gren genau in acht genommen / also die feine Marck nicht höher als zu 8. Gulden ausgemünzet werde / (2) kein Schläge - Schatz noch Münz - Kosten davon abgezogen / sondern diese an der mäßig geminderten Devaluation der alten verwerfflichen Münze / unter ihrem innerlichen Werth / erholet werden. Gleichwie solche gerechte Verordnung Ränser Ferdinandus II. Anno 1632. in seinen Erblanden gemacht : daß keine kleine Münzen / bis auff die 3. löthige Heller / im geringsten höher als die Rthlr. ausgebracht / ihre grössere Münz - Kosten aber / durch etwas wohlfeilere Einlösung der geringhaltigen alten Pagamenten, eingebracht und remediret werden solten.

Welches / wie der im Münz - Wesen sehr erfahrene Peter Hema in seiner zu Wien Anno 1636. an die Pöhlische Münz - Commission geschriebenen Vorstellung / judiciret / eine infallible Maxime und gute Regel ist / dadurch so wol alle Überhäuffung der geringen Scheide - Münze / als künftige Steigerung und Confusion im Münz - Wesen zu ewigen Zeiten von selbst kan abgewendet bleiben : weil denen Münzern dadurch alle Künste der Münz was am Schrot oder Korn abzuziehen benommen werden. Da.



Daben doch die generale Præcaution einmahl für alle fest gehalten werden muß / daß nechst denen abgewürdigten Pagamenten, durchaus verhütet werde/ daß weder in den Münzen/ noch von allen Gold- und Silber- Arbeitern / Kchlr. oder andere alte gute Sorten geschmolzen werden mögen.

Vom Volcke wäre es beschwerlich die Münz- Kosten alleine hiezu abzufordern / weil dasselbe am Verderben der vorigen Münzen keine Schuld hat / und keinen Genuß / sondern lauter grossen Schaden davon getragen. Darumb für sie genug wäre / daß sie an denen umbzumünzenden Pagamenten vieles verlieren: die Herrschafft aber / in der ungezweiffelten Hoffnung der ehemahligen grossen Einkünfte vom Lande / die durch bessere Münze / wann nun der Kchlr. durch die ihm gleiche Land- Münze wieder auff 1. Gulden reduciret wird / auff 3. Viertel höher steigen werden (wie Cap. V. S. 3. dargethan ist / daß wo sie nun 4. Millionen Preussische Gulden einzunehmen hat / künftig 4. Millionen Kchlr. für solche 4. Millionen jetziger Würde Gulden / durch die gute Münze genießen / zugleich Handel und Wandel im Lande in Flor bringen / und aller Untersassen Einkünfte sehr erhöhen würde) den Vorschuß / Münz- Kosten / und Verlust des geringen Schlage- Schages / vor ihr Theil dazuthun und sich unsterblichen Ruhm zuwege bringen kan.

Voraus (3) folget / daß je durchaus die Münzung nicht an die Wucherer und Münzer unter einigem Schein verpachtet / sondern von treuen / dazu absonderlich in Eyd und Pflicht genommenen verständigen Männern / fleißig im Nahmen der Landes- Herrschafft / und in grossen Städten des Magistrats, verwaltet / und dieselben Münz- Inspectores, mit voller Macht / die zu machende Münz- Ordnungen genau zu exequiren, versehen werden.

Von denen Römern ist bekant / wie sie so grosse Sorge für das Münz- Wesen getragen / nirgend in ihrem so weitem Reich /  
als



als alleine in Rom / unter der scharffen Aufsicht Trium - Virorum Monetalium in Junonis templo münzen lassen. Darum auch der löbliche Kayser Carolus Magnus die Münze in seinem Palast alleine / zu desto genaueren Aufsicht / angestellet / damit denn viel Unterschleiff verwehret worden : dergleichen gute Anstalt ist noch in Engeland / wo nirgend als im Tour zu London muß gemünzet werden.

4. Diese Münz - Inspectores nun müssen / nebst fleißiger Acht auf die Münzung von geordnetem Schrot und Korn / vor allen Dingen / wo nicht alle Quartale, jedoch alle Vorjahre und Herbst / eine gar genaue Wardirung aller frembden ins Land heimlich oder öffentlich eingeführter Münz - Sorten, von Silber oder Golde / gegen die Einheimische aufsetzen / und über die auf solche Tariffe edictaliter publicirte Taxe ernstlich halten. Denn weil alle Verbothe / von Einführung frembder schlechteren / also von Einwechslung und Ausfuhrung der besseren einheimischen Münzen / theils der Geld - Wucherer unaufhörlichen Unterschleiffe / theils der bald in Vergeß kommender und negligirter Edicte, theils auch der unterschiedener so genau an einander hangender und im täglichen Handel vereinigter Provinzien, und derselben gar unterschiedener Jurisdictionen wegen / von 200. Jahren her / vergeblich zu seyn befunden worden : so ist kein besser Mittel / als alle frembde Münzen / sie mögen herkommen / wo sie wollen / etwas geringer unter ihrem innerlichen Werth / gegen die einheimische bessere Münze zu taxiren. Damit wird allen Geld - Habichts / Juden und andern Wucherern / die Ursache genommen / daß sie ihre schlechte Münze dem Volcke gegen unsere bessere nicht im gleichen Werth anbringen / noch untermischen können / sondern wann sie unsere Münzen suchen / an ihrer frembden verlieren müssen / so werden sie ja von selbstn damit wegbleiben.



Hiernechst ist auch höchstnôthig / daß / so bald des verbesserten Geldes unterm Volck zum täglichen Handel und Wandel genug distribuiret ist / nechst obgemeldeter Münz- Tariffe, ebenfals alle Vorjahre und Herbst / eine billige / nach der Zeiten und des auswärtigen Handels / nach unser verbesserten Münzen Beschaffenheit / auch nach dem Ueberfluß oder Mangel / item nach denen steigenden oder fallenden Unkosten / wol eingerichtete Taxe, der in- und ausländischen Waaren / edictaliter aller Orten publiciret werde. Wornach / wann nicht einem Stande alleine zum Schaden / entweder dem Landmann oder Handwerker und Kaufmanne / sondern für alle die Billigkeit / und aller Conservation, auch zugleich das Aufnehmen der Commercien mit Frembden darin genau beobachtet worden / dann auch desto genauere Festhaltung ins Werck gerichtet werden muß; und nicht / wie in Pohlen so viele Sagungen de pretiis rerum gemacht / aber bald wieder negligiret worden / also auch diese ohne Execution bleiben möge. Das verbesserte Geld ist der einzige und beste Motus und Trieb / dergleichen Taxen durch 6. monatliche Renovation zum Effect zu bringen: aber bey schlechtem Gelde muß auch die Confusion im Handel beständig bleiben.

5. Was endlich noch mehrere Umstände / zu Wiederherstellung und nugharen Einrichtung des münzens sich erâugen / die entweder vorher aus der Erfahrung / oder anderer Münz- Verständiger Schriften bekant sind / oder aber erst im Fortgange solcher Münz- Verbesserung sich finden werden: darinnen ist kein Zweifel / daß / wann nur das Haupt- Werck mit guter Resolution und Vereinigung aller Lande Preussen / die ohne dem schon im Münz- Wesen von Pohlen ganz getrennet sind / angegriffen würde / alle scheinende Schwierigkeiten schon aus dem Wege gerâumet / und der Zweck zum Heyl dieser Lande erhalten werden könne. Wie denn oben aus denen Recessen des

Pohl.



Pohlnisch-Preussen/ schon erwehnet ist/ daß mit so grossen Schwierigkeiten/ und ganz unterschiedenen Absichten/ als die herrliche Münz-Verbesserung Anno 1528. angegangen/ dieselbe dennoch endlich zum Stande gekommen ist; Und wenn flugs anfangs de modo executionis perpetua zulängliche Verordnung gemacht und darüber fest gehalten/ dieselbe wol bis zu dieser Stunde in vigore erhalten worden wäre.

6. Daß obiges alles in denen Preussischen Landen zum Stande zu bringen sey/ zweiffle ich/ nach oben angeführten Berichten/ gar nicht. Aber in der Krone Pohlen/ und in dem Großfürstenthum Litthauen/ ist die Münze in so kläglichen Zustand gerathen/ daß solcher Verfall schier unheilbahr zu achten ist: es sey denn/ daß die dortige Reichs-Stände/ bey ihrem Frieden/ gar einmüthige und sehr heroische Resolution fassen möchten/ so viel Millionen daran zu wagen/ daß die grausame Menge der kupfernen Schillinger/ und der ungeheure Preis der Tymphen und Sechser/ ausgetilget werden könnten.

Als es noch so sehr weit mit solchem Verderben nicht gekommen war/ hat ein Münz-Verständiger Anno 1664. in seiner Schrift an die Pohlnische Stände/ alle die unglückliche Folgen aus diesen bösen Vorschlägen solcher Münzen voraus dargestellt/ und unter andern diesen Vorschlag gethan: Daß die Respublique den so importanten Wachs-Handel per Privilegium alleine an die Münz-Officinen verbinden möchte/ daß kein Wachs sonst aus Rußland und Pohlen/ als an die Münzen zu verhandeln zugelassen würde. Da denn die Münzen/ durch dis Monopolium ein gar grosses profitiren/ und also immer Mittel haben möchten/ das nothwendige Silber/ zu ihrer Nothdurfft anzuschaffen/ damit sie der Arendatorum und Münz-Pachter Vorschusses nicht nöthig hätten. Allein/ ob solch Monopolium denen Münzen/ zu ihrer Fortsetzung/ wann sie



sie erst im guten Stande wären/ nicht unzulänglich zu schätzen ist: so ist doch dergleichen Fond, zu Retablirung der gänzlich- verfallenen und in den Grund ruinirten Münzen/ gar nicht sufficient; sondern es gehören dazu viele Millionen Zuschuß/ wie aus oben erzehleten Schäden leicht zu schliessen ist. Was nun dazumahl Anno 1663. und folgendes/ durch unterschiedene gedruckte und geschriebene Schriften/ denen Ständen der Krone Pohlen mit unüberwindlichen argumentis widerrathen/ und aus solcher grossen Verderbung der Münzen der unausbleibliche Mangel und Ruin der ehemahls an Gold und Silber reichen Länder geweissaget worden/ das haben sie bis auff diese Zeiten leider in der That erfahren. Gott gebe/ daß Mittel erfonnen werden können/ den verzweiffelten Schaden endlich einmahl zu heilen.

Ich wil zum Beschluß des bekandten Spanischen Historici Mariana Lib. XIII. Cap. 9. Judicium, über die in Zeit der Noth vom Könige in Castilien, Alfonso X. zugenahmte dem Weisen/ sürgenommene Verderbung der Münzen hersehen: Regiararii supremâ inopiâ laborabatur, igitur redigendæ pecuniæ ratio aliqua excogitabatur, substituere nempe monetæ puriori non probam & ære mixtam, Iniquum erat, valore retento, pecuniam adulterari, unde rerum venalium pretia crevere, neque Regis inopia suppleta est, auctis magistratuum & præfezorum stipendiis. Sed fallacissimam hanc viam colligendæ pecuniæ, à magnis sæpe Regibus tentatam, incommodam esse, dies & usus & funesti rerum exitus declararunt. Sic honestas rerum causas, nî judicium adhibeas, perniciosi eventus consequuntur. Item Lib. XVII. Cap. 14. de Henrici Nothi, Regis simili consilio: In exitum vertuntur, quæcunque ad redigendam pecuniam à populis, metallis adulteratis, prudenter videntur excogitari. Daraus zu sehen ist/ daß nicht allein in diesen/ sondern auch so fernem Reichen und Ländern/ die Vermischung der Metalle in den Münzen eben so grossen Schaden vor Alters auch zu wege gebracht/ welchen aber die nachfolgende Herrschafft mit Verbesserung der Münzen ausgerottet hat.



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**